Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

06.12.1936 (Nr. 339)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 52.55 Pfg. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Auerlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgen 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 339 / 6. Jahrgang — Sonntag, 6. Dezember 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Einzigartiges Beispiel echten Gemeinschaftssinns

Alle führenden Männer im Reich sammelten

Nationale Solidarität

Berlin, 5. Dezember.

Zum dritten Mal gab das deutsche Volk am Tag der nationalen Solidarität wieder jenes einzigartige Beispiel wahrer Kameradschaft und echten Gemeinschaftssinns, wie wir es in den beiden Vorjahren schon erlebten. Auch dieses Mal wieder hatten sich alle führenden Männer von Partei und Staat, der Wirtschaft, der Kunst, der Wissenschaft und der Presse eingereiht in das Millionenheer der unbekannten Sammler. Um die führenden Männer des neuen Deutschlands scharte sich in Begeisterung und bereitwilligster Gebefreudigkeit das ganze deutsche Volk. In dieser Opferbereitschaft kam zugleich übergezeugend der Dank an den Führer zum Ausdruck, daß er durch die Arbeitsschlacht und die Wehrhaftmachung dem deutschen Volke ein hoffnungsfrohes Weihnachtsfest beschert hat.

In der Reichshauptstadt sammelten fast alle Männer der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP., weiter die bekanntesten Männer und Frauen des Sports, der Bühne und des Films. Auf dem Hermannplatz in Neukölln, wo der Stellvertreter des Führers zunächst sammelte, herrschte schon vor der angesetzten Zeit riesiger Verkehr. Ehe Rudolf Heß sich einen Standort aussuchen konnte, sah er sich umringt, und man sah nichts als ein wogendes Meer hocherhobener Hände. SA. mußte schließlich eine Gasse freimachen, durch welche die Volksgenossen an Rudolf Heß vorbeigeleitet wurden. Bald waren die erste, eine zweite und mehr Büchsen gefüllt. Anschließend begab sich der Stellvertreter des Führers zum „Beusselkiez" in Moabit, einem von der Bewegung einst besonders hart umkämpften Gebiet. Auch hier wurde er mit herzlicher Begeisterung und Freigebigkeit der Volksgenossen empfangen.

Ministerpräsident Hermann Göring sammelte am Eingang zur Passage Unter den Linden. Zu Tausenden stand hier die Menge, um ihm ihr Scherflein in die Büchse zu werfen, die diesmal wieder aus einer großen Holztruhe bestand. Der Ministerpräsident, den sein Adjutant Oberst Bodenschatz begleitete, konnte eine „reiche Ernte" einheimsen. Zwei Stunden lang zogen alt und jung aus allen Schichten der Bevölkerung an ihm vorüber, ihre kleinen und großen Gaben spendend. Herzliches Händeschütteln gab es, als der italienische Botschafter mit seiner Gattin an die Sammelbüchse herantrat. Gegen 18 Uhr begab sich der Ministerpräsident nach dem Alexanderplatz und weiter zum Wedding, wo er schon von Tausenden erwartet wurde. Gegen 19 Uhr fuhr Hermann Göring dann unter den stürmischen Heil-Rufen der Wartenden, die ihr Scherflein nicht mehr losgewerden waren, in das Stadtinnere zurück, um die großen Berliner Hotels noch einmal mit seiner Sammelbüchse aufzusuchen.

Für den vorauszusehenden Massenandrang an der Sammelstelle des Reichsministers Dr. Goebbels, der auch diesmal wieder am Hotel „Adlon" Unter den Linden die Spenden entgegennahm, hatte man wieder die bewährte Verkehrsregelung des Vorjahres eingerichtet. Die Spender kamen nur vom Brandenburger Tor her durch einen von SS.-Männern frei gehaltenen Engpaß an den „Doktor" heran. Unaufhörlich zog Stunde um Stunde der Strom hilfsbereiter Volksgenossen an Dr. Goebbels vorüber. Frau Goebbels sammelte auf dem Potsdamer Platz. Zu ihr konnte man erst durch ein doppeltes Spalier von breitschultrigen SA.-Männern gelangen. Auf dem Alexanderplatz waltete Frau Göring ihres Amtes und auch zu ihr gelangten die Spender erst durch ein Polizeispalier.

Wie in den Vorjahren erschien Dr. Schacht in den Vormittagsstunden wieder mit der Sammelbüchse an der Berliner Börse. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Staatsrat Reinhart, der Reichsbankvizepräsident, der Reichskommissar bei der Börse und viele andere Persönlichkeiten.

Vor dem Kaiserhof heimste der Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, Münze auf Münze ein. An der Kreuzung Unter den Linden und Wilhelmstraße „belagerte" Ministerialrat Berndt die Straßenüberquerung. Etwas weiter die Linden hinauf sammelte der Reichspressechef Dr. Dietrich.

Im Anschluß an die Straßensammlung fand sich eine Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film beim Führer in der Reichskanzlei ein. Der Führer gab jedem einzelnen der Sammler einen größeren Betrag für die Sammelbüchse.

Unser Tagesspiegel

Die französische Regierungskrise dauert trotz des Vertrauensvotums für Blum an.

Nach Angaben Pariser Kammerabgeordneter kämpfen über 25 000 französische Freiwillige in Spanien gegen die Nationalregierung.

Finnland, Norwegen und Schweden sind durch die herausfordernde Moskauer Außenpolitik stark beunruhigt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat 15 Gauehrenrichter bestätigt.

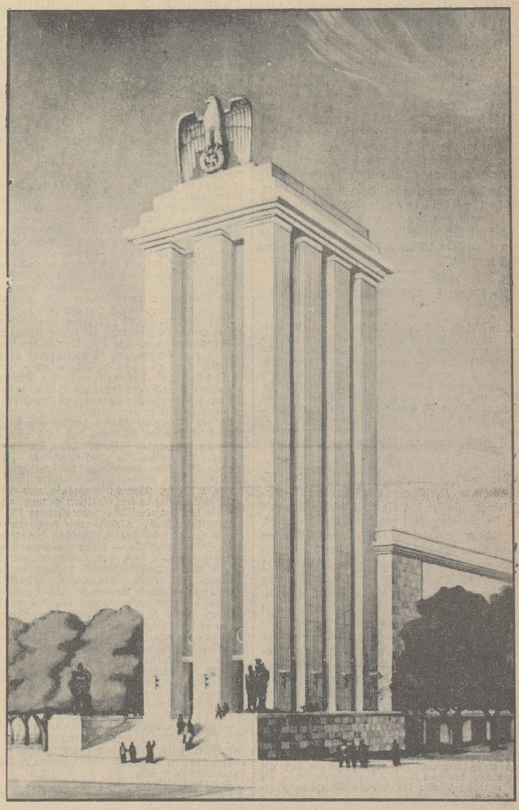
Die Frist für die Umwandlung von Kapitalgesellschaften ist verlängert worden.

Die deutsche Heringslogger-Flotte wird erheblich ausgebaut.

Die Güterbeförderung im Rhein-Seeverkehr nahm weiter zu.

Auch in Bremen gestaltete sich der Tag der nationalen Solidarität zu einem großen Erfolg.

Für die berufliche Unterbringung der Schulentlassenen 1937 bestehen beste Aussichten.



Der deutsche Pavillon auf der Pariser Weltausstellung 1937 (Modell). Kürzlich wurde mit dem Bau des deutschen Pavillons für die Pariser Weltausstellung begonnen. Das imposante Monumentalwerk wird eine Fläche von 3564 qm einnehmen und eine Länge von 162 Meter aufweisen. Den Eingang wird ein 54 Meter hoher Turm bilden, der mit Natursteinen aus Süddeutschland verkleidet und von einem gewaltigen Bronzeadler, dem Hoheitszeichen des Reiches, überhöht wird. (Weltbild.)

Frankreichs Freiwilligen-Strom nach Spanien

Enthüllungen in der Pariser Kammer — Krise der Volksfront trotz Vertrauensvotums für Blum

Paris, 5. Dezember.

Die außenpolitische Aussprache der französischen Kammer wurde Sonnabend vormittag vor fast leeren Bänken fortgesetzt. Kaum 50 Abgeordnete waren anwesend. Der rechtsstehende Abgeordnete Grat erklärte, Frankreich habe England weder feindlich noch freundlich gegenüberzustehen, sondern eine nationale und sogar imperialistische Politik zu treiben, denn die Grenzen Frankreichs hörten nicht am Mittelmeer auf.

Der bekannte Außenpolitiker des „Echo de Paris", Abgeordneter de Kerillis, erklärte, die Grenzen zum nationalen Spanien habe Frankreich geschlossen, aber 12000 Freiwillige nach Madrid geschickt. Außenminister Delbos unterbrach den Abgeordneten und machte ihn darauf aufmerksam, daß er nicht nur vor der französischen Kammer, sondern vor der ganzen Welt spreche. Die Ziffern, die er angebe, seien zum mindesten tendenziös. Er appelliere an sein Vaterlandsgefühl und fordere ihn auf, sich in seinen Ausführungen einige Mäßigung aufzuerlegen.

de Kerillis erwiderte hierauf, daß ausländische Journalisten, die auch in Frankreich als ehrlich angesehen würden, täglich Ziffern über französische Freiwilligentransporte veröffentlichten. Die französische Sprache sei in den Tagesbefehlen der spanischen Bolschewisten zur amtlichen Sprache geworden, da das französische Element vorwiege.

Außenpolitisch habe Frankreich immer Mißerfolge erlitten. Deutschland dagegen habe sich mit Polen und Oesterreich verständigen wollen, und das sei ihm gelungen. Mit Frankreich habe es nie diese Verständigung gewünscht. Zum Schluß erging sich Kerillis in den ausschweifendsten Verdächtigungen Deutschlands, das er als Schreckgespenst an die Wand malte, um endlich zu erklären, Deutschland müsse jedoch wissen, daß es nicht auf ein innerlich zerspittertes Frankreich stoßen würde. Im Notfall würden die Franzosen wie ein Mann marschieren und selbst hinter einer Volksfront-Regierung.

Als nächster Redner wies der rechtsstehende Abgeordnete Pharnégaray ebenfalls auf den Ernst der Stunde hin. Der Völkerbund sei ein Hirngespinst, und einem Hirngespinst dürfe man das Schicksal Frankreichs nicht anvertrauen. Nur das französische Heer bilde eine Bürgschaft.

Der rechtsstehende Abgeordnete Taittinger begrüßte die Neutralitätspolitik Frankreichs, bedauerte aber die Anwerbung französischer Freiwilliger für die spanischen Roten und äußerte den Wunsch, daß die französische Regierung dies durch geeignete Maßnahmen verhindern möge. Nach seinen Informationen befinden sich in Spanien 29 000 Sowjetrussen und 25 000 französische Freiwillige.

Wenn der Außenminister behauptet habe, es gebe in Spanien nur eine rechtmäßige Regierung und zwar die von Valencia, so stehe er auf dem Standpunkt, daß man gegenüber einer derartig vom Anarchismus durchsetzten Regierung keine festumschriebene Politik machen dürfe, die vielleicht später einmal unübersehbare Auswirkungen haben könnte. Er persönlich stehe General Franco sympathisch gegenüber, weil Franco kein Feind Frankreichs sei, was er auch in Spanisch-Marokko bewiesen habe.

Als nächster Redner sprach der ehemalige Außenminister Flandin. Ein Grund für die Erschütterung des Friedens liege darin, daß man heute an dem Punkt der gebietsmäßigen Revision der Verträge angelangt sei. Der Außenminister habe ein Loblied auf den Völkerbund gesungen, aber der Völkerbund habe sich, als er geschlechtsreif geworden sei, als unfruchtbar erwiesen. Zu den französisch-sowjetrussischen Beziehungen übergehend, erklärte Flandin, daß er seine Verantwortung nicht leugnen wolle, da er den französisch-sowjetrussischen Pakt selbst ratifiziert habe. Dieser Pakt sei aber sehr wohl vereinbar mit einer energischen Propaganda gegen die Dritte Internationale. Man müsse den Intrigen der Dritten Internationale in Frankreich ein Ende bereiten.

Flandin stellte dann der in Deutschland verwirklichten Volksgemeinschaft die in Frankreich herrschende Zersplitterung gegenüber, die aber seiner Meinung nach mehr scheinbar als tatsächlich sei. Für die kommenden zwei Jahre glaube der Redner ernste Gefahren für den Frieden zu erblicken. Obwohl es Gefahrenpunkte gegeben hätte, glaubte Flandin in diesem Zusammenhang auch das deutsch-japanische Abkommen nennen zu müssen, dessen tatsächlicher Charakter ihm vollständig entgangen zu sein scheint.

Der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Thorez, forderte das Eingreifen Frankreichs zugunsten der spanischen Bolschewisten und hielt im übrigen eine wüste Hetz- und Schimpfkanonade gegen Deutschland, Italien und die spanische Nationalregierung. Sodann verlas er einige Stellen aus dem Werk des Führers. Zu der Stelle, die die „Verniggerung Frankreichs" behandelt, erklärte er, Frankreich sei stolz, aus den Negern französische Staatsbürger gemacht zu haben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Dr. Ley bestätigt 15 Gau-Ehrenrichter

Absolute Unabhängigkeit der DAF.-Gerichtsbarkeit

R. Berlin, 5. Dezember.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat folgende Anordnung erlassen: „Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes bestätige ich hiermit folgende Parteigenossen in dem ihnen übertragenen Amt als Richter: Pg. Heinrich Aecker, Düsseldorf; Pg. Ludolph Währe, Südhannover-Braunschweig; Pg. Robert Bauerschmidt, Magdeburg-Anhalt; Pg. Dr. Gerhard Becker, Pommern; Pg. Kurt Benkwitz, Kurmark; Pg. Emil Behrens, Weser-Ems; Pg. Eugen Bräuner, Westfalen-Süd; Pg. Dr. Erich Fröhlich, Berlin; Pg. Walter Geintowski, Schlesien, Pg. Gustav Grimm, Hamburg; Pg. Karl Hubert Jentgens, Köln-Aachen; Pg. Jakob Krebs, Hessen-Nassau; Pg. Michael Langguth, Mainfranken; Pg. Hans Meise, Westfalen-Nord; Pg. Otto Schubert, Bayerische Ostmark.

Diese Richter der Deutschen Arbeitsfront sind verpflichtet, nach bestem Wissen und Gewissen ihres Amtes zu walten und ohne Ansehen der Person oder des Standes nach freiem, richterlichem Ermessen Recht zu sprechen. Die Gerichte der Deutschen Arbeitsfront sollen für die Gemeinschaft aller Schaffenden Deutschen, gestützt auf die ihnen von mir garantierte Unabhängigkeit, Stätten des größten Vertrauens, des stärksten Verantwortungsbewußtseins und der höchsten Gerechtigkeit sein. Ich habe sie daher aus dem Rahmen der Aemter und Gauwaltungen der Deutschen Arbeitsfront herausgehoben und sie als eigene Institute mit dem Obersten Ehren- und Disziplinarhof als aufsichtführendem Organ unter meine direkte Führung gestellt.

(gez.): Dr. Robert Ley."

*

Mit dieser Anordnung hat der Reichsorganisationsleiter erneut die absolute Unabhängigkeit der DAF.-Gerichtsbarkeit festgestellt. Dr. Ley hat als Oberster Gerichtsherr der DAF. aus der Erkenntnis der Bedeutung dieser umfassenden Ehrengerichtsbarkeit heraus nunmehr auch die notwendige verwaltungsmäßige Selbständigkeit der DAF.-Gerichte verankert.

Ein Urteil wird erwartet

Am Mittwoch beginnt der Mordprozeß David Frankfurter

Pg. Helmut Sündermann, der in dem nachstehenden Artikel eine kurze Vorschau auf die Bedeutung des Mordprozesses Frankfurter gibt, ist inzwischen nach Chur abgereist. Er wird die Leser der Parteipresse in täglichen Situationsberichten über die wesentlichen Merkmale des Prozeßverlaufes unterrichten.

Am nächsten Mittwoch, 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird im großen Sitzungssaal des Züricher Nationalgerichts in Chur unter dem Vorsitz des Kantongerichtspräsidenten Dr. Ganzoni eine Gerichtsverhandlung ihren Anfang nehmen, auf die das ganze nationalsozialistische Deutschland blicken wird. Auf der Anklagebank sitzt der Mörder Frankfurter. Ankläger wird der Rechtsanwalt Friedrich Bigger sein. Hinter seinen anklagenden Worten aber wird sich die Gestalt Wilhelm Gustloffs erheben, der an einem düsteren Februarabend mitten im Frieden seines Hauses von den Kugeln eines Meuchelmörders niedergestreckt wurde.

Wilhelm Gustloff ist in die Ewigkeit eingegangen. Sein Name aber lebt im Herzen des deutschen Volkes, seine Gestalt steht vor uns als die eines Märtyrers der deutschen Ehre und der deutschen Freiheit, denn der erwachten deutschen Nation galten die Schüsse, die ihn trafen. Ihn, der in Achtung der Gesetze seines Gastlandes den Reichsdeutschen draußen ein Künder deutschen, nationalsozialistischen Denkens war. Ihn, der in Ruhe und Würde seiner Arbeit lebte, geachtet und geschätzt auch in dem Land, dessen Gast er war.

Auf den aber, der an jenem Abend des 4. Februar 1936 in das Haus Gustloffs eindrang und seige den Wehrlosen niederschoß, richtet sich der Abscheu der ganzen Welt. Er, der Jude, hat mit Schlauheit ein Land zur Stätte der gewollten blutigen Provokation ausgewählt, in dem ihn die einzige wahre Strafe für sein Vergehen nicht bedroht. Der Mörder Frankfurter hat sich Graubünden ausgesucht, weil dort entsprechend einer jahrzehntelangen Tradition Tod nicht mit Tod gesühnt werden kann. Und er hat den Ansporn zum Verbrechen erhalten, weil er wußte, daß seine geistigen Helfershelfer ihn auch nach der Tat nicht verlassen würden.

Darin hat er recht behalten. Die Mordhetze der Juden- und Emigrantenpresse ist in den letzten Monaten zu einem Mitleidskonzert für den Davoser Mörder umgeschlagen. Alle Register werden gezogen, um den Ausblick auf die Brutalität und Gemeinheit dieses Mordes zu verdunkeln. Der David Frankfurter ist zu einem Bewunderungsgegenstand aller derer geworden, die ein Interesse daran haben, daß durch solche Verbrechen der Völkerfrieden gestört wird. Nicht genug damit, daß jene Drahtzieher dem Mörder den Mut zum Verbrechen gaben, mit ihren Feldzügen für den Verbrecher unternehmen

sie eine beispiellose Verherrlichung des politischen Mordes. Mit der ganzen Skrupellosigkeit ihres Kampfes gegen den Bestand Europas versuchen sie den Zynismus eines Untermenschen, der einen unschuldigen aufrechten Mann von der Seite seiner Familie gewissenlos mitten aus dem tätigen Leben riß, zu einem selbstsamen Heroismus emporzuliegen.

Seit Monaten bewundern sie den Mörder und beschimpfen den Ermordeten und seine Nation. Das deutsche Volk hat diesem unwürdigen Treiben mit Ruhe zugesehen. Es ist der festen Ueberzeugung, daß diese freche Kampagne den klaren Blick der Richter nicht trüben wird. Es ist überzeugt, daß in Chur Männer zu Gericht sitzen, die wissen, was dieser Mord bedeutet hat, einen ruchlosen Anschlag auf einen Mann, der keine Schuld hat als die, daß er sein Volk liebte.

Es ist ein Prozeß, der sich abspielt zwischen dem Geist der jüdischen Gesinnung, der Verhöhnung des nationalen Denkens, der brutalen Vergiftung des Völkerfriedens und auf der anderen Seite dem Geist des Bekenntnisses zur nationalen Freiheit, zu Opfer und Einsatz für das eigene Volk!

Wir Nationalsozialisten werden in diesen Tagen diesen Prozeß mit der gleichen inneren Bewegung verfolgen, mit der wir schon so manche Verhandlung gegen Meuchelmörder unserer Kameraden erlebt haben. Die Richter in Chur aber, die die Waage des Rechtes in Händen halten werden, werden sie dem großen Gedanken der ausgleichenden Gerechtigkeit neue Verwirklichung verleihen, werden sie der Schuld die Sühne folgen lassen?

In diesen Tagen werden manche dunklen Existenzen interessiert darauf lauern, ob dem jüdischen Verneblungsfeldzug Erfolg beschieden wird. In Chur wird wieder einmal das Risiko des politischen Mordes bestimmt werden, ebenso wie es einst bestimmt wurde durch „Urteile", mit denen die Meuchelmörder mancher unserer Kameraden mehr freigesprochen als bestraft wurden.

Deshalb erwarten mit dem deutschen Volk alle Anständigen in der ganzen Welt mit Spannung den Prozeß und das Urteil, das fünf Schweizer Bürger in Chur sich bilden und dem Mörder Frankfurter verkünden werden.

Der Führer beglückwünscht v. Mackensen

Berlin, 5. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat an Generalfeldmarschall von Mackensen nachstehendes Geburtstagstelegramm gerichtet: „Herr Generalfeldmarschall! Zu Ihrem heutigen 87. Geburtstag spreche ich Ihnen in immer dankbarer Erinnerung an Ihre großen Verdienste um Deutschland im Krieg und Frieden meine herzlichsten Glückwünsche aus, mit denen ich meine besten Grüße verbinde. Adolf Hitler."

Dienstbefreiung für Unterprimaner

Berlin, 5. Dezember.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die nachstehende Verfügung erlassen: Der Reichserziehungsminister hat die zwölfjährige Schulzeit für Jungen eingeführt und durch Erlaß vom 30. 11. 1936 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen bereits am Schluß dieses Schuljahres (Ostern 1937) die Reifeprüfung ablegen. Um eine Ueberlastung der Unterprimaner durch die verstärkten Anforderungen der Schule und den gleichzeitigen HJ.-Dienst zu verhindern, verfüge ich, daß alle Angehörigen der HJ., die durch den Erlaß betroffen werden, auf eigenen Antrag vom HJ.-Dienst befreit werden können. (gez.) Baldur von Schirach.

Interne Durchführungsbestimmungen erläßt der Stabsführer des Jugendführers des Deutschen Reiches an die HJ.-Einheiten.

Prinzessin Juliane und Prinz Bernhard in Berlin. Die Thronfolgerin der Niederlande, Prinzessin Juliane, und Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld sind am Sonnabend für zwei Tage in Berlin eingetroffen, um die erkrankte Mutter des Prinzen Bernhard zu besuchen.

Frankreichs Freiwilligen-Strom nach Spanien

(Fortsetzung von Seite 1)

Im weiteren Verlauf der Debatte ergriff Ministerpräsident Leon Blum das Wort. Zur spanischen Frage meinte er, daß in der Bildung der Nationalregierung eine Gefahr für die französische Sicherheit zu erblicken sei, wobei ihn anscheinend der Alptraum einer freundschaftlichen Verbindung der spanischen Nationalregierung mit Deutschland bedrückte.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß Frankreich möglicherweise einmal zum „Aeußersten" schreiten müsse. Dies werde aber nur dann geschehen, wenn es sich um die Verteidigung der Unantastbarkeit seines Gebietes handele. Um die Abwehrung dieser Möglichkeit kämpfe die französische Regierung, und er wolle niemals die Hoffnung aufgeben, daß Europa vor einer derartigen Katastrophe bewahrt bleiben möge.

Für die Kommunisten wandte sich Duclos in einer längeren Erklärung gegen die Regierungspolitik, wobei er vor allem die Haltung des Kabinetts in der spanischen Frage angriff, die nicht den Grundsätzen der Volksfront entspreche.

Die Kammer schritt hierauf zur Abstimmung. Mit 350 gegen 171 Stimmen wurde der Regierung Blum das Vertrauen ausgesprochen.

Diese Abstimmung hat die erwartete endgültige Klärung über das Schicksal des Kabinetts Leon Blum jedoch nicht gebracht. Noch während der Abstimmung wurde in einer Sitzung der Parteiführende Leon Blums beschlossen, daß der Ministerpräsident zurücktreten solle, die Haltung der kommunistischen Fraktion als ein unmißverständliches Mißtrauensvotum aufzufassen sei. Im Anschluß daran fand eine Ministerbesprechung statt, über deren Ergebnis Leon Blum der Presse eine Erklärung abgab. In ihr führte er aus, daß er und seine Kollegen angesichts des aggressiven Tones, den der kommunistische Fraktionsführer Duclos angeschlagen habe, erwogen haben, ob ein Weiterarbeiten der Volksfront noch möglich sei. Die Minister hätten jedoch einmütig beschlossen, im Amt zu bleiben. Immerhin müsse die Frage in nächster Zeit geklärt werden.

*

Was die Ausführungen des Abgeordneten de Kerillis betrifft, so möchten wir angesichts seiner Bemerkung, Deutschland habe nie die Verständigung mit Frankreich gewünscht, die Frage an ihn richten, ob es etwa seine, Kerillis, Art ist, mit seinem Wollen nicht übereinstimmende Erklärungen abzugeben. Der Führer und Reichskanzler hat seiner Versöhnungsbereitschaft gegenüber Frankreich auf der Grundlage absoluter Gleichberechtigung wiederholt Ausdruck gegeben, und Herr Kerillis kann sich darauf verlassen: Der Führer steht zu seinem Wort. Wo aber das Mißtrauen von Staat zu Staat, wie in den Kreisen des Abgeordneten Kerillis, im Dienste der Rüstungsindustrie künstlich noch vertieft wird, ist freilich auch der ehrlichste Verständigungswille nicht vor niedriger Verdächtigung geschützt.

Was sucht Moskau in den nordischen Ländern?

Stärkste Beunruhigung in Finnland, Norwegen und Schweden

Berlin, 5. Dezember.

Eine Berliner Zeitung veröffentlicht folgende beachtenswerte Ausführungen über die Gefahren, die den nordischen Ländern von Sowjetrußland drohen. Verschiedene Anzeichen liefen in der letzten Zeit erkennen, daß die sowjetrussische Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit den nordischen Staaten zugewandt hat. In Norwegen ist man über das Erscheinen sowjetrussischer U-Boote an der Atlantischen Küste Norwegens erregt und will sich begreiflicherweise auch nicht durch die Moskauer Erklärung beruhigen lassen, daß die U-Boote trieben dort lediglich ozeanographische Studien. Aus dem Munde einer hohen sowjetrussischen Persönlichkeit erklangen kürzlich an die Adresse der baltischen Randstaaten Worte, die auf nichts anderes als auf die Ankündigung bewaffneten sowjetrussischen Einschreitens hinauslaufen, für den Fall, daß die Randstaaten ihre außenpolitische Orientierung nicht derjenigen Moskaus anpaßten.

Die Aufmerksamkeit Finnlands, Schwedens und Norwegens wurde in den letzten Monaten auf die sowjetrussische Bedrohung besonders durch einen Prozeß gelenkt, der vor dem Hofgericht zu Vasa in Finnland stattfand und über dessen Verlauf dem Stockholmer „Aftonbladet" folgende bemerkenswerte Einzelheiten zu entnehmen sind: Hauptangeklagter in diesem Prozeß war der sowjetrussische Spion Kirhoff, der zusammen mit einem Helfer in Finnland bei seiner Arbeit verhaftet worden war. Aus dem Verhör der Angeklagten geht hervor, daß Sowjetrußland zahlreiche Spione nach Finnland entsandt hatte, die den Auftrag hatten, Finnland als erstes Angriffsziel sowie als Operationsbasis für den sowjetrussischen Sprung nach Skandinavien zu erkunden und zu bearbeiten.

In den führenden Stellen der kommunistischen Partei sei man der Meinung, daß 1938, nach Beendigung des zweiten bolschewistischen Fünfjahresplanes, die allgemeine Weltrevolution folgen werde. Für die bewaffnete Vorbereitung in Nordwesteuropa wurden Spione angesetzt, die die Aufgabe hatten, Häfen, Eisenbahnen und Eisenbahnknotenpunkte in den Gebieten zu unterminen, für die die sowjetrussische Heeresleitung sich besonders interessiert. Kirhoff reiste zusammen mit einem Hauptmann der 4. Division des Leningrader Militärbezirks — dieser Hauptmann war Spionagespezialist — aus Leningrad ab. Er machte in Finnland zahlreiche Aufnahmen von Kasernen, Fabriken, Flugplätzen, Eisenbahnbrücken; er erkundete Landungsstellen für russische Militärflugzeuge. Er gestand ein, daß er den Auftrag habe, das nordfinnische Fernsprechnetz genau zu studieren; er gab auch zu, daß die sowjetrussischen Spione für Sabotage und Terror auf den Arbeitsplätzen geschult werden.

Die militärischen Vorbereitungen, die Sowjetrußland seit geraumer Zeit in dem Raume zwischen Petersburg und dem Eismeer trifft, lassen erkennen, daß man in Moskau für den Fall insjenierter Verwicklungen die Absicht hat, über Finnland nach Skandinavien einen Stoß zu führen, der sich gegen die norwegischen Häfen der Dfiee, gegen die norwegischen Häfen am Atlantischen Ozean und besonders gegen die außerordentlich wichtigen Eisenerzgebiete in Nordschweden richten soll.

Zur Vorbereitung dieser Maßnahmen ist in Karelien bis zur Murman-Küste hinauf eine große Anzahl von Flugplätzen geschaffen worden, von denen aus alle wichtigen Punkte im nördlichen Skandinavien binnen ein bis zwei Flugstunden zu erreichen sind.

In der schwedischen Presse wird darauf hingewiesen, daß in Karelien Uebungen zum Massentransport von Luftinfanterie sowie Manöver stattgefunden haben, bei denen vollausgerüstete Stiverbände mit Maschinengewehren von den Flugzeugen abgesetzt wurden. Im Zusammenhang mit diesen Feststellungen erinnert die schwedische Presse an ein Schreiben, das schon im vergangenen Jahre der Chef des schwedischen Generalstabes an den König gerichtet hatte und in dem auf die einwandfreie Beobachtung von Flügen fremder Flugzeuge über Nordskandinavien hingewiesen wurde. Es waren ja auch keineswegs „Zivilflieger", deren Erscheinen in Estland die dortige Regierung zu der an Moskau gerichteten Erklärung veranlaßten, es werde, nachdem verschiedene Proteste nicht geholfen hatten, nunmehr auf die Sowjetflugzeuge scharf geschossen, da diese „aus Versehen" bis nach Dorpat flogen!

Betrachtet man alle diese Dinge im Rahmen der sowjetrussischen Aktivität in dem Raume zwischen Leningrad und dem Eismeer, so zeigt sich hier ein Ausschnitt, der typisch ist für die Gesamtbetätigung des Bolschewismus. Wo dieser sich physisch stark und womöglich politisch unbeobachtet fühlt, betreibt er seine Vorbereitungen unverstoren und hemmungslos.

Die Sowjets blicken nach Bessarabien

Bukarest, 5. Dezember.

In der rumänischen Abgeordnetenkammer kam es zu einer außerordentlich bewegten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Abgeordnete und Herausgeber der maßgeblichen Zeitung „Curentul", Scheicaru, die Politik der Sowjetunion gegenüber Bessarabien aufs schärfste angriff. Die Debatte nahm ihren Ausgang von einem Aufsatz, den der Sowjetgelandte Ostrowski in der Zeitung „Zorile" veröffentlicht hat. In einer Entgegnung, die Scheicaru in seinem Blatte brachte, hatte die Zensur einige Stellen gestrichen. Scheicaru führte nun den Beweis, daß er seinen Artikel auf Grund von unzweideutigen Tatsachen voll aufrechterhalte; er stützte sich hierbei u. a. auf die Feststellung, daß in der Sowjetunion auch heute noch die Heßschrift „Das rote Bessarabien" herausgegeben werde, in der es beispielsweise in einer Folge wörtlich heiße: „Hände weg von Bessarabien, rumänische Eindringlinge!" Auf geographischen Karten, die amtlich von den Sowjets herausgegeben werden, sei Bessarabien als geraubtes Gebiet verzeichnet.

Der Führer der Christlich-Nationalen, Abgeordneter Goga, erinnerte an die Rundfunkrede, in der kürzlich in Tiraspol in rumänischer Sprache ausdrücklich die Forderung nach der Vereinigung Bessarabiens mit der Sowjetunion ausgesprochen worden sei. Scheicaru griff in der Folge, unterstützt von Goga, die rumänische Zensur sehr heftig an, die es dauernd verhindern, daß diese nicht wegzuleugnenden Tatsachen in Rumänien veröffentlicht werden könnten. Die Ausführungen Scheicarus haben das größte Aufsehen hervorgerufen und dürften ein Nachspiel zur Folge haben.

Stalins „Verfassung" durchgepeitscht

Moskau, 5. Dezember.

Der Moskauer Rätekongreß nahm in seiner Schlußsitzung die sogenannte „Stalin-Konstitution" mit geringfügigen Aenderungen an. Die neue „Verfassung" bringt als hervorstechende formale Aenderungen eine Aufhebung der bisherigen Zweiteilung der legislativen und der exekutiven Gewalt und ihre Vereinigung in einem „Obersten Rat" sowie die Schaffung eines Volkskommissariats für die Kriegsindustrie. Bei der Propaganda für die neue „Verfassung" wurde ursprünglich ihre Anlehnung an westeuropäische demokratische Vorbilder besonders gerühmt. Nach ihrer kritischen Aufnahme durch die europäische Presse wurden die propagandistischen Methoden geändert und sie werden nunmehr als „einzigartig und in der Welt unerreicht" hingestellt. Bei der Verkündung im Rundfunk wurde ihre Bedeutung für den „Kampf um den Sieg des Kommunismus in der ganzen Welt" hervorgehoben.

Dimitroff in Barcelona

Paris, 5. Dezember.

Wie der „Matin" berichtet, hat sich der berüchtigte Bolschewistenhäuptling Dimitroff 24 Stunden in der Gegend von Paris aufgehalten. Er sei unter einem anderen Namen nach Frankreich eingereist und habe in Paris nicht einmal mit den französischen Kommunistenführern verhandelt, sondern nur mit zwei Sonderbeauftragten der Komintern. Dann sei er nach Barcelona weitergereist, angeblich, um die Möglichkeit der Verlegung des politischen Sekretariats der Komintern nach Katalonien zu prüfen.

Neuer Luftangriff auf Madrid

Salamanca, 5. Dezember.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß bolschewistische Truppen an der Biscaya-Front bei Ayeitia und Maroagon zum Angriff übergegangen sind. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen und verfolgt. An der Front im Norden der Provinz Alava dauert der Druck der Roten an, jedoch konnten ihnen schwere Verluste zugefügt werden. In den bereits besetzten Stadtvierteln von Madrid wurde die Säuberung fortgesetzt. Die vor kurzem eroberten Stellungen wurden befestigt. An der Front von Guadalajara sind die Nationalen vorgedrungen und haben dem Feind Verluste beigebracht.

Ergänzende Nachrichten besagen, daß am Freitag 30 nationale Flugzeuge die Hauptstadt überflogen und die roten Stellungen am Westrand der Stadt sowie das befestigte Stadtviertel Arguelles mit Bomben belegt haben.

Es muß gehandelt werden

Staatssekretär Hull auf der Konferenz von Buenos Aires

Buenos Aires, 5. Dezember

Auf der interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz hielt Sonnabend Staatssekretär Hull eine Rede, in der er die Ziele der Konferenz entwickelte. Er betonte, daß man sich in Anbetracht des Ernstes der allgemeinen Lage nicht auf Worte beschränken dürfe, sondern daß gehandelt werden müsse. Amerika billige jedem Volk das Recht zu, seine eigenen Angelegenheiten nach Gutdünken zu regeln. Gegenüber drohenden Gefahren müßten jedoch rechtzeitig gemeinsame Maßnahmen beschlossen werden, die geeignet seien, die Verwicklung Amerikas in kriegerische Konflikte zu verhindern. In diesem Zusammenhang wies Staatssekretär Hull auf die Politik der Vereinigten Staaten hin, die vorsätzlich politische Bündnisse vermeide, aber jederzeit bereit sei, an einer Förderung des Friedens mitzuwirken.

Der Staatssekretär entwickelte dann in großen Zügen ein in acht Punkte gegliedertes Programm, das der Konferenz von der amerikanischen Abordnung vorgelegt werden wird. In diesem Programm wird u. a. eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung in jedem Lande im Sinne der Friedensförderung, die häufige Abhaltung von internationalen Konferenzen zur Belebung abgeschlossener Verträge und die Ratifizierung und Erweiterung der bestehenden Antikriegspakte gefordert. Weiter soll für den Fall eines Kriegsausbruches ein Neutralitätsprogramm aufgestellt werden.

Staatssekretär Lammers in Budapest

Budapest, 5. Dezember.

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Hans-Heinrich Lammers, der Freitag vor dem Budapester Verwaltungswissenschaftlichen Forschungsinstitut über die Beamtenweiterbildung und die Verwaltungsakademien in Deutschland sprach, hielt Sonnabend abend auf Einladung des Präsidenten der Königlich-Ungarischen Kurie Exz. Dr. Osvald im ungarischen Juristenverein einen Vortrag über den nationalsozialistischen Staatsgedanken und seine Verwirklichung im Dritten Reich. Der Vortragende entwickelte den nationalsozialistischen Staatsgedanken aus der Grundtatsache, daß die durch Blut, Boden, Sitte und Sprache verbundenen Menschen einen natürgewollten Gesamtorganismus darstellten, dem der einzelne nicht kraft freier Entschließung, sondern kraft seiner Geburt angehöre. Diesen Grundgedanken entspreche die Ausprägung des Dritten Reiches als Führerstaat, der alles andere als eine Diktatur sei, im Gegensatz zur parlamentarischen Demokratie nur die Verantwortung nach oben kenne. Daß der oberste Führer vom Vertrauen der Volksgesamtheit getragen sei, wäre ein unverzichtbarer Bestandteil des Fundaments vom deutschen Führerstaat.

Kleinbahn-Tarifordnung

Berlin, 5. Dezember.

Am 1. Januar 1937 tritt eine vom Sonderteuerhänder für den öffentlichen Dienst, Staatsrat Dr. Melcher, erlassene Kleinbahn-Tarifordnung in Kraft. Sie ist veröffentlicht im Reichsarbeitsblatt vom 5. Dezember 1936 und umfaßt sowohl die Angestellten wie die Lohnempfänger bei den Verwaltungen und Betrieben von nicht reichseigenen Eisenbahnen des allgemeinen Verkehrs und von nebenbahnähnlichen Kleinbahnen oder ihnen gleichzuachtenden Bahnen des nicht allgemeinen Verkehrs sowie bei Kraftfahrlinien der vorgenannten Bahnen im Sinne des Personenbeförderungsgesetzes vom 4. Dezember 1934. Damit ist zum erstenmal für die gesamte Gefolgschaft der deutschen Klein- und Nebenbahnen ein einheitlicher Tarif geschaffen. Die Tarifordnung bringt eine einheitliche Hebung und Sicherung des allgemeinen Lebensstandards der Kleinbahngefolgschaftsmitglieder.

Randbemerkung

Herr Churchill und der Friede

Einer der Männer, die für die verhängnisvolle Teilung Europas in zwei Lager, das der Sieger und das der Besiegten, verantwortlich ist, Winston Churchill, scheut sich nicht, in Europa eine neue Kluft aufzureißen und seine Staaten in friedliche und friedensstörende einzuteilen. In einer Rede vor dem berüchtigten Ausschuß zur „Verteidigung der Freiheit und des Friedens" hat er diese friedensstörende Hetze entwickelt und behauptet, im Westen bestehe die eine Friedensgruppe aus Frankreich, England und Belgien, denen man Holland und die Schweiz zurechnen könne. Im Osten seien es Polen, die baltischen Staaten, die Kleine Entente und — das ist des Pudels Kern — Sowjetrußland, „dessen Regierung und Volk ebenfalls in Frieden zu leben wünschten". Die ideale Lösung sieht er darin, die beiden Gruppen miteinander zu verbinden und damit zu dem ihm als Vorkriegs- und Kriegshetzer geläufigen System der Einkreisungspolitik zurückzukehren. Wenn diese Einkreisung gelungen sei, dann erst kämen die großen Tage des Völkerbundes. Wir glauben ihm gern, daß er sich die Rolle des Völkerbundes von Anfang an so vorgestellt hat. Ob er ihm heute noch damit einen Dienst erweist, mögen seine Landsleute entscheiden, die nach den abessinischen Erfahrungen aus dem Völkerbund etwas anderes als ein Versailler Vollstreckungsorgan machen wollten. Wogegen man sich aber energisch wehren muß, das ist die Anmaßung, mit der Churchill, durch nichts legitimiert als durch seine zur Hysterie gesteigerte Deutschfeindlichkeit, hier Zensuren austeilt. Neben ihm sitzt im gleichen Ausschuß jener Wickham Steed, der ebenfalls zu denen gehört, die in ihrer Verblendung für den Zustand Europas nach dem Kriege verantwortlich sind, von dem dieser Tage selbst Präsident Roosevelt abrückte, weil er nichts zu tun haben wollte „mit Konferenzen, die Kriegsbeute verteilen und die Völkergruppen wie Schachfiguren hin und her schieben". Von Leuten, die so voreingenommen und kurzsichtig sind, kann Europa keine Besserung über Frieden und Freiheit entgegennehmen. England mögen sie zur Not noch damit belästigen, obwohl ihre Aeußerungen, wenn sie drüben unwidersprochen bleiben, im scharfen Gegensatz zu den Bemühungen der englischen Regierung stehen, der Abschlußlösung eine endgültige und aufrichtige Befriedung mit allen aus dem Westpakte entgegenstellen. Für viele der übrigen Staaten, die Churchill ohne Rücksicht auf deren verschieden gelagerte Interessen in die Einkreisungspolitik hineinzuziehen versucht, muß es peinlich sein, wenn er sich in dieser anmaßenden Weise mit Fragen befaßt und sie in die Gesellschaft von Leuten verweist, mit denen sie angesichts der brennenden Kirchen Spaniens nichts zu tun haben wollen.

Hausfrauen an der Werkmaschine

Berlin, 5. Dezember.

Die Arbeitsplahablösung von Arbeiterinnen durch Studentinnen hat jetzt auch Hausfrauen angetrieb, sich zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. So kann das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront den Hund die Frau Frankton bedeuten, daß auf Anregung der NS.-Volkswohlfahrt sich zunächst 30 Mitglieder der NS.-Frauenschaft und 0 NS.-Schwesternanwärterinnen für den Fabrikeinsatz meldeten. Diese Ausdehnung der Arbeitsreservenablösung entspricht es, sie auf solche Stände auszudehnen, in denen keine oder nur wenige Studentinnen vorhanden sind. Das ist Sozialismus der Tat, der Nachahmung in anderen Gauen verdient!

Chinesischer Protest in Tokio. Der chinesische Botschafter in Tokio überreichte dem japanischen Außenminister Arita eine Protest-Note der Nanking-Regierung wegen der Landung der japanischen Marinetruppen in Tsingtau. Es wird die Zurückziehung der Truppen gefordert.

In letzter Minute

Strandung eines Fischdampfers

Bremen, 5. Dezember.

Fischdampfer „Bien" der „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.-G., ist unter Island geltrandet. Die Besatzung wurde gerettet und befindet sich an Land. Abschleppversuche sollen unternommen werden.

Urteil des Kreisleiters maßgebend

Berlin, 5. Dezember.

Ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Gleiwitz, das sich mit der Abgrenzung der Aufgaben der Arbeitsgerichtsbehörden gegen die der Kreisleitung befaßt, ist soeben in der „Deutschen Rechtspflege" veröffentlicht worden. In der Begründung des Urteils wird festgestellt, daß die Abgrenzung keinerlei Schwierigkeiten verursachen kann, da es ausschließliche Aufgabe des Kreisleiters sei, das politische Werturteil über jemand abzugeben. Die Kreisleitung trage dafür auch die Verantwortung, und das Gericht sei zu einer Nachprüfung weder berechtigt noch verpflichtet. Das Werturteil müsse als etwas Gegebenes hingenommen werden, genau wie etwa die Entscheidung des Regierungspräsidenten bei Entlassungen nach den Vorschriften des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Es handelte sich bei dem zur Entscheidung stehenden Fall um die Kündigung eines bei einer Behörde beschäftigten, für den Kreisleiter. Die Kreisleitung der Partei hatte erklärt, daß die Voraussetzungen für ein Gefolgschaftsmitglied einer Behörde, sich rückhaltslos für den neuen Staat einzusetzen, bei dem Kläger nicht vorhanden seien. Auf Grund dieses Urteils des Kreisleiters hatte der Betriebsführer — wie das Urteil feststellte — mit Recht die Kündigung ausgesprochen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems e. G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Graf Reischach. Dietrich Stollvertreter: Wilhelm Alling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Kenkmann; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische: Heinz Tischer; für Sport: Niedersachsen und Umwelt: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Fraese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Norbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

D.-A. XI. 36: 32 156

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. über 28 000
Ostfriesische Tageszeitung, Emden über 22 000
Wilhelmshavener Kurier, Wilhav. über 12 000

Gesamtauflage: über 96 758

Radio-Werner nur Ostersteinweg Nr. 11
liefert jedes gewünschte Radiogerät, auch auf Teilzahlung

Die Neuordnung des Meisterprüfungswesens

Nachdem auf Grund der vom Reichswirtschaftsministerium und des Reichsstandes des Deutschen Handwerks veranlaßten Neuregelung des Meisterprüfungswesens sämtliche Meisterprüfungsausschüsse auch in Bremen durch die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe neubestellt worden sind, hat vor kurzem die Gewerbekammer Bremen sämtliche Mitglieder dieser Meisterprüfungsausschüsse, alle Obermeister und auch die in den Kursen auf die Vorbereitung zur Meisterprüfung tätigen Lehrkräfte zu einem Schulungsabend zusammengerufen; weiter waren die in Frage kommenden Betriebsgemeinschaften der DAF. geladen.

Der Schulungsabend wurde eröffnet und geleitet vom Präses der Gewerbekammer, Pg. Ehlers, der zunächst darauf hinwies, daß die erfolgreiche Beteiligung des Handwerks an den Aufgaben des zweiten Vierjahresplanes nicht zuletzt von einer in jeder Beziehung einwandfreien Handhabung des Meisterprüfungswesens abhängig sei. Besonders stellte er fest, daß gerade die Ausführungen von Dr. Ley auf der vor kurzem stattgefundenen Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft IV in nicht zu überbietender Deutlichkeit herausgestellt hätten, welch ungeheure Leistung und Verantwortung vom Handwerk im Rahmen des Vierjahresplanes verlangt werden müsse.

Anschließend sprachen der geschäftsführende Syndikus der Gewerbekammer, Dr. jur. Lange, die Mitglieder der Meisterprüfungsausschüsse in den durch die Neuregelung geschaffenen Teil des Meisterprüfungswesens ein. Während bei dem vor einiger Zeit in gleicher Angelegenheit abgehaltenen Schulungsabend der Sachbearbeiter des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Baurat Zillhardt, die großen Richtlinien für die Neuregelung des Meisterprüfungswesens behandelt habe, komme es jetzt auf die ebenso wichtige Bewältigung der unerläßlichen und nicht weniger wertvollen Einzelarbeit an. Die Meisterprüfungsausschüsse bestünden jetzt einschließlich des Vorsitzenden regelmäßig nur noch aus handwerklichen Mitgliedern. Daraus ergebe sich, daß, wenn auch die Kammer die Handhabung des Prüfungswesens auf das sorgfältigste überwache, sowohl die Zulassung zu den Meisterprüfungen, als auch die Prüfung in allgemein theoretischer Beziehung, wie auch auf dem Gebiete des Weltanschaulichen, ferner dem der Buchführung, Wechsel- und Schecklehre, Gesetzeskunde, in die Hand des Handwerks selbst gelegt sei. Der Referent umriß im einzelnen diese Prüfungsgebiete und erläuterte in eingehender Weise, welche Anforderungen an eigene Kenntnis an die Mitglieder der Meisterprüfungsausschüsse und von diesen an die Prüflinge zu stellen seien.

Nach Beantwortung einiger Fragen wies Präses Ehlers in seinem Schlußwort noch einmal mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Mitglieder der Meisterprüfungsausschüsse mit ihrem Amt zwar viel Arbeit und hohe Verantwortung übernommen hätten, daß beides aber leicht zu tragen sei, wenn sich jeder vor Augen halte, daß er mitberufen sei, den Nachwuchs des Handwerks im nationalsozialistischen Sinne heranzubilden und zu befähigen, den gewaltigen, dem Handwerk im Dritten Reich gestellten Aufgaben gerecht zu werden und seinen ihm vom Führer wiedergegebenen Platz, um den das Handwerk viele Jahrzehnte vergeblich gekämpft hat, zu erhalten. Ein freudiges Bekenntnis zum Führer schloß die Veranstaltung.

*

Bestandene Meisterprüfungen. Die die Gewerbekammer mitteilt bestanden die Meisterprüfungen im November im Böttcher- und Küfer-Handwerk: Walter Rose-Bremen; im Buchbinder-Handwerk: Karl Werner Buersiend-Bremen, Wilhelm Finkelmann-Bremen, Nikolaus Wilhorn-Bremen; im Konditoreien-Handwerk: Friedrich Weidenhöfer-Bremen; im Laboranten-Handwerk: Rudolf Berlinghof-Bremen; im Maurer-Handwerk: Paul Buschmann-Bremen, Arend Hemmelkamp-Delmenhorst, Gustav Hopfe-Bremen, Heinz Kniepkamp-Bremen; im Müller-Handwerk: Heinrich Hente-Tenever, Johann Schröder-Osterholz; im Posthalter-Handwerk: Wilhelm Gattens-Bremen, Carsten Dohrmann-Aumund, Adolf Silken-Bremen, August Meiners-Bremen, Heinrich Nolte-Bremen, Norbert Meyer-Osnabrück, Friedrich Wernke-Osnabrück; im Schlosser-Handwerk: Friedrich Schmidt-Bremerhaven; im Stellmacher-Handwerk: Hans Lorenz-Rurich i. Ostfr., Rudolf Siewers-Bremen; im Wäschekonfektion-Handwerk: Agnes Außerbeide-Schwaförden i. H., Karl Nergerding-Bremen, Frieda Brechhöft-Bremerhörde, Dora Blumenthal, Frieda Brechhöft-Bremerhörde, Dora Bosh-Sulingen.

Beschäftigungszeit im Friseurgewerbe an den Weihnachtstagen. In diesem Jahre darf in der Stadt Bremen und im bremischen Landgebiet in Barbier- und Friseurgeschäften am 2. Weihnachtstag (26. Dezember) von 8 bis 11 Uhr gearbeitet werden. Die um 11 Uhr in den Geschäftsräumen anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Am 1. Weihnachtstag und am Neujahrstag sind Arbeiten verboten. Zur Vorbereitung von Theatervorstellungen sind sie jedoch jeden Tag zulässig.

Steuerkalender. In der Woche vom 6. bis 12. Dezember sind folgende Steuern zu bezahlen: 1. Einkommensteuervorauszahlungen. Fälligkeitstermin 10. Dez. 2. Körperschaftssteuervorauszahlungen nach dem Bescheid über erhöhte Vorauszahlungen. Fälligkeitstermin 10. Dezember. 3. Umsatzsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung für den Monat November 1936 (Monatszahler). Fällig 1. bis 10. Dezember. Keine Schonfrist. 4. Grund-, Gebäude- und Mietsteuer. Fälligkeitstermin 10. Dezember. 5. Kraftfahrzeugsteuer für unbedeckte Grundstücke. Fälligkeitstermin 10. Dezember.

Die eidesstattliche Versicherung

Die Justizpressestelle warnt — Schwere Strafen für die Abgabe falscher Versicherungen

Die Justizpressestelle Bremen teilt mit:

In letzter Zeit ist in einer ganzen Reihe von Strafverfahren Verurteilungen wegen wissentlich oder fahrlässig falscher Versicherung an Eides Statt erfolgt. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß im Volke vielfach Unkenntnis und Unklarheit über die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung besteht.

Die Versicherung an Eides Statt ist eine dem Eide ähnliche, meist schriftliche Beteuerung der Richtigkeit einer Tatsache gegenüber einer Behörde.

Sie besteht in der Erklärung, daß der Inhalt einer Urkunde den Tatsachen entspreche und daß dies „an Eides Statt" von dem Unterzeichner versichert werde. Die Fälle, in denen eine solche eidesstattliche Versicherung erforderlich oder zulässig ist, sind gesetzlich geregelt. So können z. B. im Zivilprozeß Zeugen oder Sachverständige auf Anordnung des Gerichts ihre Angaben in der Form einer schriftlichen eidesstattlichen Versicherung abgeben oder im Verfahren zur Erwirkung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung eidesstattliche Versicherungen der Parteien zur Glaubhaftmachung der vorgebrachten Behauptungen erforderlich sein. Auch andere Behörden, z. B. die Finanzämter, Universitäten, staatliche Prüfungsämter usw., können die Vorlage von eidesstattlichen Versicherungen in bestimmten Fällen fordern.

Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß gar nicht selten solche eidesstattliche Versicherungen von ihren Unterzeichnern bei der späteren Nachprüfung oder in gerichtlichen Verhandlungen — sei es in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten oder in der Hauptverhandlung vor den Strafgerichten —, wenn sie oder andere Personen als Zeugen vernommen wurden, als nicht in vollem Umfange zutreffend bezeichnet werden mußten. Entweder entsprachen sie, wörtlich genommen, nicht der Wahrheit oder aber sie verschwiegen wesentliche andere Umstände. Fast immer stellte sich dann heraus, daß es sich gerade um solche Punkte handelte, denen der Unterzeichner der eidesstattlichen Versicherung keine Bedeutung beigemessen hatte, die sich aber später als sehr bedeutsam erwiesen.

Vor allem ist bei Zeitangaben in eidesstattlichen Versicherungen die größte Vorsicht am Platze. Wie sehr hier besondere Sorgfalt notwendig ist, zeigt folgender Fall: In einem Prozeß kam es darauf an, festzustellen, ob ein Zeuge um 11.45 Uhr in einem bestimmten Geschäftslokal gewesen war. In der Verhandlung konnte der Zeuge nur bekunden, daß er „um die Mittagszeit" dort gewesen sei. Statt dieser Worte enthielt die früher von ihm abgegebene eidesstattliche Versicherung die positive und unrichtige Erklärung: „Ich war kurz nach 12 Uhr dort."

Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, nur solche eidesstattliche Versicherungen abzugeben, die in jeder Hinsicht der Wahrheit entsprechen. Dazu ist es erforderlich, daß jeder, der eine eidesstattliche Versicherung abgibt, sich von Anfang an überlegt, was er aus eigener Wahrnehmung persönlich bekunden kann. Jeder hüte sich vor Einflüsterungen oder sonstigen unlauteren Einwirkungen der an der Abgabe der Erklärung interessierten Partei. Will du schreibungewandt, so sei besonders mißtrauisch bei dir zur Unterschrift vorgelegten Schriftstücken und übereile nichts. Achte darauf, daß in den Schriftstücken nicht auf andere Urkunden Bezug genommen wird, die du nicht kennst. Diktiert dir jemand eine von dir zu unterzeichnende Erklärung, so muß du selbst die Richtigkeit der Erklärung prüfen. Gib nie eine Blankounterschrift zur späteren Anfertigung einer solchen Erklärung durch andere. Denke stets daran, daß das, was du an Eides Statt versicherst, nachgeprüft wird und daß du gegebenenfalls auch als Zeuge oder als Partei eidlich vernommen werden und zur Verantwortung gezogen werden kannst. Lüge nie!

Stelle sich die Unwahrheit einer eidesstattlichen Versicherung heraus, so wird im Rechtsstreit demjenigen, in dessen Interesse oder zu dessen Gunsten diese falsche Versicherung abgegeben worden ist, keineswegs genützt, sondern nur geschadet. Dem Unterzeichner einer falschen eidesstattlichen Versicherung droht nach §§ 156 und 163 StGB. eine harte Strafe. Entsprechendes gilt auch für denjenigen, der einen anderen zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung verleitet; auch er wird nach §§ 156 und 160 StGB. bestraft.

Endlich ist noch auf etwas hinzuweisen, was in der Oeffentlichkeit nur wenig bekannt ist: Auch in Fällen, in denen die Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung vom Gesetz nicht ausdrücklich für zulässig erklärt ist, das Gericht sie aber auf Grund weitverbreiteter Uebung als Mittel der Glaubhaftmachung für statthaft hält und entgegennimmt, wird die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung strafrechtlich verfolgt.

Im künftigen Strafrecht wird die Strafe für die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung noch ganz erheblich verschärft werden.

Die Wahrheit des Wissens

Aus der Arbeit des Volksbildungswerkes — Los von überkommenen Bildungsbegriffen

Die Kulturleistungswoche des Gaues Weser-Ems ist Anlaß genug, die ebenso großzügige wie großartige kulturelle Aufbauarbeit herauszustellen, die das durch die NSG. „Kraft durch Freude" betreute Deutsche Volksbildungswerk Bremen gegenwärtig und den ganzen Winter über vollzieht. Der innere Wert der einzelnen Vorträge wie Vortragsreihen versteht sich von selbst. Aber die Besonderheit der Auffassung und Ausführung in der Darbietung aller behandelten Themen ist so neuertig und verpflichtend, daß nicht genug auf die Bedeutung des Deutschen Volksbildungswerkes hingewiesen werden kann. Denn insgesamt betrachtet wird hier etwas vollbracht, was vordem keine einzige kulturelle und sonstige Einrichtung durchführen konnte: Eine durchgreifende Klärung ehemals verworrener Begriffe auf sämtlichen Bildungsgebieten zu gewährleisten. Wir wissen, daß auf der einen Seite dem schaffenden deutschen Arbeitsmenschen weitaus zu wenig Möglichkeiten gegeben wurden, sich das Wissensgut, das ihm fehlte und zu dem er selber hindrängte, zu verschaffen und ihm so leichtverständlich zugänglich zu machen, daß er keine unüberwindlichen Mühen damit zu bestehen hatte — und daß man auf der anderen Seite wiederum zu einer Fülle von Ueberspitzungen und Verworrenheiten gelangt.

Diese Möglichkeiten gibt das Deutsche Volksbildungswerk. Die betriebene Arbeit umspannt alle gegenwärtig wichtigsten Aufgabengebiete, insbesondere die, die der weltanschaulichen Festigung nationalsozialistischen Wollens und Wissens dienen. Darüber hinaus aber wird jedes echte Streben auf geistigem Gebiet gefördert und in einer ernstlichen Vielfältigkeit behandelt. Wer den Arbeitsplan betrachtet, spürt sofort, daß hier in jeder nur denkbaren Weise dem Gesetz der inneren kulturellen Ordnung gehorcht und in unerbittlicher Zielstrebigkeit daran gearbeitet wird, die einheitliche Wissensausrichtung der deutschen Menschen zu erreichen. So wie es höchste Pflicht aller ist, ihr Bestes herzugeben für den äußeren Bestand unseres Volkes und unserer Arbeit, so wie die Partei in allen ihren Gliederungen und darüber hinaus dafür Sorge trägt, daß die weltanschauliche Grundlage auch für den letzten Volksgenossen gefunden werden kann — so hat das Deutsche Volksbildungswerk die Spannungen zu beseitigen, die überall im kulturellen Leben aufgekommen waren und deren Ursachen die wenigsten zu verstehen in der Lage waren, weil ihnen manche Erkenntnis und manches nützliche Wissen dafür fehlte. Diese Lücken aufzufüllen, ist das Deutsche Volksbildungswerk da.

Am verpflichtendsten dürfte die Vortragsreihe sein, die kürzlich über „Volk und Theater" begonnen hat und die, erstmalig, die ganz persönliche Fühlung aller im Theaterleben tätigen Menschen vom Intendanten an bis hin zum Bühnenarbeiter ermöglicht. Das gleiche gilt von der in Kürze einsetzenden Vortragsreihe über „Die Zeitung und ihre Aufgaben". Höchste Werte offenbaren und offenbarten die Abende, in denen vergleichende Kunstgeschichte, Sippenforschung, Rassenfragen, Auseinandersetzungen über Einzelheiten der deutschen Geschichte u. a. m. eingehend behandelt wurden und werden.

In der hier betriebenen Vermittlung und Behütung besten deutschen Kulturgutes bergen sich bedeutende Werte. Es sind unsere besten einheimischen Kräfte, die sich — hingebungsfreudig und ehrenamtlich — für den großen Aufbau zur Verfügung stellten und den Vorgang des obenerwähnten Abwersens von Ueberflüssigkeiten endgültig vollzogen haben. Es ist kraftvolle, volkstümliche und eindeutig neuschaffende Arbeit, die hier durchgeführt wird und zu der sich immer mehr Volksgenossen hinführen lassen sollten!

Sorgt für einheitliche Bekleidung der Hitler-Jugend

Die immer mehr anwachsende Aufgabenfülle, die der nunmehr staatlich anerkannten und gestützten Hitlerjugend zufällt, bedingt einen noch festeren Zusammenschluß der Einheiten. Die Arbeit muß gleichen Zielen dienen, muß in ungeheuer. Der mühsame Aufbau, der zurückliegt, war schon schwer, aber die Zukunft stellt noch weitaus bedeutungsvollere Aufgaben. Um so mehr ist es notwendig, daß den Jungen und Mädeln bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit Helfer und Helferinnen zur Seite stehen, welche Anforderungen an eigene Kenntnis an die Mitglieder der Meisterprüfungsausschüsse und von diesen an die Prüflinge zu stellen seien.

Es gibt noch ungezählte Jungen und Mädel, die sich im äußeren Aufsehen nur behelfsmäßig einreihen konnten in ihre Kameradschaften. Ihnen muß Gelegenheit gegeben werden, unterschiedslos dazustehen. Unterschiede der Kasten wirken zwar solche Erscheinungen wenig ausmachen. Dort herrscht Kameradschaft und Gläubigkeit, dort wird man auch einen Jungen, dem noch manches fehlt für seinen Dienstanzug, keinesfalls schiefäugig ansehen. Aber die liebe Mitwelt ist nicht ganz so gerecht und großzügig . . .

Wieviel Wünsche gibt es da noch zu befriedigen! Der eine fällt auf, weil ihm noch die Mütze fehlt, beim anderen langte es immer noch nicht zu einer richtigen Hose, wie sie nun einmal zum Dienstanzug gehört. Dieser besäße liebend gern endlich Kochgeschirr, Brotbeutel und Feldflasche — er möchte es nicht immer nötig haben, sich alles auszuleihen, wenn es erforderlich ist. Wieder einer besitzt noch nicht die richtige Winterbekleidung. Ach, es sind tausenderlei Nöte, die unsere Jungen und Mädel haben und aus denen wir sie nach besten Kräften herausreißen sollten. Eigentlich ist die Weihnachtszeit die beste Gelegenheit dazu!

Kauf auch du Arbeitsbeschaffungslose!

Die Ziehung der 8. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie rückt immer näher; in knapp drei Wochen, noch vor Weihnachten, findet sie statt. Die Aufgabe dieser Lotterie ist mitzuhelfen, auch noch den Rest der Arbeitslosen unterzubringen.

Zum achten Male wird gegenwärtig diese Lotterie durchgeführt, um Partei und Staat in einem der wichtigsten Programmpunkte zu unterstützen. Ihr Zweck ist, jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben mitzuhelfen, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Darum darf auch keiner zurückstehen, ein Los der 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung zu erwerben. Ueber 424 000 Gewinne, 1 600 000 RM. werden am 22. und 23. Dezember verlost. Vielleicht ist auch Ihr Los unter diesen Gewinnen und bringt Freude auf Ihrem Weihnachtstisch!

Dierter Lichter Sonntag

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert an den heute nachmittag 5 Uhr in der Aula der Oberrealschule, Deichanlagestraße, stattfindenden vierten Lichten Sonntag. Mitwirkende: Minna Stickel (ernste und heitere Vorträge), Christa Gérard (Gesang), Isabel Driesen (Begleitung). Der Eintritt ist frei. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Grundlagen nationalsozialistischer Rassenpolitik". Ueber dieses Thema spricht im Rahmen der Vortragsreihe 1936/37 der Verwaltungs-Akademie Bremen am kommenden Donnerstag, 10. Dezember, 19 Uhr, im großen Saal der Union, Eingang Tiefer, der Reichsamtsleiter des Rassenpolitischen Amts der NSDAP. Dr. Groß. Für diesen Vortrag steht nur noch eine geringe Anzahl von Karten in der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie, Rathaus, Zimmer 24, zur Verfügung.

Offene Weihnachtssingstunde der Musikantengilde Montag, 14. Dezember, 20 Uhr, im Lyzeum an der Kleinen Helle. Eintritt frei.

„Schenken schafft Freude". So heißt ein achtseitiges Werbeblatt der Firma C. & A. Brenninkmeyer, das unserer heutigen Auflage beiliegt.

Autopannenschwindler geht um

Bei verschiedenen Autoreparaturwerkstätten in der Stadt Bremen erschien in der letzten Woche ein sich als Walter Dressel oder Walter Greim ausgebender Mann, der behauptete, außerhalb Bremens mit seinem Lastzug einen Zusammenstoß gehabt zu haben. Wegen Dringlichkeit der Ladung müßte dieselbe sofort umgeladen werden, jedoch hätte er im Augenblick nicht das notwendige Geld für die Umladung. Weiter beauftragte er die betr. Firma mit der Abschleppung des Lastzuges. Er gab an, bereits mit seinen Angehörigen wegen Geldüberweisung fernmündlich in Verbindung gesetzt zu haben. Die Angaben stellten sich als Schwindel heraus. Die betr. Firmen wurden um die an den Schwindler als Darlehn gegebenen Beträge geschädigt. Beschreibung des Täters: Etwa 35 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftig, trägt dunkelbraune Lederjacke, schwarze Hose, grünseidenes Hemd und blaue Schirmmütze.

Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Polizeistelle sowie die Kriminalpolizei, Polizeihaus Am Wall entgegen.

Zeugen gesucht!

Vor einigen Tagen ereignete sich ein Autozusammenstoß im Zentrum Bremens. Wie üblich sammelten sich Volksgenossen an, standen in lebhafter Rede herum. „Nicht der, sondern der hat Schuld!" So ähnlich waren wohl die Auseinandersetzungen. Ein Mann drängt sich vor, sehr erregt: „Ich hab's gesehen, genau, ganz genau!" — „Gut," bemerkte einer der Fahrer, „da werden Sie also bezeugen können, daß ich vorschriftsmäßig gefahren bin." — Der andere stutzt, äußert bestreut: „Bezeugen . . . Zeuge spielen vor Gericht?! Auf keinen Fall; ich möchte keine Schereien haben; ich kann meine Zeit dafür nicht verplempern!" Sagt's und eilt schleunigst davon.

Volksgenossen, solch ein Verhalten ist recht unsinnig! Wohin würde es führen, wenn jeder unter uns so denken und handeln würde! Erst das große Wort führen — und am Ende, wenn's darauf antommt, kneifen — das widerspricht jeder Volksgemeinschaft! Wenn ich etwas gesehen habe, trete ich auch dafür ein — so oder so, stelle ich mich unbedingt in die Schranken des Gerichts!

In Bremen von der Reichszeugmeisterei München zugelassene Verkaufsstellen

Innere Stadt

Sporthaus WEHRHAHN
Obernstr. 76, Ecke Molkenstr.
BDM-Ausrüstungen
•
Berchtesgadener Jäckchen

Sporthaus Schlüter
Georgstraße 37
•
Bekleidung und Ausrüstung für BDM., JV. und HJ.

Ausrüstung
Bekleidung
DAS FACHGESCHÄFT
G.H. Wirtz
Brauner Laden
Hutfilterstr. 18

F. C. Wührmann
Bremen, Knochenhauerstr. 47
JV.- u. HJ.-Ausrüstungen u. Abzeichen aller Formationen
Ausrüstungen für den Reichsluftschutzbund

Sporthaus „Scharnhorst"
Inh. Rudolf Ruhrberg
Faulenstraße 24
liefert sämtl. vorschriftsm. Bekleidung u. Ausrüstung aller NS.-Formationen.

Paul Bröker
Herdentorsteinweg 34
Bekleidung und Ausrüstung für SA., HJ., JV.

Westen

Ausrüstungen
für SA, HJ, DJ, BDM
Luftschutz
Schamm
BOHLENDAMM 4 — AM HAUPTBAHNHOF

Heinrich von der Aa
Hansastr. 17/19, Ruf 82789
•
Uniformen. Spez.: Marine-SA. und Marine-HJ., Kyffhäuser-, Teno- und Marinebund-Mützen.

Deutscher Laden
Inh. E. Lornsen, Nordstr. 179
•
Bekleidung u. Ausrüstung für SA., Marine-SA., Jungvolk, BDM. u. Jungmädel.

Karl LÖBE
Lützowerstr. 85/87, R. 80192
Aeltestes Ausrüstungs-Geschäft für SA., Marine-SA., SS., HJ., Jungvolk, BDM., Jungmädel.

Hugo Weber Wwe.
Kielstr. 4
früher Lützowerstr. 76
Ausrüstung für SA., Marine-SA., HJ., Jungvolk, BDM.

Findorff

Heinz Ahlring
Hemmstraße 114/16
•
Ausrüstung für sämtliche Formationen: SA., SS., HJ., JV. und BDM.

Gröpelingen

Heinrich Hülsebusch
Gröpelinger Heerstr. 221
•
Uniformen und Ausrüstungen für sämtliche Gliederungen der Partei und der Jugend.

Osten

Otto LÖBE
Am Dobben 40, Ruf 27015
•
Alle Artikel für BDM. und Jungmädel.

F. W. Wortmann
Häfen 6, Ruf 27821
•
Sämtliche Pg.- und Heeres-Uniformen nach Maß, sowie Zubehör.

Wilhelm LÖBE
Ostertorsteinweg 41
Ruf 20894
•
Bekleidung und Ausrüstung sämtl. Formationen

Diedrich Kroos
Ecke Hamburger Straße 120 und Verdener Straße
Bekleidung und Ausrüstung für das Jungvolk

Hastedt

Fr. Budde
Hastedter Heerstraße 271
Ruf 44588
•
liefert für jede Größe passend, die vorschriftsmäßige Bekleidung für alle NS.-Formationen, DAF., Werkschar, RLB. u. Kyffhäuser.

Neustadt

Wilhelm Kröger
Buntentorsteinweg 256/58
Bekleidung u. Ausrüstung für Jungvolk, BDM. und weitere Formationen

A. W. Hering Gegr. 1872
Westerstr. 3/5, Ruf 53420
•
Uniformen f. Formationen der NSDAP. und Wehrmacht.

Wilh. Hülsmeyer
Osterstr., Ecke Brückenstr.
•
SA., HJ., Jungvolk- und BDM.-Bekleidung in größter Auswahl.

Andr. Walburger
Lahnstraße 65, Ruf: 50723
•
Maßanfertigung sämtl. NS.- u. Heeres-Uniformen. Zugelassene Verkaufsstelle d. RZM. für Bekleidung der Formationen.

Kröncke & Dornbusch
Buntentorsteinweg 20/26
•
Bekleidung für sämtliche Formationen.
Zu Weihnachten die Wintergarnitur für Jungvolk und HJ.

Mützenmacher

A. LANGE
Inh. Franz Klein
nur Faulenstr. 72
Uniformen für sämtliche Formationen. Anfertigung in eigener Werkstatt

Aug. Minzlaff
Mützenmacher
Vegesacker Str. 49
Uniformen, Mützen für sämtliche Formationen eigene Anfertigung

Alb. Willenbrink Nachf.
Inh. Fr. Wellhausen
Osterstr. 32
Uniformen, Mützen für sämtliche Formationen eigene Anfertigung

Die vorschriftsmäßigen Uniformen und Bekleidungsstücke kauft man nur in den von der Reichszeugmeisterei zugelassenen Verkaufsstellen

Die Aufgaben der Sonderschulen

Gautagung der Fachschaft 5 im NSLB. im Museum am Domshof

Am gestrigen Sonnabend hielt die Fachschaft 5, Sonderschulen, im NSLB. (Amt für Erzieher) Gau Weser-Ems im Museum am Domshof eine Gautagung ab, auf der verschiedene Referate über wichtige fachliche Fragen gehalten wurden. Der große Saal war dicht besetzt, als Mitglieder des Bremer Lehrerorchesters unter Leitung von Heinrich Kanzelmeyer mit der Sonate in g-moll von Joh. Rosenmüller die Tagung eröffneten und der Bremer Lehrergesangverein unter Musikdirektors Liesches meisterhafter Führung Bleyle's „Nach neuen Meeren" zum Vortrag brachte. Gaufachschaftsleiter Ebbecke richtete sodann herzliche Grußworte an die Erschienenen und sprach allen, die sich um das Zustandekommen der Tagung bemüht hätten, herzlichen Dank aus. Ueber dieser Tagung solle das Wort stehen: „Nichts für uns, alles für Deutschland! Adolf Hitler die Treue!"

Ein Vorspruch von dem unvergeßlichen Schöpfer des NSLB., Hans Schemm, leitete über zu der Rede des Gauamtsleiters Pg. Kemnitz, der eingangs seiner Ausführungen betonte, daß die heute noch oft gehörte Frage, ob denn die Hilfs- und Sonderschulen überhaupt noch eine Existenzberechtigung hätten, endgültig mit „ja" beantwortet werden müsse. Wenn der Führer im Rahmen des Vierjahresplans alle Kräfte zusammenfasse und auf ein einheitliches Ziel ausrichte, so habe insbesondere auch der deutsche Erzieher zu sorgen, daß dem Führer im Nachwuchs die genügende Anzahl von Qualitätsarbeitern der Stirn und der Faust zur Verfügung gestellt werden könne. Hier habe einzig und allein das Wort des Führers zu gelten, daß es keine höhere Aufgabe gebe, als dafür zu sorgen, daß die fähigsten Köpfe in Deutschland hochkämen und daß Talente gesucht und aufgespürt werden müßten auf allen Lebensgebieten.

Der Redner erinnerte sodann ferner an das Wort des Reichsministers Rust, daß, wenn es noch keine Hilfsschulen in Deutschland gäbe, sie jetzt eingerichtet werden müßten. Wenn wir auf der einen Seite normal begabten Kindern auf den deutschen Schulen die für sie in Frage kommende geistige Kost verabreichten, so folge daraus, daß geistig oder körperlich behinderte Kinder an jenem Platz eingesetzt werden müßten, wo auch sie der Gemeinschaft dienstbar sein könnten. Denn man sei davon überzeugt, daß es auch in dieser Gruppe viele gebe, die Deutschland sehr nützlich sein würden, wenn sie die für sie geeignete Aufgabe zu erfüllen hätten.

Im Anschluß an die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen hielt Gauhauptstellenleiter Pg. Dr. med. Wörning, Bremen, einen Vortrag über das Thema „Deutsche Bevölkerungspolitik und Rassenpflege und die deutsche Sonderschule". Der Redner ging aus von dem Zusammenschluß der ordnungsliebenden Staaten gegen die erstarkenden Mächte der Anarchie und legte klar, daß die Ordnung, in die uns der Nationalsozialismus führe, die rassische Ordnung sei. Die Rassenfrage stehe im Mittelpunkt unserer Weltanschauung und dabei sei die Nachwuchsfrage die ernsteste, die uns im Augenblick beschäftige. Wir müßten aus der Geschichte erkennen, daß die Völker erst dann zugrunde gehen, wenn ihre rassische Grundlage verlorengeht. Auf Deutschland zu sprechen kommend, betonte Dr. Warning, daß die Tatsache, daß wir zu wenig Kinder haben, für unsere Innenpolitik zu einem brennenden Problem geworden sei. Von gleich großer Bedeutung ist unsere Bevölkerungspolitik auch für die Außenpolitik. Der Redner zog hier Vergleiche mit ausländischen Staaten und wies mit Nachdruck darauf hin, daß einem Volk sein Raum genommen werde, wenn es nicht verstehe, diesen Raum auszufüllen bis zum letzten Platz.

Dr. Warning befaßte sich weiter mit den Zusammenhängen, die zu den jetzigen Verhältnissen führten, wies auf die Gefahr der Rassenmischlinge hin und richtete den dringenden Appell an die versammelten Erzieher, den Tatsachen offen ins Auge zu sehen. Wenn heute auch in Deutschland die Geburtenziffer wieder steige, so liege sie doch noch um über 30 Prozent unter dem Geburten-Soll.

Es schloß sich alsdann ein Vortrag des Reichsfachgruppenleiters Pg. Krampf-Hannover an, der sich in aufschlußreichen Ausführungen über das Thema „Gedanken zum Auslese-problem" verbreitete. Auch er entwarf ein grundlegendes Bild der Verhältnisse und fesselte seine Hörer bis zum letzten Satz.

Die Veranstaltung war umrahmt von Vorträgen von Mitgliedern des Bremer Lehrerorchesters sowie von Bremer Lehrergesangverein. Nach einem Schlußwort wurde mit dem Gruß an den Führer der erste Teil der Tagung, die heute vormittag ihre Fortsetzung findet, geschlossen. Abends vereinigten sich die Tagungsteilnehmer zu einem Kameradschaftsabend, der ebenfalls einen harmonischen Verlauf nahm.

::

ihr helft dem WHW

Nochmals: Gebt Weihnachtszuwendungen an die Gefolgschaft!

Die Gewährung einer Weihnachtszuwendung an die Gefolgschaft ist unter den vielen eine weitere und sehr wirkungsvolle Möglichkeit, praktische Sozialpolitik in den Betrieben zu treiben. Das gute Beispiel, das eine Anzahl Betriebsführer gegeben haben, hat erfreulicherweise in den letzten Jahren immer mehr Schule gemacht, ein Zeichen dafür, daß der Ruf von Partei und Staat nicht ungehört verhallt ist. Alles das ernste Wollen eines Betriebsführers, durch ein Geschenk seinen Gefolgschaftsmitgliedern das Weihnachtsfest zu verschönern, ist ein sprechendes Zeichen für das wachsende Gefühl der Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft. Wie war es denn früher? Zuerst war ein solches Verhalten mit der früheren Klassenkampfideologie kaum zu vereinen. Wenn man aber trotzdem hier und da Weihnachtsgratifikationen gab, dann war es zumeist doch so, daß nur eine kleine Gruppe von Betriebsangehörigen bedacht wurde; der kleine Angestellte und der Arbeiter gingen leer aus. Es gibt auch heute noch eine ganze Reihe von Betriebsführern, die dem guten Beispiel, eine Weihnachtszuwendung zu machen, noch nicht gefolgt sind. Die nationalsozialistische Führung erwartet auch von denen, die noch abseits stehen, daß sie sich in diesem Jahre der Aufforderung nicht verschließen. Der Kreis von Betrieben, die an der anhaltenden Aufwärtsentwicklung beteiligt sind, hat sich inzwischen noch wesentlich vergrößert. Daß die Betriebe überhaupt wieder ruhig disponieren können, daß sie wieder Reserven und Gewinne abwerfen, ist doch wohl nicht zuletzt das Verdienst des neuen Staates. Die betreffenden Betriebe dürfen nicht vergessen, daß sie vor einigen Jahren noch durchweg vor einem Nichts standen. Die Weihnachtszuwendung stellt also kein unbilliges Verlangen dar. Gewiß soll sie sich nach der Leistungsfähigkeit des jeweiligen Betriebes richten. Sie ist aber mehr als eine gute Sitte; sie ist vielmehr eine Anerkennung des Betriebsführers für die von der Gefolgschaft im letzten Jahre geleistete Arbeit und Treue. Denn der Geschäftserfolg ist mit ein Erfolg der Gefolgschaft.

Erwerb von Alt- und Bruchgold. Nach einer Anordnung Nr. 5 der Ueberwachungsstelle für Edelmetalle vom 26. Oktober 1936 ist ab 1. Jan. 1937 der Erwerb von Alt- und Bruchgold zu gewerblichen oder beruflichen Zwecken und die Gewerbs- und berufsmäßige Vermittlung dieses Erwerbes nur den Personen oder Personenvereinigungen gestattet, die im Besitz einer Genehmigung der Ueberwachungsstelle für Edelmetalle, Berlin W 8, sind.

Überbrückung des Verdienstausfalls in der Festwoche

Die Behörde Schiffahrt, Handel und Gewerbe teilt mit:

Auf Grund des § 30 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 wird genehmigt, daß im bremischen Staatsgebiet abweichend von entgegenstehenden Vorschriften des Ersten Abschnittes der Arbeitszeitordnung oder von Bestimmungen der Tarifordnungen der am 21., 22., 23., 24., 28., 29., 30., 31. Dezember bs. Js. und 2. Januar 1937 oder an einzelnen dieser Tage eintretende Ausfall von Arbeitsstunden sowie ein weiterer Arbeitstag als Ersatz für den durch die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage eintretenden Verdienstausfall an Werktagen der Monate Dezember 1936 und Januar 1937 vor- und nachgearbeitet werden. Beträgt die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit dreißig oder weniger Stunden, so darf noch ein weiterer Arbeitstag in dem angegebenen Zeitraum vor- oder nachgearbeitet werden.

Diese Genehmigung wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Die Dauer der Vor- und Nacharbeit darf täglich zwei Stunden nicht überschreiten.

2. Diejenigen Betriebe, die von dieser Genehmigung Gebrauch machen, haben ein Verzeichnis zu führen, aus dem die in Anwendung der Genehmigung innerhalb der festgelegten Ausgleichszeitraums vor- oder nachgearbeiteten Arbeitsstunden zu ersehen sind. Das Verzeichnis ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten auf Verlangen vorzulegen.

Von dieser Genehmigung darf nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als nicht in anderer Weise für Ersatz des Verdienstausfalles der Beschäftigung gesorgt ist.

Die besonderen Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche bleiben unberührt.

Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages für die durch die Ausnahme bedingte Verschiebung der Arbeitszeit besteht nicht. Entsprechendes gilt für die Verpflichtung zur Zahlung eines Lohnzuschlages auf Grund von Tarifordnungen, Betriebsordnungen oder Einzelabreden, soweit nicht für den vorliegenden Fall eine abweichende Regelung getroffen ist.

Der Bremer hörer wünscht . . .

Sag's mit Musik! Wer den Wunschkonzerten des Deutschlandsenders lauscht, der merkt bald, daß nicht immer nur die Melodie irgendeiner Komposition einen Hörer veranlaßte, um die Uebertragung gerade dieses Musikstückes zu bitten. Es gibt Hörer, die durch ein ganz bestimmtes Lied oder Konzertstück fern von ihnen weilenden Bekannten, eine bestimmte Nachricht zukommen lassen wollen. Dabei braucht es nicht grad' der abgedroschene Schlager „Du kannst nicht treu sein . . ." zu sein, der durch den Aether klingen muß, um jemanden auf den Pfad der Tugend zurückzurufen, oftmals spielen ganz andere Gründe für die Wahl eines Musikstückes eine Rolle. Der Zufall trägt es einmal, daß durch ein Wunschkonzert zwei norddeutsche Kriegskameraden, die in einem Frankfurter Regiment gedient und seit der Rückkehr aus dem Kriege nichts mehr voneinander gehört hatten, durch einen Marsch wieder zusammenkamen, den einer der beiden Kameraden bestellt hatte und der in der Ruhestellung des Regiments auf Wunsch dieser beiden Kameraden oft von der Regimentskapelle in Houdain gespielt wurde. Das war ein Zufall. Kein Zufall ist aber, daß diese Wunschkonzerte des Deutschlandsenders eine sehr reizvolle Einrichtung zum Spenden für das Winterhilfswerk sind. Also, macht euch und den Betreuten des WHW. eine Freude: Schreibt dem Deutschlandsender eure Wünschzettel und spendet gleichzeitig dafür einen Betrag zugunsten des WHW. Das nächste Wunschkonzert findet am 13. Dezember statt. ⊙

Freiwillige für die Luftwaffe

Einstellung im Herbst 1937 — Meldeschluß am 15. Januar

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Angenommen werden nach Freiwillige für die Herbsteinstellung 1937. Diese sollen sich sobald als möglich bei den Truppenteilen der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring) melden. Meldeschluß für Freiwilligenannahme ist der 15. Januar 1937.

2. Bevorzugt eingestellt werden: a) Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes, soweit sie 1) diesen Stürmen einschl. Segelfliegerstürmen angehören, 2) an Lehrgängen bei den Ausbildungsstellen teilgenommen haben, 3) den Luftsporteinheiten der HJ. angehören; b) Inhaber von Flugzeugführerscheinen; c) Inhaber von Ausweisen über fliegerische Betätigung; d) Personal der Luftverkehrsgesellschaften; e) Personal der Luftfahrtindustrie; f) Angehörige der HJ., der SA., SS., des NSKK.

3. Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Den zukünftigen Offizier geht's an

Neue wichtige Bekanntmachungen zur Offizierslaufbahn

Im Zusammenhang mit den die Verkürzung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen geben wir nachstehend die Fristen bekannt, in denen die Bewerbungsgesuche um Uebernahme in die Offizierslaufbahn, einschließlich Sanitäts- und Veterinärlaufbahnen des Heeres, der Kriegsmarine, und der Luftwaffe von den Unterprimanern und Oberstundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Unterprimaner erfolgt die Einstellung als Fahnenjunker beim Heere und bei der Luftwaffe oder als Offiziersanwärter bei der Kriegsmarine oder als Fahnenjunker in Sanitäts- oder Veterinärwesen am 1. Oktober 1937. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat spätestens bis 15. Januar 1937 zu erfolgen.

Für derzeitige Oberstundaner erfolgt die Einstellung für eine der vorstehenden Laufbahnen am 1. Oktober 1938. Die Bewerbungen sind einzureichen: Beim Heere in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März 1937, bei der Kriegsmarine in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März 1937, bei der Luftwaffe in der Zeit vom 15. Januar bis 20. April 1937.

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Bei der Einreichung der Meldungen, die bei der Bewerbung beachtet werden müssen, sind aus Merkblättern zu ersehen, die a) für die Offizierslaufbahn im Heere bei den Wehrbezirkskommandos, b) für die Offizierslaufbahn bei der Kriegsmarine bei der Inspektion der Kriegsmarine, Kiel, c) für die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei der Annahmestelle für Offizieranwärter der Fliegertruppe, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 12, Erdgeschoß, sowie bei allen Truppenteilen der Luftwaffe, d) für die Sanitätsoffizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und bei der militärärztlichen Akademie, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 36, e) für die Veterinäroffizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei den Korpsveterinären zu erhalten sind. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß für die Vorlage der Bewerbungsgesuche nicht die im Ersatzbestimmungen angegebenen Fristen, sondern die vorstehend aufgeführten Gültigkeit haben.

Falls es einem Bewerber nicht möglich ist, die dem Gesuch beizufügenden Personalpapiere, Urkunden usw. in rechtzeitig zu beschaffen, daß er sein Gesuch innerhalb der vorgeschriebenen Frist einreichen kann, so ist das Gesuch trotzdem fristgerecht vorzulegen mit dem Bemerken, daß die fehlenden Unterlagen sobald als möglich nachgereicht werden.

Vor der Einstellung hat jeder Bewerber seine Arbeitsdienstpflicht abzuleisten. Eine Meldung hierfür seitens des Bewerbers ist nicht erforderlich. Die Anmeldung zum Arbeitsdienst wird von den Wehrbezirkskommandos veranlaßt.

Seefahrer werben für Deutschland

Kameradschaftsabend des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP.

Die Abschnittsleitung Weser-Ems des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP. veranstaltete am Freitag im Wilhelm-Decker-Haus einen außerordentlich gut besuchten Seefahrerabend, zu dem sich zahlreiche Seeleute, der im Hafen liegenden Schiffe mit ihren Angehörigen eingefunden hatten. Weiter waren Vertreter der Marine-SA. und der Reichsmarine wie auch Vertreter der Reedereien anwesend. Das Programm gestalteten in erster Linie Orchester und Gesangverein des „Columbus". Dirigent und Chormeister g. Hesmbrecht. Im zweiten Teil, der ganz auf Frohsinn abgestellt war, brachten zwei Mitglieder der Besatzung des D. „Columbus" eine Reihe humoristischer Vorträge, die bei allen Hörern großen Beifall fanden. Im ersten Teil verstehte vor allem eine eigene Komposition des Dirigenten Pg. Helmbrecht für Chor und Orchester: „Deutschlands Weg" ihre packende Wirkung nicht. Der Text wurde von Mitgliedern der Besatzung selbst verfaßt.

Im Mittelpunkt des ersten Teils stand eine Rede des Abschnittsleiters Pg. Renne, der über das Thema: „Der deutsche Seemann im Kampf mit dem Weltbolschewismus" sprach. Nach einem eindrucksvollen Gedenken, das jenen tapferen Kameraden galt, die in den letzten Wochen den Seemannstod erlitten, führte Pg. Renne u. a. aus, daß solche Seefahrerabende dem Seemann mit das nötige Rüstzeug zu geben hätten für seine Fahrt in die Welt, damit er — klar das Wollen der NSDAP. sehend — Diskussionen entgegentreten werden, die sich irgendwie getarnt an Bord der deutschen Schiffe zu schleichen verständen, um hier den Geist der Zersetzung in die Reihen der Besatzungsmitglieder zu tragen.

In eindringlicher Weise gab der Abschnittsleiter einen Einblick in die kommunistische Gewaltherrschaft jener Sowjetmachthaber, von denen 98 Prozent Juden seien. „Repräsentanten" des bolschewistischen Systems seien einstmals steckbrieflich gesuchte Bankräuber. Eine umfassende Darstellung des roten Regierungssystems, durch dessen Schuld nach sowjetamtlichen Zahlen 21 Millionen Menschen in der Verbannung leben, daneben aber Millionen verhungern mußten, gab ein erschreckendes Bild über die Zustände im „Sowjetparadies". Ungeheure Empörung löste das berüchtigte Stachanow-System in der russischen Arbeiterschaft aus, durch das selbst zehn- bis zwölfjährige Kinder in die Zwangsjacke der Fabrikarbeit gesteckt werden, nur um billigste Produktion zu erreichen und Konkurrenzware auf den Weltmarkt werfen zu können. Ganze Dörfer wurden durch die GPU. in Schutt und Asche gelegt, nur weil die Bauern ihre Abgaben einfach nicht aufbringen konnten. Demgegenüber fänden sich in allen Häfen der Welt mit allem Luxus ausgestattete sogenannte „Unterkünfte", Sowjetsangarme für den Seemann, um ihn politisch beeinflussen zu können.

Der deutsche Seemann weiß um all diese Machenschaften. Er ist sich auch über die Bedeutung einer scheinbaren Lohnerhöhung für den transsibirischen Arbeiter im klaren, der die Preiserhöhung auf den Fuß folgte. Ebenso ist er abgetan davon überzeugt, daß es in der deutschen Seefahrt Schritt für Schritt wirklich wieder aufwärts geht.

Der Abschnittsleiter Pg. Renne gab dann einen großen Erfolg der letzten Tage bekannt, der nun der bereits geschaffenen neuen Tarifordnung, der Urlaubsregelung usw. folgt:

Jeder verheiratete Seemann an Deck und an der Maschine, der unter 119 RM. brutto (ausschließlich der an Bord gezahlten verabreichten Verpflegung) verdient, erhält — zunächst beim Norddeutschen Lloyd — für das erste Kind 10 und für jedes weitere 5 RM. Kinderzulage.

Mit einem Appell an alle deutschen Seeleute, Repräsentanten eines freien Deutschland und Träger einer Jahrhunderte alten Seefahrertradition zu sein, schloß Pg. Renne seine Rede, der ein Gruß an den Führer und der Gesang der deutschen Lieder folgte. □

Sunnerkläuse

in lust'gem Gehäuse

Aufn.: Bors

Kinder, gestern war was los!
Ein Gedränge riesengroß
Auf den Plätzen, in den Straßen,
Kaum konnt Bremen alles fassen
Was da durcheinanderlief
Und mit hellen Stimmen rief:
Sunnerklaus, de groode Mann,
Kloppt an alle Dör'n an.
Lüttje Kinner gifft he wat,
Grode Kinner stedt he in'n Sack . . .

Schwarz bemalt das Angesicht
So erkennt sie keiner nicht
Vadders Filzhut überm Kopf
Drunter Tantes falschen Zopf,
Soo — ein Bart bis an die Ohren
Daraus flüstert's, leicht verstoren:
„Ick bün so'n lüttje" König,
Giff mi nich to wenig,
Lat mi nich so lange stahn,
Denn ick mutt noch wieder gahn!"

Ladentüre auf und zu,
Sunnerklaus gibt keine Ruh.
Denn wenn er schon einmal hexte
(Aus dem 5. ward der sechste)
Will er auch belohnt sich sehn,
Sonst heißt's wahr, doch wenig schön:
„Witten Twirn, roden Twirn,
Giz'ge Lüe gifft nich gern!
Halli, halli, hallo!
So geiht na Bremen to . . ."

Weiße, rote, grüne, gelbe
Hunderte (doch nie derselbe),
Kecke kleine Nikoläuse
In gar seltsamem Gehäuse:
Bunter Flitter, Pappgesichter,
Ueberlange Hoitentichter,
Mutters Schürze, Onkels Socke
Dieser gar im Unterrock.
Und die Menschen schmunzeln froh;
So et geiht na Wihnachten to!

Radiumbad Brambach Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt
Gicht, Rheuma, Aufbrauchskrankheiten, Herz, Blutgefäße / Haustrinkkuren / Fauschalkuren. — Bäder im Hause. Winterkur und Winterport, Sprungschanze, Rodel- und Eisbahn.

Erholung nur im Deutschen Land!

Genießt in voller Wonne Schnee, Bergesluft und Sonne im schönen Sachsen
Auskunft: Fremdenverkehrsverband Sachsen, Dresden-A 1, Hauptbahnhof, Reisebüros, Columbushaus, Verkehrsämter und Verkehrsbüros

Kraftfahrerabend des DDAC.

Mit dem Kleinauto nach Indien / Major Eilers sprach über verschärfte Verkehrsmaßnahmen

Der Gau 19 Nordsee des DDAC. veranstaltete am Freitag in den Centralhallen einen recht gut besuchten Kraftfahrer-Abend, der alle Erwartungen in jeder Hinsicht voll bestriedigte. In Vertretung des im spätern Verlauf des Abends eingetroffenen Gauführers, Senator Bernhard, hieß der stellvertretende Gauführer und Gausportwart Joh. Fr. Wessels die Gäste im Namen des DDAC. herzlich willkommen und erteilte Polizeimajor Eilers das Wort zu Ausführungen über kürzlich von der Verkehrspolizei ergriffene Maßnahmen zur Entlastung der Verkehrsverhältnisse in der Innenstadt. Ausgehend von dem disziplinierten Verhalten der Bremer Kraftfahrer bei Befolgung des Hupverbotes, erklärte Major Eilers, daß die amtlichen Stellen das Parken in der Innenstadt wegen der sonst eintretenden Verstopfung der schmalen und engen Straßen verboten hätten. Unter Zurückstellung der persönlichen Bequemlichkeit wird der Kraftfahrer in Zukunft dazu angehalten, beim Parken öffentliche oder private Parkplätze aufzusuchen. Nur wenn die Parkdauer zwanzig Minuten nicht überschreit, dürfen Kraftwagen in den Straßen geparkt werden. Abschließend forderte der Redner alle Anwesenden auf, stets im Verkehr die notwendige Ruhe und Sicherheit zu wahren und Kameradschaft zu pflegen.

Anschließend schilderte der bekannte Münchener Lichtbildner und Reiseschriftsteller Wolf Harrimaier-München seine mit großem Interesse aufgenommenen Erlebnisse in Indien. Ende Oktober vergangenen Jahres durchkreuzte er mit drei deutschen Kameraden auf drei deutschen Kleinwagen Britisch-Indien und Ceylon.

Im Juli dieses Jahres kehrte die Expedition wieder nach Deutschland zurück. Dank ihres mannhaften Einsatzes und der ausgezeichneten Ausrüstung war ihr Ziel in zweifacher Hinsicht erreicht: Erstens hatten sie Indien in Film- und Farbenaufnahmen festgehalten, zweitens war der Beweis für die Güte und Leistungsfähigkeit deutscher Automobilindustrie erbracht.

Die Leistungen Hartlmaiers stellen auf dem Gebiet der Farbenfotografie etwas Einmaliges dar. Um zu einer gerechten Leistungsbeurteilung zu gelangen, muß berücksichtigt werden, daß man mit den schwersten klimatischen Verhältnissen zu kämpfen hatte. Hinzu kamen die dort herrschenden völlig anders gearteten Lichtverhältnisse. In bunter, immer fesselnder Art ließ Paul Hartlmaier die vielgestaltigen Erlebnisse der Expeditionsteilnehmer vor den Augen der Anwesenden abrollen. — Herzliche Dankesworte von Gauführer Senator Bernhard für die im Dienst am Vaterland geleistete hingebungsvolle Arbeit und die Führerehrung ließen den wohlgelungenen Kraftfahrerabend des DDAC. ausklingen. §

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

BDM.-Frauengruppen Bremen. Morgen, Montag, 7. Dezember, 20 Uhr, im großen Saal des Museums, Domshof, Vortragsabend der baltischen Dichterin Nio Wanier-Brodlemska. Karten zu 50 Pf. (Schüler 20 Pf.) Vorverkauf in der Gesch. Am Wall 161, NS.-Kulturgemeinde und bei den Gruppenleiterinnen." — Arbeigene Handarbeiten der Deutschen im Baltikum sind ausgelegt.

Das 4. Philharmonische Konzert, morgen und übermorgen, bringt die romantische Kantate „Von deutscher Seele", von Pfitzner für Solostimmen, Gemischten Chor, Orgel und Orchester unter Leitung von Prof. **Hermann Abendroth,** Leipzig, als Gast, und unter Mitwirkung des Philharmonischen Chores. Solisten: sind: **Maria Schilling** (Sopran), **Lore Fischer** (Alt), **Heinz Marten** (Tenor) und **Fred Drissen** (Bah). Karten bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1.

Raoul von Koczalski spielt Chopin am Donnerstag, 10. ds., i. d. Glocke. „Das ewige Grundgeheimnis aller Kunst, wovon uns jeder Chopinabend nahegebracht. Wenn man R. v. Koczalski spielen hört, glaubt man Chopin selbst zu lauschen", schreibt die Presse. Karten bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1.

Ise Wragge, lustige Lieder zur Laute am 9. ds. **ausverkauft!**

UNION Mittwoch, 9. Dezember — 20 Uhr Experimental-Vortrag Physiker Walter Julius Sauer „Von Edison bis zum Tonfilm" Ein Blick hinter die Kulissen des Rundfunks, 2 Std. Experimente. — Eintritt zu 1.— in der Union, Praeger & Meier, G. Bortels u. Abendkasse.

St. Petri-Dom. Am Mittwoch, dem 9. Dez., um 16.30 Uhr findet im Domjungvolk der Glocke wieder ein Frauennachmittag der Domgemeinde von Herrn Landesbischof Lic. Dr. Weidemann statt. Die Frauen der Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Gaukulturwoche Weser-Ems 1936

Der Traum einer deutschen Nationalbühne erfüllt

Tagung der Reichstheaterkammer in Oldenburg / Bekenntnis der Theaterschaffenden zum neuen Kulturwillen

Gestern vormittag fand im „Zivilkasino" in Oldenburg die Tagung der Reichstheaterkammer in Weser-Ems statt. Diese Veranstaltung im Rahmen der Gaukulturwoche gab durch die Ansprachen des stellvertretenden Leiters der Abteilung Theater im Reichspropagandaministerium, Pg. Keppler, und des Landeskulturwalters, Gaupropagandaleiters Schulze, Kunde von der Neugestaltung des Theaterschaffens im nationalsozialistischen Reich.

Im festlich ausgeschmückten Saal des Zivilkasinos eröffnete der Landesleiter Weser-Ems der Reichstheaterkammer,

Generalintendant Hans Schlenck

die aus allen Teilen des Gaues besuchte Tagung mit folgender Ansprache:

Ich eröffne die Tagung der Reichstheaterkammer Gau Weser-Ems und heiße Sie herzlichst willkommen. Ich begrüße die Vertreter der Partei und des Staates, der Wehrmacht und aller Behörden, die heute den Weg zu uns gefunden haben. Ganz besonders aber begrüße ich den Vertreter der Reichstheaterkammer, der für den verhinderten Präsidenten Dr. Schlösser zu uns sprechen wird und den Landeskulturwalter Ernst Schulze. Ich heiße ferner willkommen alle Berufskameraden, die sich hier versammelt haben und hierfür zum Teil einen weiten Weg nicht scheuten. Besonders aber weiß ich, wie schwer es für die Theater ist, auch nur wenige Mitglieder für eine solche Tagung freizumachen. Wir alle stehen so sehr in unserer Berufsarbeit und im täglichen Dienst, daß wir kaum die Muße finden, uns zu versammeln und uns zu besinnen. Es ist nicht der Sinn dieser Tagung, uns hier in großen Worten zu ergehen. Wir müssen uns bewußt sein, daß uns der Nationalsozialismus nicht an der Wiege gesungen wurde und daß wir uns deshalb nicht gebärden wollen oder dürfen, als ob wir ihn dem deutschen Volk gebracht hätten. Wir wollen ganz bescheiden der großen Idee dienen, die wir heute wohl ausnahmslos alle mit ganzem Herzen bejahen und der wir uns hingeben möchten. Wir alle werden des Führers Wollen am meisten gerecht werden, wenn wir einerseits bereit sind, unsere ganze Kraft und ganze Leistungsfähigkeit für unseren Beruf, für den wir leben, einzusetzen und andererseits mitten in der Volksgemeinschaft stehen. Ich möchte aus diesem Grunde hier weitere Ausführungen nicht machen. Ich werde in der nächsten Zeit eine Arbeitstagung der Fachschaftsobleute einberufen, um Dinge, die ich auf einer Reise durch den Gau festgestellt habe und die mich sehr bewegen, zu besprechen und den Versuch zu machen, sie einer Lösung und andersgearteter Richtung zuzuführen. Ich erteile jetzt das Wort dem stellvertretenden Leiter der Abteilung VI (Theater) im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Keppler.

Der Abteilungsleiter des Reichspropagandaministeriums

Pg. Ernst Keppler-Berlin

überbrachte zu Beginn seiner Ansprache, in der er die Neugestaltung des deutschen Theaters im Rahmen der gesamten Erneuerung des Volkes behandelte, die Grüße des Präsidenten der Reichstheaterkammer. Er gab zugleich seiner Freude Ausdruck, hier vor den Bühnenschaffenden sprechen zu können, weil für die Arbeit am Wiederaufbau des Theaterlebens die enge Tuchfühlung zwischen der Leitung der Reichstheaterkammer und dem Propagandaministerium einerseits, und der Künstlerschaft andererseits notwendig ist. Wenn die Reichstheaterkammer fühle sich als Willensträger der Künstlerschaft. Zugleich dankte Pg. Keppler im Auftrag des Präsidenten der Reichstheaterkammer allen Bühnenschaffenden

Der Kampf um die materielle Entlohnung des Künstlers blieb ebenfalls nicht aus und fügte zu den übrigen chaotischen Verhältnissen den Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie ihn die Vergangenheit kannte, hinzu. Die Folge war der Niederbruch des Theaters und das Chaos, das bis in diese Teilen schadete.

Heute sind wir uns klar darüber, daß die künstlerische Leistung überhaupt nicht entlohnt werden kann, selbst wenn die große Leistung gleichsam mit Geld überschüttet würde, denn sie ist ein Geschenk eines Höheren, sie ist Begnadung.

Aus diesem Zustand vor der völligen Vernichtung des deutschen Theaterlebens hat der Nationalsozialismus herausgeführt, indem er die Voraussetzung schuf für jedes Kunst- und Kulturschaffen überhaupt und der schöpferischen Kultur wieder eine zusammenfassende Idee schenkte. Er löste das Theater aus der Ueberfremdung, er erhob die Wahrung und Vertretung der völkischen und rassischen kulturellen Werte zum höchsten Grundsatz und er gab allen Bühnenschaffenden damit den Weg aus der Anarchie in die wahre kulturelle Freiheit. Welche grundlegende Wandlung sich auf der Basis dieser Revolutionierung des deutschen Theaters gegenüber dem Zustand vor der Machtergreifung vollzog, ergibt sich aus folgenden kurzen Feststellungen:

Wir haben heute wieder Theater, die ausverkauft sind, wir haben eine Gesundung der Abonnementsverhältnisse. Wir haben wieder einen Zustand, der als Theaterkultur bezeichnet werden kann. Dies alles ist in dreieinhalb Jahren erreicht, ohne daß Altes zerschlagen worden ist.

Heute sind Teile des Volkes in das Theater hineingezogen, die es früher niemals betreten haben. Gleichzeitig haben wir auch ideelles Neuland gewonnen.

Die Reichstheaterfestwoche ist zu einem faszinierenden Ereignis, Bühne und Künstler zu einem Begriff geworden, ebenso die Theaterfestspiele in Heidelberg, die Olympische Theaterwoche, die Grabbewoche in Detmold und die Kleistwoche in Bochum.

Das Theater fügt sich ein in das Leben des Volkes, wie es auch selbst aus dem Volk heraus seine eigenen Kräfte empfängt. Der Nationalsozialismus hat den Staat zur lebendigen äußeren Form des Volkes gemacht. An der Spitze von Staat, Volk und Bewegung steht der Führer als der Garant nicht nur des Volkes, sondern auch des Kunstschaffens. Nie hat bisher in Deutschland das Kunstschaffen eine solche Förderung erfahren, wie unter dem Führer Adolf Hitler und unter seinem kulturpolitischen Treuhänder Dr. Goebbels. Damit hat die Kunst einen Antrieb erfahren, der ihr in langer Vergangenheit stets gefehlt hat. Durch diese Wandlung, der Schaffung eines neuen Kultur- und Kunstbegriffs und die Förderung und Ausrichtung durch das Vorbild der Staatsmänner, die selbst künstlerische Persönlichkeiten sind, hat der deutsche Künstler, der nicht, selbst dann wenn er ehrlich rang, immer wieder in neue Zweifel und Unsicherheiten gestürzt worden war, einen festen Weg und einen inneren Halt für sein Schaffen gewonnen.

Diese innere Festigung fand ihren äußeren Ausdruck und ihre gesetzliche und organisatorische Ausprägung im Reichstheatergesetz.

Dieses Reichstheatergesetz ist die Magna Charta des kommenden deutschen Nationaltheaters.

Mit ihm erhält das deutsche Theater seine große neue Kulturaufgabe, es untersteht der Totalität der nationalsozialistischen Weltanschauung und richtet sich auf den gleichen Grundwert, das Volk und alle volkhaften Werte aus. Und in dem Bann der hohen Pflicht liegt auch die Freiheit des künstlerischen Schaffens, in dem der Künstler der Bezogenheit seiner Kunst auf die Gesamtheit den gestaltenden Ausdruck gibt.

Bisher stand der Künstler abseits des volklichen Lebens, mit verurteilt durch die intellektualistische Haltung aller Kunstschaffenden selbst, jetzt aber drückt er durch die Einfügung in die Gemeinschaft die Quelle der Wiedergeburt seines Schaffens unter staatlichem Schutz. Anfrei ist er nur, wenn er gegen seine ihm heute gestellten Pflichten gegenüber dem Volke verstößt. Die Verpflichtung des künstlichaffenden Menschen gegenüber der Gesamtheit kommt in der Führung der Kunst- und Kulturpolitik durch den Staat und so selbstverständlich auch in der Führung der Theaterpolitik durch den Staat zum Ausdruck.

Zum ersten Male besitzen wir in Deutschland ein Reichskulturrecht und eine einheitliche Reichskulturpolitik, zum ersten Male auch gezieht die Führung der Kunst allein nach den Grundsätzen des Künstlerischen, während bezeichnenderweise im Zeitalter des Liberalismus bei völligem Fehlen aktiver Kunstführung lediglich ein Polizeiaufsichtsrecht über Kunst und Theater bestand.

Der Theaterschaffende ist im Dritten Reich zum Träger öffentlicher Aufgaben geworden, seine Arbeit hat wieder Sinn und Sendung erhalten. Die Gemeinsamkeit aller Theaterschaffenden in ihrem Zusammenwirken für ein und das gleiche Werk kommt auch in der Zusammenfassung in der Fachschaft Bühne zum Ausdruck, wo vom Intendanten bis zum Bühnenarbeiter alle erfaßt sind. An übrigen sind Tarife und Bühnenschiedsgerichte erhalten geblieben, weil durch sie lebenswichtige Fragen des Theaters entschieden werden. Aber nicht nur der Theaterschaffende selbst ist durch das Theatergesetz und die neue Führung gleichsam in Pflicht genommen für eine große Aufgabe, eine ebenso große Verantwortung wurde den Dichtern und Komponisten als den schöpferischen Kräften auf die Schultern gelegt. Auch sie müssen die Gestaltung ihrer Werke aus dem Geist des Nationalsozialismus heraus vollziehen. Die Gangheit des Theaters aber ist erst erfaßt und der Kreis erst geschlossen, wenn auch das durch das Volk gebildete Theaterpublikum seiner Pflicht gegenüber dem Kunstschaffen bewußt ist.

Alle Theaterschaffenden müssen in echter Kameradschaft, ausgerichtet auf ein wahres Leistungssprinzip, zusammenstehen, damit sie mitwirken an dem Werk des großen deutschen Nationaltheaters!

Nachdem Generalintendant Hans Schlenck Pg. Keppler gebeten hatte, dem Präsidenten der Reichstheaterkammer die Grüße und die Erklärung der Einsatzbereitschaft der Künstler des Gaues zu übermitteln, nahm dann

Landeskulturwalter Pg. Ernst Schulze

das Wort. Er überbrachte die Grüße unseres Gauleiters Carl Röver und machte dann Ausführungen über die Arbeit an der politischen Neuformung unseres deutschen Theaters in Verbindung mit unserer niederdeutschen Volkstumsarbeit und Heimatpflege. Er legte unter anderem folgendes dar:

Der Umschwung hat die deutsche Schauspielkunst in einem Augenblick größter Zersplitterung, einer geradezu chaotischen Auflösung und Traditionslosigkeit angetroffen; durch die systematische Entwurzelung unseres gesamten Kulturlebens wuchs die politische Instinktlosigkeit in den Kreisen der Bühnenleiter und Bühnenkünstler, so daß sich

in der Systemzeit die Kunst und der Künstler immer mehr vom Volke entfernt hatten.

Bei dem Antritt der jüdisch-marxistischen Erbschaft fand das ganze Volk vor einem kulturellen Trümmerfeld, weil das rassische Bewußtsein und der Glaube an eine deutsche Zukunft im Volke fehlten. Aber vor dem Nationalsozialismus mußten dann weltanschauliche und gesellschaftliche Gegensätze fallen, weil er sich nur an den deutschen Menschen wendet mit dem Ziele zur Volksgemeinschaft. Volksgemeinschaft heißt hier Zurückstellung des „Ich" und selbstlose Einordnung ins Ganze.

Es ist heute die Aufgabe aller Bühnenleiter und der künstlerischen Vorstände, durch Zusammenarbeit mit den Einsatzbereiten den neuen Geist der Volksgemeinschaft und den geschlossenen Willen der Nation auch auf die künstlerischen Ausdrucksmittel zu übertragen.

Es hat schon einmal auf einem anderen Gebiete, und zwar auf dem politischen, eine Zeit gegeben, in der das Volk von den Systemkünstlern der Politik und der Wirtschaft abrückte und den Männern das Vertrauen schenkte, die in der Sprache des Volkes eine neue Weltanschauung verkündeten. Sie wurden nur deshalb vom Volke verstanden, weil sie in seiner Sprache redeten. Sie appellierten nicht an den Verstand — sondern an das Gefühl des deutschen Menschen.

So ist es auch auf dem Gebiete der Theaterkunst. Nicht durch ein falsches Pathos, sondern nur durch eine lebensechte Darstellung wird der Künstler die Herzen der Zuschauer gewinnen.

Wie der politische Redner in aber Tausenden von Versammlungen das Volk für die nationalsozialistische Idee gewonnen hat, so wird der darstellende Künstler unserer Zeit durch das Bühnenspiel die Grundsätze unseres Lebens durch seine Arbeit im deutschen Volke verankern, worunter nicht das Politische allein, sondern jede kleinste Regung der Volksseele einbegriffen ist. Wenn die

(Fortsetzung nächste Seite)

Die heutigen Schluß-Veranstaltungen

17 Uhr: Bremer Opern- und Konzertschule Philomena Herbst, Szenische Aufführung mit Orchester, Union, großer Saal.

20 Uhr: im großen Saal der Glocke Feierstunde der NSDAP., durchgeführt von der Bremer SA., Herybert Menzel liest.

Neue Geschichtsschau auf der Bühne

Erstaufführung von Müller-Scheld „Ein Deutscher namens Stein" im Staatstheater Bremen

Dieses Bühnenstück unterscheidet sich von dem üblichen historischen Drama wie ein herkömmlicher Geschichtsunterricht, der nur mit historischen Personenlistiches samt auswendig zu lernenden Geschichtsdaten arbeitet, unterschieden ist von einer neuen Geschichtsschau und Wertung, wie sie unsere Weltanschauung heute mit Recht fordert. Oberflächlich gesehen könnte man dieses Werk, dessen Inhalt wir unseren Lesern bereits am Donnerstag ausführlich vermittelt haben, als eine historische Bilderfolge bezeichnen und würde damit dem Kern des Ganzen ebensowenig gerecht, wie jener überhalte, zahlenaufzählende Geschichtsunterricht von wahrer Geschichtsbetrachtung meilenweit entfernt ist. Genau genommen sind es sogar zwei Bilderfolgen nebeneinander, von denen fünf Bilder auf Napoleon und seine Umwelt und nur drei auf Steins Wirken entfallen, die beide nur ganz lose miteinander verknüpft scheinen. Was sie dramatisch bindet ist der dramatische Akzent, der in der Seele des Zuschauers angeschlagen wird, sofern er diese neue Schau erfaßt und von ihr erfaßt wird. Eine schlichte Stimme aus dem Publikum meinte nicht so unrichtig, daß man das Stück eigentlich vorher gelesen haben müsse, was wir vielleicht ergänzend dahin berichtigen dürfen, daß der historische Hintergrund, auf dem dieses neue Geschichtsbild mit verdichtender Kraft entworfen wird, dem einzelnen gegenwärtig sein muß, will er seine Aufnahmebereitschaft steigern. Ein wahrer Jugenderzieher, der die Zeit der Befreiungskriege setzt behandelt, könnte nichts Besseres tun als seine Jungen dieses Werk geschlossen erleben zu lassen, allerdings nicht mit dem Menetekel eines hinterher dräuenden betrachtenden Aufsatzes. — Scheinbar überraschend, das das Ganze „Ein Deutscher namens Stein" heißt, obwohl diesem Mann so nur drei Szenen gewidmet sind. Warum nur scheinbar, werden wir sehen.

Es war hohe Zeit, daß das Bild Napoleons, das noch in den letzten Jahren jene „Tage" in Film und Bühne vor uns hinzauberten, endlich einmal von einer deutschen Schau abgelöst wurde! Romanischer Geist hat hier nochmals den Traum vom imperium romanum geträumt, dem die Völker nur dazu dienten, daß sie für seine Größe zu Grunde gehen mußten, haben vergessen oder nicht beachtet, daß jene Glorïole, die die Nachwelt um das Haupt Napoleons wand, aus der Zeit des Biedermeiers stammt. Einer Zeit also, die arm war an großen überdurchschnittlichen Persönlichkeiten des politischen Lebens und die in Bonaparte die starke Hand vergötterte. Ist es aus solcher Rückschau noch so verwunderlich, daß das Genie von Weimar in Napoleon das Genie der Taten grenzenlos bewunderte, ohne seine Schwächen als Staatsmann zu erkennen? Ja, war Napoleon überhaupt ein Staatsmann? Müller-Scheld läßt in seinem Schauspiel einen Marquis die schneidende Frage stellen: wo ist ihre Idee? Und Napoleon schweigt! Auch die Geschichte schweigt, wenn sie nicht um so lauter aus den Worten und Taten des Korsen gegen ihn zeugt.

„Die Geburt des Königs von Rom hat meine Wünsche erfüllt und sichert die Zukunft meiner Völker", so verkündet Napoleon stolz und triumphierend im Juni 1811, um sich im November desselben Jahres vernehmen zu lassen: „In fünf Jahren werde ich Herr der Welt sein, nur Rußland bleibt noch, aber ich werde auch dieses vernichten!" — Spricht so ein Staatsmann oder nicht eher ein fast dämonischer, durch ganz Europa abenteuernder Eroberer? Waren es staatsmännische Ueberlegenheit und Weitsicht, die ihn einen von vornherein völlig aussichtslosen Kampf gegen England beginnen ließen?

Nein, alle diese Unternehmungen dienen bewußt oder unbewußt einer Selbstbestätigung, was auch der Verfasser in der gleichen Szene verdeutlicht und darum kehren mit Recht im Bühnenstück charakterisierend die Gedanken des korsischen Usurpators immer wieder zu seiner Josephine zurück, die seinen strahlenden Aufstieg Seite an Seite mit ihm erlebt hatte. Er braucht diese immer neue Selbstbetätigung, weil er nicht in sich selbst gegründet ist, weil er trotz seiner französischen Machtheimat kein Vaterland hat. Er hat es sich gerraubt, aber nicht erworben! Das war es auch, was ihn bedeutend und mitleidlos nicht nur die Kräfte der europäischen Nationen, sondern auch die französische Volkskraft auf dem blutigen Altar seiner Triumphe opfern ließ. Es hat darum auch in der neueren Zeit nicht an kritischen Stimmen gefehlt, die, soweit wir das beurteilen können, mit Recht darauf hinwiesen, daß Napoleon seinen militärischen und strategischen Ruhm mit für damalige Zeiten ungeheuren und zum Teil gewissenlosen Menschenopfern erkauft hat. Das unterscheidet ihn aber von den wahren und großen Feldherrn aller Zeiten. Seine Siege, soweit sie nicht gegen morsche und brüchige Staatsgebilde und Militärformen errungen wurden, erfochten ihm seine Soldaten, die blind an seinen „Stern" glaubten. Sie bewunderten diesen Stern, ohne zu ahnen, daß sie einem strahlenden Kometen, einem zertrümmernden und zertrümmernden Gestirn folgten. Napoleon aber ist über Europa hinweggebraust wie ein Dschingis-Chan in modernerer Gestalt und der Moderduft von Blut und Leichen hängte sich an seine Spuren.

Napoleons organisatorisches Genie, seine Verdienste und Fähigkeiten, hauptsächlich wohl darin begründet, die Dinge wieder einmal unbeeinflußt von Herkommen und Ueberlieferung und damit neu und natürlich zu sehen, wird niemand bestreiten oder verkleinern wollen. Seine Verdienste um Preußen-Deutschland sind solche wider Willen. Daß seine Taten sich für uns später politisch gestalteten, haben wir anderen zu danken. Als der Zertrümmerer Europas räumte Bonaparte zugleich mit dem Schutt an versteinerten und verzopften Formen in den übertommenen Staatsgebilden auf, indem mit den deutschen Fürsten nach Willkür und Gebühr verfuhr, enthüllte er die deutsche Kleinstaaterei in ihrer grotesken Lächerlichkeit, machte er Preußen und schließlich auch Deutschland erst wach und lebend! Wider seinen Willen! Die Stimmen der deutschen Männer, die länzst vor Jena und Auerstädt immer wieder gemahnt und gewarnt hatten, wurden durch seine Taten jetzt bestätigt und in ihrer seherischen Bedeutung voll erkannt. Und den, der ihn einst überwinden sollte, rief der Korse unbewußt selbst in Amt und Auftrag. An dem Reichsfreiherrn vom Stein erwedte er sich seinen größten Gegner und zugleich den ersten bewußt deutschen Staatsmann! Seiner nackten, brutalen Eroberungsgier hatte dieser die Kraft einer hohe entgegenzustellen.

Stein, diese Kleinstgestalt der deutschen Politik, wußte, daß diese glüh- und ruhmsüchtige Soldateska nur noch durch ein Volk in Waffen zu bezwingen war. Darum hob er die Leibeigenschaft auf, darum schuf er die deutsche Gemeindeselbstverwaltung und wieso mehr, was leider nicht alles Gestalt wurde und nicht seine Schuld ist es, wenn die Früchte seiner Taten durch Reaktion gehemmt erst 1870 reiften. Dieser Reichsfreiherr, der den Mut hatte, als landfremder Flüchtling am Zarenhof des deutschflüchtigen russischen Kaisers gegen entgegenzuhalten: „hören die deutschen Könige und Fürsten ihre Schuldigkeit getan, nimmer wäre ein Franzose über die Elbe, Oder und Weichsel, geschweige über den Dnjepr gekommen," war vom Schicksal zum „Echtein der Deutschheit" ausersehen worden, an dem eines Napoleon Willkür zerschellen sollte. Und dieser hat wohl mehr geahnt als gewußt, warum er ihn verfolgen ließ. Sicherlich hätte der stolze Korse gelächelt, daß „Ein Deutscher namens Stein", der aber im Gegensatz zu dem Auserkorenen ein Staatsmann war, durch die gläubige Kraft seiner Idee ihn einst überwinden sollte.

*

Das Staatstheater hatte alle angemessene Sorgfalt darauf verwandt, diesen tieferen Ideengehalt des Werkes herauszuarbeiten, das seine Bremer Erstaufführung in Anwesenheit des Dichters erleben konnte. Schon rein äußerlich trug dieser Theaterabend durch die Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten den Charakter einer wirklichen Festvorstellung der sich zu Ende neigenden Gaukulturwoche. Außer Senat und Kreisleitung bemerkte man u. a. Gruppenführer Böhmker, SS.-Oberführer Jürs, wie auch Landeskulturwalter Schulze von Oldenburg zur Erstaufführung herübergekommen war.

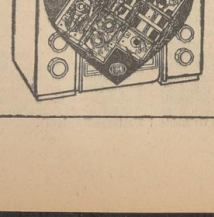
Der Intendant Dr. Willy Becker hatte selber die Spielführung übernommen, die weniger Gelegenheit zu einer Strategie der Massen gibt als die sorgfältige Herausstellung und Herausarbeitung der hauptsächlichen Ideenträger verlangt, wozu erschwerend tritt, daß der Dichter vielfach wichtige Vorgänge hinter die Szene verlegt. Ein Bild war, wie vom Autor vorgesehen, gestrichen. Für den mißtrauischen Napoleon war Herbert Sebald vorgesehen, der mit seiner Konturennachzeichnung wohl den Wünschen des Dichters gerecht wurde. Heinz Lorscheidt hat seinem Wesen nach mehr südliche Weichheit als die Härte vom Stein für diesen einzusehen, was er aber durch innere Festigkeit und entschlossene männliche Haltung voll auszugleichen weiß.

Bemerkenswert der Marquis von Michael Arco, der, wie auch mancher seiner Kollegen, noch in anderer Rolle wiederkehrte. Philipp Orlemann gab den weichen Zaren, Hans Gerlach den um Napoleons Leben besorgten Arzt. Ebenso unmöglich für die beschreibende Betrachtung wie schwierig für die Spieldarsteller, ihre Rollen im einzelnen zu charakterisieren, da die rund 30 Nebenfiguren meist notwendige Staffage bleiben. Von Th. Schlonskis Bühnenbildern hoben besonders die russische Kirche wie auch Napoleons Feldlager im Gedächtnis. — Werk wie Aufführung hinterließen einen starken und tiefen Eindruck von dem Wollen des Dichters; das Staatstheater aber steuerte mit dieser Erstaufführung einen Beitrag zur Gaukulturwoche bei, wie man ihn füglich von ihm erwarten durfte. Stürftem Beifall des ausverkauften Hauses riefen Dichter, Spielleiter und Darsteller immer wieder vor den Vorhang.

*

Es ist die Gefahr jeder eingehenden Betrachtung, daß sie auch den Blick für das Fehlerhafte einer Sache schärft. Darum gewinnen manche Gegenstände nicht immer bei allzunaher Beschäftigung. Was aber unbedingt für sich gewinnt bei näherer und nächster Betrachtung, ist das Programmheft, das das Staatstheater zur Gaukulturwoche herausgebracht hat. Außer einer Fülle ausgezeichneter Bildbeigaben bringt es eine Anzahl sehr lesenswerter Aufsätze zu dem vielseitigen Spielplan der Woche. Wer weiß, wie schwer es ist, ein Theaterprogrammheft, für das im allgemeinen nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen, lowohl nach Form wie Inhalt erfreulich zu gestalten, wird das besonders würdigen. Möge das Heft nicht nur die Betrachter, sondern auch die Leser für sich gewinnen.

Bernhard Schmidt.



DAS RADIO-HERZ
der LORENZ-SUPER-EMPFÄNGER

Für die Fachwelt eine Ueberraschung, für den Hörer die Bürgschaft für gleichmäßigen, zuverlässigen, klangtreuen Empfang. Die betriebswichtigsten Teile werden als geschlossenes Bau-Element nach sorgsamster Prüfung in die Lorenz-Super eingefügt.
Auch dieses Radio-Herz ist nur eine Etappe mehr in jahrzehntelanger, erfolgreicher Arbeit am Bau von Empfängern und Sendern!
Das erste deutsche Weihnachtskonzert trug ein Lorenz-Sender in die Welt: von Königs Wusterhausen, am 22. Dezember 1920, lange bevor es den Rundfunk für alle gab. Wenn jetzt, sechzehn Jahre nach diesem Triumph des Lorenz-Senderbaues, wieder Weihnachtsmusik durch den Aether klingt, wird man sie in edler Vollendung hören — in den Lorenz-Supern mit dem Radio-Herz.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76.— bis RM 395.— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

(Fortsetzung von vorhergehender Seite)

Theaterbesucherschaft sich so von den Darstellern angesprochen fühlt, wird sie auch stets mitgehen, dann übernimmt der Zuschauer eine Art Mitverantwortung.

Nicht durch eine endlose Preisermäßigungspolitik wird die lebendige Verbindung zwischen Volk und Theater geschaffen, sondern einzig und allein durch eine Steigerung der künstlerischen Leistungen. Voraussetzung hierfür ist aber eine gesunde Wirtschafts- und Finanzpolitik des verantwortlichen Leiters. Dann können auch die hervorragendsten deutschen Schauspieler und Sänger als Gäste auf unseren Bühnen zur Freude der Theaterbesucher erscheinen, und zugleich wird der Theaterleiter dadurch nur die künstlerischen Kräfte des eigenen Ensembles zur gesteigerten Entfaltung bringen.

Im Gau Weser-Ems konnten wir die erfreuliche Feststellung machen, daß eine Reihe von Städten zur Hebung der Theaterkultur erhebliche finanzielle Mittel zum weiteren Ausbau und zur Erhaltung der Theater zum Wohle des Künstlers und des Volkes aufgewandt haben.

Auf dem Gebiet des Künstlernachwuchses wird in dem von dem Landesleiter Generalintendanten Hans Schlemm geführten Institut die Ausbildung nach neuen Grundsätzen und Richtlinien praktisch in Angriff genommen. Von der körperlichen Ertüchtigung bis zur intensivsten Schulung wird vorsucht, diese jungen Kräfte zu vorbildlichen künstlerischen Menschen zu erziehen.

Durch einen Beschluß der Reichstheaterkammer ist seit einigen Monaten der Niederdeutsche Bühnenbund als Dachorganisation für alle niederdeutschen Wanderbühnen der Reichstheaterkammer korporativ angeschlossen. Durch diese Maßnahme hat auch das mundartliche Laienspiel den Schutz des Staates erhalten. Jede mundartliche niederdeutsche Laienbühne, die beabsichtigt, ständige Theateraufführungen zu veranstalten, hat sich einer Prüfung zu unterziehen und wird erst nach erfolgreicher Ablegung derselben für ständige Theateraufführungen durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer zugelassen. Damit ist diese Bühne berechtigt, sich Niederdeutsche Bühne zu nennen; der Name bietet sodann gleichzeitig Gewähr für eine wirkliche künstlerische Qualität.

Um aber den Vereins- und Theaterkitsch zu beseitigen, ist veranlaßt worden, daß sich die Vereine und Verbände freiwillig der neuerrichteten Beratungsstelle für Laienspiele bedienen und sich von den Kulturhauptstellen der Partei beraten lassen.

Das Freilichtbühnenspiel

findet in unserem Gau eine ganz besondere Pflege.

Die Bentheimer Freilichtbühne, einige Kilometer von der holländischen Grenze entfernt, leistet seit zehn Jahren, trotz aller Drohungen der roten und zentrümlichen ehemaligen Machthaber, wahrhafte nationale und niederländische Grenzlandarbeit. Die Vaterländische Freilichtbühne e. V., unter Leitung des Pg. Everink, kann mit Stolz auf diese Arbeit zurückblicken. Sie hat nicht nur in unserer Heimat, sondern auch weit in den angrenzenden Gebieten des benachbarten Hollands viele Freunde und Förderer gefunden.

Das größte kulturelle Werk jedoch ist für unseren Gau die Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingsehre". Es wird einst eines der bedeutendsten Lebenswerke unseres Gauleiters Carl Röver sein; allein nicht nur für unseren Gau, sondern für den gesamten niederdeutschen Raum überhaupt soll diese Stätte das größte Denkmal unserer Zeit werden. Unser niederdeutscher Dichter August Hinrichs hat in seiner Dichtung „De Stedinge" unserer nationalsozialistischen Weltanschauung Ausdruck gegeben. Sie wird für alle Zeiten von dem Kampfgeist unserer Vorfahren künden und allen offenen und geheimen Gegnern unserer nationalsozialistischen Weltanschauung eine Warnung sein.

„Dood, aber nicht in'ne Knee",

wird als unvergänglicher Kampfruf von dieser Stätte aus forlleben. Allen deutschen Menschen werden diese Worte von dieser Stätte aus die Herzen eingegraben, damit sie sich an ihnen, wenn einmal schwere Stunden für unser Volk hereinbrechen sollten, wieder aufrichten können.

Im Zusammenarbeit mit der Partei und den Kammern wurde über den Rahmen der reinen Kammerarbeit hinaus eine großzügige Pflege des Heimatschutzes und der Volkstumsarbeit angehahnt. Mit den Bestrebungen, das Volkstum zu pflegen und der Heimat und dem Landschaftsbild den nötigen Schutz angedeihen zu lassen, haben sich die verschiedensten Organisationen und Verbände schon befaßt. Dabei kamen Ueberschneidungen und Durchkreuzungen von Aktionen häufig genug vor, so daß die Arbeit oft zersplitterte. Um eine einheitliche Ausrichtung der Volkstumsarbeit und der Heimatpflege vorzunehmen, ist vor kurzer Zeit die

„Gauarbeitsgemeinschaft für Volkstumspflege und Heimatschutz"

gebildet worden. Die Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft ist der Hauptstelle Kultur der Gaupropagandaleitung übertragen. Das Gebiet der praktischen Volkstumspflege ist in erster Linie der Abteilung Volkstum und Heimat der NS.-Kulturgemeinde vorbehalten. Der Arbeitsgemeinschaft gehören ferner alle die Organisationen an, die sich praktisch mit Volkstumspflege und Heimatschutz beschäftigen. All das, was an praktischer Volkstumsarbeit im Gau durchgeführt wird, wird nunmehr an dieser Stelle zentralisiert.

Ein weiterer Ausbau der Gauarbeitsgemeinschaft für Volkstumspflege und Heimatschutz ist vorgesehen. Die Gauarbeitsgemeinschaft wird gleich nach der Kulturwoche mit ihrer Arbeit beginnen. Staat, Partei, Kammer und lebendige Volkstumspflege arbeiten also zusammen auf diesem Gebiete an dem Aufbau einer wahren Volkskultur, ohne die Vielheit früherer Zuständigkeiten, die die Arbeit letzten Endes nur bürokratisierte.

Der Landeskulturwalter schloß seine Ausführungen:

Der Künstler fühlt sich heute seinem Volke gegenüber voll verantwortlich. Der Künstler ist durch die ihm vom Staat gegebenen Gesetze wieder in das Volk hineingestellt worden; es ist nun seine Aufgabe, die Seele des Volkes für die Kunst zu erobern. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wenn sich die Theaterleiter mit den Dienststellen der Partei zu einer freudigen Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden, das gesteckte Ziel erreicht werden wird.

Der politische Kämpfer und der Künstler werden dann gemeinsam arbeiten an dem großen kulturellen Aufbauwerk unseres Führers, an der Aufrüstung der deutschen Volksseele!

*

Anschließend nahm noch einmal Generalintendant Pg. Hans Schlemm das Wort, um etwa folgendes auszuführen: Ich möchte sagen, daß wir hier im Gau Weser-Ems eine Bereitschaft, eine aufgeschlossene Mitarbeit und einen Antrieb bei den für das Wohl des Theaters verantwortlichen Stellen gefunden haben, wie er sicher nicht allerorts zu finden ist. Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß wir dies sehr dankbar empfinden und daß uns dies mit einer tiefen inneren Freude erfüllt. Gerade die Art, mit der Sie uns hier Ihr Vertrauen bestätigen, gibt uns für unsere Arbeit immer wieder neuen Mut und neue Kraft für unseren Einsatz bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit. In diesem Zusammenhang möchte ich auch an die Presse des Gaues Weser-Ems ein Wort richten: An unserer Arbeit hat sich die Presse in so überaus weitgehender und entscheidender Weise beteiligt, daß wir allen Grund haben, dies zu erwähnen und dafür zu danken. Zum Schluß unserer Tagung grüßen wir unser Werk, und indem wir unseren Geist und unser Wirken wieder einen neuen Sinn gegeben hat, den Führer Adolf Hitler, mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Lied vom Kampf um die Arbeit

Das Chorspiel „Die Zeitenwende" von Müller-Schnick, aufgeführt durch den NSG. im Rahmen der Gau-Kulturwoche

An keiner geschichtlichen Erscheinung ist ein Wandel der Geschicke und Schicksale eines Volkes stärker meßbar als an der Gestaltungsform der Werte, die wir Kultur nennen. War im Laufe der Geschichte der Wandel ein langsamer, organischer, so prägte sich dies entsprechend aus. War er rasch, einer Sturmflut gleich, so keimte auch im kulturellen Leben so etwas wie die Gestaltung großer Zeiten, die dann entweder ihre Kraft bekielen oder aber wieder schwächer wurden, um endlich ganz zu verschwinden. Noch niemals in der Geschichte der Völker aber geschah eine revolutionäre Umwälzung wie die nationalsozialistische, geboren aus dem furchtbarsten Erleben aller Zeiten. Und auch noch niemals ist es geschehen, daß in solcher Weise, wie es tatsächlich der Fall ist, ein völliges Schweigen kultureller Art eintreten mußte.

Die Anführung dieser Tatsache darf nicht falsch verstanden werden. Wir haben auch gegenwärtig einen ganz starken kulturellen Auftrieb und unsere Tage überdauernde Leistungen künstlerischer Art aufzuweisen, — aber bei den meisten Schaffenden reicht die sich hier eröffnende Kraft zurück in frühere Jahrzehnte. Die volle Stärke der dem nationalsozialistischen Wollen und Wissen entquellenden kulturellen Auswirkung hat — mit wenigen Bauwerken — zumindest in Dichtung und Musik noch keinen entsprechenden Niederschlag finden können, und auch nicht dürfen. Das ist ein Zeichen für die Kraft des Umsturzes und der revolutionären Neuschöpfung, — ein gutes Zeichen also. Wir haben Zeit, zu warten. Zu warten auf das Große, Entscheidende, das genau so kommen wird und muß, wie erst in den letzten Jahren, also fast zwanzig Jahre nach dem furchtbaren Geschehen, die kulturelle Durchdringung des Kriegserlebnisses gewonnen werden konnte.

Was heute an rein nationalsozialistischem Kulturgut vorhanden ist, sind — abgesehen von wenigen Ausnahmen, die auch hier die Regel bestätigen — Tastversuche. Sehr schöne und beherzigenswerte Tastversuche. Ein Neues soll gewonnen werden. Wir wissen nicht, welche Form es annehmen wird, weil wir sie noch nicht kennen. Vorläufig jedoch scheint sie sich am kraftvollsten in den Chorspielen anzukündigen, die in den Gliederungen der Bewegung wuchsen und, jeweils in verschiedener Prägung, den Geist in Form waren, das dessen Odem wir leben und in dem wir aus nationalsozialistischer Auffassung heraus unsere innere Lebenserhaltung gewährleistet finden. Wir erlebten hinreißende Chorspiele bei der SA., bei der Hitlerjugend, auch anderwärts, — lauter Merkmale, die größte Beachtung verdienen und jeweils die packendsten Erlebnisse vermittelten. In gleicher Auffassung entstanden ist das Chorspiel von Müller-Schnick, „Die Zeitenwende". Dieses Chorspiel vom Kampf um die Arbeit wurde im Rahmen der Kulturleistungswoche am Freitagabend im „Casino" durch den Arbeitsdienst aufgeführt und hinterließ stärksten Eindruck. Er hätte noch größer werden können, wenn noch mehr Menschen Zeit gefunden hätten, diese Feierstunde mitzuerleben.

Wo wurzelte unsere tiefste Not in der jüngsten Vergangenheit? In der Arbeitslosigkeit. Waren zerbrach jeglicher menschliche Wille? An der Arbeitslosigkeit. Aus welchem Grunde wurden Haß und Mißgunst unter den Menschen immer schwerwiegender und zerstörender? Weil die Menschen nicht mehr arbeiten sollten. Wir wissen heute, welche Gründe das hatte, wissen auch, daß man uns systematisch zugrunde richten wollte, weil angeblich zwanzig Millionen Deutsche zuviel in der Welt seien. Dagegen bäumten wir uns auf. Und diesen Vorgang, erwachsen aus dem Geiste des Arbeitsdienstes, fängt das Chorspiel ein, in sehr seltsamer und bezwingender Weise.

Der Aufwand ist denkbar einfach. Eine Bühne im Saal verteilte einzelne Sprecher und Sprechchöre, die einander die Fragen und Antworten gleichsam zuwerfen und so eine wundersame Stimmung erzeugen, ein unmittelbares Gepacktsein, hervorgerufen durch Klänge, die wenig oder gar nichts gemein haben mit dem Eindruck, den man sonst rein bühnenmäßig aus Massenbewegungen und Massensprechchören gewinnt. Hier ist das gänzlich anders. Hier ist jeder im Raum mitbeteiligt, wird in den Strudel der Ereignisse mit hineingerissen und gleichsam emporgewirbelt mit der Kraft, die nach aufwärts drängt und die ja auch unsere deutsche Not gebannt hat.

Still tritt, nach einem mahnenden Hornruf und dem Erklingen des Largos von Händel, ein Sprecher vor den Vorhang, zaglos . . . Eine helle, klare Stimme schallt über die Menschen hin. Sie berichtet von einst, von der Not, die herrschte, vom ersten Aufteimen der Bewegung, und die eindringlichen, wie gemeißelten Worte prägen sich ein, wecken die Aufnahmebereitschaft und Hingabebereitschaft, lassen die Erinnerung wieder wach werden an Jahre, die so weit zurückzuliegen scheinen und doch tatsächlich erst wir Jahre sind . . . Der Sprecher tritt zurück, der Vorhang bleibt geschlossen. Wie von ferner dringt ein Lied auf die lauschenden Menschen ein, — „Unsere Straße" nennt es sich. Das Lied hat Kraft, ist so einfach und echt, es ist ein Arbeitsdienstlied, zugehörig zu diesem Spiel und geschaffen dafür — . . . Plötzlich Stimmen im Saal „Was war vorher?"

„Ja, was war vorher? Tag für Tag standen die Männer, stand die Kraft, in ganz Deutschland: Stempelstellen! Eine von vielen ist hier . . .

Der Vorhang hebt sich: Stellen der Arbeitslosen steht da, — eine Menge hungriger, zerlumpter Menschen, die an der Stempelstelle warten, den Stempelschlag anhören müssen, Woche um Woche, Tag um Tag, — diesen zermürbenden, unerträglichen Klang des dumpfen Zuschlagens. Wie ein Schlußpunkt hinter dem ganzen Leben ist es, — und so ist den Männern, die arbeiten wollen und nicht dürfen, in tiefster Seele zumute. „Der Nächste . . ." heißt es fast in jeder dritten Sekunde. „Der Nächste . . .". Das Wort wird man dann dem Ohr nicht mehr los. Die Verzweiflung bricht los. Sie unterhalten sich, die arbeitslosen Männer, über ihre Qual: daß etwas geschehen solle und müsse. Es drängt aus ihnen heraus. Wozu sind sie denn noch da?

Auf der anderen Seite aber stehen die geschniegelten Herrchen, die immer nur bereten Pfründen, die Unterstützungsgelder erhöhen, neue „Arbeitsämter" einrichten und Postenversorgungen für ihre „Genossen" schaffen. Das Elend wird immer lächerlicher. Die Arbeitslosen aber stehen müde da und horchen, horchen . . . Aber sie hören nichts als „Der Nächste . . .".

Da, plötzlich von irgendwo her aus dem Raum, ruft es: zwei Millionen Arbeitslose . . . . Eine andere Stimme: einhundert Menschen ermordet im Bruderkampf . . . . Monoton klingt von der Bühne dann ertönend „Der Nächste . . ." Eine tolle Steigerung wächst an, wie die Stimmen im Saal, von innerster Gewalt getrieben, das grauenvolle Elend, das kam, nun in wenigen Worten immer wieder über die Menschen hinrufen: sechs Millionen ohne Arbeit! Verhungert ermordet! — Da unten aber gilt nur „Der Nächste", das Gelo . . . . Der Mensch ist verloren.

Fern ist die Rettung, Hoffnung, — woher Hoffnung nehmen? Der Wille zur Zerstörung springt auf, bricht sich Bahn. Was hat es für einen Sinn, diese Welt so stehen zu lassen, wenn alles bleibt, wie es ist? Die Männer ohne Arbeit dringen vor, und sie prallen plötzlich auf eine Gruppe von Kameraden im Braunhemd, die im Saale steht. Erstaunt halten sie inne: dort kommt die Hoffnung, dort wächst neue Kraft und neuer Glaube. Fangt noch einmal an, rufen sie ihnen zu. So lange ein Mensch sich noch selbst aufgibt, solange ist er nicht verloren. Aber sie antworten: wer macht den Anfang?

Wir, wir haben den Anfang gemacht, springt im Aufschwung unter Führer des Arbeitsdienstes auf. Hier steht die deutsche Jugend, zuerst verlacht und verspottet, heute ein Heer von 250 000 Sie marschieren und marschieren. Ernst und aufrecht, erhobenen Hauptes und erfüllt von tiefstem Glauben, rücken sie durch den Saal, auf die Bühne, gesellen sich zu den Kameraden der Not, geben ihnen Kraft und neuen Willen. „Volk ans Gewehr" ist der Ruf, der sie alle anpackt und in dessen Bann nun auch die Arbeitslosen stehen. Magisch werden sie hineingezogen in die sich langsam, langsam aufweitenden Kreise nationalsozialistischen Willens und Willens. Und großartig ist der Ausklang des schlichten, glaubenerfüllten Spieles, das alle Chöre und Sprecher vereint sieht:

Herr, laß uns glauben an die Kraft unserer Hände
An die Stärke unseres Willens.
Laß immer sich finden Hirn und Hand.
Laß alle deutschen Menschen sich finden
In einem Gedanken:
Vaterland!

Wie gebannt springen alle auf und stimmen mit ein in den Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. — —

Die Aufführung packte zutiefst und dürfte ein unvergeßlicher Eindruck gewesen sein.

H. Hartwich.

Volkstum- und Heimatabend in Oldenburg

Im Oldenburg brachte der Freitag als einzige Veranstaltung einen Volkstum- und Heimatabend der NS.-Kulturgemeinde, gestaltet vom „Oldenburger Kring".

Der Kring-Bas Hermann Oncken gab einleitend die Deutung der ganzen Veranstaltung. Das Plattdeutsche kann nur innerstes Eigentum von Menschen sein, die plattdeutsch zu denken vermögen. Für die Menschen aber, die dies wirklich könnten, bestehe die Aufgabe, mit allen Mitteln gegen Angriffe die gegen die plattdeutsche Sprache gerichtet werden könnten, Front zu machen. Die Muttersprache sei ein Stück Heimat, die ernst verteidigt werden müsse.

Das reichhaltige Programm des Abends umfaßte gesangliche und rezitatorische Vorträge. Ferner las Heinrich Diers aus einer größeren, bisher noch nicht veröffentlichten Novelle. Das zur Aufführung gekommene Lustspiel „De erste Gast" von Heinrich Behnken fand bei den zahlreichen Zuschauern begeisterten Anklang.

Volkstänze, an denen sich alle Besucher des Abends beteiligten, bildeten den Abschluß der schönen Veranstaltung.

Niederdeutsche Bühne in Wilhelmshaven

Der Beitrag der Niederdeutschen Bühne Wilhelmshaven-Rüstringen zur Gaukulturwoche war eine Aufführung von Karl Bunjes „Etappenhaus" in den „Centralhallen". Das unvergängliche plattdeutsche Volksstück fand bei den Besuchern der Veranstaltung ungeteilten Beifall.

Musik als Gemeinschaftserlebnis

Zweites Hauskonzert in Riggens Konservatorium in Bremen

Die große Zusammenfassung und Darstellung kulturschaffender Kräfte unseres heimatlichen Raumes in einer Kulturleistungswoche wäre unvollständig gewesen, hätte man nicht die Hausmusik als wichtigste Vorbedingung einer untergründeten, wahren und lebendigen Musikkultur in ihren Rahmen einbezogen. Sie hat gerade in Bremen mit seiner vielzahl musterzieherischer, musikvermittelnder und musiktreibender Kräfte eine Pflegestätte von traditionellem Rut gefunden; sie ist hier wie im ganzen Reich erweitert und gefördert worden durch die „Tage der Deutschen Hausmusik", deren Tendenz — nämlich, daß der Weg zur Musik nur über das aktive Musizieren führt — durch zahlose Einzelveranstaltungen in breiteste Kreise getragen und mit verschwindendem Widerhall aufgenommen wurde. Nicht zuletzt haben sich unsere Musiklehrkräfte um die Neufundierung einer wahren kulturvollen Hausmusikpflege verdient gemacht, indem sie selbst mit gutem Beispiel vorangingen und die Angehörigen ihrer Schüler in den Kreis der Musizierenden luden, ein Brauch, der sich gerade in Bremen seit der Einführung der Hausmusittage außerordentlich verbreitet hat. So wird der Kreis derer, die an der Hausmusik, wenn auch vorerst nur empfangenden Anteil haben, immer weiter; so wird auch die Hausmusikpflege allmählich wieder den herrschenden Platz im deutschen Kulturleben erhalten, der ihr einst gebührte.

Aus diesem Geiste sind auch die regelmäßigen Hausmusik-Abende in Riggens Konservatorium entstanden; die Auszeichnung, die dem zweiten Konzert dieses Winters durch dem Aufnahme in die Veranstaltungsreihe der Gaukulturwoche zuteil wurde, gilt gleicherweise allen Vereinigungen und Kreisen, die das Gemeinschaftsmusizieren als Selbstgestaltung eines harmonisch beglückenden Erlebens pflegen.

Man hörte an diesem Hausmusikabend das G-dur-Trio von Mozart und sein bekanntes, großartiges g-moll-Quartett; dazwischen das Trio op. 9 Nr. 1 von Beethoven.

Das ist Musik, die in ihrem Erlebnisgehalt und in ihrer Formgebung wie in den zu ihrer würdigen Wiedergabe bedingten Schwierigkeiten schon höhere Anforderungen an die Interpreten stellt, als man sie ohne weiteres im häuslichen Liebhabermusizierkreis erfüllt sehen wird. Doppelt dankbar nimmt man daher die künstlerische Leistung entgegen und sieht in ihr den Ansporn zu stetiger eigener Weiterentwicklung. Denn wer möchte nicht eines dieser Kammermusikwerke von Mozart im eigenen Kreise einmal so vortragen können, daß die ausdrucksvolle Innenbelebung der Form in all ihren Abstufungen von adeliger Zärtlichkeit bis zum dämonisch Verhüllten gleich stark zum Hörerlebnis wird, wie in diesen Darbietungen durch ein mehr vorgeschrittenes Können? Wer möchte nicht mehr von dem Genius eines Haydn, eines Mozart durchleuchtet, in seinem frühen Quartettschaffen schon kundtut!

Daß hier ein hingebendes Bemühen um Erfassung und Vermittlung des geistig-seelischen Wertgehalts den Vortragenden Hans Wocke (Violine), Gretel Bode (Viola), Georg Wachner (Cello) und Walter Spoerer (Klavier) zu so schöner Leistung verhalf, daß es sich den Hörern mitteilte und ihnen zum stillen Musikerleben wurde — das ist auch ein Kulturbeitrag zu nennen; denn aus der musischen Bindung dieser häuslichen Gemeinschaft zieht das Kulturschaffen heute immer seine vorbedingenden und stärksten Kräfte.

A. Weilshaeuser.

Professor Dr. Hans F. K. Günther

Führeradel durch Sippenpflege

Ein Abschnitt aus dem im J. F. Lehmanns Verlag, München, soeben erschienenen gleichnamigen Buch (Preis 4.80 Mark) des berühmten Rassenforschers, das eine neue eindringliche Mahnung ist, den allein möglichen Weg der Gemeinschaft unseres Volkes auf der Grundlage von Familie und Rasse zielbewußt zu verfolgen.

Es kommt für jeden Staat — und für einen Staat germanischer und d. h. adelsbäuerlicher Prägung in dem jeden Wesen nach — darauf an, eine sicher gelagerte tragende Schicht führungsbegabter Familien zu begründen, d. h. eine Schicht von Familien zu begründen, aus denen der Staat nach den Gesetzen von Vererbung und Auslese immer wieder führungsbegabte Menschen und nicht zu selten auch überragende Menschen erwarten darf. Das Höchste für einen Staat aus dem adelsbäuerlichen Wesen des Indogermanentums und zugleich die Verbürgung seiner Stetigkeit wäre eine Führerschicht aus Ahnen solcher Höhe, daß die Versammlung ihrer Häupter ebenso als ein basileon synedrion, eine „Versammlung von Königen", überzeugen müßte, wie einmal der römische Senat in den großen Zeiten der Adelsrepublik eine Versammlung der Könige Pyrrhos von Epeiros erschienen ist. Es ist ein Gesetz der Völkergeschichte und der Lehre von den Volksseelen, daß die Völker dann am meisten Zutrauen, ja geradezu Liebe zu ihren Führerschichten empfinden, wenn diese schon allein durch ihre Artung — ich möchte sagen: durch den bloßen Anblick ihrer rassischen Haltung — überzeugen. Es ist eine seltsame Erscheinung, daß letzten Endes auch der nach seinen Worten proletarisch gesinnte Deutsche doch immer wieder mit einem angeborenen Zutrauen zu ausgelesener Artung zu ringen hat.

Aus dem allem geht hervor, daß ein Staat und zumal ein auf die Lebensgesetze achtender völtischer Staat sich nicht damit begnügen kann, sich für seine Aufgaben immer wieder Führergruppen herauszusieben, also zur Staatsführung Gruppen aus Einzelmenschen zusammenzustellen. Damit würde der Staat sich die Leistungen dieser Gruppen jeweils für die Dauer eines Geschlechts sichern, genauer gesagt: für die Dauer der leistungsfähigen Jahre dieser Einzelmenschen. Eine Stetigkeit wäre damit nicht begründet, und „Staat" bedeutet für indogermanisches und germanisches Empfinden immer „Stetigkeit", wie das schon im Worte stolus ausgedrückt ist.

Einzelmenschliche Leistung und einzelmenschlicher Erfolg allein können zur Siedung in einem völtischen Staatswesen nicht genügen. Sie können eine Führergruppe ergeben, noch nicht eine Führerschicht.

Warum können Erfolg und Leistung des Einzelmenschen zur Siedung nicht genügen?

Zunächst deshalb nicht, weil es uns Menschen in der Regel nicht möglich ist, die inneren Antriebe zu einer Leistung deutlich zu erkennen. Nur einigen wenigen Seelenkennern ist es gegeben, die Art der unsichtbaren Antriebe zu sichtbaren Leistungen erkennen zu können. Im Staatsleben vor allem sind von jeher auch Leistungen möglich gewesen, zu denen bedenkliche Anlagen den Antrieb gegeben haben. Erfahrene Staatsmänner haben ausgesprochen: Politik verderbe den Charakter. Sie wird das nur tun, wenn in dem Charakter, d. h. in den ererbten Anlagen eines Menschen, etwas verdorben werden kann. Hingegen hat Politik von jeher auch leistungsfähige, geschickte Menschen von „schlechtem" Charakter angezogen. Oft wird dies erst richtig erkannt aus dem schriftlichen Nachlaß eines mit Ehrenbezeugungen bestatteten Menschen. In manchen Fällen sieht das der Leistung dieses Menschen für den Staat nichts oder nur wenig ab. Ich finde aber keine Beispiele dafür, daß von solchen Menschen Nachkommen hinterlassen worden wären, die für Volk und Staat einen Gewinn bedeutet hätten. Meistens wird es so sein, daß schon die Gattenwahl eines leistungsfähigen Menschen, dessen verwerfbare Leistungen verwerflichen Antrieben entspringen, im Sinne einer Aufartung ungünstig ausfällt, und noch häufiger wird es so sein, daß bedenkliche Anlagen des in brauchbarer Richtung leistungsfähigen Vaters sich bei seinen Nachkommen überhaupt nicht mehr mit Anlagen zu größerer Leistungsfähigkeit verbinden, sondern eher mit weiteren bedenklichen Anlagen aus dem Erbe dieses erfolgreichen Mannes und seiner Ehefrau — dieser Ehefrau, die eben vermutlich ihren Anlagen nach dem völkischen Vorbilde vom tüchtigen, edlen und schönen Menschen nicht nahestehen wird.

Und sowerhin: wenn auch zu erkennen wäre, daß die brauchbaren Leistungen eines bestimmten Menschen aus antriebhaften Antrieben entspringen, so könnte dieser Mensch die nach den Vererbungsgesetzen mögliche beste Zusammensetzung von Erbanlagen einer sonst nicht tüchtigen und urteilssicheren Familie darstellen, also gleichsam die mögliche Ausnahme von einer sich mit häufiger verwirklichenden Regel. Schon Galton hat bemerkt, daß von zwei gleichwertig erscheinenden Menschen der eine der beste Nachkomme einer minder tüchtigen Familie, der andere der mindest begabte Nachkomme einer tüchtigeren Familie sein könne. In solchen Fällen ist aber immer zu bedenken, daß das Erbbild dieses Menschen, die Summe der von ihm weiter zu vererbenden Anlagen, wahrscheinlich von seinem Erscheinungsbilde in der Richtung auf die Züge seiner Familie ausweiche. Der mögliche Unterschied zwischen Erscheinungsbild (Phänotypus) und Erbbild (Diatypus) ist hier zu bedenken, auf den ich hier nicht näher eingehen will. Daß Erbbild von Erscheinungsbild bei einem Menschen oft in Richtung der Züge in der Familie dieses Menschen abweiche, liegt zwei Sprichwörtern zugrunde, die Anweisungen zur Gattenwahl geben wollen, einem arabischen und einem norwegischen. Das arabische sagt: „Du kannst eine häßliche Frau wählen, wenn sie die einzige Häßliche in ihrer Familie ist." Das norwegische sagt: „Heirate nie ein Mädchen, welches das einzig Schöne in seiner Familie ist." Beide Sprichwörter besagen dasselbe für die Gattenwahl: nie diesen Einzelmenschen, immer auch die ganze Familie und die Seitenverwandten prüfen!

Weil den Völkern indogermanischer Sprache in ihren besten Zeiten jeweils eine Adhsamkeit auf Vererbungserscheinungen eigen war, wird man jetzt begreifen, warum die Führerschichten dieser Völker immer dem Homo novus auf seiner Erfolgsbahn zunächst zögernd entgegengekommen sind. Dieser einzelne Erfolgreiche konnte, wenn auch seine inneren Antriebe als redlich erkannt waren, der einzige Tüchtige in einer sonst untüchtigen Familie sein. So konnte er in eine Führergruppe aufgenommen werden, nicht aber in eine Führerschicht. Man konnte ihn als Einzelmenschen ehren, ja höher achten als manchen Vertreter der Führerschicht; man konnte aber von ihm als Erzeuger von Nachkommen für diese Führerschicht nicht viel erwarten.

Darum eben muß für die Auslesung einer Führerschicht auf Leistung des Einzelmenschen und auf Artung der Familie dieses Einzelmenschen geachtet werden. Ist die Leistung beachtenswert und die Artung überzeugend, so muß ferner noch die Gattenwahl eine Auskunft geben über die Wahrlichtung eines solchen Menschen: bewährt sich der Leistungsfähige und Wohlgeartete auch darin, daß er seine Frau aus bewährter Familie wählt und somit durch seine Nachkommen dem völkischen Vorbilde vom tüchtigen, edlen und schönen Menschen zustrebt?

Diese drei Dinge zusammen: Leistung, Artung und Gattenwahl geben die Entscheidung.

Baltische Dichterin liest in Bremen

Mia Munier-Wroblewsta, die Dichterin der Baltenlande, zugleich eine bewährte Deutschtumskämpferin auf weit vorgeschobenem Posten, hat ihre Werke geschaffen aus der Liebe zu deutschem Wesen, mit dem Herzen der durch schweres Schicksal geprüften und bewährten deutschen Frau, mit der fein geformten Seele der Künstlerin. Scharf gemeißelt erstehen ihre Gestalten, ganz gleich, ob es die Deutschen im Banat sind oder die Frauen und Männer der baltischen Geschichte. Wir sehen sie alle lebenswahr und lebensnahe vor uns und erfreuen uns immer wieder der meisterhaften Darstellung packender Einzelschicksale und geschichtlicher Ereignisse. Zart und fein und erschütternd zugleich ist die Schilderung J. S. Bachs als Mann und Hofkapellmeister an der Seite seiner heiteren Barbara in „Hoites Zeit ist die allerbeste Zeit". „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein" spielt bei den Deutschen im Banat. Eine Sammlung Weihnachtsgeschichten heißt „Es schneit Rosen". Das künstlerische Schaffen der Dichterin erhielt seine Krönung in der Buchfolge „Unter dem wechselnden Mond", die in sechs Bänden die Geschichte eines kurländischen Geschlechts schildert und uns Mia Munier-Wroblewsta zeigt als die Künderin deutschen Lebens und deutscher Not im Ausland und als die Mahnerin zur Wachsamkeit gegen den Bolschewismus, der hier zum erstenmal an deutscher Kraft und deutscher Mehr zerbrach. Nordischer Wagemut und hanseatischer Unternehmungsgeist waren einst Wegbereiter für die Erschließung und geistige Durchdringung des Baltikums im deutschen Osten. Aus den Quellen ihrer baltischen Heimatgeschichte hat Mia Munier geschöpft und läßt uns in ihren Erzählungen (z. B. „Das Tor der Freiheit", „Sankt Brigitten") teilnehmen an ihren Erlebnissen und an ihrem Schrifttum.

Die Dichterin wird Bremen auf ihrer Vortragsreise durch die deutschen Lande besuchen und am Montagabend im großen Museumssaal in einer Veranstaltung der Bremer Frauenruppen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA.) sprechen (vgl. die heutigen Konzert- und Vortrags-Anzeigen).

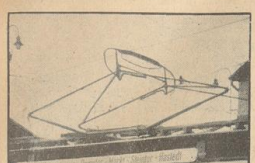
Eine Nordische Bibliophile Gesellschaft. Zur Förderung der Buchkunst in den skandinavischen Ländern wurde jetzt eine Nordische Bibliophile Gesellschaft gegründet. Der Vereinigung traten namhafte Persönlichkeiten aus dem dänischen, schwedischen und norwegischen Kulturleben bei. Die Gesellschaft will in jedem Jahr ein literarisches Werk von Bedeutung in wertvoller künstlerischer Ausführung herausgeben. Für die nächsten drei Jahre ist die Herausgabe von je einem dänischen, schwedischen und norwegischen Wert in neuer Ausstattung vorgesehen. —t.

Gluckfest in Tübingen. Das nächste Jahr bringt den 150. Todestag von Chr. W. von Gluck. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Universität Tübingen in der Zeit vom 17. bis 20. Juni ein Gluckfest. Das Programm sieht Aufführungen einer Oper und mehrerer Chor- und Balletwerke sowie ein Kirchenkonzert und eine Kammermusik vor. —t.

Rund um den Roland

Der erste Bügel für Linie 2

Bremen, 6. Dezember.



Aufn.: Schmidt

Bekanntlich ist unsere Bremer Straßenbahn schon seit längerer Zeit mit den Vorarbeiten für die Ausrüstung der Triebwagen mit Scherenstromabnehmern beschäftigt. Die Oberleitungen wurden umgelegt, so daß sie jetzt nicht mehr genau mit den Schienen, sondern in einem weiten Zickzackkurs laufen. Durch die Zickzackführung der Oberleitung wird erreicht, daß die breiten Schleifstücke der Stromabnehmer nicht einseitig abgenutzt, sondern in fortdauernden Wechsel in ihrer ganzen Länge beansprucht werden.

Gestern wurde der erste Probewagen, und zwar ein Triebwagen der Linie 2, in Dienst gestellt. Die Montage des Scherenstromabnehmers, der so gesedert ist, daß er immer nach oben gegen die Oberleitung drückt, erfolgte in der Reparaturwerkstatt der Bremer Straßenbahn. Nach und nach werden hier auch die übrigen 231 Triebwagen mit dem neuen Stromabnehmer ausgerüstet werden. Die Zeit, da wir hin und wieder einen Straßenbahnschaffner sich abrackern sehen, um die aus der Oberleitung gesprungene Rolle wieder einzufangen, wird dann auch vorbei sein.

Arbeitstagung der Rechtsberater der SA.-Gruppe Nordsee

Die SA.-Gruppe Nordsee hatte ihre Rechtsberater am 4. Dezember nach Bremen zu einer Arbeitstagung zusammengezogen. Die Tagung fand im Dienstgebäude der Brigade 62 statt.

Brigadeführer Hasse, der Chef der Gerichtsabteilung der SA.-Gruppe Nordsee, sprach einleitend über die Stellung der SA.-Einheitsführer in der SA.-Gerichtsbarkeit. Als zweiter sprach Brigadeführer Linsmeyer, der Führer der Brigade 65, Oldenburg, über Organisation und Tätigkeit des Gerichts- und Rechtsamtes der Obersten SA.-Führung. Brigadeführer Linsmeyer war zu diesem Referat besonders berufen, da er bis vor kurzer Zeit als stellvertretender Chef im Gerichts- und Rechtsamt der Obersten SA.-Führung tätig war. Der Stabsführer der SA.-Gruppe Nordsee, Brigadeführer Brugger, sprach dann über Ehren-Angelegenheiten der SA.-Führer. Anschließend nahm Sturmhauptführer Brendel das Wort zu längeren Ausführungen über die von den Rechtsberatern aufgeworfenen Fragen. Dieses Referat war das Hauptreferat des Tages, galt es doch die Unmenge der Fragen zu beantworten, die sich aus der Arbeit der Rechtsberater an der Front ergeben haben.

Nach Schluß der Tagung versammelten sich die Teilnehmer im Weißen Saal der Ratsstuben. Hier sprach der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker zu ihnen und machte sie auf die Wichtigkeit der Stellung der Rechtsberater aufmerksam. Besonders betonte Gruppenführer Böhmcker, daß die Stellung der Rechtsberater in der SA. eine entscheidende sei und daher nur Männer von Charakter über Kameraden zu Gericht sitzen können. Die Tagung schloß mit einem Kameradschaftsabend.

Heute Ausklang der Gau-Kulturwoche

Mit den Veranstaltungen des heutigen Tages findet die Gau-Kulturwoche Weser-Ems 1936 ihren Abschluß. Am Nachmittag erfolgt um 17 Uhr im großen Saal der „Union" eine sinnfällige Aufführung mit Dichtern durch die Bremer Opern- und Konzertschule Philomena Herbst, am Abend liest um 20 Uhr im großen Saal der „Glocke" in einer Feierstunde der NSDAP., die die SA. durchführt, Hernbert Menzel Kampflieder der Bewegung.

Billige Glückwunschtelegramme und Gespräche zu Weihnachten und Neujahr. Wie in früheren Jahren hat die Deutsche Reichspost die Gebühren für Glückwunschtelegramme und Gespräche mit dem Ausland auch für das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest weiterhin herabgesetzt. Sie betragen nie die Hälfte bis ein Drittel der vollen Sätze. Die Bedingungen sind die gleichen wie bisher. Telegramme werden in der Zeit vom 14. Dezember bis 6. Januar an den Telegrammannahmestellen, die auch Auskünfte über Einzelheiten geben, angenommen. Gespräche können vom 23. Dezember bis 4. Januar ausgeführt werden. Man melde sie rechtzeitig bei seinem Fernamt an. Weitwünsche oder Frauchgespräche sind möglich nach Brasilien, Japan, Siam, Surinam, den britischen Besitzungen in Ueberse und verschiedenen anderen Ländern. Auskunft erteilen die Fernsprechämter.

Eicheln in rauhen Mengen . . .!

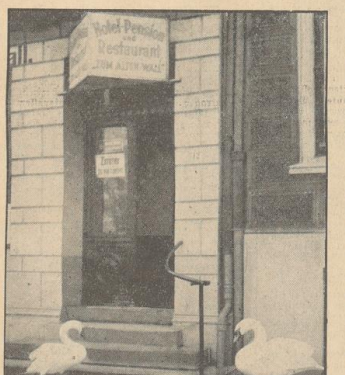
Bremens Jungvolk führt die Buchedern- und Eichelnsammlung durch

Am gestrigen Sonnabend wurden an allen Ecken und Enden der Stadt und der näheren Umgebung noch einmal sämtliche Einheiten des Jungvolks für die Buchedern- und Eichelsammlung eingesetzt. Im Bürgerpark, draußen in Burg, in Rickmers Park und an vielen anderen Stellen ist eifrig gesammelt worden; jedes Fähnlein setzte seine höchste Ehre darein, möglichst viel zusammenzubringen. Es ging äußerst vergnügt dabei zu, und zum Teil hatten die Jungen schon im Verlauf von weniger als einer halben Stunde ihren Wagen bis an den Rand voll. Zum ist Eicheln — denn die Buchedernlese ist hier in unserem engeren Bereich bekanntlich etwas mager. Die Suchstellen aber dürften restlos abgegrast sein.

Mützenweise wurden die Eicheln herbeigebracht. Aufnahme: Bors.

Bis zum Spätnachmittag hatten die Einheiten möglichst ihre Sammlung bei den ihnen bekannten Stellen abzugeben. Wie groß das Gesamtergebnis ist, läßt sich noch nicht sagen, weil noch nicht alle Sammlungen eingeliefert werden konnten. Es ist aber bei der regen Tätigkeit des Jungvolks mit einem ausgezeichneten Erfolg zu rechnen.

Im Vorbeigeh'n . . .



Man staunt gewiß bei dem Geschehen,
Wie es nur selten wohl der Fall,
Ein Schwanenpaar ist hier zu sehen,
Das „übertrat" am Bremer Wall;
Sie können es noch selbst kaum
fassen,
Daß sie, zumider altem Brauch,
Ihr nasses Element verlassen,
Dazu das Gitter und den Strauch.

Nachdem sie kaum entrückt den . . .
Schranken,
Recht sich ihr Blick erstaunt empor,
Zum Gasthaus eilen die Gedanken
Was haben nur die beiden vor?!
Als Gäste, die man nicht gerufen,
Wenn sie auch takentvoll und jung,
Steh'n sie schon vor den Treppenstufen.

Als suchten sie Veränderung . . .

Dem Wirt und seinen Gästen allen
Hat dieser Anblick wohlgetan,
Das Lied ist ihnen eingefallen:
„So sei bedankt, mein lieber
Schwan!"

Hier steht zwar: „Zimmer zu
vermieten!"
Das heißt doch: Gäste, tretet ein!
Soll man den beiden das verbieten?
Es hat gewiß nicht sollen sein.

Sie wissen nicht, was nun beginnen
Und suchen kurze Zeit den Blick,
Als wollten sie sich erst besinnen,
Erkennen sie bald ihr Geschick:
„Wir brauchen gar nicht solche
Schonung —
Viel schöner ists auf jeden Fall
Bei uns in unserer trauten
Wohnung
Im Schwannennest am Alten Wall."

Aufn.: Bors

Große Erfolge der Berufsberatung

Wie steht es um die berufliche Unterbringung der Schulentlassenen von Ostern 1936?

Wie steht es um die berufliche Unterbringung der Schulentlassenen? Die Jungen und Mädel die Ostern 1937 die Schule verlassen, um einen Beruf zu erlernen oder sich für einen Beruf, der eine weitere schulische Ausbildung verlangt, entscheiden müssen, können mit ganz anderen Hoffnungen diesem Schritt, der doch entscheidend ist für ihr ferneres Leben, entgegensehen, als dies vor der Machtübernahme der Fall war. Die Eltern brauchen sich nicht mehr zu sorgen, daß ihre Kinder nicht den ihnen liegenden und zusagenden Beruf erlernen können, sondern Zuflucht nehmen müssen zu einer Lehrstelle, die ihnen nicht voll zusagt. Die Tätigkeit und die Erfolge der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, deren Gesamtergebnisse für die Zeit vom 1. Juli 1935 bis zum 30. Juni 1936 nunmehr vorliegen, geben die Gewähr dafür, daß wir wieder von einer wirklichen Berufswahl sprechen können.

Wie in fast jedem der 355 Arbeitsämter, die wir in Deutschland haben, bestehen auch beim Arbeitsamt Bremen Einrichtungen für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Rund 1200 Männer und Frauen sind in ihnen als Berater und Beraterinnen tätig. Darunter befinden sich rund 100 fachwissenschaftlich vorgebildete Psychologen, in deren Händen die Vornahme und Ueberwachung der Eignungsuntersuchung liegt. Beim Arbeitsamt Bremen sind für die Beratungen für kaufmännische Berufe und für Schüler höherer Lehranstalten ein Berufsberater und eine Berufsberaterin zur Verfügung, einem weiteren Berufsberater untersteht die Beratung für gewerbliche Berufe und für die Landwirtschaft, durch einen dritten Berufsberater erfolgt die Betreuung der Auskunftsuchenden der Städte Delmenhorst, Vegesack und Blumenthal. Ferner stehen noch zwei Berufsberaterinnen für Hauswirtschaft zur Verfügung. Die Eignungsprüfung erfolgt in Bremen durch einen Psychologen und zwei Hilfsarbeiter. Die Berufsberatungsstellen führen ihre verantwortungsvolle Arbeit in engster Verbindung mit den Schulen, den Schulärzten, der Hitler-Jugend und den Organisationen von Wirtschaft und Arbeit auf der Grundlage des Gesetzes über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellennermittlung vom 5. November 1935 durch.

1 100 000 Ratsuchende nahmen in der Zeit vom 1. Juli 1935 bis zum 30. Juni 1936 die Berufsberatungsstellen in Anspruch. Danach hat sich die Zahl der Ratsuchenden seit 1933 verdreifacht. Von den Ratsuchenden waren 650 000 männliche und 450 000 weibliche Personen, 942 000 waren Jugendliche und rund 150 000 ältere Volksgenossen.

Das Arbeitsamt Bremen ist an diesen beachtlichen Zahlen, die ein deutlicher Beweis dafür sind, daß die Berufsberatung immer mehr als eine wichtige Einrichtung anerkannt wird, mit insgesamt 8664 Ratsuchenden, davon 4675 männliche und 3989 weibliche, beteiligt. Von den vom Arbeitsamt Bremen betreuten 8664 Ratsuchenden waren 1179 männliche und 928 weibliche ältere Volksgenossen. Aus dieser verhältnismäßig hohen Zahl geht hervor, daß die Berufsberatung sich nicht nur auf die Beratung für Lehrlinge beschränkt, sondern darüber hinaus auch recht häufig in Anspruch genommen wird von Volksgenossen, die ihren Beruf wechseln wollen oder die Ratschläge einholen, um das Erlernte noch besser auswerten zu können.

Oftmals sind es die ausgefallensten Berufe, denen sich Ratsuchende widmen wollen. Der eine will Taucher werden, der andere wünscht Auskunft über die Möglichkeit, Gewerbelehrer zu werden, wieder ein anderer, dessen kriminalistisches Talent bei der Wiederaufdeckung eines im Hause verlorengegangenen Dreimarkstücks leuchtete, möchte Kriminalbeamter werden, junge Mädchen, die sich endlich wieder immer mehr für die Erlernung der Hauswirtschaft entscheiden, wollen sich nach längerer hauswirtschaftlicher Tätigkeit in sozialen Berufen ausbilden usw. Die Frage: Wie werde ich am schnellsten Generaldirektor? wird von der Berufsberatung allerdings kaum beantwortet werden; doch gibt es Volksgenossen, die jetzt eine derartige leitende Stellung bekleiden; sie verdienten sich ihre ersten Sporen dadurch, daß sie die Ratschläge des Berufsberaters befolgten.

Bei den Berufsberatungsstellen der Reichsanstalt wurden von Handwerk, Industrie und Landwirtschaft im Laufe des Berichtsjahres 1935/36 rund 336 000 Lehrstellen und rund 60 000 Anlernstellen zur Besetzung gemeldet. Davon waren 263 000 Lehrstellen für männliche und 72 000 für weibliche Jugendliche vorgesehen. Die Gesamtzahl der gemeldeten Lehrstellen dürfte 95 Prozent der überhaupt vorhandenen Lehrstellen betragen. Die Wirtschaft stellt ihren beruflichen Nachwuchs demnach so gut wie restlos unter Mitwirkung der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung ein. In Bremen sind wir schon so weit, daß handwerkliche Innungen und Kleinhandel nur noch Lehrlinge einstellen, wenn diese von der Berufsberatung als dafür geeignet bezeichnet worden sind.

Von den gemeldeten Lehrstellen wurden bis zum Tage der Berichterstattung rund 237 000 und 17 000 Anlernstellen mit männlichen Jugendlichen besetzt. 66 000 weibliche Jugendliche konnten in Lehrstellen, 38 000 in Anlernstellen vermittelt werden. Diese Zahlen haben sich seit dem 1. Juli 1936 noch weiter erhöht.

Beim Arbeitsamt Bremen wurden, bis auf einen kleinen Rest von 150, sämtliche Lehrlinge vermittelt. Die 150 aber sind solche Jugendliche, die einfach unbelehrbar sind, weil sie es sich in den Kopf gesetzt haben, einen bestimmten Beruf, für den sie nicht geeignet sind oder der keine Entwicklungsmöglichkeiten hat, zu erlernen. Es konnten von Bremen aus nicht einmal alle gemeldeten offenen Lehrstellen auf dem Lande besetzt werden. Das hiesige Arbeitsamt zog zu diesem Zweck noch zahlreiche Jugendliche aus dem Rheinland und aus Westfalen heran.

Während im Reich 80 000 männliche und weibliche Jugendliche in ungelernte Arbeit vermittelt wurden, konnten in Bremen fast alle Jugendlichen gelernten Berufen zugeführt werden. Soweit nicht durch die Mitwirkung der Schulen, der Schulärzte, der HJ.-Führer, der Eltern und durch die wiederholten beratenden Aussprachen mit den Jugendlichen und ihren Eltern sichere Ausschlüsse über die Neigungen und Veranlagungen gewonnen werden konnten, wurden psychologische Eignungsuntersuchungen vorgenommen. In Bremen erstreckten sich diese Eignungsuntersuchungen auch auf zahlreiche Volksgenossen, die umgeschult wurden. So gingen größere Werke dazu über, nur solche berufstätenden Volksgenossen anzustellen, wenn die Eignungsprüfung ergeben hatte, daß der Bewerber imstande war, sich in seinen neuen Beruf gut einzuleben.

Die Vorarbeiten für die Unterbringung der Landjahrjugendlichen (im Reiche 20 000 Landjahrjungen und 15 000 Landjahrmädel), die am 15. Dezember in ihre Heimatorte zurückkehren werden, ist in vollem Gange. In Bremen sind es 60 Jungen und 60 Mädel, die zum 1. Januar in Lehrstellen übergeführt werden müssen. Dank des Entgegenkommens und dem Verständnis bremischer Betriebsführer macht die Unterbringung dieser Jugendlichen keine Schwierigkeit.

Jetzt sind vom Arbeitsamt Bremen schon zahlreiche Jugendliche, die Ostern 1937 die Schule verlassen werden, in guten Lehrstellen untergebracht. Auch die Eltern der Jungen und Mädel, die noch keine Lehrstellen haben, brauchen in diesem Jahre nicht von Meister zu Meister und von Geschäft zu Geschäft zu laufen, wie es, wie schon gesagt, in früheren Jahren der Fall war. Die Abteilung Lehrstellenvermittlung wird alle Jungen und Mädel vermitteln können; diese Abteilung wird aber auch dafür sorgen, daß jeder nur einen solchen Beruf erlernt, der ihm liegt und daß die Landjugend endlich einmal Schluß macht mit dem Verlangen, in eine städtische Lehre zu kommen. Auch in der Stadt muß gearbeitet werden, darüber täuscht den, der lesen will, nicht einmal das scheinbar angenehmere Leben in der Großstadt hinweg.

Bremer Luft- und Fremdenverkehr im Oktober. Nach der Oktober-Ausgabe 1936 der „Bremischen Statistik" landeten in diesem Jahre auf dem Bremer Flughafen von Januar bis Oktober 628 Flugzeuge 2459 Fluggäste. Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der gelandeten Flugzeuge um 70 gestiegen, die Zahl der Passagiere dagegen um 214 gestiegen. Auch die Zahl der gestarteten Flugzeuge hat sich gegenüber dem Vorjahre mit 630 um 71 vermindert, die Zahl der Fluggäste dagegen aber auch in diesem Falle mit 3522 um 566 erhöht. Diese Zahlen sind Beweis dafür, daß sich das Flugzeug im Reiseverkehr einer stetig steigenden Inanspruchnahme erfreut. — Der Fremdenverkehr in der Stadt Bremen verzeichnete im Oktober 1936 eine Neumeldung von 26 870 Fremden (45 046 Uebernachtungen), aus dem Deutschen Reich und dem Ausland (1935 waren es im gleichen Monat nur 19 863 Fremde und 35 561 Uebernachtungen), die sich auf Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hospize usw. verteilen.

Die Kraftpost Arsten-Hohenhausen-Bremen fährt nach Aufhebung der Straßensperrung in Hohenhausen von heute ab wieder Vorplanmäßig die Strecke Arsten-Hohenhausen-Hudelriede.

Praktische
Weihnachtsgeschenke
Klub- und Polstermöbel, Leselampen, Klubtische, Nähtische usw.
PANHORST Hemelingen, Poststr. 3/4
Jeden Tag, auch Sonnabends, von 8 bis 19 Uhr geöffnet.
Straßenbahn Linie 2, Haltest. Sebaldsbrück Endstelle

Leuka
das selbsttätige Waschmittel
Carl Ph. Kroning jr., Bremen

Hausfrauen!

Habt ihr an die Pfundspende gedacht?

Dr. Kurt Schmidt

China 25 Jahre ohne Zopf

„Wie könnten Wir den Willen des Volkes, das so viele Millionen zählt, verwerfen, nur um der Ehre und des Ruhmes einer einzigen Familie willen? Deshalb sind Wir, zusammen mit dem Kaiser, zu dem Entschluß gekommen, das Recht unserer Herrscherfamilie an das Volk des ganzen Landes abzugeben . . . Wir und der Kaiser wollen uns zurückziehen, um ein friedvolles Leben, abseits von öffentlichen Pflichten, zu führen, um uns immer der ehrerbietigen Behandlung der Nation zu erfreuen und persönlich die erfolgreiche Durchführung der neuen Verwaltung zu sehen, wodurch Wir völlig befriedigt sind."

Mit diesen Worten, in denen die Abdankung der letzten Kaiserinwitwe Lung Yü ihren würdigen Ausdruck fand, hat sich die Dynastie der Mandschus nach einer Herrschaft von 267 Jahren vom chinesischen Volk verabschiedet. Mit dem Ende der Mandschus endete auch der Zopf in China.

Wir Europäer sind gewöhnt, uns den Chinesen von früher her mit dem Zopf angetan zu denken. Der Zopf war aber im Reich der Mitte immer etwas Fremdartiges. Als die Mandschus im Jahre 1644 über die Große Mauer hereinbrachen, zwangen sie den unterjochten Chinesen außer einer neuen Tracht auch die Mode des Zopfes auf, den sie selbst trugen. Für die Chinesen war das eine „barbarische" Sitte. Der Tatar, der Tunguse trug den Zopf, wohl auch der Mohammedaner Mittelasiens, der, wie es in China hieß, diesen Strick brauche, um von seinem Propheten in den Himmel gezogen zu werden. Der Chinese aber verachtete die Zopfträger insgesamt. Da er jedoch äußerst friedfertig ist, fügte er sich nach und nach der fremden Sitte ohne großen Kampf. Zu örtlichen Aufständen ist es wegen des Zopfes freilich immer wieder gekommen. Namentlich bäumte sich der Chinese dagegen auf, daß er in der fremden Tracht begraben werden sollte. Er fürchtete, daß seine Ahnen daran Anstoß nehmen könnten. Deshalb gestattete der zweite Mandschu-Kaiser die Bestattung ohne Zopf. Den Mandschus kam es ja nur auf die irdische Macht an, das Lebensideal des Chinesen hängt aber am Ahnenkult. Auf Erden dem Vater Gehorsam erweisen und dem toten die Ahnenopfer darbringen ist chinesisches Sittengesetz von Konfuzius her. Sinngemäß ist in dieses Sittengesetz auch die Herrscherfamilie einbezogen worden. Dem Himmel gegenüber ist der Kaiser nicht mehr als der einfache Bürger vor seinem Vater. Der Kaiser muß das Gesetz vor dem Himmel erfüllen, er ist als Spitze des ganzen Volkes der „Sohn des Himmels" und hat ihm die Opfer darzubringen. Es herrschte Verträglichkeit zwischen Chinesen und Mandschus, solange die Kaiser durch tugendhaftes Verhalten den Himmel zu bestimmen wußten, über die Wohlfahrt des Volkes zu wachen. Verstießen sie gegen das Gesetz, dann äußerte sich der Unwille des Himmels in Hungersnot, Ueberschwemmung, Seuche, Krieg. Dann erinnerten sich die Chinesen auch jedesmal, daß die Mandschus nur eingedrungene Barbaren waren. Es kam zu Aufständen, und die Rebellen trugen jedesmal die gleiche Uniform: sie zeigten sich ohne Zopf.

Der furchtbarste Aufstand, den China gegen die Mandschus durchzumachen hatte, war der „Taiping"-Aufruhr. Er hat das Land von 1852 bis 1864 verwüstet und die Bevölkerungszahl von 380 auf 250 Millionen hinuntergedrückt. Das erste, was die Aufständischen taten, war: sie schnitten sich die Zöpfe ab. Wer ihnen begegnete und noch den Zopf trug, verlor ihn mitsamt dem Kopf. In Nanking wurden an einem Tage 20 000 Mandschus abgeschlachtet und zu den Taiping-Fahnen geworfen. Die abgeschnittenen Zöpfe warf man ihnen ins Wasser nach. In Peking prach man von den Rebellen wegwerfend als von den „Langhaarigen". Erst als die Engländer unter Gordon den Mandschus zu Hilfe eilten, wurde man mit den Langhaarigen fertig.

Die Mandschus, die China den Zopf aufgezwungen hatten, brachten schließlich durch ihre Korruptionswirtschaft das Land in solchen Verfall, daß 1911 die Revolution ausbrach, die den Zopf wieder beseitigte. Unter der Kaiserin-Witwe Tzu Hsi, die von 1861 bis 1908 regierte, hatten die Palast-Eunuchen immer mehr die Gewalt an sich gerissen. Als Tzu Hsis Sohn, der Kaiser, gestorben war, wartete sie nicht die Geburt des Thronfolgers ab, sondern ernannte ihren Neffen zum Kaiser. Das war in den Augen der Chinesen das ärgste Verbrechen, denn damit war der verstorbene Kaiser um den Nachkommen gebracht, der für ihn die Ahnenopfer zu verrichten gehabt hätte. Es stand im Wolke fest, daß sich der Geist des Verstorbenen hierfür rächen würde. Der Krieg mit Japan ging verloren, in ganz Nordchina breiteten sich Seuchen aus, und das Schlimmste: 1900 drangen die „fremden Teufel", europäische Truppen, in Peking ein. Das war das Ende. Drei Jahre nach Tzu Hsis Tod erhob sich das Volk der Chinesen gegen die Mandschus. Ueberall schnitt man sich den Zopf ab.

Am 7. Dezember 1911 sah sich der Prinzregent gezwungen, im Namen des sechsjährigen Kaisers allen Beamten und Soldaten das Ablegen des Zopfes zu befehlen. In ganz China feierte man Freudenfeste. Der provisorische erste Staatspräsident, trat vor die Gräber der Ming-Kaiser und berichtete ihnen, daß China nun wieder frei sei vom Joche der Barbaren. Der Kaiserin-Witwe Lung Yü gegenüber ließ man es zwar nicht an der „ehrerbietigen Behandlung" fehlen, die sie mit ihrem klugen Erlaß erwirkt hatte. Als sie aber bald darauf starb, geleitete man sie feierlich zu Grabe — ohne Zopf.

50 Jahre „Museum für Völkerkunde" in Berlin

Eine der wertvollsten Sammlungen der Reichshauptstadt, das Museum für Völkerkunde, blickt am 18. Dezember auf sein fünfzigjähriges Bestehen in dem eindrucksvollen Museumsgebäude Ecke der Prinz-Albrecht- und Saarlandstraße zurück. Der Bau wurde 1880—86 nach den Plänen von Geh. Baurat H. Ende errichtet.

Die Ethnologische Abteilung will ein Bild des Kulturbesitzes der Völker geben, deren Entwicklung sich nicht um die von den alten Mittelmeerkulturen ausgegangene „Weltgeschichte" bewegt. Man findet also außer den sogenannten „Naturvölkern" hier die selbständigen Kulturen Indiens, Ostasiens und Altamerikas und Ueberbleibsel früherer Zeitalter aus europäischen Ländern in Gerät, Kleidung, Schmuck und anderen Denkmälern. Aus der „Prähistorischen Sammlung", die Denkmäler und Ueberreste europäischer Kulturen bis zu deren Eintritt in die Geschichte enthielt, erwuchs das „Museum für Vor- und Frühgeschichte". Es wurde 1923 in das schon 1877—81 von Gropius und Schmieden errichtete Nachbargebäude in der Prinz-Albrecht-Straße verlegt, das vorher das Kunstgewerbemuseum barg, gehört aber noch zum Museum für Völkerkunde. Auch die Ostasienabteilung wurde in das Haus in der Prinz-Albrecht-Straße übergeführt, ebenso Schliemanns einzigartige Funde aus Troas, Hellas und den Aegäischen Inseln. Dagegen wurde in dem jetzt 50jährigen Hauptgebäude des Museums für Völkerkunde, das die Abteilungen Indien, Amerika, Afrika und Ozeanien enthält, auch die gesamten Forschungen der deutschen Turfan-Expeditionen aufgestellt, die das lange gesuchte Zwischenglied zwischen antiker und fernöstlicher Kunst darstellen.

Marianne Wedemeyer, Schülerin von Fritz Saalfeld und Wolf Kersten, wurde zum 1. Januar 1937 an das Künstlertheater Frankfurt a. M. verpflichtet.

Weber-Feier im Göttinger Stadttheater

Festkonzert mit Gästen aus Hamburg

Das zweite der im Göttinger Stadttheater wieder zu Ehren gezogenen Festkonzerte, die nach Wunsch und Willen des Präsidenten der Reichsmusikkammer in der weitgehenden Förderung bodenständiger Orchestermusikerschaft ihr Ziel haben und darin vorbildlich sein sollen für andere Städte, war in seinem ersten Teil dem Gedenken Carl Maria von Webers aus Anlaß seines 150. Geburtstages gewidmet. Einleitung bildete die durch ihre zwischen zittrig-sich tastenden und sicher geraden Themen meisterhaft belebende, melodienvolle Euryanthe-Ouvertüre. Es folgten sodann zwei Arien aus dem „Freischütz", die Kammersängerin Bertha Ernst von der Hamburger Staatsoper sang und damit ihres großen, sicher geführten, klingenden Sopranes sowie eines verinnerlichten Vortragsvermögens zu starken, mitreißenden Wirkungen erhob. Generalmusikdirektor Eugen Jochum (Hamburg), der das Göttinger Stadttheater-Orchester schon in diesem ersten Teil zu schönen Leistungen angespornt hatte, belebte mit der abschließenden Aufführung von Beethovens 8. Sinfonie, von der Richard Wagner wegen ihrer beschwingten weitgespannten Melodienbögen und der zündenden Rhythmen als der „Apotheose des Tanzes" sprach, den Wert dieser bisher zu Unrecht vernachlässigten Klangkörperes. Seiner Dirigierkunst gelang eine Wiedergabe, die vom heimlich Schwirrenden bis zum dionysischen Freudentaumel alle Inhalte dieser A-dur-Sinfonie einprägsam und deutlich erstehen ließ und die darum der Hörerschaft zum nachhaltigen Erlebnis geworden ist.

Hanns Meseke.

e. Dietrich zum Winterhilfswerk:

1.) Aber später als Ihnen
uns Hitler! Ihr wackres
helfende Tat!

F. Dietrich

Weihnachten ist ein
— und zur Freude
liegt nichts näher,
zu schenken.
anz gleich, ob er
M. 340.– kostet,
lt durch den herr-
ang.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 6. Dezember 1936

Leipziger Wollkämmerei

Die Leipziger Wollkämmerei, Leipzig, erzielte in dem am 30. 9. 1936 beendeten Geschäftsjahr bei 0,8 (0,64) Mill. RM Abschreibungen einschl. 48 948 (29 645) RM Vortrag einen Reingewinn von 349 353 (348 948) RM, aus dem wieder 6% Dividende auf 5,0 Mill. RM AK verteilt und 49 353 RM vorgetragen werden sollen. Der Bruttoertrag erhöhte sich auf 8,1 (7,92) Mill. RM. Hierzu treten noch 0,03 (0,03) Mill. RM außerordentliche und Beteiligungserträge. Löhne und Gehälter beanspruchten 3,50 (3,61) Mill. RM. Soziale Leistungen 0,42 (0,39) Mill. RM, wovon 0,14 (0,10) Mill. RM auf freiwillige Leistungen entfielen. Für Zinsen wurden nur noch 0,14 (0,30) Mill. RM aufgewendet, für Steuern 0,80 (0,60), für Unkosten und tarifmäßige Kämmereifrachten 2,07 (2,09) Mill. RM.

Nachdem im Dezember 1935 die Produktion vorübergehend eingeschränkt werden mußte, konnte die Erzeugung seit März 1936 durch reichliches Zuführen auch aus Ländern, aus denen Deutschland bisher keine Wolle bezog, und besonders durch den zunehmenden Anfall von Zeiwolle wieder gesteigert werden. In der Wollfettabteilung wurde im Laufe der letzten Jahre ein neues Verdedungsverfahren eingeführt, das sowohl in der Rentabilität als auch im Ausfall der Produkte die Erwartungen voll erfüllt hat.

Die Bilanz zeigt eine weitere Abwicklung der alten Verpflichtungen aus der Zeit vor der Rohstoffbewirtschaftung und eine weitere verbesserte Liquidität. Bei unverändert 0,50 RM gesetzlicher Reserve und 0,80 (0,51) Mill. RM Rückstellungen werden die Verbindlichkeiten mit nur noch 1,92 (3,38) Mill. RM ausgewiesen. Die Verminderung ergibt sich hauptsächlich aus dem Rückgang der Verbindlichkeiten in ausländischer Währung von 1,56 auf 0,01 Mill. RM, wodurch sich die Warenschulden auf insgesamt 0,20 (1,62) Mill. RM ermäßigten. Kundenanzahlungen sind mit 0,57 (0,40), Darlehen mit 0,03 (0,12), Konzernschulden mit 0,07 (0,08), Bankschulden mit 1,04 (1,00) Mill. RM eingesetzt. Die Transferierung alter Schulden vor der Bewirtschaftung naht ihrem Ende. Von den unter dem Posten Treuhandkonto für Auslandsschulden mit 0,46 (1,46) Mill. RM aufgeführten Beträgen fand in der Zwischenzeit eine weitere Transferierung statt, so daß nur noch ein Betrag von 0,15 Mill. Sfr. zu überweisen ist. Das Anlagevermögen ist nach 0,43 (0,25) Mill. RM Zugängen mit 3,59 (3,92) Mill. RM bewertet. Beteiligungen sind mit 0,45 (0,44) Mill. RM verbucht. Die Wilhelmsburger Wollkämmerei A-G konnte mit Gewinn arbeiten und ist auf mehrere Monate beschäftigt. Man erwartet, daß ein großer Teil des Verlustvortrages bei dieser Gesellschaft getilgt werden kann. Das Umlaufsvermögen erscheint mit 5,07 (5,72) Mill. RM, darunter machen Vorräte 3,88 (3,92), Warenforderungen 0,60 (1,43) und flüssige Mittel 0,3 (0,23) Mill. RM aus. Auch für dieses Jahr ist vorgesehen, daß die Gefolgschaft eine Gratifikation von 0,22 Mill. RM erhält. Weiter wird ausgeführt, daß sich die Zeiwolle in der weiterverarbeitenden Industrie in letzter Zeit mehr und mehr eingeführt, und ihre Verarbeitung zu Garnen und Geweben als Mischung mit Wolle sich immer einwandfreier gestaltet habe. Als begrüßenswerte Neuerung liegt die Leipziger Wollkämmerei zugleich mit ihrem Geschäftsbericht einen sozialen Bericht vor, der in ausführlicher Weise die gesamten sozialen Einrichtungen erläutert. (GV am 18. 12.)

F. W. Neukirch A-G, Bremen. Die Gesellschaft schließt das Jahr 1935 mit einem Verlust von 8209 RM ab, der wie gemeldet, vorgetragen wird. Nach der jetzt im Reichsanzeiger veröffentlichten Bilanz betrugen die Einnahmen 250 726 (231 329) RM, darunter Betriebseinnahmen 230 244 RM, Mieteeinnahmen 7392 RM, verschiedene Einnahmen 2710 RM und Erlöse aus Lagerung 11 072 RM. Gehälter, Löhne und Sozialabgaben erforderten 98 188 (109 263), Abschreibungen 12 351 (10 313), Zinsen und Geldkosten 11 414, Besitzsteuern 6813 und sonstige Aufwendungen 136 767 (136 767) sonstige Unkosten 102,183, von Ehlert Meyer & Aug. Drewes & Co. G. m. b. H. übernommener Verlust 34 060). In der Bilanz stehen Grundstücke mit unv. 98 300 RM zu Buch, während Gebäude mit 137 100 (142 930) RM erscheinen. Transportmittel ermäßigten sich durch Abschreibungen auf 25 500 (32 400) RM. Das Betriebs- und Geschäftsinventar blieb mit 10 219 (11 754) RM nahezu unverändert. Umlaufsvermögen 73 538 (81 532) RM, Beteiligung wie im Vorjahr 13 000 RM. Unter Passiva erscheinen die gesamten Verbindlichkeiten mit 148 054 (174 175) RM, darunter Banken mit 81 749 RM. Der aus dem Jahre 1934 vorgetragene Verlust von 19 663 RM erhöht sich um den Verlust des Jahres 1935 von 8209 RM auf 27 911 RM.

Umwandlung von Aktiengesellschaften. In eine Kommanditgesellschaft wandelt sich die Hanseatische Hochseefischerei A-G, Bremerhaven, um, und zwar mit Wirkung zum 31. Oktober 1936. (Ao GV 28. Dezember.) Die Dampfschiffsgesellschaft Aug. Cords, G. m. b. H., Rostock, wird in einer ao GV am 30. Dezember beantragen, die Gesellschaft durch Uebertragung des Vermögens mit Wirkung vom Zeitpunkt der Eintragung des Beschlusses auf den Hauptgesellschafter, den Reeder Carl Cords, umzuwandeln. Das Unternehmen soll unter der Firma Aug. Cords, Rostock, fortgeführt werden.

Feist-Sektkellerei A-G, Frankfurt/M. Das Geschäftsjahr 1935/36 (30. 6.) hat eine weitere Gesundung der deutschen Sekt-Industrie gebracht, die sich auch auf das Unternehmen auswirkte. Wenn auch der Absatz der billigen Sorten überwogen habe, so sei es doch möglich gewesen, die Umsätze in den höherwertigen Marken ebenfalls beachtlich zu steigern. Der Rohertrag wird mit 405 000 (370 000) RM ausgewiesen. Bei rd. 9100 (10 000) RM Abschreibungen ergibt sich ein Ueberschuß von 1850 (2692) RM, durch den sich der Gewinnvortrag auf 6669 RM erhöht.

Produktionsaufnahme bei der Sächsischen Zellwolle A-G, Plauen i. V. Von den fünf im Rahmen des nationalen Faserstoffplans neu errichteten Zellwollefabriken hat als letzte die Sächsische Zellwolle AG. in Plauen i. V. (AK jetzt rund 3,3 Mill. RM) jetzt ihre Produktion aufgenommen.

Günstige Entwicklung der Gagfah. Die Gagfah Gemeinnützige AG für Angestellten-Heimstätten, Weimar-Berlin, schließt 1935 mit einem Ueberschuß einschl. Vortrag von 662 421 (334 970) RM ab. Er ist also fast verdoppelt. Die GV beschloß 66 800 (33 391) RM der gesetzlichen Reserve zuzuführen, 5 (0)% auf das dividendenberechtigte Kapital auszuschütten, 50 000 RM der Bürgschaftsrücklage zu überweisen (i. V. 150 000 RM an die Instandhaltungsrücklage) und 195 621 (151 579) RM vorzutragen.

A-G Paulanerbräu Salvatorbrauerei und Thomasbräu, München. Der Absatz im Geschäftsjahr 1935/36 war zufriedenstellend mit Ausnahme der Sommermonate. Der Absatz nach dem Ausland konnte erfreulich gesteigert werden. Der Erlös für Bier betrug nach Abzug der Aufwendungen für Rohstoffe 7,43 (7,41) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,48 (0,50) und sonstigen Abschreibungen von 0,03 (0,05) verbleibt ein Reingewinn von 582 268 (608 550) RM, der sich durch den Vortrag auf 747 220 (770 755) RM erhöht. Hieraus sollen wieder 8% Dividende verteilt werden.

Weihnachtsgabe für die Gefolgschaft der Carl-Zeiss-Stiftung. Die beiden Betriebe der Carl-Zeiss-Stiftung in Jena gewähren ihren Betriebsangehörigen in diesem Jahre eine Weihnachtsgabe, die bei den Optischen und mechanischen Werken Carl Zeiss, Jena, 7% gegen 6% im Vorjahr und bei dem Glaswerk Schott und Genossen, Jena, 7½% wie im Vorjahr beträgt. Die Grundlage für die Bemessung dieser aus dem Reingewinn erfolgenden Ausschüttung bietet der Jahresarbeitsverdienst des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes. Außerdem erhalten in beiden Betrieben Verheiratete 20 RM für jedes Kind bis zum Alter von 16 Jahren.

Vom Arbeitsmangel zum Arbeitsüberfluß

„Mit Ausnahme der Industrie- und weniger Großstadtzentren ist das Reich praktisch arbeitslosenfrei geworden. Bei den bisher noch ausgewiesenen Erwerbslosen ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der statistisch erfaßten Arbeitslosen erwerbsunfähig oder so stark erwerbsbeschränkt ist, daß mit seiner Eingliederung in den Arbeitsprozeß normalerweise nicht mehr gerechnet werden kann. Rund ein Fünftel (22%) der Ende Oktober als arbeitslos gemeldeten Personen erwies sich als nicht mehr voll einsatzfähig. In den verbleibenden 800 000 waren zudem noch diejenigen Arbeitslosen enthalten, die infolge Stellenwechsels am Stichtag der Erhebung nur vorübergehend beschäftigungslos waren." (Die Zahl der letzteren wird auf rund eine halbe Million geschätzt.)

Mit diesen Ausführungen des Statistischen Reichsamts wird ein in der Geschichte der Arbeit nie dagewesener Vorgang abschließend unterstrichen: die praktische Ueberwindung einer neuerem Arbeitslosigkeit im Zeitraum von kaum viel mehr als drei Jahren. Die gleichzeitigen Verordnungen zur Durchführung des Vierjahresplans befassen sich in besonderem Umfange mit der Sicherstellung des notwendigen Arbeitskraft. Das kennzeichnet den eingetretenen Wandel. Hieß es früher: es sei keine Arbeit da, so ist jetzt Arbeit im Ueberfluß vorhanden; aber es fehlen die entsprechenden Arbeitskräfte. Damit ist erreicht, daß die Arbeit auf die Nachfrageseite gekommen ist. Die praktischen Folgen — auch hinsichtlich der materiellen Bewertung der Arbeit — machen sich bereits bemerkbar. Manche diesjährige Weihnachtszuwendung wird auch unter dem Gesichtspunkt erfolgen, daß sie zugleich als eine Umwerbung der betreffenden Arbeitskraft gedacht ist. Abgesehen davon hat sich nach Feststellung des Statistischen Reichsamts das Einkommen in jedem Vierteljahr 1936 um etwa 7—8% über das der gleichen Vorjahrszeit erhöht.

Schon ein erstes, allgemeines Nachsehen nach Arbeitsmöglichkeiten im Rahmen des Vierjahresplans hat gezeigt, welch eine ungeheure Fülle von nützlichen Arbeiten getan werden kann. Dabei müssen wir bewußt große Arbeitsaufgaben zurückstellen, so die durchgreifende Erneuerung der Städte, die vorgesehene Ausweitung des Wohnungsbaus und anderes. Wenn wir mit den vier nächsten Jahren fertig sind, wird sich zeigen, daß dann der gesamte Arbeitsvorrat bereits wieder gewachsen ist. Vielleicht verstehen nun auch diejenigen, die mit banger Sorge an das Ende der sogenannten „Staatskonjunktur" dachten, was Pg. Bernhard Köhler meinte, wenn er schon lange vorher den Arbeitsvorrat des Volkes als unerschöpflich bezeichnete und es nur vom Willen zur Arbeit abhängig machte, daß er ausgeschöpft werde.

Von nun an wird uns die Frage beschäftigen: wie und wieviel bekommen wir die notwendigen Arbeitskräfte. Es wird sich auf Grund dieser veränderten Fragestellung über Erwarten schnell noch manches zeigen, was unlängst noch für unmöglich gehalten worden wäre.

Dr. A. Noll.

Fristverlängerung

für die Umwandlung von Kapitalgesellschaften

Die Frist, innerhalb deren Kapitalgesellschaften ihre Umwandlung unter handelsrechtlichen und steuerlichen Erleichterungen beschließen können, wird verlängert.

Handelsrechtliche Erleichterungen werden noch für die Umwandlungen gewährt, die bis zum 31. März 1939 beschlossen werden. Vom 1. Januar 1937 ab ist die Umwandlung durch Mehrheitsbeschluß noch weitergehend zugelassen als bisher. Dagegen werden steuerliche Erleichterungen nur noch für die Umwandlungen und Auflösungen gewährt, die bis zum 30. Juni 1937 beschlossen werden. Für Gesellschaften, die nach dem 31. Dezember 1936 ihre Umwandlung oder Auflösung beschließen, sind gewisse Einschränkungen hinsichtlich der Freiheit in der Bewertung ihrer Wirtschaftsgüter vorgesehen.

In einer Siebenten Verordnung über einmalige Bilanzierungserleichterungen vom 16. November wurden neue Bestimmungen erlassen.

Bewegung der Unternehmungen im November. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurde im November eine Aktiengesellschaft mit 0,1 Mill. RM Nominalkapital gegründet. Ferner wurden 20 Kapitalerhöhungen um zusammen 194 Mill. RM vorgenommen und 16 Kapitalherabsetzungen um zusammen 5,7 Mill. RM. 53 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 21,4 Mill. RM wurden aufgelöst, darunter eine wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Barzahlung im Monat November ausgegebenen Aktien betrug 12,8 Mill. RM. Ferner wurden 94 Gesellschaften m. b. H., 1392 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 78 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 536 Gesellschaften m. b. H. (darunter 130 von Amts wegen gelöscht), 1292 Einzelfirmen und Personalgesellschaften (darunter 85 von Amts wegen gelöscht) und 130 Genossenschaften.

Preise für Saatmais. Der Verbraucherpreis für Hochzuchtsaatgut beträgt 42 RM je 100 kg ausschließlich Sack ab Station des Erzeugers. Die dem Verteiler entstehenden Frachtkosten können zugeschlagen, müssen aber gesondert ausgewiesen werden. Die Säcke dürfen höchstens zum Selbstkostenpreis berechnet werden. Für Lieferungen von Hochzuchtsaatgut in kleinen Mengen an den Verbraucher dürfen folgende Kleinmengenzuschläge erhoben werden: bei Mengen unter 25 kg 0,06 RM je kg und bei Mengen von 25 bis unter 100 kg 0,04 RM je kg.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 2. Dezember auf 104,7 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,3% erhöht. Dies ist vor allem auf die Zusammenstellung der gesetzlichen Preiserhöhungen bei Getreide und bei Brotgetreide sowie auf weitere Preiserhöhungen für Einfuhrrohstoffe zurückzuführen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,6 (plus 0,6%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,5 (plus 0,2%) und industrielle Fertigwaren 122,9 (unv.). — Für den Monatsdurchschnitt November lautet die Großhandelskennziffer 104,4 (plus 0,1%). Hauptgruppen: Agrarstoffe 103,3 (minus 0,6%), Kolonialwaren 85,9 (plus 0,5%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,2 (plus 0,5%) und industrielle Fertigwaren 122,8 (plus 0,3%).

Stärkere Verwendung von Zellwolle. Von den Ueberwachungsstellen für Baumwollgarne und -gewebe und für Seide, Kunstseide und Zellwolle ist in Ergänzung der Anordnung ZV 3 über baumwollhaltige Wirk- und Strickwaren die Anordnung ZV 3 über Baumwollstrickwaren die Anordnung ZV 8 erlassen worden. Diese sieht vor, daß die Vorschrift, wonach gewirkte und gestrickte Stoffe mindestens 16% Zellwolle oder Kunstseide zu enthalten haben, als erfüllt gilt, wenn für die Herstellung dieser Waren nicht nur Zellwolle, sondern auch andere zellwolleine Spinnstoffe im Sinne der Anordnung Z 1a wie beispielsweise Zellwollabgänge oder Kunstseidenabfälle, verwendet werden. Zugleich bestimmt die Anordnung ZV 8, daß die Stoffhandschuhindustrie die Vorschriften der Anordnung ZV 3 nicht bloß bei der Herstellung von Wirkwaren für Unterwäsche, sondern auch für alle anderen Wirk- und Strickwaren zu beachten hat, mit Ausnahme solcher Stoffe, die ausschließlich für Stoffhandschuhe verwendet werden. Die Anordnung ZV 8 enthält ferner die Vorschrift, daß die Ränder bei Damenstrümpfen, deren Länge aus Kunstseide besteht, vom 1. Dezember ab nur aus Kunstseide oder zellwollenen Spinnstoffen angefertigt werden dürfen.

Voller Erfolg der Reichsanleihe

Aus einer Umfrage über die Zeichnungen zur Reichsanleihe, deren Frist bekanntlich am 5. Dezember abgelaufen ist, ergibt sich, daß sich besonders in den letzten Tagen die Zeichnungen in recht erfreulichem Maße gesteigert haben. Ueber die endgültigen Zahlen läßt sich naturgemäß im Augenblick noch nichts sagen, es kann jedoch auf Grund des günstigen Zeichnungsverlaufs mit einem sehr guten Ergebnis der Reichsanleihe gerechnet werden.

Italienische Schiffahrt

Nach der Reorganisation nur noch 4 Reedereien – Großes Bauprogramm

Rom, 5. Dezember.

Der italienische Ministerrat hat in seiner ordentlichen Dezembertagung eine Reihe von Beschlüssen administrativen und organisatorischen Charakters gefaßt und sich ohne jede außenpolitische Stellungnahme auf kommenden Mittwoch vertagt. Der wichtigste Beschluß betraf die italienische Handelsflotte. Die derzeit bestehenden neun italienischen Schiffahrtsgesellschaften werden zur Jahreswende in vier Gesellschaften zusammengezogen. Zugleich ist ein Bauprogramm genehmigt worden, für das über das Institut für industriellen Aufbau (IRI) durch Ausgabe staatlich garantierter Obligationen von 1 Milliarde Lire für die nächsten sechs Jahre aufgebracht werden sollen. In der amtlichen Mitteilung über den Ministerrat wird betont, daß diese Neuordnung, die nach dem Abschluß des abessinischen Feldzuges und des Sanktionskrieges erfolge, vom faschistischen Regime ununterbrochen eingehaltenen Schiffahrtspolitik der italienischen Nation beruhe, „deren Zukunft auf dem Meere liege".

Von der vier Schiffahrtsgesellschaften hat die Italia mit Sitz in Genua bei einem Kapital von 500 Mill. Lire und 38 Schiffen (465 000 t) den Passagier- und Frachtverkehr nach Süd- und Nordamerika. Der Triestiner Lloyd mit Sitz in Triest und 300 Mill. Aktienkapital und 59 Schiffen (443 000 t) bedient den Passagier- und Frachtverkehr nach Afrika sowohl über den Suezkanal als auch über Gibraltar, ferner nach Asien und Australien. Die Tirrenia mit Sitz in Neapel, 150 Mill. Aktienkapital und 54 Schiffen (159 000 t) versieht den Verkehr nach Lybien, im westlichen Mittelmeer und nach der Nord- und Ostsee. Die Adriatica schließlich mit Sitz in Venedig, 50 Mill. Aktienkapital und 39 Schiffen (136 000 Tonnen) besorgt den Verkehr in der Adria und im östlichen Mittelmeer.

Spinnstoffe

Bremen, 5. Dezember. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.62 (14.61).

Bremen	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Okt.
Ver. Schluß	13.65/65	13.94/92	13.14/12	13.15/16	13.07/06	12.64/65
Eröffnung	–.–/–	13.91/00	13.10/09	13.13/08	13.04/03	12.58/58
12.30 Uhr	–.–/–	13.00/99	13.10/08	13.10/08	13.04/02	12.59/57
14.30 Uhr Heutig. Schluß						
Abrechnung	12.98	12.99	13.09	13.09	13.03	12.58

Bis 12.20 Uhr bezahlt: Januar 13.90, März 13.10, 13.09, Mai 13.09, Juli 13.08, Oktober 12.57.
Um 12.30 Uhr bezahlt: März 13.09, Mai 13.09.
Nachmittags geschlossen!

Bremen, 5. Dezember. Der Markt eröffnete heute mit reichlich Angebot stetig 2 bis 9 Punkte niedriger. Bei allgemein stiller Haltung setzten gute Käufe ein, infolgedessen sich die Kurse während der Vormittags behaupteten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 Punkt unter bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 5. Dezember.

Lokopreise per lb					Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish					
Bremer Kr. 1					4.90
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2					5.90
Newyork	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Okt.
Vorig. Schluß	12.23/24	12.06/–	12.04/05	11.92/–	11.76/–	11.26/–
Heutig. Schluß	12.28/–	12.02/04	11.96/–	11.84/86	11.72/74	11.23/–
Loko: 12.56 12.60						

New Orleans . . . . heutige Not. 12-44 vorige Not. 12-55
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 23000 | 33000

Verlauf stetiger

Newyork, 5. Dezember. Bei mäßigen Umsätzen gaben die Baumwollpreise zumeist nach. Wegen der unsicheren politischen Lage in England und angesichts des bevorstehenden Börsenschlusses erfolgten am Wochenschluß Glattstellungen für in- und ausländische Rechnung. Außerdem kamen Verkaufsaufträge und Abgaben für New Orleanser Rechnung zu verzeichnen. Im Monatsverlauf schwankt laut die Oktoberkurs wegen der Ungewißheit über die Ergebnisse der Erntekontrolle. Zu ermäßigten Preisen zeigte der Handel gute Kauflust, so daß die Stimmung gegen Schluß stetiger wurde. Lokoware lag weiter fest. An den Textilmärkten waren die Umsätze in dieser Woche weniger lebhaft.

Bremer Wollbericht

Bremen, 5. Dezember. Das Geschäft erfuhr in der Berichtswoche keine Belebung. Da der Einfuhrhandel nicht in der Lage war, dem Markt nennenswerte Angebot zuzuführen, gestaltete sich die Lage für den Binnenhandel noch ungünstiger, so daß keine oder nur geringe Möglichkeit hat, den Nachfragen seiner Fabrikantenkundschaft nachkommen, wenn Woche zu Woche schwieriger. Das Börsenangebot in Kämmlingen war sehr beschränkt, die Preise erfuhren keine Veränderung. London schloß in der Berichtswoche mit Preisen. Auf den Uebersseemärkten war die Haltung gleichfalls unverändert fest.

Getreide und Futtermittel

Die Lagerbestände einschl. Durchgang in Bremen und Brake stellten sich am 4. Dezember, abends, wie folgt (mitgeteilt von der Fa. Carl Ferd. Bremer):

	Gerste	Roggen	Mais	Hafer	Weizen	Bohnen
Brake	14	1447	420	—	—	—
Bremen	27	380	737	518	487	
	41 t	1827 t	—	1157 t, 518 t		487 t

Zugang Januar bis 4. Dezember: 4399 t Gerste, 9475 t Roggen, 352 t Mais, 11 753 t Hafer, 764 t Bohnen.

Abgang vom	1936 28.–4. 12.	21.–27. 11.	30.–5. 12.	1935
Deutsche Gerste	66	211		1892
Ausländische Gerste	—	—		1
Deutscher Roggen	380	636		5379
Mais	—	—		—
Deutscher Hafer	454	578		1332
Weizen	—	—		—
	910	1425		8617

Hamburg, 5. Dezember. Der Besuch ließ, wie an Sonnabenden üblich, zu wünschen übrig. Infolgedessen wurde von Umsätzen kaum berichtet.

Berlin, 5. Dezember. Am letzten Tage der Woche war das Geschäft in den Berliner Getreideterminen nur gering, was in der Hauptsache auf weitere Zurückhaltung der Mühlen zurückzuführen ist, daß die Anlieferungen von Mahlgetreide nach dem Berliner Platz noch nicht eingenommen haben. Eine Aenderung dieser Verhältnisse dürfte erst Mitte des Monats zu erwarten sein, da von anderen Seite zeigen die Mühlen gute Nachfrage für Weizen und Roggen. Futtergetreide wird ebenfalls gesucht, aber hier kann anzubieten. Industriegerste wurden ebenfalls nur relativ wenig zum Verkauf gestellt. Industriehafer ist etwas reichlicher am Markt, die bisherigen Preise waren nur knapp behauptet. Der Handel in Braugersten gestaltet sich insofern schwieriger, als die Käufer nicht mehr die Höchstpreise bezahlen wollen.

Newyork, 5. 12.	Mais loko —	Cgl. Fracht	2/6–30
Weiz. Rn. I. 1.37	Mehl n. Pr. 6.25	Kont. Fr.	12/–14
Weiz. Hw. I. 142.37	Mehl n. Pr. 6.35		
Chikago, 5. 12.	Mais stetig	Mai	46.12
Gerste loke 100-140	Dezember 107.50	Juli	42.75
Weizen stetig	Mai 101.62	Roggen	stet.
Dezember 124.–	Juli 97.25	Dezember	98.50
Mai 129.–	Hafer k. stet.	Mai	35.25
Juli 107.–	Dezember 48.12	Juli	69.25

Salzheringe

Bremen, 5. Dezember. Fangmeldungen der DHG. Ankünfte: 4. 12. Elsflieth (Vegesack): DL Elster, 5. Reise, 42 Kantjes; ML Jever, 6. Reise, 291 Kantjes; DL Sperling, 8. Reise, 329 Kantjes; DL Bussard, 6. Reise, 467 Kantjes. 4. 12. Vegesack: DL Gunther, 6. Reise, 343 Kantjes; ML Kriemhild, 6. Reise, 369 Kantjes; DL Rabe, 6. Reise, 221 Kantjes; ML Alk, 6. Reise, 509 Kantjes. 4. 12. Leer: DL Alma, 5. Reise, 370 Kantjes. D. Albert, 11. Reise, 741½ Kantjes. Insgesamt 39 Schiffe mit 3332½ Kantjes. Sämtliche vorstehenden Logger werden aufgelegt.

Der Ausbau der Logger-Heringsfischerei

Hundert Neubauten / Aufstiegsmöglichkeiten für die Besatzungen / Befriedigende Fangsaison 1936

Bremen, 5. Dezember.

Auf dem Reichsfischereitag in Rostock hat Ministerialrat Dr. Eichelbaum vom Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft angekündigt, daß im Rahmen des Vierjahresplanes der Bau von 100 Heringsloggern vorgesehen ist. Damit ist zum zweitenmal seit der Machtübernahme der Heringsfischerei in verstärktem Maße die Aufgabe zugewiesen worden, alle Kräfte für die weitestgehende Unabhängigkeit des deutschen Marktes von ausländischen Zufuhren einzusetzen. Unmittelbar nach der Machtergreifung ist bereits ein Bauprogramm von 55 Loggern zur Durchführung gekommen, das durch Bauten aus eigenen Kräften der Reedereien ergänzt worden ist, so daß unter Berücksichtigung der Außerdienststellung veralteter Schiffe der Flottenbestand von 118 Loggern im Jahre 1932 auf 171 im laufenden Jahr gestiegen ist.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Neubauprogramm bereits in allernächster Zeit in Angriff genommen wird. So weit es sich um die Finanzierung handelt, liegen im Augenblick endgültige Pläne noch nicht fest. Ministerialrat Dr. Eichelbaum hat aber in Rostock schon zum Ausdruck gebracht, daß in Anbetracht der nationalwirtschaftlichen Bedeutung des Flottenausbaus öffentliche Mittel bereitgestellt werden; denn obwohl sich in den letzten Jahren die Erträgnisse der sechs deutschen Loggerreedereien durchaus befriedigend entwickelt haben, sind sie dennoch nicht in der Lage, über den Rahmen der ordnungsgemäß vorzunehmenden Erneuerung der Flotte hinaus serienweise Neubauaufträge zu vergeben.

Es ist selbstverständlich, daß es nicht nur auf eine zahlenmäßige Vergrößerung der Flotte allein ankommt, sondern daß auch der materialmäßigen Erneuerung des Bestandes große Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Alte Schiffe, die nicht mehr den neuzeitlichen Anforderungen genügen und daher für die Erzielung der wünschenswerten Rentabilität eine Belastung sind, müssen durch zweckentsprechende Neubauten ersetzt werden. Das heißt also, daß die Vergrößerung und Erneuerung der Loggerflotte miteinander Hand in Hand gehen müssen. Da nun die Reedereien die Verjüngung ihrer Flotte während der letzten Jahre schon ganz besonders betrieben haben, ist es wahrscheinlich, daß ihnen bei der endgültigen Aufstellung des Neubauprogramms die Erledigung dieser Aufgabe aus eigenen Kräften auch für die Zukunft zufallen wird, während für die eigentliche Vergrößerung von den dem Reiche Mittel bereitgestellt werden. Daß die Absicht besteht, das geplante Neubauprogramm innerhalb kürzester Zeit durchzuführen, ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Pläne als selbstverständlich anzusehen.

Die Loggerfischerei selbst wird in der Lage sein, über 1000 Volksgenossen nach Fertigstellung des gesamten Bauvorhabens allein im Bordbetrieb neu einzustellen. Beziffert man die von den Reedereien in Auftrag zu gebenden Ersatzbauten auf 50 Schiffe, für die etwa 60 ältere Schiffe außer Dienst gestellt werden sollen, und berücksichtigt man ferner die 70 Neubauten, die mit Unterstützung des Reiches erbaut werden, so wird die Loggerflotte alsdann aus 210 Schiffen bestehen. Dazu werden drei Viertel jüngeren Datums sein, so daß ein Vergleich mit den 285 Fahrzeugen vor dem Kriege, die ja viel kleiner und zum überwiegenden Teil Segellogger waren, nicht möglich ist.

Mit diesem umfassenden Neubauprogramm ist nun die Nachwuchsfrage für die Loggerfischerei in ein Stadium getreten, das den rechtzeitigen Einsatz der berufenen Kräfte erforderlich macht. Es ist bekannt, daß die Heringsfischerei ihre Besatzungen zur Hälfte aus der Mindener Gegend und zur andern Hälfte aus den ostfriesischen „Fehn"-Dörfern erhält. Auf die Schulung des Nachwuchses wird gerade während der winterlichen Ruhezeit besonders Gewicht gelegt. Durch die vor längerer Zeit erfolgte Einrichtung von Fachschulen für junge Loggerfischern Gelegenheit gegeben, sich weiter fachlich auszubilden. Eine solche Fachschule wurde auch in Lade bei Wilhelmshaven errichtet, auf der die jüngeren Kräfte außer der theoretischen Ausbildung in der ausgesprochenen Fischereiarbeit auch in seemännischen Fragen unterrichtet werden. Darüber hinaus ist solchen Besatzungsmitgliedern, die die erforderliche Fahrzeit hinter sich haben, Gelegenheit gegeben, das Steuermannslehrgang durchzumachen und sich das Patent als Schiffer auf kleiner Fahrt zu erwerben.

Bei dem heutigen Stand der Flotte benötigt die Heringsfischerei jährlich durchschnittlich etwa 25 neue Kräfte, die das erwähnte Patent aufweisen können, eine Zahl die bei dem Ausbau der Flotte naturgemäß in die Höhe gehen wird. Für junge, bewährte Kräfte ergibt sich also die begrüßenswerte Möglichkeit eines Aufstieges in ihrem Beruf. Ohne Frage wird mit der bevorstehenden Beendigung der laufenden Fangsaison das Augenmerk auf die Heranbildung dieser Kräfte gerichtet werden, ebenso wie auch der Gewinnung des übrigen Bordpersonals erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden muß.

Das Fanggeschäft selbst, das sich seinem Ende zuneigt, ist in diesem Jahre zufriedenstellend verlaufen. Die rege Nachfrage, die ununterbrochen angehalten hat, läßt die Erweiterung der Flotte noch dringlicher erscheinen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die ersten Kiellegungen für diese Neubauten auf deutschen Werften erfolgt sind. —⊙—

Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

Früher Einfuhrbedarf

jetzt weitverzweigte Kieselgur-Exportindustrie

Bremen, 5. Dezember. (Eigenbericht)

Mitten in der Heide, bei Unterlüß, Munster und im Luhetal, wird im Tagebau ein Rohstoff gewonnen, der außer in einem kleinen Lager in Oberhessen nur noch in Nordamerika gewonnen wird: Die Kieselgur. Dieser kieselsäurehaltige Rohstoff wurde erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als wertvoll erkannt. Vor allem fand Alfred Nobel in der Kieselgur einen Stoff, der das leicht explodierende Nitroglyzerin aufsaugt und diesem gefährlichen Sprengstoff eine größere Widerstandsfähigkeit verleiht.

Die Kieselgur, eine mehlartige Masse, tritt in drei Schichten auf, die unter einer 5 bis 7 Meter dicken Abraumschicht liegen: Die erste, weiße, besteht fast nur aus reiner Kieselsäure. Leider sind von ihr nur vergleichsweise geringe Mengen vorhanden. Die beiden andern Schichten enthalten bis zu 25% organische Bestandteile, wie Blätter, Holz, Tannenzapfen usw. Namentlich die grüne Schicht tritt in einer Stärke von 5 bis 6 Meter in so erheblichem Maße auf, daß selbst bei steigendem Bedarf der Vorrat noch Hunderte von Jahren ausreichen wird. Der Rohstoff wird in der Nähe der oben erwähnten Orte im Tagebau gewonnen, an Ort und Stelle zu Meilern geschichtet und gebrannt. Dabei werden die wertlosen organischen Bestandteile vernichtet. Der Grund für die sofortige Bearbeitung ist vor allem in den wirtschaftlichen Bedingungen zu suchen, dann aber wird niemand von den Abdämpfen belästigt, da die Gruben weitab jeglicher menschlichen Behausung liegen.

Wegen ihrer lockeren Struktur, die viele kleine Hohlräume aufweist, ist die Kieselgur ein schlechter Wärmeleiter. Sie wird daher, in Verbindung mit Asbest oder Ton, zu Isolierzwecken verwendet. Gerade auf dieser Eigenschaft der Porösität beruht im Grunde auch die in neuerer Zeit so wichtig gewordene Fähigkeit der Kieselgur zur Klärung und Filtration trüber Flüssigkeiten. Alle, auch die besten Filter hatten bisher den Nachteil, daß sie bei stark verschmutzten Flüssigkeiten bald vollständig undurchlässig wurden. Diesem Mißstand wird durch die Verwendung von Kieselgur gesteuert. Der Stoff, der allerdings noch vorher einer besonderen thermochemischen Behandlung unterzogen werden muß, wird den Flüssigkeiten zugesetzt. Durch das Vorhandensein der kleinen Hohlräume hat er nun nicht nur die Fähigkeit, allen Schmutz aufzusaugen, sondern er verhindert auch infolge seiner hohen

Stoffe – erfreuen immer!

besonders, wenn sie von Lehmann sind. Deshalb sollten sie auf dem Gabentisch nicht fehlen. Unser Auswahlreichtum wird es Ihnen leicht machen, die richtige Wahl zu treffen. Einige Beispiele:

Frisette Noppé in modernen Farbzusammenstellungen ..... m	1.25
Melange caré, für das strapazierfähige Sport- und Hauskleid ..... m	2.50
Coteté biese, woll, Qualität, das modische Gewebe, in viel. Farb. vorrätig. 95 cm br., m	3.75
Afghalaine Standard, woll. Qualität, für d. vornehm. Nachmittagskleid, 130 cm br., m	3.75
Perl Bouclé, gute Qualität, für den eleganten Wintermantel, 140 cm breit .... m	4.75
Bouclé Noppé, f. d. flotten Sportmantel sehr dankbar im Tragen, 140 cm breit, m	4.95
Marocaine, Kunstseide, schwere Futterqualität, 95 cm breit ..... m	2.-
Milla fleurs, weichfallende Kunstseide für Wäsche und Nachthemden ..... m	1.95
Crepe Satin, für Nachmittags- und Abendkleider, die neuest. Modefarb., 95 cm br., m	2.95
Reversible, besond. schwere Qualität, für das eleg. Nachmittagskleid, 95 cm breit, m	2.75
Taffet, für Blusen, Tanz- u. Abendkleider großes Farbsortiment, 90 cm breit ..... m	2.75

Lehmann

Schüsselkorb

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, der Sonnenschein unseres Hauses, meine innigstgeliebte Frau und treusorgende Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante, Frau

Christine Kretschmer

geb. Green

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Carl Kretschmer und Sohn nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 4. Dezember 1936

Augsburger Straße 9.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kaiserstraße 23. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Dezember 1936, 12.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Das feierliche Requiem findet am gleichen Tage der Beerdigung, morgens um 7.30 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

Nach langem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Wilhelm Becker

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Henriette Becker nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 4. Dez. 1936. Hastedter Heerstr. 385.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Gn., Wilhelm-Decker-Haus; freil. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 12 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Heute entschlief infolge Schlaganfalles unsere liebe Kusine und Tante

Gesine Schröder

geb. Bartels

in ihrem 68. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Familie Johann Hünecke.

Bremen, den 5. Dezember 1936

Wendistraße 7.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der Riensberger Friedhofskapelle statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Alma Hashagen

ist von ihrem schweren Leiden erlöst.

Um stille Teilnahme bitten:

Carl Steinhagen und Frau, Johanne, geb. Hashagen und Angehörige.

Bremen, den 6. Dezember 1936, Buddestraße 9.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 8. Dezember, mittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem plötzlichen, schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Frau L. Kohlberg Herta Kohlberg und Angehörige.

Bremen, im Dezember 1936.

Danksagung

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir hiermit allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, der Polizeikapelle und dem Polizeigesangverein, insbesondere Herrn Landespolizeirat Dr. Dr. Weidemann für die trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank.

Lina Kuhlmann, geb. Fischer
Georg Kuhlmann und Frau, Gertrud, geb. Janke
Mariechen Kuhlmann, geb. Wolke
Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, im Dezember 1936.

Danksagung

Für die beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Wulfken Ww.

geb. Hustede

etwaigen innige Teilnahme und die reichen Kranzspenden, sowie die tröstenden Worte von Herrn Pastor Meyer in der Rablinghauser Kirche danken wir herzlichst.

Die Hinterbliebenen.

Bremen, im Dezember 1936.

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen

Arend Seekamp

sagen wir unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Hemelingen, im Dezember 1936.

Wir geloben unserem lieben Freund

Friedrich Kolberg

ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Bremer Symphonie-Orchester

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied

Karl Heyer

Chorführer unseres D. „Stuttgart",

nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen lieben Arbeitskameraden, der in gewissenhafter und zuverlässiger Weise seine ganze Arbeitskraft in den Dienst unserer Reederei gestellt hat.

Ein freundliches Gedenken ist dem Verstorbenen bei uns gesichert.

Führer und Gefolgschaft des Norddeutschen Lloyd

Bremen, den 5. Dezember 1936.

Danksagung

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Dora Dollschneider Ww.

sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Paul Schwämmler u. Frau, Sophie, geb. Dollschneider
Frau Sophie Ochse Wwe., als Mutter
nebst allen Angehörigen.

Danksagung

Für die außerordentlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Tiemann für seine trostreichen Worte, der Gefolgschaft der A.G. „Weser", den Kameraden der NSKOV., den Mitgliedern des DGO., Freunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten meinen innigsten Dank.

Dora Gleitze.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem schweren Verluste unseres lieben, einzigen Sohnes sagen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Dr. Bertkeit für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Karl Höftmann und Frau, Margarete, geb. Koch
Irmgard Clauzen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter und Großmutter sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Vogt für die trostreichen Worte unseren herzlichen Dank.

Christoph Purmann und Familie Anton Purmann.

Bremen, 6. Dezember 1936. Gründerstraße 6.

Statt Karten

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Schmus durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte.

H. Gerhard Fresemann u. Frau nebst Kindern.

Für die Beweise inniger Teilnahme an der Trauer um unseren lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Geschwister Koopmann

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Bremen, Nordstraße 5 — — Bremen, Obernstraße 90-92

Lederjacken reparieren u. färbt auf neu / Spezial. **Otto Söhnlein** Fesenfeldstr. 89, H 43083

KLANE

Das Spezialhaus für Herrenartikel

Faulenstraße 63

Familien-Drucksachen

liefert preiswert u. schnell, in guter Ausführung, die

Bremer Zeitung

Sanitätshaus

H. Fehrmann Nachf.

Bremen • Gegründet 1887

jetzt wieder

Knochenhauerstr. 13

Fernsprecher Domshoide 202 66

Künstl. Glieder, Bandagen, Leibbinden, Gummistrumpf- und Trompfe, Plattfußeinlagen usw. Eigene Spezialwerkstatt. Lieferant für Krankenkassen.

Doppelt schenkt, wer persönlich schenkt!

Darum Handarbeit aus Gold und Silber!

Die Gold- und Silberschmiede-Innung

Aber sicher, meine Dame ....

Unsere Auswahl ist groß genug, unsere Preise erschwinglich und auch Ihr Geschmack findet das Rechte. Gerade jetzt können wir mit vielen Neuen, Aparten aufwarten: Strickkleider Strümpfe, Unterkleidung

Man geht eben zu

Herms

Sögestraße 17-19

Als Festgeschenk für den Herrn!

Was ist da wohl schöner als der schon solange ersehnte Mantel oder Anzug von uns? Wir bringen das, was alle Herren lieben: Qualitäts-Vollstoffe und tadellose, formvollendete Verarbeitung! Hier einige Preisbeispiele.

Ulster 59.- 69.- 78.-

Paletot 39.- 48.- 58.- 68.-

Anzüge 45.- 55.- 65.- 75.-

Die Zahlung kann erfolgen in wöchentlichen Raten von 3.- oder monatl. Raten von 12. Anzahlung 20%

KÖNIGSMANN

Richthofenstraße 52

(Ecke Pappelstraße)

Besichtigen Sie unsere Schaufenster

„Neu?" „Nein, es war bei

„BÜSING"

MÖBEL UTECHT Einzel-MÖBEL

Buntentorsteig. 21/23 sind beliebte

Wert-Geschenke

Größte Auswahl

in Sofas, Sessel, Couches, Flur-Garderoben, Rauch-, Zier- u. Nähtischen, Lesel-ampen, Bildern usw.

Offene Stellen

Männliche

Zum 1. 1. 37 sucht älteres Speditionsgeschäft **tüchtigen, jungen**

Export-Expedienten

mit englischen Sprachkenntn. Ang. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. erbeten unter Z 2525 beim Verleger.

Jüngerer Buchhalter

intelligent, mit nachweislich guten Kenntnissen, erfahren in Kalkulation, Rechnungswesen und Umgang mit d. Kundschaft, für Werkstattbüro der Autobranche gesucht.

Angeb. m. Bild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an

Sonnengaragen F. Böhm, Bremen, Sonnenstraße 4.

Geprüfter Heizer

mögl. **gelernter Schlosser** zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Lohnansprüche erbeten.

Konservenfabrik „ATLANTA" Faulenstraße 18 a

Weibliche

Gesucht

für altangesehene Bremer Exportfirma zum sofortigen Antritt

selbständiger Korrespondent

im Alter bis zu 35 Jahren, mit fließenden englischen und französischen Sprachkenntnissen. Ausführliches Bewerbungsschreiben mit Gehaltsanspruch und genauen Angaben über die Verhältnisse, unter denen die Sprachkenntnisse erworben sind, unter B 2502.

Lauf- u. Stoffe ausgiftfrei. f. nachmitt. per sof. ges. Vorzust. zw. 19 u. 20 Uhr. **Bahnhofstraße 1, Laden.**

Maschinen-Schlosser Stoffel, Wulmenstraße 1

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Krankhalb. p. sof. Hausangest., b. 30 alt. f. Kü. u. Haushalt. Dauermädchen vorhand. Vorzust. tägl. 16-18. Hohmfeld, Parkstraße 11

Tüchtige Friseuse f. sof. oder später. **Albert Wenzel,** Haarpflege-Salon, Am Wall 73

Stenotypistin

mit deutschen und englischen Sprachkenntnissen für Speditionsgeschäft zum 1. Januar od. früher. Angeb. m. Angabe d. Gehaltsansprüche unt. B 2521 **beim Verleger erbeten.**

Perfekte Stenotypistin

mit langjährigen Erfahrungen sucht aussichtsreiche Stellung zum 1. Januar 1937.

Angebote unter K 2510.

Tüchtige Stenotypistin

von Baudienststelle auf Nordsee-Insel zum sofortigen Eintritt bzw. 1. 1. 1937 gesucht.

Angebot mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, zwei Lichtbildern und Zeugnisabschriften unter F 1966 an die Geschäftsstelle der B. Z. erbeten.

Wir suchen Stellung

Männlich

Saub. jg. **Mädch.** für d. Morgenstd. Schwachh.-Horn Ronzelenstraße 87

Zum 15. Dez. jg., sauberes, ehrliches **Mädchen** f. Hausb. u. Kab. 18—20 J. Vorzust. Sonntag v. 8—12 und 3—6 Uhr. Pappelstr. 31—33 bei Schütte

Schneidern z. ändern in u. auß. Gh. Angeb. u. R 2517

Wir suchen zum 1. Jan. o. 1. Febr. **Verkäuferin** für **Damenbekleidung** 1. Kraft mit langjährigen prima Zeugnissen. **Kaufhaus E. P. Hart, Wilhelmshaven**

Mädchen Smidt, Jägerstr. 12

Tücht. zuverl. **Hausschneiderin** Wachmann-Kruse 161 pt.

Rentner l. Stellg. i. gut. landwirtsch. Betrieb; gut. Viehpfleger u. Melker. Lohn n. erfordert. Offert. u. Z 20 355

Weiblich

Saubere, ehrliche **Frau sucht Beschäftigung** im Haushalt für für 2 bis 3 mal in der Woche. Angeb. u. G 2505

Schneidern Tag 3,50 M. Angeb. u. F 2281

Jung. Mädchen f. leichte Stelle bei älteren Leuten o. alleinst. Dame. Angeb. u. E. O. 18/10 **Bartzel,** postlagernd.

Hausschneiderin Tag 4 M. Angeb. u. C 2678

Vertreter

Vertreter

bei Tabakwarenfachgeschäften (Groß- und Kleinhandel) gut eingeführt von leistungsfähiger Automatenfabrik für den Bezirk Bremen und Umgegend sofort gesucht.

— Hohe Provision. Günstige Verkaufsbedingungen. —

Gefl. Angebote unter S 20 361.

Vertretung

Angesehene Groß-Wagenfabrik sucht für Bremen u. Umgegend einen tüchtigen Vertreter, der bei der gelamten dortigen Industrie gut eingeführt u. angesehen ist. Besitzer eines Kraftwagens würde bevorzugt berücksichtigt werden. Angeb. mit Angabe über sonst noch innehabende Vertretungen, Referenzen und seitherige Erfolge unter R 20 360 a. d. Exp. d. Zeitung erb.

Sonstiges

Billig und gut Puppen Spielwaren in groß. Auswahl **Kaef,** Hemmstraße 182

Briefpapier Visitkarten mit Namensdruck **Chr. Hildebrandt** Ostertorstr. 99 gegr. Faulenring 66

Photo-Alben in der bekannt großen Auswahl und alles für **Photo** und **Schmalfilm** im großen Photo-Fachgeschäft **Photo-Günter** Bahnhofstr. 2

Pelz-Neuanfertig. Umarbeitung Ruf 29088 **Fadelhörsten 15 W. Stracke**

Obstbäume spritzt u. schneidet **M. Weihrauch** Wendenstraße 5 gepr. Obstbaumpfl.

Verkaufen kannst du manchmal, du mußt es nur probieren! Doch ich empfehl' dir, nebenbei auch gut zu inserieren!

Immer große Auswahl bei

Wozinski

Gerhardstraße 60 Jahre gute Uhren

Briefmarken Ankauf — Verkauf **O. Graiki** Molkenstr. 41/42, D 23 082

Immer daran denken, daß alle Ablässe, Ablmaterialien für Deutschlandgroßen Wert bestehen. **Preis & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91** sorgen für die richtige Ausnutzung.

Oelgemälde Riesen-Auswahl **Bilder-Goltz** St. Magnusstr. 11

Alteisen ganz gleich in welchem Zustand, ist für die deutsche Industrie wichtig. Wir führen es ihr zu **Trieb & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91**

Diktat Abschriften Vervielfältigungen Martinistr. 10 gegenüber der Kirche

Patentrolle 100/200 cm abwasch. 100/200 cm **2.95 4.75** **Teppichhaus Emil Eggers** Ostertorsteinweg **4**

Isenberg Buchdruckerei Graphische Anstalt

Herstellung von Schreibmaschinen-, Rund- und Matrizenarbeiten

Adress-Adressiermaschinen

Buch-, Akzidenz- und Steindruckerei

Karten-, Falzmaschinen und Falzapparate

Papier-Verarbeitung

Rotations-Vervielfältigungsmaschinen

Ruf 25718 u. 26712

Zu verleihen

Geld sofort an Festbesoldete, Hausbes. **Behrmann, Gögestr. 23, II** Beamte, 12Kat., rezl.

Hypotheken-Gelder diverse Posten auch zum Ankauf von Hypotheken **Preidel,** Obernstraße 14

Hypoth.-Geld Harries, Petristr. 3/5

Das freut „ihn" sicher!

Oberhemd durchgewebt, Popeline, mit 1 losen Kragen, Streifendessins **3.90**

Oberhemd durchgewebt, Popeline, 2 los. Krag., viele Streifen u. Karomust. **5.90**

Sporthemd mit fest. Kragen, angerauht, verschiedene schöne Dessins **2.95**

Binder neue aparte Dessins, vollbreite Form **1.45**

Herren-Nachthemd aus kräftigem Hemdenstoff, mit hübschen Besätzen **2.95**

Herren-Nachthemd aus molligem Köperbarchent **3.65**

Flanell-Schlafanzug gute, durchgewebte Qualität **6.50**

Herren-Gamaschen a. warm. Filz, z. Knöpf. od. mit Druckknopfverschluß **1.45**

Herren-Socken Wolle plattiert, moderne Streifenmuster ..... Pfg. **98**

Herren-Socken dezente Streifen- und Karo-Muster **1.25**

Herren-Schal in Wolle und Vistra viele moderne Muster **1.95**

Herren-Hut flotte Form, in mod. grünen und blauen Farben **5.75**

Herren - Strickhandschuh gute Qualität **1.65**

Herren - Nappahandschuh mit warmem Futter, braun und grau ... **4.25**

Herren - Nappahandschuh mit Wollstrickfutter, schönes weiches Leder **5.90**

Garnitur besteh. aus Hosenträger, Ärmel- u. Sockenhalt., i. Geschenkpack. **1.75**

Hausjoppe aus guten Flauschstoffen mit bes. schönen Besätzen **17.75**

Gebr. Leffers

Das Fachgeschäft, in dem Sie preiswert kaufen und gut bedient werden

Philharmon. Gesellschaft
Morgen und Übermorgen!
7. und 8. Dezember, Glocke, 8 Uhr:
4. Philharmonisches Konzert
Leitung: Prof. Hermann
Abendroth
Leipzig, als Gast.
Hans Pfitzner
Von deutscher Seele
Romantische Kantate für 4 Solostimmen, gemischten Chor, Orchester Orgel.
Solisten: Marta Schilling, Lore Fischer, Heinz Marten, Fred Drissen. Mitw. Der Philharmonische Chor.
Karten ab 2 Mk. pro Konzert bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Diesen!
Donnerstag, 10. Dezember, Glocke, 8 Uhr:
Chopin-Abend Raoul von
Koczalski
Scherzo h-moll. Nocturne G-dur. Mazurken h-moll, F-dur. Berceuse. Etuden. 24 Präludien.
Karten Mk. 1.65 bis 3.30 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

UNION Mittwoch, 9. Dez. 20 Uhr
Experimental - Vortrag
Physiker Walter Julius Sauer
„Von Edison bis zum Tonfilm"
Ein Blick hinter die Kulissen des Rundfunks
2 Std. Experimente
Einzelk. zu RM 1.- in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels u. Abendkasse

GROSS-BREMEN
Tanzpalast • Diele • Bar
Volkstümlicher Stimmungsbetrieb
Kapelle Kurt Seiler

Landlust RABLINGHAUSEN
Jeden Sonntag 4 Uhr
FREI-KONZERT
ab 6 Uhr **großer Tanz**
Stimmung — Humor
1 Uhr nachts fährt Omnibus
Jeden Mittwoch und Donnerstag
Kaffeekränzchen

WELT THEATER NORDSTR. 201/3
Sonntag 5.30 und 8.25 Uhr
Montag 8.25 Uhr
Weiss Ferdl, Trude Hesterberg
Befehl ist Befehl
Für Jugendliche erlaubt
Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung:
Befehl ist Befehl

Barberina
Hansi Knoteck
Viktor Staal, Ingeborg Hertel, E. v. Winterstein u. a.
In dem UFA-Film:
Waldwinter
(Nach dem berühmten Roman von Paul Keller)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das verrückte Kleidchen mit dem guten Ton
Sonntags-Anfangszeiten: 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Admiral-
PALAST • HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15
Jana
Ein Frauenschicksal
Das Schicksal einer jungen Frau, ergreifend und packend. Ein Film, der zum Herzen spricht.
Leny Marenbach, Ewald Balser
vom Wiener Burgtheater
Heute 3. Jugend-Vorstellung
Königsliger

CASINO
HEUTE ab 6 Uhr
Bremens größter Tanzbetrieb
Die Bomben-Stimmung
Tanz-Sport-Kapelle Gallwitz
Eintritt 30 Pfennig

UFA
METROPOL
Heute 11¼ Uhr
Vorverkauf Einlaß 10½ Uhr
Gr. Früh-Vorstellung
mit dem Original japanischen Kulturfilm
in deutscher Sprache
JAPAN von heute
Numerierte Plätze
Erwachsene: .75 bis 2.-
Jugendliche: .50 und -.70
Jugend- haben Zutritt!

METROPOL
3¼ 6¼ 8¾
Das Hohelied der Treue zum Land Tirol
erstmalig aus dem Peter Ostermayr Film der UFA

Standschütze BRUGGLER
mit Lola Chlud, Franziska Kinz Fr. Ulmer, Ludwig Berliner
Im Vorprogramm:
Deutsche Vergangenheit wird lebendig
Vorgeschichtsforschung im Auftrage der Reichsführung der SS.
Jugendliche haben Zutritt

KAISER • PALAST
5½ u. 8½ 5½ u. 8½
Das filmkünstlerische Ereignis!
BURGTHEATER
EIN WILLY FORST-FILM
mit
Werner Krauß
Olga Tschechowa
Hortense Raky, Willy Eichberger, Hans Moser
Musik: Peter Kreuder
Jugendliche haben Zutritt

APOLLO • HANSA
5½ u. 8½ 5½ u. 8½
Der Leidensweg einer Frau u. Mutter
EINE FRAU OHNE Bedeutung
Nach dem Bühnenwerk v. Oscar Wilde mit der Bomben-Besetzung
Käthe Dorsch
Gustav Gründgens
Marianne Hoppe
Albert Lieven
In allen Theatern die neueste **Ufa-Ton-Woche**

Große Sonder-Vorstellungen
Metropol-Th.
Am Wochentagen, 3.30 Uhr nachmittags kleine Preise, Parkett 70 Pf., Balkon und Loge 90 Pf.
Kaiser-Th. An Wochentagen 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Balkon und Loge 80 Pf.
Palast-Th. Jed. Montag und Donnerstag nachm. 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.

Heute große
Jugend-Vorstellungen
Kaiser • Apollo • Palast
3.00 2½ 3.00
Der **Willy Forst**-Film
„Burgtheater"

Zeitung
gelesen — dabei gewesen

UFA
Liebe Bremer Kinder!
Wir bringen als letzte diesjährige
Märchen-Festspiele
nochmals
6 Märchen-Tonfilm-Vorstellungen
und zwar zeigen wir abermals
2 Märchen in einem Programm
welches wieder klein und groß entzücken wird
1.
Aschenbrödel
Ein Märchen nach den Brüdern Grimm
2.
Rotkäppchen und der böse Wolf
Dazu ein lustiges Beiprogramm
Mittwoch, den 9. cr.
KAISER-TH. 2½ Uhr PALAST-TH. 3½ Uhr
Donnerstag, den 10. cr.
KAISER-TH. 2½ Uhr APOLLO-TH. 3½ Uhr
Freitag, den 11. cr.
APOLLO-TH. 2½ Uhr PALAST-TH. 3½ Uhr
Eintrittspreise:
KAISER: Kinder -.30 bis -.70, Erwachs. -.60 bis 1.-
PALAST und APOLLO: Kinder -.30 und -.50 Erwachsene -.6* und -.80

Eine Überraschung nach der anderen
bringt Ihnen das
ASTORIA
Trude Hesterberg, die Unvergleichliche, Kasfikis, 5 Albotesos, Askay, das größte Rätsel der Gegenwart und ein weiteres Riesen-Attraktions-Programm
Heute abend im Astoria
gr. volkstüml. Vorstellung
Eintritt 50 Pfennig — Kleine Preise
ATLANTIC - KÜNSTLERSPIELE
tägl. nachm. u. abds. ein Riesen-Programm
Fahrbach-Ehmki
mit José Uribarri gastiert
IM ATLANTIC-CAFÉ

Teutonia - Winterfest
heute 18 Uhr, Aufführungen, Ball
Centralhallen Osternstr.

MUNTE 2 Tappe
Eine **Advents-Kaffeestunde** unter brennendem Adventskranz vermittelt **Weihnachtsstimmung**
Unterhaltungs-Konzert — Tanztee
Abends der beliebte Gesellschaftstanz
Autoverbind. lt. Aushang in der Straßenbahn. Fahrpreis 10 ₰

KOFFER LEDERWAREN
Louis Knigge
preiswert u. gut!
SÖGESTR. 43 + FAULENSTR. 23/25

Staatstheater
Der große Aufführungserfolg
Ein Deutscher namens Stein
Von **W. Müller-Scheld**
„Ein neuer Napoleon, ein Stein, wie man ihn noch nicht sah, ein Drama, dessen Geist zuerst und zuletzt Kampf ist."
Stürmischer Beifall des ausverkauften Hauses, der von Akt zu Akt sich steigert
Die nächsten Aufführungen:
Montag 7. Dezember — **Dienstag** 8. Dezember — **Mittwoch** 9. Dezember

Unsere **28.** Baugeld-Zuteilung
findet am Dienstag, 15. Dez. 1936, um 17 Uhr im Vortragsraum der Sparkasse (Zugang durch: Eingang Grütznacherstraße) statt
Die Bausparkasse in Bremen
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

PARKHAUS
Heute: **TANZTEE**
Abends:
Gesellschaftstanz
Tanzkapelle Kurt Barfuß

Heute Bunter Abend mit Tanzeinlagen
Reichsadler
Ostertorsteinweg

Gasthof zur Eiche
Ganderfeije
Fernruf 218
Das Haus f. Kohl- und Pinkelfahrten Eignet sich ganz besonders für Betriebsfahrten.

Heirat
Jg. Mädch., 25 J. ev., 1,7 m groß, Natur- u. Musikliebe, sucht d. Bekanntsch. ein. geb. Herrn in gesich. Pos. zwecks spät. Heirat. Strengste Diskret. Zuschrift. mögl. mit Bild (gut.) unt. S 2518

Zu Weihnachten einen **Corsett-Gutschein** der kluge Mann bereitet damit besondere **FREUDE**

Die kluge Frau
auf ihre Gesundheit und auf ihre gute Figur bedacht, kauft
Büstenhalter, Corsetts, Hüfthalter, Leibbinden usw.
auch Krankenkassenbinden auf ärztl. Verordnung nur im **Fachgeschäft**. Kostenlose Beratung u. Vorführung, individuelle Bedienung und erstklassige Maßarbeit bietet Ihnen unsere **Spezialabteilung.**
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 (Seit 1866), Fernruf 26488

Preisskat
Heute u. jeden Sonntag **„Geflügel-Preis-Skat"** Anfang 10 Uhr. Restaurant „Zur Kaiserbrücke"

Geld-Preisskat-Turnier
Sonntag, 6. Dez., Anfang 10, 16 u. 20 Uhr. Einl. 3.50 Gel.-Preise 400 ℳ 2 Ehrenpr. 40 u. 20 ℳ 1. Preis 50 ℳ usw. Müller, Vegesackerstraße 43/45 Tel. W. 8 04 22

Heute großer **Geflügel-Preis-Skat** Anfang 8.30 Uhr. H. Kackebart, Neuenlande.

Heute 16 Uhr: Gr. Preisskat Künchemoore, W. Mattfeld, Nordstraße 217

Amtsfischerhaus
Historische Gaststätte * Beim Fischerhafenmuseum

Druckſachen ■ Bremer Zeitung

... und Sonntags in die Weserlust
16 Uhr Kaffee-Konzert • 17 Uhr Gesellschafts-Tanz

Preisskat. 5 Uhr Geflügel-Pr. Niedenbarp, Altenweg 3

Ein Wort das jeder wissen muß:
Bremer Union-Bier
ist ein **Hochgenuß**

Anzeigen unserer bremischen Vergnügungsstätten finden in der „Bezet" stets Beachtung!

Wir verlegten unsere Büroräume nach
Am Wall 149
Bremer Brauer-Societät
Fernsprecher 20962

Ganz Bremen muß diesen Film sehen
Spiel an Bord
Viktor de Kowa, Susi Lanner
Alfred Abel, Carsta Löck
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt
TIVOLI 3.00 5.45 8.30

Der große Publikums-Erfolg!
Angela Salloker
Attila Hörbiger
Mädchen Pensionat
(Die verbotene Heirat)
Die Jugend hat Zutritt!
EUROPA 3.30 6.00 8.45

Nur noch heute und morgen!
Der Riesen-Erfolg!
Sybille Schmitz
Jean Galland, Lotte Spira
Die Unbekannte
Nach der Novelle von Reinh. Mühlen
SCHAUBURG 5.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30

Die letzten 2 Tage!
Gleichzeitig in 2 Theatern!
Der größte Sensationsfilm!
Meuterei auf der Bounty
Nach dem Roman „Schiff ohne Hafen" der Berliner Illustrirten
In deutscher Sprache!
MODERNES 5.45 8.15
Montag auch 4.30 Uhr
DECLA 5.30 8.15

HEUTE
große Jugend-Vorstellungen
Schauburg 3.15
Abenteuer auf dem Meeresgrund
Modernes 3.15 • Decla 2.30
Paul Kemp in
„Mieter Schulze gegen Alle"

Seefische

Am 5. Dez. landeten in Wesermünde 9 Dampfer 14 093 Ztr. Seefische. Preise: Island: Schellfisch 1, 8—6½, 2. 7½—6½, 3. 6 u. 5½, Seelachs 1, 9—8, 2. 9½ bis 7½, Lengfisch, 2. 9 bis 6 Mk., Weißfisch 1. 6½—5½, 2. 5½, Kabeljau 1. 6½—7½—7, Kaffisch 1. 16, u. 17½, 2. 12½—13½, Rotbarsch 1. 5½, 2. 6—5½, 3. 5½—3, Kaffisch 1. 18½, Rotbarsch 1. 7½, Fünfpfünderpreise: Stint 21—29, Neunaugen 31, Hecht 70, Schleie 78, Barsch 40, Zander 31, Brassen 17½—16.

Viehmärkte

Bremervörde, 5. Dezember. Auftrieb: 1352 Schweine und 68 Hornvieh. Preise: Schweine: 4 Wochen alte 4,50—6 RM, 6—8 Wochen alte 6—9 RM, 8—10 Wochen alte 9—12 RM, Läufer, Kinder, Milchkühe 400—500 RM, 2. 400—430 RM, trageude Starken 1. 370 bis 400 RM, 2. 300—350 RM; nach Lebendgewicht das Pfund 38—40 Rpf. Marktverlauf: Bei Schweinen ruhig — geringer Ueberstand. Schweine mäßig — geringer Ueberstand.

Chikago, 5. 12. Schweine.

leich. n. Pr.	9.15	schw. n. Pr.	9.80
leich. h. Pr	9.75	schw. h. Pr	10.05

Zufuhren	9000
im Westen	26000

Butter

Bremen, 5. Dezember. (Eigenbericht) Die Butteranlieferungen der deutschen Molkereien sind gegenüber der gesamte Reichsgebiet betrachtet, auf der Höhe der Vorwoche. Der in Süddeutschland sich zunächst noch langsam fortsetzende Rückgang der Milcherträge wurde durch die in Teilen Mittel-, Nord- und Ostdeutschlands eingetretene Erzeugungsausweitung, der Bedarf hat sich bisher nicht wesentlich verstärkt. Die Butterumsatzgeschäfte waren trotz der seit dem 30. II. wirksamen Beschränkung der Anlieferungen genügend versorgt.

Käse

Bremen, 5. Dezember. (Eigenbericht) Der Bedarf in vollfetten Sorten, deutschen Kleister ging während der letzten Woche fast allgemein zurück. Minderfettee Plisterr blieben weiter verschlankt, ebenso wie auch seine Beschaffenheit nicht durchweg im Einklang mit den Ansprüchen der Abnehmer stand. Lediglich am Emmentaler Käse waren gelegentlich der Zufuhren nicht völlig dem anhaltend lebhaften Bedarf. Die Marktlage im Allgäuer Hartkäse Erzeugergebiet ist ausgeglichener geworden, da die Schmelzwerke, deren Absatz verhältnismäßig mehr zurückging, mehr so starkes Interesse für die Aufnahme von Rohware zeigten. Speisequark und Sauermilchkäse waren gut unterstützt, sodaß der Bedarf zum Abschluß der Sauermilchkäseverbrauch in der Zeit vor Weihnachten regelmäßig auch, so daß für die Folge noch einem etwas ruhigeren Marktverlauf zu rechnen ist.

Kolonialwaren

Hamburg, 5. Dezember.

Reis: Markt- und Preislage unverändert.

Gewürze: Der Markt war durch ruhige Geschäftstätigkeit gekennzeichnet. In den Preisen trat keine Veränderung ein.

Hülsenfrüchte: Unverändert. Erbsen ließen sich schwer verkaufen. Für Chile-Linsen wurden die Forderungen niedriger erhalten. Chile-Linsen faq. 84½/5, Kleinbohnen 6½—7, Speise-Bohnen 8 RM für 50 kg waggonfrei Groß-Hamburg verzollt.

Getrocknete Früchte: Markt- und Preislage unverändert. In der Woche vom 30. bis 26. November trafen im Hamburger Freihafen 10 333 Sack Naturreis und 1080 Sack Mahlreiskerne ein.

Chikago, 5. 12. Schmalz.

Tendenz: stetig	Januar	12.67½	Oktober:	—	—
Dezember 12.55 G	März	12.97½			
Newyork, 5. 12.	Dezember	10.90	Petr. Saw.		
Oele und Fette	Januar	10.82	Petr. SWG.		18.25
Schmalz	12 Dezember	10.90	Petr. SWG.		12.25
Talg, lose	7.75	Mai	11.05	Mid. Cont.	1.04
Bw'saatöl	—	Termin	44.75	Pens. Roh	6 1/8 — 1/2

Konserven

Die Fabrikation von Gemüsekonserven geht nach dem Bericht der Fachgruppe ihrem Ende entgegen. Der Versand im November war außerordentlich lebhaft. Die Bestände der Industrie, sind geringer, als sie sonst Ende Dezember zu sein pflegen. Für das Frühjahrsgeschäft wird der Bedarf nicht immer voll gedeckt werden können. Der Absatz in Obstkonserven ist gut. Dagegen halten die Preise für die Fertigfabrikate nicht den gleichen Schritt. Die Bestände sind gering. Der Absatz an Delikatess-Frischgurken entsprach den Erwartungen. Der Markt erweist sich weiter als aufnahmefähig. Für alle anderen Gurkenkonserven, wie Faßgurken und sterilisierte Senfgurken, bleibt die Absatzlage unverändert. Die Fabriken verfügen angesichts der reichen Kohlernte über große Bestände von Sauerkohl, die eine wesentliche Belebung nicht erfahren haben. Mit dem Einsatz der kalten Jahreszeit und geringerem Angebot von Frischgemüse wird eine Steigerung des Sauerkrautabsatzes eintreten. Die Werbemaßnahmen des Reichsnährstandes für den Verzehr von Sauerkraut hatten bereits eine Belebung des Umsatzes zur Folge. Soweit es sich um die Herstellung von Rohware für Mark- und Gelees und andere zuckerhaltige Brotaufstrichmittel handelt, dürfte die Kampagne abgeschlossen sein. Die Nachfrage nach verflüssiger Ware wird voraussichtlich stark sein, so daß ein guter Absatz zu erwarten ist. Die Obstlage ist jetzt die stille Zeit. Das Geschäft setzt im allgemeinen erst wieder etwas lebhafter im Januar/Februar ein. An den Vorräten hat sich infolge des jahreszeitlich bedingten geringen Absatzes nichts geändert.

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 5. Dezember (Eigenbericht). Das Geschäft war in der Berichtsperiode im allgemeinen sehr befriedigend. Es stellte sich hauptsächlich aus Geschäften zweiter Hand zusammen. Der Sansatmarkt hielts weiter sehr fest. Die Preise zogen im Laufe der Woche durchweg um ca. 2 RM an. Am Donnerstag kam ein neues Santoskontingent für die Firmen I. bis II herraus und zwar auf voller Basis von 30½ RM für Superior oder und 36 RM neuer Ernte. Die Brasil-Offerten gingen nicht fest stark zurückander. Die Kontingente wurden bei der Festsetzung des Santosmarktes schnell eingedeckt. Für mittelamerikanische Kaffees bleibt das Angebot knapp, besonders der Salvadors von drüben nach wie vor sehr klein. Nur hin und wieder konnten kleinere Abschlüsse getroffen werden. Mexikos: Die hier und in Hamburg lagernden eingetroffenen Posten der ersten Ernte wurden im Laufe der Woche zum Teil weiter liquidiert.

Der Markt in Kolumbien bleibt weiter sehr fest. Offerten, die Preise weiterhin steigen lassen, nur ganz vereinzelt zu Geschäften, da die hohen Forderungen Kolumbiens mit den für Deutschland heute ligten Preisen nur selten in Einklang zu bringen waren. Dazeen entwickelte sich wieder ein sehr lebhaftes Geschäft in Kolumbiens zweiter Ernte, fandteilweise zu erheblich ermäßigten Preisen. worauf zu entnehmen war, daß diese Ernte der Hoffnung lebt, daß mit diesem Monat größere Quantitäten Columbias herüber werden. In den letzten Tezen hat auch die zweite Hand ihre Forderungen wieder erhöht. das Angebot schrumpft sichtlich zusammen.

Die sichtbaren Weltvorräte beliefen sich am 1. Dezemeber auf insgesamt 4 250 000 Sack gegen 3 812 000 am 1. Nov. 1936 bzw. 7 674 000 Sack am 1. Dez. 1935.

Das Geschäft im Kandiszucker war durchweg recht gut. Das Inland war täglich mit guten Bedarfsorders im Markt.

Hamburg, 5. Dezember. Die rege Nachfrage aus dem Inlande hat sich erhalten. Für Venezuela-Sorten waren die bisherigen unveränderten Preise genannt. Am Weltmarkt war die Tendenz stetig. Geschäft zu steigenden Preisen, besonders in Brasil-Kaffees, wodurch der Transitverkehr wieder in Gang gebracht wurde. Gewaschener Kaffee: Vengestalt 46—73 RM für 50 kg unverzollt, Platzware ab Hamburg.

Hamburger Kaffeetermingbörse

Superior Santos per Dezember für 1 kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

19.30 Dez. (Neuer Kontrakt). März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Hamburg, 5. Dezember. In der mit dem 5. Dezember endenden Woche wurden in Hamburg insgesamt 17 771 Sack Kaffee eingeführt gegen 37 396 Sack in der Vorwoche. Hiervon entfielen auf Santos 2061 (13 635), auf Rio 63 (1563), auf Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 4383 (5830), auf Caracas und La Guayra 399 (1535), auf Puerto Cabello 1314 (1966), auf Maracaibo 1813 (4130), auf Costa Rica 1 (955), auf Haiti und Domingo 690 (54), auf Portorico — (674), auf Kolumbien 2933 (13 624), auf Ecuador — (489), auf Ostindien und Niederländ.-Indien 1074 (878), auf Afrika 1623 (231) und diverse Sorten 902 (890) Sack Kaffee.

Newyork, 5. 12.

Tendenz:	stetig	Juli	12.24
Santos	11.12	September	10.24
Dezember	10.25	Tagesums.	17000
März	10.29	Rio 7	6.67
Mai	10.22	Newyorker	3.95

März	3.16	nom	
Juli	—		
September	—		
Tagesums.	10000		

Newyork, 5. Dezember. Das bei zwischenzeitlichen und Sicherungsverkäufen heraus kommende Angebot fand bei Anschaffungen des Handels und des Publikums zeitweise Unterkunft, konnte jedoch setzten wieder Gewinnmitnahmen und Stoplosverkäufe ein. besonders in neuen Rio-Kontrakten.

Kakao

Hamburg, 5. Dezember. Kokakao: Der Markt blieb fest. Accra g. f. loko 90 sh 6 d, neue Ernte Nov.-Jan. 84 sh 6 d, Jan.-März 81 sh 3 d, Lagos faq neue Ernte Dez.-Jan. 80 sh 6 d cif., Sup. Theme auf Approbation Dez.-Jan. 84 sh 6 d cif., Sup. Bahia monatliche Abladungen Dez.-Jan. 83 sh 6 d cif., Plantation Trinidad erste Marken Jan.-März. 68 sh 6 d cif., Sup. Epoen Agriba Nov.-Dez.-Abkad. ca. 64 sh cif., Sup. Maehala Nov.-Dez. 62 sh 6 d cif., Sup. Sommer Arriba Jan.-Feb. ca. 69 sh 6 d cif. — Kakaobutter halbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 5. 12. Kakao k. stet.

Dezember	11.23	März	11.21	Juli	11.32
Januar	11.22	Mai	11.26	September	11.35

Zucker

Magdeburg, 5. Dezember. Gemahl. Melis prompt fob Hamburg 31.50, Dezember 31.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 5. 12. Rohzucker stetig

Dezember	2.85 nom	März	2.81/83	Juli	2.84/85
Januar	2.80 B	Mai	2.83/84	September	2.85/86

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 5. Dez. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt Elektrolytkupfernotiz) 61 RM für 100 kg.

Berlin, 5. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh 11½ d gleich 86.5946 RM für ein kg Feingold demnach 34.768 Pence gleich 2.76808 RM.

Hamburg, 5. Dez. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 34½—36½, Schwerkupfer 54—56, Rotguß 54 bis 56, Schwermessing 26½—28½, Leichtmessing 29½ bis 31½, Neusilberspäne 26½—28½, Altzink 16½—17½, Altblei 24½—25½. Preise verstehen sich in RM für 100 kg in nach Bezahlheit, Menge und Lagerort.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. Nach den Berechnungen der Metallgesellschaft belief sich die Blei-Hütten-Produktion der Welt im Oktober auf 102 501 metr. t gegen 111 871 metr. t im Vormonat, wobei jedoch zu beachten ist, daß für Spanien Angaben fehlen, was sich entsprechend auch in der nachfolgend aufgeführten Produktionsziffer für Europa auswirkt. Von der gesamten Weltproduktion entfallen auf Europa 26 331 (34 452), auf Amerika 66 985 (69 167), auf Asien 9902 (9865), auf Afrika 300 (1872) und auf Australien 18 333 (16 575). Für den Tagesdurchschnitt errechnet sich eine Produktion von 3922 (3729). Die Angaben enthalten allerdings einige Schätzungen. — Die Weltzinkproduktion stellte sich im Oktober bei gleicher Tagesdurchschnittsziffer wie September auf 127 570 (130 090), wovon auf Europa ohne Rußland 51 067 (48 304), auf Amerika 57 945 (58 162), auf Australien und England 31 431 (11 297), auf Asien 5700 (5600) und auf Afrika (Rhodesien) 1357 (1727) entfallen. Im Tagesdurchschnitt ergibt sich eine Produktion von 4125 (4060) t. Auch bei diesen Zahlen sind Schätzunzen zu berücksichtigen.

London, 5. Dezember. Heute wurden 48 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 141 sh 11½ d per Unze fein verkauft.

London, 5. Dezember. Silber. Barren prompt 21¾, Fein prompt 23, Barren Lieferung 21¾, Fein Sept. lieferung 23 Pence per Unze.

Newyork, 5. 12.

Bl. Kupf.	10.35 B	Biel. loko	5.70	Weißblech	5.25
30/90 Tage	10.3 B	Zink. loko	5.05	Roheis. N.	23.93
Zinn, loko	50.75	Silb. ausl.	—	Roheis. N.	27.00

Die Börsen

Fest

Hamburg, 5. Dezember. Bei im allgemeinen ruhigen Geschäft herrschte am Wochenschluß ein freundlicher Grundton vor. Am Schiffahrtsmarkt konnten sich Lloyd um 1½% auf 141½ und Hapag, sonst trotz kaum Veränderungen ein. Von bremischen Papieren zeigte sich für Bremische Klaffenbach Interesse zu 150, was auch bezahlt wurde. Wendts Zigarren gingen zu 64 in kleineren Beträgen um. Bremer-Silberwaren lagen mit 142 weiter im Angebot. Von Fischereiwerten wurden die unnotierten Norddeutsche Hochsee 1% niedriger (149) genannt. Nordsee waren ex Dividende mit 135½ zu hören. Die Freiverkehrswerte blieben unverändert. Am festverzinslichen Markt waren Bremer Neubesitz zu 21½ und Bremer Altbesitz 116 gefragt.

Ueberwiegend befestigt

Hannover, 5. Dezember. Mit Ausnahme von Wilke-Werke, die 2,5% niedriger umgingen, waren Aktien überwiegend gefragt. Germania Cement, Kali Westeregeln, Döhrener Wolle und Marienberger Bleifarben-Aktien waren bis zu 2% höher gefragt. Ilseder Hütte waren zum gestrigen Kurs von 174,5 im Handel und blieben so gesucht. Am Rentenmarkt waren etwas größere Umsätze in Provinzanleihen, Reichsbahn- und Reichs-Schatzanweisungen. In Gold- und Liquidationspfandbriefen war das Geschäft bei behaupteten Kursen etwas ruhiger. Hannoversche Provinz-Altbesitz konnte sich auf 118,5 befestigen. Von Industrieobligationen waren Mechanische Weberei Linden etwas lebhafter, Braunschweig zogen weiter auf 102,75 und Lindener Aktien-Brauerei auf 102% an. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 80 bis 82 und Wintershall mit 137,75. Schluß freundlich.

Freundlich

Berlin, 5. Dezember. Die Wochenschlußbörse eröffnete entsprechend den vorbörslich gehegten Erwartungen in recht freundlicher Haltung, wenn auch hinsichtlich der getätigten Umsätze keine Geschäftsbelebung eintrat. Besondere Beachtung fand die Rede des französischen Außenministers Delbos, in der er die Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland betont hatte. Unsern regte ferner an, daß die am heutigen Sonnabend zu Ende gehende Zeichnung auf die neue Reichsanleihe von einem vollen Erfolg gekrönt worden ist. Wie man von den Banken hört, soll der auf gelegte Betrag sogar überzeichnet worden sein. Angebot war angesichts dieser freundlichen Einstellung so gut wie gar nicht vorhanden, so daß bereits kleine Kauforders Kursbesserungen fast auf der ganzen Linie auslösen konnten. Auch im Verlauf blieb die Stimmung weiter freundlich. Bei kleinen Käufen zogen die Kurse der Anfangsnotiz gegenüber meist nochmals um Prozent-Bruchteile an. Zu erwähnen sind Buderus mit plus 1¼%, Wintershall mit plus ½%, Gewinne bis zu 2% erreichten Stand nicht voll behaupten. Nennenswerte Veränderungen ergaben sich im großen und ganzen jedoch nicht. Nachbörslich blieb es still.

Am Einheitsmarkt standen, soweit sich Veränderungen ergaben, Einbußen von durchschnittlich 2 bis 3¼% Gewinne bis zu 2% gegenüber. Für Banken war die Stimmung freundlich. Nur Deutsche Asiaten büßten 5 RM ein. Hypothekenbanken lagen uneinheitlich. Von Auslandsaktien gaben sämtliche Chade-Emissionen um 1 RM ein. Conti Linoleum gelangten ¼% höher zur Notiz. Kolonialaktien blieben zumeist unverändert. Steuergutscheine lagen auf Vortagsbasis.

Dollar = 2,49 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,20 (12,215) RM

Am Kassarentenmarkt blieb die Lage ziemlich unverändert. Hypotheken, Liquidationspfandbriefen und Kommunalobligationen entwickelte sich kaum Geschäft. Stadtanleihen waren geringen Schwankungen nach beiden Seiten unterworfen. Für landschaftliche Goldpfandbriefe ergaben sich kaum Veränderungen. Provinzanleihen bröckelten vereinzelt etwas ab. Anderersseits waren auch kleinere Gewinne bis zu ⅜% zu verzeichnen, Länderanleihen waren bei unbedeutenden Veränderungen ziemlich still. Reichsanleihen schwankten im Vortagsstand. Von Industrieobligationen lagen Arbed eher im Angebot und bröckelten ab. Auslandswerten waren zumeist leicht abgeschwächt. — Privatdiskont 3⅛.

Uneinheitlich

Newyork, 5. Dezember. Bei zumeist ruhigem Geschäft war die Kursbewegung uneinheitlich. Die Nachrichten aus der Wirtschaft boten dem Markt zwar keine Stütze, es bestand aber eine merkliche Zurückhaltung, da man erst die neuen Bestimmungen über den Wertpapierverkehr prüfen will, die für die nächste Woche erwartet werden. Die Belegung des Ausstandes bei der Midland Steel Co. hat Hoffnungen geweckt auf eine friedliche Lösung nach der anderen noch schwebenden Arbeitsmarktfragen. Viele führende Werte unterlagen Schwankungen, da hier und da Angebot herauskam. Die Börse schloß unregelmäßig.

In Wallstreet-Kreisen findet die Befestigung an den Warenmärkten steigende Beachtung. Vielfach wendet sich die Aufmerksamkeit von den Wertpapierbörsen ab und den Warenmärkten zu, wo Hafer, Baumwollsaatöl, Kautschuk und Weizen bevorzugt werden.

Berliner Devisenkurse

Umrechnungssatz	Telegraphische Auszahlung:	Tag	5. 12. Geld	5. 12. Brief	4. 12. Geld	4. 12. Brief
1	Aegypten 1 ägypt. £	20.90	12.485	12.511	12.50	12.53
1	Argentinien 1 P.-P.	1.78	0.714	0.718	0.713	0.717
2	Belgien 100 Belg.	61.—	42.06	42.16	42.10	42.18
1	Brasilien 1 Milreis	0.33	0.148	0.152	0.147	0.149
1	Bulgarien 100 Ley	61.00	3.047	3.053	3.047	3.053
1	Canada 1 can. $	1.—	2.489	2.493	2.489	2.493
4	Dänemark 100 Kr.	112.50	54.41	54.51	54.48	54.58
5	Danzig 100 fl.	—	47.04	47.14	47.04	47.14
1	England 1 £	20.47	12.185	12.245	12.20	12.23
4/5	Estland 100 e. Kr.	—	67.93	68.07	67.93	68.07
4/5	Finnland 100 f. M.	—	5.584	5.596	5.584	5.596
4	Frankreich 100 Fr.	61.—	11.19	11.61	11.665	11.625
4	Griechenld. 100 D.	61.—	2.353	2.357	2.353	2.357
4	Holland 100 fl.	168.74	135.26	135.54	135.75	135.97
—	Iran 100 Rials	—	20.43	15.18	15.22	15.18
4	Island 100 isl. Kr.	112.50	54.65	54.75	54.72	54.82
4	Italien 100 Lire	61.—	13.69	13.71	13.69	13.71
3-29	Japan 1 Yen	2.40	0.709	0.711	0.709	0.711
5	Jugosl. 100 Dinar	—	5.654	5.666	5.654	5.666
5	Lettland 100 Latis	—	48.34	48.44	48.34	48.44
5	Litauen 100 Litas	—	41.92	42.00	41.92	42.00
4/5	Norwegen 100 Kr.	112.75	61.25	61.37	61.32	61.44
4/5	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
5	Polen 100 Zloty	—	47.03	47.13	47.09	47.14
4/5	Portug. 100 Esc.	453.57	11.065	11.085	11.08	11.10
5	Rumänien 100 Lei	—	1.913	1.917	1.913	1.917
4	Schweden 100 Kr.	112.50	62.82	62.95	62.92	63.04
1/5	Schweiz 100 Fr.	61.—	57.14	57.26	57.18	57.30
4	Spanien 100 Pes.	—	19.96	20.04	20.—	20.04
3	Tschech. 100 Kr.	85.—	8.766	8.784	8.766	8.784
5	Türkei 1 türk. £	16.56	1.976	1.982	1.976	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—	—	—	—	—
5	Uruguay 1 G.-P.	4.30	1.359	1.361	1.359	1.361
4/5	V. St. Amerika 1 $	2.49	2.487	2.491	2.487	2.491

An den internationalen Devisenmärkten kam es zu einer leichten Abschwächung des Pfundes. In Zürich lautete der Kurs 21.22½ (21.33½), in Paris 205,15 (unv.). Auch der holländische Gulden war eine Kleinigkeit ermäßigt. In Zürich notierte man ihn mit 236.70 (236.75), in Paris mit 11.07¼ (11.07½) und in London unv. 9.01. Der französische Franc stellte sich in Zürich auf 20.37½ (20.38½), in London auf 166.15 (165.15). Sonst waren keine nennenswerten Veränderungen festzustellen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 5. 12		Belgien	31.12	Stockholm	46.47½
Berlin	74.00	Schweiz	42.25	Prag	6.50
London	9.01	Madrid	—	Italien	½
Newyork	183.93	Oslo	45.30	1 Monatsg.	1⅛
Paris	8.56½	Kopenhagen	40.22½		

Terminsätze: Pfund für 1 Mt. ½—¼ rep., Pfund für 3 Mt. ¾—1¼, Dollar für 1 Mt. ⅛—⅛, Dollar für 3 Mt. ⅛—⅛.

London, 5. 12.		Belgrad	213.50	Schanghai	1/254
Newyork	4.9981	Sofia	400.00	Yokohama	1/150
Paris	105.16	Rumänien	669.00	Australien	125.00
Berlin	12.17	Lissabon	110.28	Neuseeland	124.00
Spanien	69.50	Istanbul	912.00	Südafrika	100.12
Montreal	4.9931	Athen	549.00	London auf Bombay	1/612
Amsterdam	9.06	Wien	86.18	Bombay auf London	1/669
Brüssel	29.95½	Warschau	26.00	Buenos auf London	17.55
Italien	93.12	Moskau	24.74		
Schweiz	21.21½	Lettland	25.25		
Kopenhag.	22.40	Buen. Aires	15.00		
Stockholm	23.19	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.90	Montevideo	26.75	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Helsingfors	226.25	Mexiko	18.00		
Prag	18.78	Alexandrien	97.50		
Budapest	26.75	Hongkong	1/300		

Zürich, 5. 12.		Stockholm	109.95	Helsingfors	9.41
Paris	20.27½	Oslo	107.15	Buenos Aires	125.50
London	21.32½	Kopenhagen	95.20	Japan	124.00
Newyork	435.12	Sofia	—	Privatdisk. Amsterdam	1¼
Belgien	99.50	Prag	15.38	Privatdisk. Berlin	3—3½
Italien	22.92½	Warschau	61.90		
Spanien	—	Budapest	85.75		
Holland	236.70	Belgrad	10.00	₤ p. 1 Mt.	1
Berlin	175.00	Athen	3.90	₤ p. 3 Mte.	6
Wien	—	Istanbul	4.35	₤ p. 6 Mt.	12
Notenkurs	77.25	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	⅝

Kopenhagen, 5. 12.		Oslo, 5. 12.		Stockholm,	5. 12.
London	22.40	London	19.90	Berlin	19.40
Newyork	459.25	Newyork	464.25	Berlin	159.50
Berlin	183.60	Paris	19.15	Paris	19.50
Paris	23.94	Amsterdam	488.00	Brüssel	74.25
Antwerpen	77.50	Amsterdam	222.25	schw. Plätze	91.50
Zürich	105.35	Zürich	105.40	Amsterdam	472.50
Rom	24.40	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	249.20	Antwerpen	69.25	Oslo	93.60
Stockholm	108.60	Stockholm	108.60	Washington	386.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.70	Rom	22.00	Rom	21.25
Prag	18.35	Prag	14.65	Prag	14.20
Wien	—	Wien	77.50	Wien	75.25
Warschau	86.70	Warschau	77.50	Warschau	75.25

Wien, 5. 12.		Kopenhagen	117.59	Paris	26.07
Amsterdam	293.06	London	26.36	Prag	18.81¼
Berlin	216.25	Paris	—	Sofia	—
Brüssel	91.11	Mailand	28.12½	Stockholm	135.09
Budapest	—.—	Newyork	538.27	Warschau	100.—
Belgrad	—.—	Amsterdam	287.50	Oslo	123.75

Prag, 5. 12.		London	139.25	Wien	530.00
Amsterdam	15.45	Madrid	—	Marknoten	
Berlin	11.48	Mailand	150.00	Pein. Noten	524.50
Zürich	652.50	Newyork	28.40	Belgrad	66.07½
Oslo	700.00	Paris	132.45	Danzig	470.50
Kopenhagen	622.00	Stockholm	718.00	Warschau	535.00

Newyork, 5. 12.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	21.87½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.8903	Prag	3.52½
Bankakz.	—	B'wechsel	4.8883	Wien	18.72
90 Tg. Brief	0.19	Paris	4.66	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.25	Brüssel	16.92½	Belgrad	4.80
Pr. Hand.-wechsel	—	Mailand	5.39¼	Athen	0.69½
		Madrid	8.37½	Japan	28.46
niedr. Satz	0.75	Amsterdam	12.05	Buen. Aires	35.50
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	54.39	Rio de Jan.	8.25
Wechsel auf London-Dtl.	4.8591	Stockholm	24.52½	Berlin	40.24

Ostasiatische Wechselkurse vom 5. Dezember

Newyork gegen Japan 28.46—28.49, London 141.69 gegen Japan 1/10¹⁄₃₂, (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.) Newyork gegen Kalkutta 1.67¹⁄₃₂, Hongkong 1.29¹⁄₃₂, Schanghai 1.29¹⁄₃₂, Kobe 1.10¹⁄₃₂, (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Generalversammlungen

7. 12. Norddeutsche Luftverkehr AG., in Liqui. Bremen
15. 12. Emsier Heringsfischerei AG., Emden
15. 12. Heringsfischerei Kurfürst Dollart AG., Emden
15. 12. Großer Kurfürst Heringsfischerei AG., Emden.
15. 12. Nordwestdeutsche Metallwaren-Fabriken AG., Quakenbrück
17. 12. Union-Brauerei AG., Bremen
17. 12. Gerhard Stalling AG., Oldenburg i. O.
18. 12. Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft, Bremen
18. 12. Hasinde-Hoyer Brauerei AG., Oldenburg i. O.
19. 12. Aktienziegeleien Frisia, Nordenham-Atens
21. 12. Goldina AG., Bremen (G.-V. in Köln)
22. 12. Focke-Wulf Flugzeugbau AG., Bremen
22. 12. Werbesentrale Lloyd Berlin-Bremen AG., i. L., Berlin

Konkurse

Berlin: Elkar Gesellschaft für wissenschaftliche Apparate m. b. H. in Berlin-Lankwitz. — Friedland/Meckbg.: Bäckermeister Otto Andreas. — Glatz: Kaufm. R. Reiß. — Göppingen: Bauunternehmer Ludwig Christ in Ebersbach-P/Fils. — Magdeburg: Fa. L. J. Schwartz Söhne & Co. A.-G., Herrenkleiderabteilung-Bielohe. — München: Nachl. Arzt und Schriftsteller Dr. Hugo Daffner. — Neuhaus/Oste: Nachl. Prozeßagent u. Versteigerer Heinrich Klencke in Oberndorf/Oste. — Weiden: Inz. Werner Franz, Kraftfahrzeuge. — Wurzen: Bau- u. Möbeltischlerei Franz Herbert Wagner. — Bremen: Drogist Friedrich Twele.

Verzeichsverfahren

Dortmund: Nachl. Kaufm. Bruno Hofmann, Inhaber d. Firma Bauunternehmer Heinrich Linnemann. — Reutlingen: Optiker Eugen Eisenlohr.

Finanzanzeigen. Die „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A-G veröffentlicht in der heutigen Anzeige ihren Abschluß zum 30. Juni 1936. — Die Union-Brauerei A-G, Bremen, beruft ihre GV auf den 17. Dez. ein.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 5. Dezember

Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte	5.12.	4.12.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	5.12.	4.12.
5 Dt. Reichsanl. 34	101.12	101.12
4 " " 34	98.00	98.00
4½ Dt. Reichsb. Sch. 35	98.87	98.87
4½ Reichspost 34	98.75	98.75
4 Brem. Umtausch	89.00	89.00
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	22.00	21.75
Disch. Altbesitz	—	93.50
Bremen Altbesitz	116.00	116.00
Hamburg Altbesitz	114.75	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Dtsch. Gsch. v. 25	98.00	—
4½ do. Kom. S. 1	96.00	—
4½ do. do. S. 2	—	96.00
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. do. S. 2	98.00	—
4½ do. do. S. 4	—	98.00
4½ do. Hyp. Bk.	142.00	142.00
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Dtl. Cr.-Anst. BM.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbk. 3	95.00	95.00
4½ do. 6	95.00	95.00
4½ Hamb. Hypbk. A	97.50	97.50
4½ do. B	97 bG	97 bG
4½ D P o A K	97 bG	97 bG
4½ do. Em. N.	97 bG	97 bG
5½ do. Liquid.	101.50	101.50
do. Anleihen	3.20 G	3.20 G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.75	96.75
4½ do. 28	96.25	96.25
4½ do. Lig. 26 A 2	100.75	100.75
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Cr. 26/27 bG	94.75	—
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 34	100.50

Schiffahrt und Schiffbau

Wachsender Rhein-Seeverkehr

Rotterdam, 5. Dezember. (Eigenbericht)

Der gesamte Rhein-Seeverkehr, also die Durchfuhr über Rotterdam ohne Abladung, ist in ständigem Steigen begriffen. Im 3. Vierteljahr betrug er 432 665 t gegen 325 924 t im 2. Vierteljahr und 288 636 t im 1. Vierteljahr 1936. Von See kommend mit Bestimmung nach deutschen Rheinhäfen passierten 164 106 t den Hafen gegen 134 826 t und 112 839 t in den vorhergegangenen Vierteljahren; in umgekehrter Richtung im 3. Vierteljahr 268 559 t gegen 191 098 t und 175 797 t. Die deutsche Flagge ist, wie auch schon in den Vorjahren, mit 151 423 t (123 936 t und 102 395 t) in Richtung nach deutschen Häfen und mit 233 049 t (168 176 t und 155 164 t) von deutschen Rheinhäfen weitaus führend. Ganz verschwunden sind die Abfuhren nach Belgien, die noch im 1. Vierteljahr 1420 t betrugen.

Unter den Warenbezügen hat vor allem die Zufuhr von geschmolzenem Fett nach deutschen Rheinhäfen erheblich zugenommen, sie betrug im 3. Vierteljahr 2024 t gegen 763 im 2. und 880 im 1. Vierteljahr. Die Zufuhren an Weizen sind geringer geworden, während gegenüber dem 1. Vierteljahr 7071 t mehr Roggen nach deutschen Rheinhäfen passierten. Unter den Abladungen von deutschen Häfen fällt vor allem das fast völlige Fehlen des Kohlenverkehrs auf. Während im 3. Vierteljahr 1935 noch 22 923 t Rotterdam passierten, waren es im gleichen Vierteljahr 1936 nur noch 5008 t. Einen starken Auftrieb hat die Kunstdüngerabfuhr erfahren, die auf 25 699 t gegen 5025 t im 2. Vierteljahr und 15 389 t im 1. Vierteljahr stieg.

*

Die bereits im Oktober zu verzeichnende Besserung der allgemeinen Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt konnte sich im November laut Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel weiter fortsetzen. Auf die nach wie vor äußerst schwierige Lage der deutschen Rheinschiffahrt, die durch die Guldenabwertung noch wesentlich verschärft worden ist, hat diese Belebung jedoch keinen Einfluß. Im Verkehr um Rotterdam rheinaufwärts war sehr rege, wurde jedoch Anfang des Monats durch die starken Stürme recht ungünstig beeinflußt, da die ankommenden Seeschiffe teilweise erhebliche Verspätungen hatten.

Ostasien-Konferenz

Die am Freitag und Sonnabend in Hamburg stattgefundenen Besprechungen innerhalb der Ostasien-Konferenz haben einen befriedigenden Verlauf genommen, so daß mit der Fortsetzung der Konferenz gerechnet werden kann.

Emder Heringslogger eingeschleppt. Der Logsendampfer „Knock" schleppte am Freitag den Emder Heringslogger A E 3 „Leer" von der Emder Heringsfischerei A-G nach Emden ein. Dem Logger war auf seiner Rückfahrt von Borkum der Betriebsstoff ausgegangen.

Havarie im Hafen von Emden. Der holländische Dampfer „Stad Zaandam" beschädigte beim Auslaufen eines am Ernstkai im Neuen Hafen an der Kaimauer befestigte Abbäumvorrichtung. Der Dampfer beschädigte sich dabei backbord achtern die Deckaufbauten.

Havarie einer finnischen Dreimastbark. Die finnische Dreimastbark „Varma" ist auf der Fahrt von Finnland nach England bei dem stürmischen Wetter leck geschlagen und hat am Sonnabendmorgen in schwer havariertem Zustand Cuxhaven als Nothafen angelaufen.

Löschen eines französischen Dampfers in Newyork verhindert. Der französische Postdampfer „Champlain" ist am 3. 12. in Newyork von den dortigen Hafenarbeitern nicht ausgeladen worden. Das Schiff, das Spielsachen, Parfüms und andere Weihnachtsartikel im Werte von 20 Mill. Fr. mit sich führt, wird mit seiner Ladung die Rückfahrt nach Le Havre antreten. Die französischen Exporteure, die ihre Waren auf die „Champlain" verladen haben, beschweren sich in der Presse über den Boykott des Dampfers durch die Newyorker Hafenarbeiter und führen ihn darauf zurück, daß in den letzten Wochen eine ganze Reihe großer amerikanischer Dampfer in französischen Häfen von streikenden französischen Hafenarbeitern boykottiert worden sind.

Neubau der Holland-Amerika Linie. Die Holland-Amerika Linie hat an die Maschinenfabrik en Scheepswerft von Piet Smit Jr. in Rotterdam den Auftrag zum Bau eines 9200-t-Fracht- und Passagier-Schiffes vergeben. Das neue Schiff wird vornehmlich für die Verfrachtung von Stückgut, Speiseölen und Kühlladungen eingerichtet. Es bietet zugleich für annähernd 100 Passagiere erster Klasse Raum. Der Stapellauf wird aus zwei durch Längsschott getrennt arbeitenden Zweitakt-Burmeister-&-Wain-Motoren bestehen, die dem Schiff eine mittlere Geschwindigkeit von 16 Seemeilen zu geben vermögen. Die Motore werden auf der gleichen Werft gebaut.

Schwedischer Schiffsverkauf nach Finnland. Die Finska angfartygs A/B hat von der Gotenburger Reederei Tirfing den 1750 t großen Dampfer „Erland" gekauft mit Ablieferung im Frühjahr 1937. Das Fahrzeug, das bisher zur Flotte der schwedischen Orientlinie gehörte, soll jetzt auf der finnländischen Levante-Fahrt eingesetzt werden. Die „Erland" ist im Jahre 1922 in Gotenburg gebaut worden.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Aufwärtsbewegung in den Heimfrachtenraten von den südlichen Getreideländern hat noch weitere Fortschritte gemacht. Die Befrachter haben in praktisch allen Fahrten beträchtliche Schwierigkeiten, ihren Bedarf für die prompten Positionen zu decken.

Am La Plata herrschte wieder sehr starke Nachfrage für Januar- und Februar-Cancellingdaten. Einige besonders hohe Raten wurden für Januar bezahlt, 30 sh erhielt ein Schiff handiger Größe von Santa Fé nach Havre/Dünkirchen für zweite Hälfte Januar. Von oberen Häfen kam die Basisrate von 26 sh 6 d nach englischen und Kontinenthäfen zustande. Februar-Raten sind etwa 1 sh unter den Januar-Frachten. Bis zum Schluß der Börse gab es zehn Abschlüsse vom La Plata. Weiterer Schiffsraum ist unter Anstellung. — In Nordamerika wurden mehrere Schiffe zu vollen Raten in Zeitcharter geschlossen und ein Dampfer von 4000 t für Oktober von Sudbay nach England/Kontinent für 5/15. Dezember zu 16 sh 6 d.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 5. Dezember für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht folgende Sturmwarnung erlassen:

Jetzt Gefahr stürmischer, von Südwest nach West drehender Winde!

Trotz der kürzlichen wesentlichen Erhöhung der Frachtraten waren die australischen Getreideverschiffer gezwungen, weitere Zugeständnisse zu machen, um Schiffsraum zu bekommen. So erhielt ein 7000-Tonner für Januar 40 sh für losen Weizen von Sydney nach England/Kontinent, während ein Schiff von 8800 t zu 1 sh 6 d über Mindestrate für Februar/März aufgenommen wurde. Die Sojabohnen-Befrachtungen können zurzeit keinen Schiffsraum erhalten, ebenso die Reisbalader. Das Geschäft von Indien war dagegen ziemlich gut bei etwas unregelmäßigen Raten. Ein sehr kleines Schiff (2000 t) erhielt für Leistat oder Kerne von Bombay/Mormugao nach dem Mittelmeer 34 sh 6 d für Dezember/Januar.

Abschlüsse: San Lorenzo—Antwerpen/Rotterdam, D „Amarante", 10 000 t, 19 Pzt., 24 sh 3 d, Schwergetreide, 6. Dezember. — 24 sh 6 d, Amsterdam 21. sh, 23. Januar/25. Februar. — Sydney—England/Kontinent, D „Temple Moat". 7690 t, 19 Pzt., 40 sh, loser Weizen, 5./25. Januar. — Madraskiste—Mittelmeer/England/Kontinent, italienischer Dampfer, 6000 t, 10 Pzt., 37 sh 6 d, Kerne, Januar/Februar. — **Zeitcharter:** D „Sea Valour", 1124 t net., 8 l.40, Lieferung U. S. nördlich von Hatteras, drei bis sechs Monate Westindienfahrt, Dezember.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 4. Dezember:
H. Gramsdorf dtsch. von Newcastle, Fisser & v. Doornum, Klembt, Kohlen.

Angekommene Seeschiffe am 5. Dezember:
Wersus dtsch. von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Juyo Maru jap. von Le Havre, Rah. & Stadtl., Kasi City of Norfolk amerik. von Hamburg, Dasco, Hafen II, Sch. 17, Dagmar Claussen dän. von Jutland, Nic. Haye & Co., Kali, Lasahrone engl. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh.

Abgegangene Seeschiffe am 4. Dezember:
Gannet engl. nach London, Tee Gen. Steam. Nav., Stückgut. Hector dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. H. A. Noltes dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Schünemeyer & Co., Stückgut. Pernambuco dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Donau dtsch. nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Kurmark dtsch. nach Niederländ.-Indien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Bochum dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Aiwine Russ. dtsch. nach Rotterdam, D. Ottmann, Bauchus dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Saeriner schwed. nach Oxelösund, Böning & Co., Kohlen und Koks.

Abgegangene Seeschiffe am 5. Dezember:
Natal dtsch. nach Brasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Hans dtsch. nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. City of Norfolk amerik. nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Kepler dtsch. nach Passages, Rah. & Stadtl., Stückgut. Nixe dtsch. nach Westnorwegen, D. G. Neptun, Stückgut. Lonau dtsch. nach London, Herm. Danckwerz, Stückgut. Albatros dtsch. nach Hull, Herm. Daueisberg, Stückgut. Helen Claussen dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Theseus dtsch. nach Gotenburg, Herm. Daueisberg, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 5. November:
Lloydleichter 144 (de Harde) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 94 (Hillesbusch) von Hamburg, Hafen II, Sch. 18, Stückgut. Lloydleichter 167 (Ruge) von Hamburg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut.

Abgegangen am 5. November:
Lloydleichter 90 (Pieß) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 165 (Glahr) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 127 (Meyer) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 151 (Steinke) nach Hamburg, Stückgut.

Von Bremerhaven:
Lloydleichter 150 (Bliefernicht) nach Hamburg, Heringe.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Feronia 5. Zander 2. Nereus 9. Flora 5. Sunland 3.

Hafen II: Priamus 11 (890 26), Schwaben 17 (817 35), Westfalen (Ersatzst. 802 12).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 4. Fernando Noronha pass. nach Westküste Südamerika. Aller 5. ab Südostküste nach Adelaide. Bremen 5. Dover pass. nach Southampton. Coburg 4. an Vigo. Donau 5. an Hamburg. MS Düsseldorf 3. ab Arica nach Valparaiso. Elbe 4. M. Ruas 4. Usham pass. nach Antwerpen. Main 3. Kap der Guten Hoffnung pass. nach Las Palmas. MS Memel 4. Bishop Rock pass. nach Hamburg. Mosel 4. ab Terneuzen nach Hamburg. MS Minchen 5. ab Peru nordgehend. Oder 5. an Adelaide. Wigand 5. ab Port Kembla nach Sydney. Inn 4. Usham pass. nach Las Palmas.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 4. in Suez. Frauenfels 4. in Antwerpen. Lauterfels 4. in Bhavnagar. Lindenfels 5. in Hamburg. Rabenfels 4. von Bahrein. Rheinfels 2. von Port Said. Sonnenfels 4. von Rangoon nach Kalkutta. Sturmfels 4. in Karachi. Tannenfels 4. von Rotterdam. Treuenfels 5. in Hamburg. Wildenfels 5. in Colombo.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Arion 4. in Antwerpen. Astarte 5. von Bremen nach Rotterdam. Atlas 3. von Lissabon nach Oporto. Delia 4. von Antwerpen nach Stavanger. Elin 3. in Stettin. Hiero 4. Holtenau pass. nach Bremen. MS Jason 4. Emmerich pass. nach Köln. Juno 5. von Köln nach Rotterdam. MS Kepler 5. von Bremen nach Pasajes. Kronos 4. Ferrol nach Pasajes. Lotos 3. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Nereus 4. in Bremen. Orest 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pallas 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Persens 4. Lobith pass. nach Rotterdam. Saturn 4. in Setubal. Stella 5. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Themis 3. Lobith pass. nach Rotterdam. Theseus 5. von Bremen nach Malmö. Uranus 4. von Riga nach Königsberg. Hans Carl 4. Emmerich pass. nach Köln. Wiking 4. von Königsberg nach Rotterdam.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 5. in London. Aik 5. in Kotka. Bussard 4. von Brunsbüttel nach Memel. Dressel 4. von Brunsbüttel nach Memel. Erpel 4. von Rotterdam nach Antwerpen. Falke 4. MS Le Havre. Fasan 5. von London nach Bremen. Geier 4. von Stettin nach Rotterdam. Greif 5. von Hull nach Hamburg. Ibis 5. von Bremerhaven nach Aberdeen. Oliva 4. von Brunsbüttel nach Stettin. Optima 4. von Brunsbüttel nach Abo. Phoenix 4. von Hull nach Bremen. Specht 4. in Hamburg. Sperber 4. von Rotterdam nach Antwerpen. Strauß 4. von Brunsbüttel nach Helsingfors. Taube 5. von Antwerpen nach Libau. Wisurgis 5. von Bremen nach Lulea.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Achaia 4. Ushant pass. Bochum 5. in Hamburg. Fortuna 3. von Oran nach Haifa. Galilea 4. in Giresun. Kythera 4. von Oran nach Volo. Macedonia 4. in Istanbul. Anita L. M. Russ 4. von Alexandrien nach Jaffa. Smyrna 4. von Alexandrien nach Tripolis/B. Yalova 4. von Oran nach Haifa.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 5. ab Rotterdam. MS Schwabenfels 4. von Newyork nach Albany. Gonzenheim 4. 37 Grad Nord 80 Grad West gemeldet. Bockenheim 4. von Svano. Heidelberg 4. in Bremen. Kelkheim 4. von Wilmington. Griesheim 2. von Rotterdam. Eschersheim 5. ab Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Carl Vinnen 5. an Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 4. an Hamburg. New York 4. an Newyork. Hamburg 5. Bishop Rock pass. nach Newyork. Lübeck 4. ab Hoek van Holland nach Savannah. Vancouver 4. an Antwerpen. — Westküste Nordamerika: Tacoma 3. ab Curacao nach Cristobal. — Mittelamerika/Westindien: MS Thyrgis 5. ab Guayaquil nach Carupano. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Lüneburg 3. ab Singapore nach Makassar. Halle 4. ab Durban. Hannover 3. Suez pass. nach Hamburg. Cassel 4. ab Oran nach Holland. MS Recklinghausen 4. an Newcastle. MS Wuppertal 4. an Antwerpen. — Ostasien: Tirpitz 4 ab Ciudad Trujillo nach Kingston. Scheer 4. Kap Finisterre pass. nach Le Havre. Oldenburg 4. an Hongkong. Nordmark 5. Gibraltar pass. nach Casablanca. MS Schmard 4. an Marseille. MS Rheinland 4. an Shanghai.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 5. in Bremerhaven. General Artigas 4. von Madeira nach Lissabon. MS Monte Pascoal 4. in Santos. Monte Sarmiento 5. in Montevideo. Vigo 4. von Santos nach Montevideo. Entrerios 4. in Montevideo. Grandon 5. von Hamburg nach Mittelbrasilien. MS Pernambuco 5. in Hamburg. MS Porto Alegre 4. von Paranagua nach Rio Grande/S. Sol. Taunus 4. in Natal. Witell 4. von Antwerpen nach Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wagogo 1. ab Las Palmas. Wandabek 4. an Rotterdam. Ernst Schneidemann 5. an Hamburg. — Ostafrika: Ostafrika Usaramo 4. an Marseille. Ilmar 3. ab Durban.

Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 4. ab Sundavall. Karnfanger 4. ab Brunsbüttelkoog. Kersten Miles in Bremen. Simon v. Utrecht 4. an Hamburg. Meonhaven 4. ab Brunsbüttelkoog. Sesostris 1. ab Gibraltar.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Las Palmas 3. von Melilla nach Saffi. Sebu 4. von Kenitra nach Sevilla. Melilla 4. in Casablanca. Casablanca 4. in Antwerpen.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 1. Lissabon pass. von Pasajes nach Siracusa. Barcelona 3. Finisterre pass. von Bona nach Hamburg. Cartagena 3. Finisterre pass. von Bremen nach Livorno. Casalion 4. Finisterre pass. von Palermo nach Hamburg. Catania 4. in Hamburg. Genua 3. von Palermo nach Palma de Mallorca. Lipari 4. in Civitavecchia. Livorno 1. von Hamburg nach Marseille. Malaga 2. von Hamburg nach Neapel. Palermo 3. von Catania nach Messina. Tarragona 1. von Bona nach Hamburg. Trapani 3. in Licata. Valencia 4. in Hamburg.

Wariied Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Senator 4. in Stettin. MS Friedr. Breme 4. in Amsterdam. MS D. L. Harper 4. von Le Havre nach Guiria. MS Victor Rod 3. in Aruba. MS Thalia 2. in Aruba. MS J. A. Mowinckel 3. von Aruba nach St. Vincent. MS Peter Hurll 4. von Halifax nach Guiria. MS Phoebus 4. von Baltimore nach Tampico. MS Niobe 4. von Caripito nach Guiria.

Schulte & Bruns, Emden. Afrika 2. von Narvik nach Rotterdam. Amerika 4. von Rotterdam in Emden. Godfried Bueren 3. von Narvik in Emden. Johann Wessels 2. von Malmsundet nach Emden. Elise Schulte 4. von Rotterdam nach Malmösundet. Asien 3. von Hamburg in Emden. Europa 5. von Emden nach Hamburg. Konsul Schulte 24. 11. von Emden nach Ancona. Nord 4. von Königsberg nach Stolpmünde. Uranus 4. von Riga nach Königsberg. Hans Carl 4. Emmerich pass. nach Köln. Wiking 4. von Königsberg nach Rotterdam.

Fischdampferbewegungen
In Bremerhaven-Weserm ünde

Angekündigte Dampfer: Anna Busse (Doggerbank), Hamburg, Rendsburg, Fürth, Innsbruck, Georg Robert, Reiher I, Weißes Meer, Bürgerm. Smidt, Elbe, Presse (Island), Main, Portland, Elbe, Spitzbergen, Hans Dankwordt, Else Wilhelms (Bärenins.), Carl Röver, Koblenz (Norw. Küste), Deutschland (Norw. Küste und Bärenins.).

Am Markt gewesene Dampfer: Spreewitz (Bärenins.), Adolf Hitler, Else Bösch (Island), Grönland, Ernst Grönebeck, Eifel, Fred. Niedermeyer, Halle, Skolpenbank (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Saarland (Island), Fritz Reiser (Weißes Meer), J. H. Wilhelms (Island), Weißenfels (Norweg. Küste).

Holzhafen: Visurgis (Hansa-Mühle), Elster (Drüsen).

Industriehafen: Hermes, Lister (Röchling), Jaya Maru (Kali-Anlage), Rabe (Kragen), Leander (Dreyer & Hillmann), Heinr. Gramersdorf (Kliembt).

Werft: Hedderenheim (Dock V), Kersten Miles (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Columbus, General von Steuben, Stuttgart.

Hamburg: Der Deutsche, Potsdam, Sierra Cordoba, Borkum, Donau, Fulda, Norderney.

Auf der Weser zu erwarten
In der Woche vom 6. bis 12. Dezember

Name	von	Kaider bzw. Anlieg.	Art der Ladung
6. Dezember			
Phoenix	Hull	Dauelsbg.	Stückgut
Hero	Portugal	Neptun	do.
Walmer Castle	Southampton	Schulte	do.
Fulda	Hamburg	Dauelsbg.	
Goncalo Velho	Hamburg	Haye & Co	
Heraklea	Hamburg	Böning	
Sparta	Hamburg	do.	
Deridje	Lev./Rotterd.	do.	Getreide
Ithaka	Hamburg	do.	Holz, Wein
Witram	Belfast	Specht	
Levensau	Stettin	Haye & Co	
Geier	Santes	Argo	Getreide
Samoa	Hamburg	Rah. & St	
Catania	London	Steinm.	Schwefel
Marie	Newcastle	Br. Seew.	
Leithfort	Rügenwalde	Specht	Kohlen
Herma		Müller	Getreide
7. Dezember			
Electra	Gotenburg	Neptun	Stückgut
Leda	Kopenhagen	do.	do.
Kirkland	Liverpool	Schulte	do.
Fasan	London	Dauelsbg.	do.
Orlanda	Mäntyluoto	Rah. & St	Pap. Zell.
Lumme	Kotka	do.	Stückgut
Johsavan	Mohile	Haye & Co	Bw. u. Brh
City of Bremen	Dublin	do.	Vieh
Valborg	Stettin		Getreide
8. Dezember			
Minos	Riga	Neptun	Stückgut
Neumark	Hamburg	Dauelsbg.	
Finkenau	Dublin	Haye & Co	Vieh
Werdenfels	Madras, Hbg.	Argo	Erdnüsse
Finland	Antwerpen	John Bode	
9. Dezember			
Switzerland	Hamburg	Schulte	
Carl	Jutland	Haye & Co	Stückgut
Mercur	Stockholm	Neptun	do.
Oakman	Neworleans	Dasco	Baumw.
Fair Head	Belfast	Haye & Co	Stückgut
10. Dezember			
Jupiter	Rhein	Neptun	Stückgut
Pylades	Westnorwegen	do.	do.
Shetland	London	Schulte	do.
Gannet	Hull	Thef./St. N	do.
Albatros	Hamburg	Dauelsbg	do.
Poolan Tello	Westnorwegen	Steinm.	
Norburg	Hamburg	Specht	
Bitterfeld	Hamburg	Klingenh.	Baumw
Frankenwald	Newyorleans	Rah. & St	Stückgut
Hohenstein	Bahia	Klingenh.	Wolle
Erlangen	Australien	N. D. L.	Getreide
Alita III	Stettin		
11. Dezember			Stückgut
Argeas	Hamburg	Habal	do.
Widau	Hamburg	Haye & Co	do.
Möwe	London	Dauelsbg	do.
Helen Claussen	Jütland	Haye & Co	
Dagmar Claussen	Jütland	do.	Getreide
Uranus	Königsberg	Neptun	Getr. Zell.
Achilles	Königsberg	do.	
Kellerwald	Hamburg	Klingenh	
Trifels	London	Hansa	
Boehm	Hamburg	Klingenh.	Stückgut
Sonnenfelde	Cork	Haye & Co	
Frankfurt	Kanada/Hbg.	Dauelsbg.	
12. Dezember			
Borkum	Hamburg	N. D. L.	
Memel	Hamburg	Specht	
Aripsa	Mobile	Waterman	Baumw
Saale	Ostasien/Hbg.	Specht	Stückgut

7. 12.: Lloydleichter 168 von Hamburg, Industriehafen. Brehola, Holz. 7. 12.: Lloydleichter 156, Mi Tee von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 8. 12.: Lloydleichter 169 von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 9. 12.: Lloydleichter 130 von Hamburg, Nordenham, Spät. 10. 12.: Lloydleichter 100, 151, 160 von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 11. 12.: MI, Tie von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 12. 12.: Lloydleichter 170, 171 von Hamburg, Hafen I, Stückgut.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min.. Nordenham 2 Std. 20 Min.. Brake 1 Std.. Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
6. Dez.	8.54	21.29	8.34	21.09	6.54	19.09
7. Dez.	9.42	22.26	9.22	22.06	7.22	20.06
8. Dez.	10.48		10.28	23.13	8.28	21.39

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hanna-Carls-Münden		Hameln	Minden
3. Dez.	2.63	3.60	2.67	3.21
4. Dez.	2.66	3.63	2.98	3.46
5. Dez.	2.85	3.80	3.25	3.65

Zuverlässiger als der beste Freund
ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden
Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch - Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Ausfreuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen
Verlangen Sie Prospekte
Winterthur Versicherungen
Berlin SW 68, Charlottenstr. 77
Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung
Mitarbeiter überall gesucht

Herm. Robbert
Altonaerstr. 9
Grundst.- | Vermitt
Hypoth.- | lungen
Verwaltungen

Verkauf
Häuser
in allen Stadtteil.
Fr. A. Jahns
Schlaak 12 a.

N. Schnellverkauf 2-Fa.-Hs. m. Werkstelle und Garag. Prs. 10. Mng. 4—5. Widding, Häfen 89

Nähe Bahnhof: 2-Fa.-Haus 12 000 Widding, Häfen 89

Hansa-Utbremerstraße
Lad.-Hs. m. ger. Werkst. u. Gang. 4000.— Mng.
H. Biesterfeld, Löningstr. 38

Häuser u. Grundstücke
Zu verkaufen
Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Osterdeich
Scharnhorststraße
Loignystraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres
G. Koester
Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28a

Wir haben aus landwirtschaftlichen Entschuldungen in Oberneuland, Am Achterdief, gegenüber von Rickmers Park, noch einige
Bauplätze
in Größen von ca. 925 qm u. 1200 qm an anbaufertiger Straße zum Preise von RM. 1.70 pro qm zu verkaufen. Auskunft erteilt:
Die Sparkasse in Bremen
als Entschuldungsstelle
Schalter 20.

Einfam.-Haus
Ingelheimer Straße 6
zu vermieten per sofort 5 Zi., Küche, Bad, 2 Bodenk. u. Garten. Mietpreis 100 RM. Nachsatz. Rechtsanwalt W. Haefker, Wachtstraße 26 a.

In Schwachhausen
ein im Bau befindliches Ein-Familienhaus, Keller-, Erd- und Obergeschoß, Ausbaumöglichkeit im Dachgeschoß, Heizung, Parkett, Terrazzo und Gasschutzraum. Angeb. unt. Z 2511.

Zins-Haus
Kolonialwaren
Münchenerstr. 49; Geschäft m. Wohn. eo. zum 1. 1. frei! 3 abgeschl. Wohn. Pr. 26—28 m. Mng. Der Beauftragte: Widding, Häfen 89

Hamburgerstraße 3-Fa.-Haus. Prima Lage. Preis 20—22 Widding, Häfen 89

Ein-Haus
Hafenkt u. 200 qm Garten. 10 000.— Angeb. u. Z 6369

Kolonialwaren
Einf.-Gesch.-Haus! Bremen, Nr. 11000 Widding, Häfen 89

Baustoffe
A. H. Schulze
Wartburgstr. 99—101
Weser 83827 u. 83826

1—2-Fam.-Pat.-Hs. m. Stall. Gang! Ruh. Lage! Zuft. 1a Schmacht.: 10 000. Widding, Häfen 89

Kaufgesuch
Häuser sucht
Widding, Häfen 89

Häuser sucht
Lübers, Ruf 83612
Düsternstraße 100

1-2-Fam.-Haus
mögl. Neuft. bis Oslebshausen, bis Frühjahr 37. Selbstkäufer. Widding, Häfen 89 Angeb. u. Z 2501

Unterricht
Goethe-Pädagogium
Höhere Privatlehranstalt
nach staatlich anerkannten Lehrplänen,
Bremen, Bredtenweg 46
neben Staatsbibliothek, 1 Minute vom Bahnhof
Ruf 28888 Wald-Schullandheim Gegr. 1910
Seit 25 Jahren bewährteste und erfolgreichste Vorbereitungsanstalt für Knaben und Mädchen. Kleine Klassen von Sexta bis Prima. Staatliche Prüfungen. Zeitersparnis. Arbeitsstunden und Nachhilfe - Unterricht unentgeltlich. Aufnahmen jederzeit ohne Prüfung. Mäßiges Schulgeld.
Dominatus, Direktor

Buurmans Institut
Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben
Schule: Am Wall 104-105 — Schülerheim: Am Wall 106
Schullandheim: Gut Sandbek bei Osterholz-Scharmbeck
Seit 41 Jahren bewährte Vorbildungsanstalt für mittlere Reifeprüfungen (Einjährigen-Examen, neuerdings staatliche Obersekundareifeprüfung), für die Reifeprüfung und für Umschulungen.
In den letzt. Jahren bestanden: 25 Oberprimaner der Anstalt die Reifeprüfung, 89 Untersekundaner die staatliche Obersekundareifeprüfung, 97 Schüler Aufnahmeprüfungen für Quinta und höhere Klassen staatlicher Schulen. Seit Gründung 2371 Prüfungserfolge.
Unterricht von 8—13 Uhr, Arbeitsunterricht von 15—17 Uhr. Handfertigkeitsunterricht von 17—19 Uhr. Kleine Klassen. Förderkurse. 17 Lehrer. Aufnahme in die Sexta erfolgt bei genügendem Grundschulzeugnis ohne Prüfung, Mäßiges Schul- und Pensionsgeld. Ein Prospekt mit den letzten Prüfungsergebnissen ist unentgeltlich beim Schuldiener zu haben. Sprechzeit: 11—½1 Uhr. Ruf: 51116.
Studienassessor Gert Buurman, Direktor

Damen u. Herren
erhalten eine gründliche Berufsausbildung in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgaritschhof 8

Frischens
Privat-Handels-Schule
Liebfrauenkirchhof 8
Ecke Katharinenstraße 8. 25724
Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern und Fremdsprachen
Beginn jederzeit

Die Leitung der Das Schwarze Korps
offen — rauh — sachlich
Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig

Zuschneide-Unterricht
i. d. gef. Herr.- u. Dam.-Schneiderei erteilt priv. Zuschneide-Schule Ernst Reuß, Bedelhorn 17 Schnittm. werd. n. jed. eingesandten Maß hergestellt.

Nachhilfe wird ert. Beauft d. Schularb. für Volksschüler. Düppelstraße 12

Erteile gründlich. Nachhilfeunterricht Angeb. u. Z 5944

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

„Das Schicksal schützt Dich!"

Schön wäre es, wenn man das glauben könnte, was „Kundige" weissagen aus Kaffeesatz oder ähnlichen „untrüglichen" Zeichen. Dann gäbe es keinen Irrtum mehr auf der Welt, keinen Fehlschlag und keinen Verlust!

Weil wir aber das Schicksal selbst meistern müssen, müssen wir uns auch selbst den Halt und den Schutz schaffen für den Augenblick der Gefahr.

Sorge auch Du dafür, daß Du nicht nehmlos bist, wenn das Leben Dir schwarze Tage bringt. Wenn Du mit Ruhe und Zuversicht dem Schicksal entgegensehen kannst, dann wirst Du größeren Erfolg haben.
Darum versichere Dich!
Nach den allgemein für die Privatwirtschaft gültigen Grundsätzen erwerben die privaten deutschen Versicherungsunternehmungen das Vertrauen ihrer Kundschaft nur durch den überzeugenden Beweis guter Leistungen. Freier Wettbewerb der Gesellschaften untereinander sorgt auch im zweiten Jahrhundert für fortschrittlichen und preiswerten Versicherungsschutz auf allen Gebieten und verbürgt überall besten Dienst am Kunden.

kennst Du den?

Teppiche

Haargarn 90/95 cm 24.- 90/190 cm 36.- 90/290 cm 55.-
Velour 90/95 cm 32.- 90/190 cm 46.- 90/290 cm 68.-
Läufer-Bouclé 57 cm 1.95 · 67 cm 2.20 · 90 cm 3.50
Haargarn 57 cm 1.95 · 67 cm 2.25 · 90 cm 3.50
Tischdecken 90/90 cm 9.75, 6.90, 4.50
Divandecken 160/160 cm 12.50, 9.75, 6.90

Beermann & Kranz
Faulenstr. 14/16 Ruf 51880

Musik

Radio Marcus
Wartburgstr. 22
Tel. 83906

? Radio-Klagen ?
„Blanke" sagen
Richthofenstr. 37a
Fernr. 501 34

Wohnungswechsel!
Radio tauschen!
Dann nur
Erste Bremer **Radio-Tauschzentrale**
Marktstraße 17 D28526

Radio billig!
3 Röhren, 2-Kreis
184.75
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

Akkordeon
Mandolinen, Violinen

Zu verkaufen

Möbel

Herm. Strowick
Möbelfabrik u. Handlung
Echt eich. Schlafzim. Mk. 325 an, Speisezimmer, echt Eiche Mk. 295 an, Küchen, Schreibtisch., Polstermöbel eigene Anfertigung.
Landwehrstr. 145

Drahtrahmen Auflieger j. Gr.
Matratzen-Reiners
21 Landwehrstr. 21

Bornehme
Schlafzimmer
echt Eiche 360.–
echt Birke poliert
410.–
Finkenstr. 40-42

Möbel äußerst billig!
Kleinmöbel
all. Art. Speise-, Schlafz., Küchen.
Alex Ahlers
Friesenstr 140

Eßzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Polstermöbel
Winters Möbelhaus
Elisabethstr. 48b
u. Steffenstw. 178

Betten eigene Anfertig.
10,15,18,25, Frill 3.–
Betten Reinigen Umtopf.
Auf 5 21 36
Betten-Frank,
nur Hankenstr. 13

! Große Auswahl !
Moderne Küchen,
Schlafz., Einzelmö.
a. Bedarfsabschein
u. erleicht. Zahlob.
R. Köster & Co.
Neustadtswallpassage
Schlafz., Sofa., Eßz., Bür., Kred., Flurgard., Kü'b., Nähm., Bettb., kom. Möb. a. Art, Radio, Geig., Laute, H.-Mt., Mus., Klausing, Holzg. Elisabethstr. 24

Küchen
komplett ab 72 ℳ
Schlafzimmer
gr. Auswa. ab 238.–
Speisezimmer
kompl. nur 140 ℳ
Obstl.-Darlehen
Tiedt, Tischlerei,
Düsternstr. 103, Hof

Brauchen Sie Polstermöbel, die arbeiten sie nach Ihren Wünschen und Angaben. Kostenl. Lagerung
Heinz Bent,
Dangastersttraße 4
b. Gedweid. 62 927

Großmöbel, Kleinmöbel
sind ganz besonders als
Weihnachtsgeschenk
geeignet. Es sind Geschenke, ab denen Sie sich noch lange erfreuen.
100 Küchenbüfetts,
70 Speisezimmerbüfetts,
50 Schlafzimmer,
und viele, schöne Wohn- und Herrenzimmer Polster- u. Ergänzungsmöbel, alles sehr preiswert, stehen zur Auswahl für Sie bereit bei
Möbel-Krimmert
Westerstraße 193–195, Ecke Hohetorstr., Große Allee 2
Lieferant der Sparzentrale
Verkauf gegen Ehestandsdarlehen

Küchen
Anz. v. 15 ℳ an
Wer. v. 3 ℳ an
Seltmann,
Steffenswg 6

Festgeschenke
Büfetts 85.-90.-98.-, 115.-, 125.-, 140.-
Ausziehtische 20.-, 30.-, 38.-, 42.-
Sofas 58.-, 65.-, 75.-, 85.-, 98.-
Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 98.-
Sessel 16,50, 18.-, 22.-, 26.-, 31.-
Chaiselongues 24.-, 29.-, 31.-, 36.-
Küchenbüfetts 55.-, 68.-, 75.-, 85.-, 95.-
Rauchtische 14.-, 16.-, 24.-, 30.-
Leselampen 25.-, 27.-, 30.-, 35.-, 38.-
Nähtische 29.-, 36.-, 28.-, 33.-, 38.-
Radiotische 14.-, 16.-, 18.-, 29.-
Blumenständer 6.50, 9.50, 13.-, 16.-
Alle Kleinmöbel in riesiger Auswahl
Heute! unbedingt die Schaufenster besichtigen

Und die kleine Ausfeuer in neuen Zusammenstellungen schon ab
525.–
bestehend aus:
1 Schlafzimmer m. 160er Schrt.
1 Wohnzimmer
1 Küche
Von
Möbel FOHT
Ostertorstr. 26
Auf Wunsch günstigste Zahlungsbedingung. bis zu 12 Mon.
Eigenhandsdarl.

Ausziehtisch
Langula,
Tischlermeister,
Tietzenstr. 45 (Hof)

Büro-Möbel
sehr preiswert.
B. Schmidt,
Altenweg 4

Polstermöbel

müssen Sie sich bei
J. A. Fricke ansehen
Meterstraße 32

Gut erhaltenes **Schlafzimmer** billig, 150 Mark. **Meyer,** Handlg. Lützowertstraße 84

4 Meter eichene **Bibliothek** Schreibtischige Bücherschränke, Klubgarnituren, Arm- und Backensessel, Heinz, Hdlg. Abdenstorstraße 16a

Gebr. Sofa u. 6 Mahag.-Polst.-Stühle. Bischofstr. 7 I (ab Halen)

Schlafzimmer Eßzimmer, Küchen.
Stahlhut,
Molkenstraße 10

Kinderbettstelle Wagen, Bettchen 11,50 ℳ. Wegelagerstr. 179/81.

Neue Küche sehr billig.
Tischlerei Rebers, Landwehrstr. 76

Volant-Gardine 7.95
Volle Breite, Fach 1
Teppichhaus Emil Eggers 4
Ostertorsteinweg

Speisezimmerschränke Kartothekkästen, Bücherschränke, Nachtigallstr. 25

G. Wirtschaftsherd 130 cm lang. Lostedestr. 12

Ptz. Hdw'decken 5 ℳ Bülow-Platz 18 I

Maschinen

Adler Pfaff

Die bewährtesten Maschen auf d. Fachgeschäft
W. Schareniberg Nachf. Neuenstraße 21
Rep. preiswert!

Fahrzeuge

Kinder- und Puppenwagen, Wipproller ff. Teil.-Raten. **Seltmann,** Steffenswg 6

Kinderräder 29.50
Halbb.-Räd. 32.–
Ballon-Räd. 34.50
Handlung Köster, Steffenswg 22

Kinderräder 29.70
Halbb.-Räd. 32.25
Nähmasch., Teilz., Schumacher, Obl. 2, Stephanik'wallst. 3 b. Gr. Krummenst.

Elektromotoren
neu und gebraucht
Größtes Lager am Platze
E. Hentschel, Hohentorstraße 40
Reparaturen, Ankerwickelei
Ruf 51823

Im Haus der guten Schuhe
Fritz Meyer jun.
Hutfilterstraße 30

Anker-Vesta-
Nähmaschinen große Auswahl kleine Preise
Vosteen
Buntent'kmg. 82

Ueber 50 **Pianos und Flügel** zur Auswahl! Neue P. 680.– an Gebr. P. 250.–, 290.–, 320.–, 360.–, 420.–, 440.– usw. Gebr. Fl. 480.– an
Otto Thein, Bahnhofstr. 1 u. Bohnenstr. 4 A

Diana-Luftgewehre große Auswahl von RM. 5.– bis RM. 80.–
Franz Gersiek Wegesonde 2

4 gr. Oelgemälde Landsch., sehr bill. Hulsberg 1, 1 Tr.

Zirka 1000 Jagd-Patronen, Kal. 12, sehr bill. **Ernst Wendt,** Brunnenstr. 15/16

Gepfl. Europa-**Briefm.-Sammlg.,** Preis 1500 Mark. Angeb. u. D 2504

Bilder preiswert u. gut kaufen Sie bei **H. Grether,** Lloydstraße 82

Pitalux-B 220 V., neu, eil. Bettstelle m. R., billig Walter Ring 107

Transparent, sechs Stühle. Wallstichstraße 4, Dafen I.

WEIHNACHTEN IM EIGENHEIM !
Ihr Wunsch wird durch unsere Finanzierung zur Wirklichkeit! Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich beraten in der
EIGENHEIMSCHAU
Bremen, Schüsselkorb 26
BAUSPARKASSE MAINZ
AKTIENGESELLSCHAFT

Größerer Seitenraddampfer
bisher auf der Oberweser beschäftigt, zum Abwracken zu verkaufen. Angebote müssen bis spätestens 10. Dezember 1936 eingereicht sein. Angeb. u. N 2513.

Volksempfänger
Anzahl. 7.60, Mo.-R. 4.40.
Teßmer, Hanfa-(Ulfen)Str. 241

Große Auswahl **Pianos u. Flügel** neu u. gebr. Sie sparen viel Geld, wenn Sie vor Kauf mein Lager besichtigen.
Bremer Musikwerke R. Bauer, Kielstr. 23

Prachtvoll. Stutz-Flügel, gebraucht

(Bechstein), 12 **Pianos** gebr. bav. 2 Blüthner
Joh. Leibrand, Hamburgerstr. 189

RADIO Nähmaschinen
Rieh. Zeitzschkuhlung.
Emil Lange
Stessenkamp 100

15 Pianos gebr. 150 ℳ an
Harmoniums gebr. 70 ℳ an
Gatard. Ratenzhl. Zim. Am Wall 66

Geige 3/4, Gröpel. Heerstraße 242 a I

U. S. A. Radioapparatur Neu, Sch.-Gem. u. 60 ! tons. 59 RM. Neu, mit Radio 130 RM. Volksempfg. mit Auslandsempfg. Monatsr. RM 6.–
Hermann Fangmeier Ziehharm. St. Magn' str. 21

Schmuck

Trauringe massiv Gold **niedrige Preise**
Ernst Sommer
Kurze Wallfahrt 7

Allgemeines

Marschstiefel Gr. 43 **Germaniastr. 21**

Weihnachtsbäume beste Stammkulturbäume, f. Bremen zugelassen. **Meyer,** Wilh.-Wolfestr. 71
Siedlung Sebaldsbrück.

Tannenbäume en gros
1 bis 3 Meter.
H. Meyerdiers,
t. fl. Moordamm 50

Koks Kohlen Briketts
R. Arnat
Holzenstraße 15

Lücker Pfeifen
alle gängigen Marken
Meerschaum u. Bernsteinwaren Schachspiele
Faulenstr. 12

Puppenwagen billig eig. Ausführung **Korbmöbel Kinderwagen Dielenmöbel Polstermöbel Kinderbetten Dreiräder** usw.
A. Diem,
Z. 3 29 85
Münchenerstr. 3

Spielzeug

Puppenwagen
Dreiräder
Wipproller
Kinderfahrräder
in gr. Auswahl
Kohne,
Kornstraße 135

Holländer
Tafstraße 23

Kauf

Schmuck

Kaufe **Altgold u. silber** f. m. Werkst'bed. z. zeell. Preis. Gold- u. Silberschmiedemstr. Fritz Herzog Ostertorsteinw. 3 Gen. 13 Weser-Ems 8

Wilhelm Frölich
Juwelier, Papenstr. 16
Ankauf
wertvoller Juwelen, Altgold, Altsilber, Gen. -Schein 999

Altgold kauft zu Höchstpr. **Goldschmiede Rägele** Kaiserstr. 26, Ecke Molkenstraße Genehmig. Nr. 64

Allgemeines

Lumpen, Altpapier Eisen, Metalle
Bruhn 51734
Neustadtswall 12

300 qm gebraucht. **Plan,** Zelt oder dergleichen. Preisangebote u. C. 2503 b. Verl.

Fahrzeuge

Gebr. moderner **Kindersportwagen,** Preisang. B 652

Spielzeug

Für meine vier Jungens, 2 bis 10 Jahre alt **Spielsachen** zu kaufen gesucht. Angeb. u. O 2514

Möbel

Für Rentner bill. Sofa, Sessel oder Stühle. P. 2515

Kl. gut erh. Sofa 4 Stubenstühle m. Himmelskamp, Hawermannweg 1

Musik

Gebrauchte **B-Klarinette** Angeb. u. C 2580

Tausch

Gr. m. **Kd'wagen,** gegen Aepfel zu tauschen. Bardenfleth 6, Grolland.

Mietgesuche

Industrieunternehmen sucht zum 1. Dezember
50 einfach möbl. Zimmer
in westl. Vorstadt (Walle, Gröpelingen, Oslebshausen, Gramke und Burg).
Angebote mit Preis unt. P 2040

Wir suchen für unsere Gefolgschaftsmitglieder
Möbl. Zimmer
in Utbremen, Walle, Oslebshausen, Gramke, Burg und Umgegend. Angebote mit Preisangabe an die
„Weser" Flugzeug-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Bremen-Oslebshausen, Arbeiteramt

Gel. z. 1. 4. 37, Gr. sonn. 3½—4-Zi.-**Wohn.** m. Bad mögl. Ver., i. gt. Page. Pr'ang. u. **H. G. 32726 b. Ala, Hamburg 1**

Wohnung 2 Zimm. u. Küche, Bad, mögl. Balk., zum 1. Februar. Preisangebote unter G 2690.

Suche z. 1. 4. 37 **2 Zim. u. Küche** (Etage). Ang. m. Preis u. H 2508

Möbl. Zimmer für 2 jg. Männer zum 1. Januar 37 gesucht. Ang. u. U 20 363

Ausstellungs- byp. Verkaufsraum zum Unterstellen von Personenwag. Einzelnenanhäng. z. 1. 1. 1937 ges. Ang. u. T 20 362

Du willst ein Zimmer vermieten? Sag's durch die WZ.-Kleinanzeige!

Suche z. 1. 3. od. 1. 4. 37 eine 2½-**bis 3-Zim.-Wohn.** m. Bad, Etagenwoh., Nähe Hackfriede. Angeb. m. Preis u. B 20 364

Möbl. Zi. sucht jg. Mann, solid., Ordnung u. Sauberk. gew. u. erwünscht. Zuschr. u. A 2576

Alleinst. Frau mit 1 Kind sucht **1 Zimmer u. Kü.** bis 25 ℳ. Angeb. u. U 2045

Jg. Mann sucht zum 1. Januar **möbl. Zimmer** im Zentrum. Angeb. u. D 2579

Kl. Einfamilien- oder Unterhaus 4—6 Zi., möglichst westl. Vorst. Ang. m. Pr. u. I 2566

Frdl. Zi., Stadtn., b. 25 ℳ, z. 1. 1. 37 Angeb. u. T 2519

3-Zimmer-Wohng. p. sof. Werding. Doventorstw. 92 III

Zu vermieten

Innere Stadt

Kontorräume
im Hause Schlachte 21
I. und II. Etage von 78 qm, resp. 67 qm, getrennt oder im ganzen, per 1. Januar 1937, evtl. später.
Unterweser Reederei Aktiengesellschaft.

2 gr. Zim., leer oder möbliert, m. Kochgel. u. Bad zum 1. Jan. 1937 (Stadtmitte). Angeb. u. G 2507

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer Rembertistift 36

Doventor

Möbl. Zi. Wallstichstraße 4, Hafen I.

Westen

Nähe Hanfastraße 2 Zim., Küche u. Zubehör z. 1. 1. 1937, 40 Mark. Angeb. u. G 2506

Laden, Stube, Küche usw. Osterfeuerbergstr. 36 Nachfr.: Friedrich-Karl-Straße 75

Neustadt

Möbl. Zimmer, G. Johannistr. 113

Möbl. Zi. a. saub. H. Roßbachstr. 67

Osten

Möbl. Zimmer. Osterdeich 107.

Mod. m. Zfl. Räum. Woh. 1. Gt. 3 3. Zub. Alles ab 1. 1. 37. **Bismarckstr. 41**

Kl. leeres Zimmer mit Heizung, sof. zu vermieten. **St. Jürg'str. 154 III**

2—3-Zi.-Wohng. Meyer, Hohenpfad 26

Möbl. Zimmer Herzbergerstr. 41

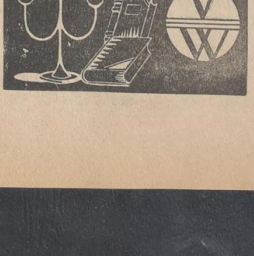
Abgeschl. Unterh. Wachmannstr. 32
5 Zi., Bad, Kü., Heiza., Veranda, Garten. 100.— ℳ sof. oder 1. Jan.

Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen auf die **Bremer Zeitung**

Möbellagerung in mustergültigen Kabinen
Autotransporte
Bahntransporte
Bielefeld & Sohn
OSTERTORSTWG. 57 A

Vom künstlerischen
Entwurf
bis zum fertigen Druckstock als Strich-Ätzung oder Autotypie liefern wir prima gearbeitete
Klischees
Bremer Zeitung
Abteilg. Chemigraphie

Rate bitte . . . was?
Groß ist dann die Ueberraschung, wenn das Geschenk an Güte und praktischem Wert das Übertrifft, was man sich gedacht hat. Es macht oft viel Kopfzerbrechen, das Richtige zu finden. Es wird leicht, wenn wir Ihnen bei der Geschenk-Wahl helfen. Ein kunstgewerbliches Geschenk von den „V. W."? Das ist immer etwas besonders Wertvolles, Apartes. Sehen Sie unsere große Auswahl und unsere Fenster!
„Vereinigte Werkstätten"
Gegenüber dem Staatstheater und am Wall 153—156



Das gibt rechte Weihnachts-Freude

Wunderhübsche, gutgeschnittene Mäntel und aparte, modische Kleider stehen bei uns für Sie bereit — Sie brauchen nur zu wählen! Und das wird Ihnen bei unseren niedrigen Preisen und erleichterten Zahlungsbedingungen gewiß Freude bereiten.

Damen-Mäntel
29.— 39.– 49.– 59.–
Damen-Kleider
15.– 19.– 25.– 35.– 45.–

Ferner Blusen, Röcke und Wäsche in reicher Auswahl

Die Zahlung kann erfolgen in wöchentlichen Raten von RM 3,— oder monatlichen Raten von RM 12,— Anzahlung 20%.

KÖNIGSMANN
Richthofenstraße 52
(Ecke Pappelstraße)
* Besichtigen Sie unsere Schaufenster *

Im Haus der guten Schuhe
Fritz Meyer jun.
Hutfilterstraße 30

Kleidung

Schöne moderne **Binder** und Druckknopf-**Krawatten**
F. G. Währmann,
Knochenhauerstr. 47

Neue mod. u. getr. **Anzüge Mäntel**
K. Nilson Hankenstr. 28

Sämtliche Partei- und Militär-**Uniformen** elegant und preiswert bei
A. Schmidt,
Schneidermeister
Komtuestr. 7

Vor Kauf die gutbewährte **Fortuna** Schreibmaschine prüfen!
Qualität und Präzision bei günstigem Preise.
Ich nehme gebrauchte Schreibmaschinen in Zahlung und habe solche auch stets abzugeben.
Kauf — Miete
Carl H. Grothe
Ansgaritkirchhof 10

Dosen u. Masch. von 15.— an. Lustig, Hankenstr. 21 ab Bell

Nähmaschinen bill. gebr. ab 25.— **Hdlg. Millies,** Düsternstr. 96

Fahrräder in großer Auswahl. **Kinderfahrzeuge, Wipproller, Gruniz, Steinstr. 27**

Geb. D.-H.-, Knab.- u. Mädchen-Räder von 10 ℳ an.
Schumacher,
Kurt Schlachtzahl. 65

Auf zur Dechanatstr.!
Ueber 150 Damen-, Herren-, Mädchen- und Knabenräder, darunter erstkl. Marken. Spez. **Ballon v. 33,— an; gebr. von 10,— an.**
Fahrrad-Meßmer
hinter der Hauptpost.

Hausgerät

Waschkessel Rauteser
Brinnenstraße 50

Dauerbrandofen äußerst billig.
Lebe, Georgstr. 31

Spring-Rollos
Anz. v. 2 ℳ an
Mo. v. 1 ℳ an
Seltmann,
Steffenswg 6

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Gröpel. Heerstraße 214/16 Tel. 810 09

Fast n. **Elektrolux-Staubsauger** 75.— Herbertstraße 7.

Das wird eine Ueberraschung!
Solch' echter Schmuck vom Fachjuwelier Meyer . . . das war ja schon solange „ihr" Wunsch. Das wird eine Freude, wenn Sie ihn ihr nun schenken. Eine große, echte Festfreude, die Dauer hat.
JUWELIER SEIT 1904
Ernst MEYER
Sögestraße 62—64 (früher Molkenstraße)

Die modische **Armband-Uhr** für die Dame, für den Herrn in Gold, Edelstahl oder Chrom mit prima Schweizer Ankerwerken

Denkt an's Heim kauft
Teppiche
Balatum
Kokos
Wachstuche
Rollos
Stoffläufer
Grötzsch
Große Allee 15 (Nähe Kaiserbrücke)
(Engros-Abteilung Am Deich 52)

Balatum Stragula
p. qm RM 1.35 und 1.20
Teppiche . . . RM 4.70 und 4.25
Läufer . . . . . RM -.70 und -.60
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
VS.-Volkswohlfahrt

RM 12.50
Gr. 12 ℳ
V.-Schlüssel
Wirtz Brauner Laden
Hutfilterstr. 1

Haumann- und Haid & Neu-Nähmaschinen, auch Teilzahlg.
Heinr. Heusmann
St. Paulistr. 44

Fahrrad-Ständer
eigene Bauart f. Heim u. Wert
Bollmann,
Rembertistr. 56
D. 361 04

Gr. Pupp'wg., f. n. Neuenburgerstr. 21

Plüsch-Chaiselong-Decke, sehr b. Delmestr. 8 III

STOLZENBERG-KOHLEN

Metall-Baukasten Märklin 5 m. elekt. Motor.
Bürgerstr. 89 I

Gr. Pack. neu elef. 2.-Gleefe, Winde, Elöfetherstr. 19

Puppenwag., Puppenli. 56, v. 11—1. Döbingerstr. 15 r.

Schaufenster-Dekorateur
sucht Stellung. Angeb. u. S 2574

Kaufmann
mit Kenntnissen in Buchführung, Korrespondenz und Lagerverwaltung sucht Stellung. Angeb. u. R 2573

Kaufmann
mit Kenntnissen in Buchführung, Korrespondenz und Lagerverwaltung sucht Stellung. Angeb. u. R 2573

Wer Stoffe schenkt zeigt, daß er praktisch denkt!

Besichtigen Sie meine jetzt besonders große Auswahl moderner, guter und preiswerter Stoffe — Sie werden hochbefriedigt sein.
Meine Gefolgschaft legt Ihnen alles Gewünschte ohne Kaufverbindlichkeit vor und wird Sie auch bei stärkstem Andrang sorgfält. bedienen

Alle gekauften Stoffe auf Wunsch in Geschenkpackung

Friedrich Lützow
Sögestraße 50/52

Brinckmann & Lange
Schöner
Gold- und Silberschmuck
Obernstr. Ecke Sögestr.

Photo-Apparate
vom einfachsten bis zur Leica, Contax, Rolleiflex mit Garantie und Zahlungserleichtg. Fachliche Beratung Umtausch aller Apparate
Photo-Günter
Das Fachgeschäft Bremen Bahnhofstr. 2

Puppendoktor
E. Bissling
Landwehrstr. 22

NORD LLOYD

3 Lloydreisen
in den winterlichen Harz
nach
Bad Harzburg
Weihnachten und Silvester

1. REISE: 25. bis 27. Dezember RM 32.50 — RM 41.—
2. REISE: 25. Dez. bis 3. Januar RM 80.50 — RM 109.50
3. REISE: 31. Dez. bis 3. Januar RM 40.50 — RM 52.50

Unterkünfte u. volle Verpflegung in Hotels und Fremdenheimen mit fließendem Wasser
Eisenbahnfahrt III. Kl.
Nähere Auskunft und Prospekte durch:
Lloydreisebüro Bahnhofstr. 35

Die Verlobung ihrer Kinder
Hildburg und Adalbert
geben bekannt:
Landgerichtspräsident
Dr. K. Rüther u. Frau
Trude, geb. Bartel
Bremen, Osterdeich 74
Landgerichtsdirektor i. R.
Geheimer Justizrat
E. Obbarius u. Frau
Hedwig, geb. von Pressentin
Weimar

Meine Verlobung mit Fräulein
Hildburg Rüther
gebe ich bekannt
Adalbert Obbarius
SS.-Unterscharführer
Magdeburg, Lüneburger Str. 29
Im Dezember 1936

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Wilhelm Schmidt und Frau, Anneliese, geb. Porbe.
Grenzstraße 68

Für die anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen Verwandten, Bekannten, dem Kegelklub „Stolze Neun", dem Damen-Chor Liedertafel Weser, Herrn Pastor Corßen und den Müttern der Bastelstube auf den Dünen.
H. Bammann und Frau.
Heidbergstraße 71.

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung!

Die Geburt unseres **Jungen** zeigen wir hocherfreut an.
Lore Jacobs, geb. Beckmann
Walther J. Jacobs.
Bremen, den 3. Dezember 1936
Bürgerm.-Smidt-Straße 81, z. Z. Willehadhaus.

Die Verlobung unserer Kinder
Anna und Willy
geben wir bekannt.
Johann Harries
Marie Wurthmann, geb. Wilkens
Martfeld-Tenever, im Dezember 1936.

Statt Karten!
Hedy v. d. Huck
F. W. Siebold
Verlobte
Bremen z. Zt. Berlin

Alfred Schneider
Mariechen Schneider
geb. Stieglitz
Vermählte
Wilhelmshaven Oberneuland

Wir erfreuen uns der Geburt unseres Sohnes *Niels*
Erika Bornemann, geb. Boesking
Dr. Walter Bornemann
Bremen, den 4. Dezember 1936
Contrescarpe 18
z. Z. St. Josephstift

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Herta Pohlmann
Fritz Warnken
Bremen,
Im Dezember 1936

Fußpflege staatlich geprüfte Schwester. Schillerstr. 23/24.

Damen-Herren-Maßschneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

Puppen-Klinik, Puppen-Fachgesch. H. R. Kammeyer, Knochenhauerstr. 47

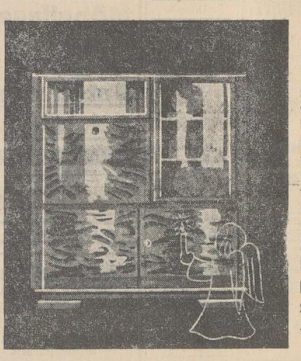
Ihre Verlobung geben bekannt
Frida Windeler
Johann Kropp
Quelkorn Nordseite/Ritterhude
Dezember 1936

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu meinem **40jährigen Geschäftsjubiläum** herzlichen Dank.
H. Engels und Frau.
Rongelenstraße 36.

Billige Trauringe
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Zum Weihnachtsfest
Gardinen
Teppiche • Linoleum
Läufer • Tapeten
Bett-Umrandungen
TEPPICH-Johnssen
kaufen Sie zu günstigen Preisen in dem großen Fachgeschäft der Neustadt
Osterstraße 34, Ruf 51615
beim Neuen Markt

Schreiben Sie auf Ihren Wunschzettel
daß auch „etwas von Pauly & Pfeiffer" dabei sein möge. Wir helfen dann gern das Richtige zu wählen aus unserer reichen Auswahl in allen Preislagen. Ob es nun eine der entzückenden Kleinigkeiten, Schals, Tücher, Garnituren usw. ist, oder — praktisch zugleich — eine Bluse, ein Pullover, ein Rock, ein schönes Kleid oder ein neuer Mantel (vielleicht sogar ein Pelz?); Sie werden Ihre Freude daran haben
Pauly & Pfeiffer
Gegründet 1862 • Bischofsnadel 14



Eine Fülle von Geschenk-Anregungen
zeigt die Weihnachtsschau bei uns. Genug um zu finden, was dem Beschenkten Freude, darüber hinaus aber auch praktischen Nutzen bringt. Über 100 verschiedene Polstermöbel-Modelle, viele gediegene Kleinmöbel, wie Leselampen. Nähtische, Klub- und Rauchtische usw. und natürlich unsere sehenswerte Zimmer-Einrichtungs- und Teppichschau warten auf Sie. Kommen Sie?
PANHORST
Hemelingen • Poststraße 3-11
Straßenbahn-Linie 2, Haltestelle Sebaldsbrück
Jeden Tag von 8 bis 19 Uhr geöffnet

Umarbeitg. und Neuanfertigung sämtlicher
Pelzwaren
Minzlaff
Vegesackerstr. 49

Pelze
Jacken
Mäntel
Umarbeiten
A. Lange
Faulenstr. 72

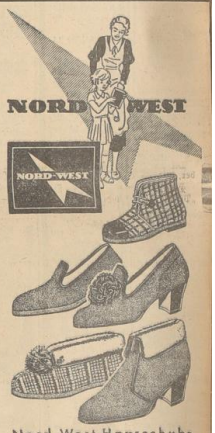
Herrenhüte
reinigen und formen
Swatosch & Sohn
Ostertorstwg. 68/69

Aufbau- und andere Bücherschränke / / Aktenschränke
Notenschränke / / Schreibtischsessel mit u. ohne Polster
Linkrusta - Papierkörbe
Besichtigen Sie unsere Ausstellung Langenstraße 135
Bürohaus Waage
Martin Vaupel & Co.

Als passend. Weihnachtsgeschenk die
Garantie-Dauerwelle
Haararb. in best. währt. Ausführg.
Salon Meyer, Hansastr. 143 (gegenüber dem Hansabad.)

Winter-Ulster Paletots .....
von 26.—, 30.—, 36.— bis 85.—
Herren-Anzüge
von 24.-, 29.-, 38.- und höher bis 75.-
Loden- und Regenmäntel in großer Auswahl, Berufskleidung jegl. Art
J. H. Haake
Faulenstraße 66, Haltestelle der Straßenbahn

Die Weihnachts-Wäsche
von Harms ist stets willkommen!
Daunen-Steppdecken
aus eigener Werkstatt
Kamelhaar- und wollene Schlafdecken
Gardinen / Stores / Bettdecken
Reisedecken/Autodecken/Divandecken
Harms
Am Wall



Nord-West Hausschuhe
schön • bequem • angenehm
Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190—192
Vor dem Steintor 176—180
Woltmershauser Straße 352

Brehmer
Gerhardstraße 2 / Ruf: 23122
Gesichts- u. Körperpuder. Puderdosen, Haar- und Lockennadeln in allen Längen und Stärken.

R. MAX KOHL
Bremen, Faulenstr. 35
Fernsprecher 50157
offeriert die bekannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen
FILIALEN
Bahnhofstraße 37
Bismarckstraße 135
Hemmstraße 135
Hornstraße 224
Vor dem Steintor 200
Woltmershauser Straße 289
Lieferant des Norddeutschen Lloyd

In beider Augen liegt so viel Freude
Die glückliche Wahl des Geschenkes verdoppelt die Festesfreude. Die Kunst des Schenkens in den Dienst der Schönheit gestellt, erhöht den Wert der Gabe. Geheimnisvoll trägt jeder unter den vielen Päckchen ein ganz besonderes nach Hause, und wenn dann die Hüllen fallen, zeigt es sich: Schönheitssinn schuf in zwei Seelen einen Gedanken! Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis gehört bei ihr und bei ihm zu den Lieblingen der Toilette-Geheimnisse. Das verrät schon ihr sammetweicher Teint und seine wohlgepflegte Haut am Morgen wie am Abend.
Auf dem Gabentisch ist Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis der hochgeschätzte und unentbehrliche Festgenosse, der auch den Werktag zu einem Feiertag macht. Flaschen zu 2,07, 1,40 und 0,85 RM in allen einschlägigen Geschäften.

Maßarbeiten preiswert, macht H. Rettling, Delmestr. 8

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohentorstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Gut angezogen sein bringt frohe Laune!
Darum vor dem Fest an die schlanke Linie denken!
Korsetthaus Anna Meyer
Fedelhören, Ecke Häfen

Jede Hausfrau braucht sie

für Haushalt Gewerbe und Industrie
Günstige Ratenzahlungen
Reparaturen preiswert
E. SIEVERT
OSTERTORSTRASSE 34

---

47 **Jahre am Domshof**
Zum Weihnachtsfest wird Silber begehrt
Erfreut das Herz und hat bleibenden Wert
In großer Auswahl und jeder Preislage
Joh. D. Behrens Fachgeschäft der W. M. F.

„Juno" Gasherd
von RM 70.- an
Auch in kleinen Ratenzahlungen
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18/20
(nahe Brückenstr.)

Seit über 30 Jahren auf Teilzahlung!

Damen-Winter-Mäntel, Kleider u. Röcke, Herren-Mäntel u. Anzüge, Arbeits Garderobe Leib-, Tisch- und Bettwäsche Herren-, Damen- u. Kinderschuhe Herren-Schlafanzüge

Inletts und Bettfedern Tischdecken, Steppdecken Gardinen, Teppiche, Läufer, Einzel-Möbel wie: Küchen, Schränke, Tische, Stühle Sofas, Chaiselongues

A. Wilhelmi, Wartburgstr. 90 Ecke Schönebeckerstr. Fernsprecher: 83459

Edelweiß die Königin der Alpen

Edelweiß das gute Fahrrad
das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von großer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie überrascht sein von seinem niedrigen Preis. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über ½ Millionen Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 701

„Nationalsozialistische Monatshefte"
die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung — Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen — Einzelfolge RM 1.20, vierteljährlich RM 3.60 zuzüglich Bestellgeld
Zentralverlag der NSDAP.
Franz Eher Nachfolger, München 2

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 49 • SONNTAG, 6. DEZEMBER 1936

HEINZ TISCHER

Bilanz des Schmalfilm-Wettbewerbs

Leistungsschau, die als erste lokale Veranstaltung ihrer Art für das ganze Reich gilt

Mit dem Abschluß des Schmalfilm-Wettbewerbs für den Gau Weser-Ems, den die Ortsgruppe Bremen des Bundes deutscher Filmamateure (BdFA.) unter Mitwirkung der Gaufilmstelle der NSDAP. ausgeschrieben hatte, ist am letzten Montag im Rahmen der Gau-Kulturwoche eine Veranstaltung zu Ende geführt worden, die für sich in Anspruch nehmen darf, die erste ihrer Art im ganzen Reich gewesen zu sein. Aus dem in aller Stille betriebenen Wirken ist dank der Initiative des Kreisfilmstellenleiters Pg. Fischer ein Werk an die Oeffentlichkeit getreten, das sich aus der Enge des ganz privaten „Nur-für-sich-Schaffens" zu einem Spender von Freude, Belehrung, ja Erbauung auch für die Allgemeinheit entfalten konnte.

Parteigenosse Fischer, der in äußerst glücklicher Personalunion die Kreisfilmstelle der NSDAP. und die Bremer Ortsgruppe des BdFA. leitet, hat seit zwei Jahren die Amateurfilm-Schaffenden Bremens an Aufgaben herangeführt, die durch ihren Reiz die Bereitschaft der Beteiligten für eine solche Entwicklung Schritt für Schritt gefördert haben: Nämlich Filme, die ein Amateur für sich gemacht hat, auch Allgemeingut werden zu lassen, oder noch weiter: Die sich hier mühenden Kräfte und ihre Eignungen zur Gemeinschaftsarbeit heranzuziehen und primär Schaffens- und Erfolgsfreude in den Dienst allgemeiner Aufstiftung zu stellen.

Aus dieser Auffassung entstanden die in der Oeffentlichkeit zum Teil bereits bekannten und allgemein bewunderten Gemeinschaftsleistungen, die in arbeitsharter Zeit noch durch eine Arbeit über den Luftschutz weitere erfreuliche Bereicherung erfahren werden. So war es im Grunde nur eine Konsequenz, daß der in Bremen so günstig vorbereitete und aufnahmefähige Boden für eine Veranstaltung wie den Schmalfilm-Wettbewerb ausgenützt wurde und daß sich ferner daraus die Gelegenheit ergeben mußte, die vielen, in interessierten Kreisen aufgespeicherten Fragen zu beantworten.

Diese in Kameradschaft einander näher gebrachten Kräfte waren es, die sich in dem Schmalfilm-Wettbewerb durch oft schon begeisternde Arbeiten als fähig, in jenem Rahmen Träger nicht alltäglicher Aufgaben zu sein, ausgewiesen haben. Ehe wir uns mit den preisbedachten Bildstreifen hier eingehender, als es im aktuellen Teil unserer Zeitung hätte geschehen können, befassen, halten wir es für notwendig, kurz den Stand des deutschen Schmalfilms zu skizzieren. Denn es gibt für den Außenstehenden noch so gar keinen Maßstab, den er an diese jungen Leistungen legen könnte. Vielleicht wird ihm dabei die Kenntnis der Entwicklung eine Stütze sein.

Die Wende, an der sich der Schmalfilm vom äußerst kostspieligen „Sport" zu einer volkstümlichen Angelegenheit entwickelt hat, liegt eben erst hinter uns. Die Partei, die auch hier die Möglichkeiten frühzeitig erkannte, die für ihre Arbeit dem Schmalfilm innewohnen, hat durch seine starke Inanspruchnahme und durch die Förderung, die sie ihm als schulischen Lehr- und Unterrichtsmittel angedeihen ließ, auch hier die Voraussetzungen für einen solchen Um- und Aufschwung geschaffen. In dieser Weise paßte sich die Industrie den äußerst verstärkten Bedürfnissen an. Wie sehr sie sich mühte und noch müht, den Ansprüchen immer mehr und besser gerecht zu werden, zeigt, daß sie schon jetzt das allerjüngste und billigste Format, den 8mm-Film, zu einer staunenswerten Leistungsfähigkeit entwickelt hat. (Ein Zeichen übrigens für die große Jugend — erst recht — dieses, die weitere Volkstümlichmachung des Schmalfilms geradezu beflügelnden Formates ist, daß es bei den 19 Wettbewerbsarbeiten nur in drei Fällen auftrat.).

Während es in der Systemzeit — wie auf so unendlich vielen Gebieten — nicht an entwicklungshemmenden Stimmen gefehlt hatte, die den Amateurfilm als „simplen Kitsch" ablehnte, wurde diesem jungen Ausdrucksmittel künstlerischer Intentionen nun um 1933/34 der breite Weg geebnet. Bildstreifen, die mit seiner Hilfe z. B. an den Hochtagen der Bewegung entstanden, am 1. Mai, am Erntedanktag, aus Anlaß großer Kundgebungen und machtvoller Aufmärsche, — sie füllen heute nicht geringe Plätze in den Parteiarchiven. Unterrichtsinstitute von der Volksschule bis zur Universität haben sich des Schmalfilms bemächtigt, um ihn zu täglichen Diensten einzuspannen.

Das alles ist nun — im großen gesehen — als Grundlage für die nun zu erwartenden künstlerischen Arbeitsergebnisse in verhältnismäßig kurzer Zeit auf- und ausgebaut worden. Jung, ja, man möchte sagen, säuglingshaft jung ist also dieses Mittel des Schmalfilms in der Hand des Volkes, — in der Hand desjenigen Volksgenossen, für den es sich dank seiner in die Breite gehenden Entwicklung erschlossen hat. Wer ist denn eigentlich Schmalfilmer? Ein flüchtiger Blick über den Wettbewerb in unserm Gau beantwortet diese Frage. Es filmen z. B. Ingenieure, kaufmännische Angestellte, Lehrer, Handwerker und Schüler. Und würde man diese Frage auf das ganze Reich ausdehnen, so ließe sie sich ohne Zweifel noch allgemeiner beantworten.

Zusammenfassend sei also festgestellt, daß der Schmalfilmgedanke im Begriffe steht, befruchtet durch das Vorbild seiner amtlichen Inanspruchnahme und Förderung, auf die Volksgesamtheit auszuströmen und bis in alle Breiten vorzudringen. In diesem Stadium wurde zur ersten lokalen Leistungsschau aufgerufen.

Und nun zu den einzelnen Leistungen selbst:

Mit dem Film „Bauern im Teufelsmoor" erwarb das BdFA.-Mitglied H. Oestmann (Bremen) bekanntlich neben dem ersten Preis für den besten dokumentarischen Bildstreifen auch die höchste Auszeichnung des Gesamtwettbewerbs, den Ehrenpreis unseres Gauleiters.

Teufelsmoor — es liegt in dem Thema so viel Stille beschlossen, daß es hoher künstlerischer Empfindung bedarf, seinem Wesen filmisch gerecht zu werden. Und weiter bedarf es noch eins: Unendlicher Liebe zur Natur die hier in ihrer Schlichtheit so unmüht fein will. Oestmann hat beide Voraussetzungen erfüllt. Er hat mit unvergleichlicher Sorgfalt die ergreifenden Dinge der Landschaft abgetastet. Er hat es verstanden, die Tiefe und Schwere des Moores zu schildern und darauf die ungeschlachten Holzschuhe der Bauern zu stellen — der Bauern, die das Moor kämpfen und die die schwarze Erde mit ihren arbeitsreichen Händen packen. Das ganze schwere Leben des Teufelsmoorbauern scheint begriffen zu liegen in einer wundervoll symbolischen Szene der Begegnung des Greises mit dem Kindchen. Beide trägt das Moor, und in siebzig Jahren wird das Moor auch dem jungen Leben den Rücken gebeugt haben im Torfstechen und Schiffen, im Stechen und Graben, im Stampfen und Staken, im Mähen und Treideln. All die sein erfüllte Weite und Stille in diesem Film wird unterstrichen in geschicktem Blenden, das die Bilder und Szenen aus-, an- und zueinfügen läßt. Oestmann hat die Freude an den kleinen Dingen, denn seine bewegliche Kamera hat ebenso

Das Buch im Dritten Reich

Der Klassiker der Kathederblüte

August Georg Galletti, herzoglich-gothaischer Gymnasialprofessor, ist der Vater fast aller jener sprachlichen Entgleisungen, die als Kathederblüten die Menschheit erheitern. Galletti war ein sehr gelehrter Kopf, und seine Ausbrüche sind nicht einfach sinnlose Sätze ohne jeden logischen Zusammenhang, sondern man merkt, daß seine Gedanken schneller waren als seine Worte. Dadurch verhaspelte er sich beständig in der Formulierung des Gedachten, so daß er am Ende des Satzes nicht mehr wußte, wie er ihn begonnen hatte. Im Verlag Piper & Co., München, erschien nun, von Arthur Hübscher herausgegeben, das ergötzlich und nachdenklich zu lesende Buch „Der Klassiker der Kathederblüte", gesammelte Aussprüche J. A. G. Gallettis. Hier ein paar Proben daraus:

Die Perser bekamen bei Marathon einen solchen Schreck, daß sie ausriefen: „Herr Jesus, da kommen die Athener!" und stürzten ins Meer.

Wenn die alten Spartaner zum männermordenden Kampf auszogen, so salbten sie und kräuselten sich vorher ihre Locken — nicht so wie der Schlingel dort, der Reimann, der unfrisiert in die Klassenstunde kommt.

Gustav Adolf von Schweden lebte kurz vor seinem Tode noch.

In der Sahara liegt der Sand so locker, daß heute da Berge sind, wo morgen Täler waren.

Die Asyhanen sind ein sehr gebirgiges Volk.

Nach dem Tode Richard III. war wenig mehr für seine Rettung zu erwarten.

Damals hing das Schicksal des Landes an einem sehr dünnen Haar, und dieses dünne Haar war Karl der Dicke.

Johann Huß erlitt zu Konstanz die Qualen der Verbrennung, und zwar im Hochsommer 1415, als es in Konstanz obnehin unerträglich heiß war.

Sie kriegten den Grumbach her, rissen ihm das Herz aus dem Leibe, schlugen es ihm um die Ohren und ließen ihm laufen.

„Sie, Jelchte, gehören überhaupt nicht unter anständige Menschen, kommen Sie zu mir aufs Katheder!"

Ich, der Herr Professor Ukert und ich, wir drei machten eine Reise.

Ich bin so müde, daß ein Bein das andere nicht sieht.

Ich bin jetzt aus dem Konzept gekommen, und da dürft ihr mich nicht darin stören.

Eine wichtige Literaturkunde bietet das Werk von Sebastian Brant „Das Narrenschiff", auf das ich in der nächsten Stunde kommen werde.

Die Engländer würden bei weitem nicht so viel Leder machen, wenn sie nur ihre eigenen Felle gerbten.

Maria Stuart war auf den Betrieb der Königin Elisabeth abgerichtet.

Hamburg liegt am Ausflusse der Ostsee in die Elbe.

Ja, ja, das Werfen mit Papierkugeln ist keine Kunst, es ist vielmehr eine ungezogene Kunst.

Der neue Volks-Kleist

Im Bibliographischen Institut zu Leipzig beginnt soeben innerhalb der billigen illustrierten Klassiker-Neuausgaben, in denen bisher die Werke Storms, Keuters und Schillers vorliegen, eine historisch-kritische Ausgabe von Kleists Werken in acht Bänden zu erscheinen. Als Herausgeber zeichnet der beste Kleistkenner und Vorsitzende der Kleist-Gesellschaft Prof. Dr. Georg Minde-Pouet. Die Ausgabe enthält neben sämtlichen Werken Kleists erstmalig alle bisher bekannten Briefe. Um eine bestmögliche kritische Sichtung zu gewährleisten, wurden sämtliche Texte nochmals mit der Urschrift verglichen. Die jüngsten Forschungsergebnisse sind berücksichtigt. Die Bände 1 und 2 (Briefe) erscheinen in diesen Tagen; die Bände 3—8 folgen Ende dieses Jahres oder Anfang nächsten Jahres. Nach Abschluß wird diese Ausgabe die vollständigste Kleist-Ausgabe sein. Mit ihr soll der Versuch gemacht werden, das Gesamtwerk Heinrich von Kleists weitesten Volkskreisen zu erschließen. Wichtig hierbei ist die neuartige Ausstattung: schlanke, grüne Ganzleinen-Bände mit ansprechenden Schutzumschlägen, zeitgenössische Abbildungen oder neu geschaffene Federzeichnungen und sorgfältiger Druck auf blütenweißem Papier. Die wissenschaftlichen Anmerkungen sind im Schlußband zusammengefaßt, so daß der Genuß des Lesens durch kein Beiwerk gestört wird, der literarhistorisch Interessierte aber alles nötigen Angaben finden kann. Besonders bemerkenswert aber ist in diesem Zusammenhang der Preis von 1.90 RM. für den einzeln käuflichen Band.

Neue Kampfschriften

Wir zeigen allen Volksgenossen die im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, veröffentlichten Reden des Reichsministers Dr. Goebbels über den Bolschewismus in Theorie und Praxis, und des Reichsleiters Alfred Rosenberg über den entscheidenden Weltkampf an. Auf dem Parteikongreß in Nürnberg 1936 wurden diese bedeutungsvollen Reden gehalten. Millionen hörten sie in der Rundfunkübertragung. Es ist ganz sicher, diese Millionen und noch viele mehr werden sie jetzt als Kampfschriften lesen; denn die Reden unserer führenden Männer sind in ihrer Stärke und weltanschaulichen Klarheit die charakteristischsten Geistesdokumente der Gegenwart. Einzelpreis 10 Pf., 100 Stück 8 Mark, 1000 Stück 70 Mark, 10 000 Stück 600 Mark.)

Der Knabe und der Tod

Aus der dichterischen Leistung des niederdeutschen Raumes — Von Paul Niehaus

Es wäre eine Doktorarbeit wert, zu untersuchen, daß mehr als in der Dichtung anderer deutscher Gaue in der niedersächsischen der Tod eine beherrschende Rolle spielt. Von dem alten Till Eugenspiegel angefangen bis zu Wilh. Raabe („Schüdderump"), Karl Wagenfeld, Moritz Jahn („Ulenspegel un de Dod") — immer sind das lustige, trotzige Totentänze gewesen. An der allerjüngsten Literatur ließe sich das Bild in der denkwürdigsten Weise nach vielen Seiten hin ergänzen. Immer ist hier in Niederdeutschland der Tod einer, dem der Mensch zuletzt grimmig ein Schnippchen schlägt: der Mensch weiß sich als der echte Erbe des Weltalls, er stellt sich kämpferisch ein zu dem Scheinsieg des Widersachers, und alle Elegie ist ihm eigentlich fremd.

Da erscheint soeben (in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg,) ein bedeutender Roman eines bisher unbekannten Dichters, Wilhelm Vermeulen: „Der Knabe und der Tod". Und er scheint einen anderen, einen neuen Ton in die durch und durch norddeutsche Welt seiner Dichtung zu bringen: einen weicheren, einen sehnsüchtigeren, eines todes- und jenseitssüchtigen Klang, wie wir ihn vornehmlich kennen als den Weichmerz der Alemannen: bei Herm. Hesse, Emil Strauß, Herm. Burte, Otto Wirz, u. a. Wilh. Vermeulen (Pseudonym eines Landarztes im Weserbergland,) erzählt uns die Jugend- und Leidensgeschichte eines Knaben, der als Findling eintritt ins Leben. Karl ist der uneheliche Sohn einer Frau, die — in einer Jugendliebe enttäuscht — sich weggeworfen hat an einen alternden Mann und die dann wie ein scheues Wild in den Wäldern der Heimat Zuflucht sucht und dort stirbt. Ihr Sohn wird groß in einem Försterhaus, wird aber als Knabe zum zweiten Male Waise, kommt zu einem krankhaften, fitzigen Griesgram in der nahen Kleinstadt, gewinnt einen geistig Ueberlegenen aber körperlich Gelähmten zum Freund, erwacht durch diese Seelenfreundschaft zum Jüngling, entwickelt Führereigenschaften und schlieft die Jugend des Landes zusammen zu einem schwärmerischen Bunde. Der lehnt sich auf gegen die morschen Denk- und Sittenkonventionen der Alten und Verkalkten, verfolgt Mörder, die von einer formalistischen Paragraphenreiterei nicht zu fassen sind, übt die Fehme aus im Lande und ist ein Urbild deutscher Kulturschöpfung und Staatenbildung, weil in ihm sich das ewig Leben zeugende Verhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft bewährt — wenn auch nur im phantastischen Spiel der Halbwüchsigen. Sie wollen, Revolution wie immer die Jugend, daß „alles neu werde" auf dieser Welt, aber Karl, der durch Schicksal Einsame und Hartgewordene, verhindert, daß sie ins Wesenlose und Schwärmerische sich verlieren, zwingt sie, sich für größere Zwecke der Wirklichkeit zu formen und zu stählen. So wächst in ihm eine wahre Führernatur mit nüchternem Blick auf die Möglichkeiten des Daseins heran.

Und es wäre durchaus denkbar gewesen, daß in einem zweiten, einem dritten Bande die Persönlichkeitsentwicklung des Helden weitergegangen wäre mit seinem Eintritt in die „große Welt". Vielleicht lägen hier Keime zu einem Zeitroman großen Stils.

Aber der Dichter hat es sich einfacher gemacht. Er läßt Karls Freund sterben und schließlich Karl selbst, im Siegesrausche: Gerade hat er die Eifersucht erobert, als wäre sie das stolze Tor, da fällt er einem heimtückischen Anschlag, ist eines rohen Burschen zum Opfer. — Ist man von der Notwendigkeit dieser Lösung nicht ganz überzeugt, gibt man sich um so freudiger hin der Reinheit und dem Ueberschwang der dem Buch innewohnenden Lyrik. In ihm wird die Landschaft unserer Weserberge so wach und lebendig, wie selten in unserer modernen Dichtung. Vermeulen hat darin ohne Zweifel Verwandtschaft mit Konrad Beiße oder Bernhard Fiemel. Und die Sanftheit, Weite und Märchentiefe dieser Landschaft finden ihren vollendeten Widerhall im Sprachlichen: Vermeulens Sätze sind ebenso schlicht und klangvoll ausgewogen und von einer feinen Rhetorik, so klar wie ahnungsvoll andeutend; sie sind reich an intuitiven Bildern und malenden Beiworten, geben die Stimmungen des Waldes und der Kleinstadt mit einer Liebe, die nur dem der Natur eng vertrautesten Menschen zuteil wird. Vermeulen — wäre er sonst ein Niedersachse? — hat den gütigen, hintergründigen Blick für das Schrullenhafte des Menschentums, und die Kürze, die er andeutungsweise zeichnet, lassen noch Schöneres hoffen. Vielleicht ist er noch schwach im sicheren Gestalten von Menschen; die geraten ihm leicht etwas farblos. Aber seine erstaunliche sprachliche Begabung und sein tiefes Schicksalsbewußtsein, seine Ehrfurcht vor den Geheimnissen menschlicher Lebensläufe geben die Gewähr, daß seine weiteren Werke im dichterischen Gestalten stärker werden. Möge dabei — bei solcher objektiver werdenden Einstellung — der romantische Stimmungszauber des „Erstlingsbuches, der uns unwiderstehlich gefangennimmt, sich nicht verflüchten.

H. C. Armstrong: „Ibn Saud, König im Morgenland"
Deutsche Ausgabe von Paul Fohr und Dagobert von Mikusch. Paul List Verlag. Leipzig 1936.

Im Nahen Osten beginnen sich die Kräfte gewaltig umzuschichten. Besonders das arabische Volk besinnt sich unter der Führung eines großen Mannes auf seine geschichtlichen Aufgaben. Wir lesen mit größter Spannung von dem König Ibn Saud, der nach einem unendlichen Ausflug das arabische Großreich aufrichtet, die europäische Wirklichkeit des 20. Jahrhunderts mit den uralten kulturellen Ueberlieferungen Arabiens vereinigt. Die harte Jugend des heutigen Königs, sein Daseinskampf als völlig verarmter Flüchtling, der zwanzigjähriges Ringen einmal gegen die Türken, dann gegen seine Rivalen oder gegen internationalen Betrug kommen in dieser englischen Biographie aus eindringlichen und lebendigen Schilderung. Der Verfasser weiß selbst als Gast bei Ibn Saud, so daß er auch seine persönlichen Eindrücke sehr anschaulich wiedergeben kann. Wir bekommen Verständnis für das tägliche Leben des Herrschers, für seine diplomatischen Verhandlungen und seine Aussprache Fremden gegenüber, für seine Gattin, seinen vielen Kindern, Hausbau und den unerschütterlichen Glauben an seine göttliche Sendung. So entsteht das klare, umfassende Bild einer überragenden Herrscher-Persönlichkeit. Das Buch von dem neuen König im Morgenland. Das Buch von H. C. Armstrong wird das Interesse eines größeren Leserkreises finden, zumal Ibn Saud auch für Europa an Bedeutung gewonnen hat. Hans Dalibor

---

Dr. Wolf Strache: „Kleine Liese zu Columbus".
Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin.

Großer Sehnsucht nach dem kleinen Wagen — Angst vor Zigeunern und Autohändlern — Erfüllung und fröhliche Taufe — Die bösen anderen — Die Welt wird immer kleiner — so lauten einige Abschnitte dieses spurdenshaft-fröhlich erzählten kleinen Buches mit seinen zahlreichen schönen Laica-Bildern in Tiefdruck. Solche, die noch in der „Sehnsucht" leben, mit wenig Benzin und viel Begnügen durch die deutsche Landschaft zu brausen" werden schnell ihre Grotschen und Silberstiefe sagen, und es denn immer noch nicht lange und noch spurlanser sein. Und die anderen „ohne Glückschen" werden sich zahlloser kleiner eigener Erlebnisse mit ihrem „Klick", „Schunkel" oder „Busselo" erinnern. Alles in allem: ein heiteres Bilderbuch für Auto-verliebte-Leute!

Alfred Dreyer.

Deutsche Dichtung für die Schule

Die im Verlag von Albert Langen / Georg Müller in München seit drei Jahren erscheinende Sammlung „Die Deutsche Folge" (Herausgeber Dr. Walther Linden) entspricht in geradezu vorbildlicher Weise dem starken Verlangen nach geeignetem Lesestoff für die deutsche Schule, entnommen den wichtigsten Werken der zeitgenössischen Dichtung. Es entstand eine Reihe von unentbehrlich gewordenen Schulausgaben, die unserer heranwachsenden Jugend in Bekanntschaft mit der deutschen Dichtung der Gegenwart vermitteln sollen. Soeben wurde diese Folge um sechs neue Bändchen erweitert, die wie die bisherigen aufs sorgsamste ausgewählt und für ihre Altersgruppen gültig zu stecken. Handelt es sich um Gedenkreden für die Gefallenen des Krieges, um einen Zuspruch für die Jugend, um einen Aufruf für unseren Reichs der Erneuerung oder um eine begeisterte Begrüßung der deutschen Erhebung nach den Jahren des Zusammenbruchs, alle Reden haben eine anfeuernde und beschwörende Kraft, wie sie nur wahre Dichter in ihren tiefen Worten den Jungen geben können. (Preis 65 Pf.)

Nr. 26. Paul Ernst: „Brunhild". Trauerspiel in drei Aufzügen.

Das Werk von Paul Ernst steht in der Reihe der dramatischen Gestaltungen des Nibelungenstoffes in unserem Schrifttum an zeitlich letzter, aber bedeutsamer Stelle. Der Dichter greift auf die erste Form des Mythus zurück, wie sie sich in der Edda findet, und vermag es, ihn in seiner größten Wucht und Stärke zu gestalten. Dieses Trauerspiel steht mit seiner Klarheit des Aufbaues, mit seiner Folgerichtigkeit des dramatischen Geschehens und seiner gültigen Schönheit der Sprache am Beginn einer neuen Dramatik (Preis 70 Pf.)

Nr. 27. Joachim von der Goltz: „Ein Tagebuch von der Westfront."

Dem ergreifenden Kriegsroman „Der Baum von Cléry" wurden diese beiden Kapitel entnommen; in ihnen wird ein zusammengedrängter Ausschnitt aus den schweren Kämpfen an der Westfront gegeben. Eine Schilderung von allem Außergewöhnlichen, von aller menschlichen Sehnsucht, von allen ungeheuren Kraftbeweisen und von aller Gläubigkeit an die innere Wandlung und Vollendung durch den Tod, aus der jene Frontkameradschaft erwuchs, die durch die Zeit des Zusammenbruchs hindurch den Weg zur deutschen Erneuerung wies. (Preis 75 Pf.)

Nr. 28. Robert Hohlbaum: „Steins Ringen um Deutschland"

Die aus Hohlbaums Werk „Stein. Der Roman eines Führers", gewählten Abschnitte zeigen unseren Jungen das gewaltige Ringen des Reichsfreiherrn vom Stein um Deutschland, das er aufsucht zur Ueberwindung seiner Not, das er hineinführt in eine neue Zukunft, in der Volk und Führer wieder eins sind und sich der Fahne der Freiheit, dem Vaterland, verschworen. (Preis 70 Pfennig.)

Nr. 29. Ludwig Thoma: „Altbayrische Geschichten"

Der urbayrische Dichter des altbayerischen Bauernlandes hat wie kaum ein anderer mit so viel Liebe und Treue die Eigenart seines Stammes geschildert. Darum ist es an der Zeit, daß die Jugend Ludwig Thoma schätzen lernt als einen der größten deutschen Bauerndichter, deßen bodenständiges Schaffen in der Tiefe des bayerischen Volkstums seinen Ursprung hat. Die hier zusammengetragenen „Altbayrischen Geschichten" sind in ihrer einfachen, urwüchsigen Sprache jedem verständlich und geben ein prachtvolles Bild von der bayerischen Heimat und ihrer Menschen. (Preis 75 Pf.)

Nr. 30. Gunnar Gunnarsson: „Wikingertreue"

Dieses Bändchen bringt aus Gunnarssons Roman „Die Gildbrüder" diejenigen Kapitel, in denen von dem Leben zweier dem heiligen Bund der Gildbrüderschaft verbundenen Häuptlingssöhne, von ihren Kämpfen in der Heimat, ihrer abenteuerlichen Fahrt nach Island und ihrem Schicksal auf dieser meerumbrandeten einsamen Insel erzählt wird. Ein geschichtlich zuverlässiges und sprachlich schönes Büchlein des nordischen Dichters von der Welt der alten Wikingerhelden, das jeden jungen Deutschen begeistern wird. (Preis 70 Pf.) Hans Dalibor

Eine Bildprobe aus dem Manöverbuch des NS.-Gauverlages Weser-Ems

Mit Bremer Soldaten im Manöver

Ein Buch über das Herbstmanöver unserer Feldgrauen

„Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver" und mit ihnen zwei Sonderberichterstatter der „Bremer Zeitung". In Wort und Bild schilderten sie drei Wochen lang in der „BZ." die ernsten und heiteren Manöverereignisse unserer Feldgrauen im schönen Sauerland. Der Verlag kann ein Lied von dem Beifall singen, den diese Berichte bei der gesamten Leserschaft fanden. Schon während des Manövers wurde immer wieder der Wunsch laut, daß diese Berichte in Buchform herausgegeben werden möchten. Den von aktiven und ehemaligen Soldaten, von Angehörigen und Freunden unserer Feldgrauen vorgetragenen Wünschen ist nunmehr entsprochen worden. Unter dem Titel „Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver" erschienen die Erlebnisberichte der Sonderberichterstatter der „Bremer Zeitung" als Buch.

Nicht am grünen Tisch sind Text und Bilder des Buches geschaffen worden. Jede Seite verrät, daß die beiden Sonderberichterstatter mit den Soldaten durch dick und dünn gegangen sind, mit ihnen manche Freuden, aber auch manche Anstrengungen geteilt haben. In Münsterlager, dieser staubreichen Gegend, begann's. Die Fahrt ging dann weiter mit dem Transportzug ins Sauerland, und von verschiedenen Standorten aus marschierten die Sonderberichterstatter mit den Soldaten in den Kampf. Sie lagen mit in der ersten Linie, machten mit beim Kommando „Sprung, auf, marsch, marsch!", waren dann wieder auf dem Gefechtsfeld, bei den „Stirpenstrichen", bei der Bagage und freuten sich, wenn bei einer Nachtübung die Feldküchen nachkamen, um die müden Knochen mit Tee und ordentlich starkem Rum zu „ölen".

Die Berichte sind nicht im nüchternen Amtsstil, aber in der Form von Heeresberichten verfaßt. Frei von der Leber weg, so wie ein Soldat spricht, schrieb Otto Hoffmann die Berichte gleich an Ort und Stelle nieder. Und die Bilder? Nur ein geringer Teil davon wurde schon in der „Brem. Zeitung" veröffentlicht. Selbstverständlich können Bilder, die durch die Rotationsmaschine in rasendem Lauf auf holzhaltiges, rauhes Zeitungsdruckpapier gedruckt werden, niemals so sauber und klar sein, niemals so schön sein wie Bilder, die mit feinem Raster auf feinstem Kunstpapier gedruckt sind. Die zahlreichen Aufnahmen von Georg Schmidt, die den weitaus größeren Teil des 100 Seiten starken Manöverbuches einnehmen, wirken deshalb fast so echt wie beste Photographien. Eins haben die Bilder auch noch den meisten Soldatenbildern voraus: Sie sind nicht gestellt worden! Sie sind — und das sieht man an dem frischen, lebendigen Eindruck, den die Bilder auf jeden Beschauer machen — lebensecht, sie sind meist ohne Wissen der betreffenden Soldaten und Zivilisten gemacht worden. Auch bei den Nachtübungen und dem nächtlichen Nachspiel des Manöverballs verstand es der Kameramann, dem Soldatenleben manch gelungenen Schnappschuß abzulauschen.

Das Buch „Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver" schildert, durchweht von echtem Soldatenhumor, den Transport, den Marsch, die Rast, das Bürgerquartier, die Feldübung, die Nachtübung, Fliegerangriffe, Kämpfe der Panzertruppen, Artilleriegefechte und dann — ohne solche Berichte wäre ein Manöverbuch nur halbe Arbeit — den Manöverball, das Erlebnis mit der Rosemarie, ein wenig Liebe und etwas weniger Abschiedsschmerz, ferner die Waffen, die Pferde, die Fahrzeuge und die Landschaft. Das Buch behandelt alles, was sich in den Tagen seit dem Ausrücken aus Bremen bis zur großen Divisionsübung innerhalb der Truppen und der Quartierorte abgespielt hat, es schildert auch den Ausflug zum Hermannsdenkmal, die Heimkehr und den Abmarsch der Division aus Bremen. Es ist ein echtes Manöverbuch, ein Buch, an dem alle alten und jungen Soldaten und alle ihre Angehörigen und Bekannten ihre helle Freude haben werden. Aber auch unsere Jungens, die Ostern die Schule verlassen, werden an dem Buch ihren Heidenspaß haben, denn das Buch schildert das Soldatenleben nicht als ein romantisches Zuschauerspiel, sondern als die schönste Zeit im Leben des deutschen Mannes.

Der NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, gab diesem Buch, das auf bestem Kunstdruckpapier hergestellt ist und das einen zweifarbigen Kunstdruckumschlag hat, ein gefälliges Aussehen. Die ganze Aufmachung des Buches, das in wenigen Wochen geschaffen wurde, bezeugt die Liebe und Sorgfalt, die auf die Herstellung dieses echten Soldatenbuches verwandt worden sind. (Das Manöverbuch ist zum Preise von 2 Mark in der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung" zu haben.)

Ein Mann rettet sein Vaterland

Das grundlegende Buch über Finnlands Freiheitskampf gegen den Bolschewismus ist erschienen

„Svinhufvud baut Finnland." Abenteuer einer Staatsgründung. Geschildert von Erkki Räikkönen. Aus dem Finnischen übersetzt von Rita Oehaust. Mit zehn Bildern auf Tafeln und einer Karte von Finnland auf dem Umschlag. 221 Seiten. In Leinen gebunden 7.50 Mark. Verlag Albert Langen / Georg Müller, München 1936. Zu diesem ungewöhnlich wichtigen Buch wird uns geschrieben:

Die politischen Vorgänge in Spanien, die gegenwärtig die ganze Welt in Spannung halten und sie um die Zukunft Europas zittern lassen, lenken erneut die allgemeine Aufmerksamkeit auf den riegreichen Kampf, den Finnland vor fast 20 Jahren (1917/18) unter Führung seines heutigen Präsidenten Pehr Evind Svinhufvud gegen den kurz zuvor zur Macht gelangten Bolschewismus geführt hat. Schon damals richtete sich der Angriff des bolschewistischen Imperialismus gegen die Staaten Westeuropas, aber dieser erste Versuch der roten Brandstiftung wurde durch den energischen Widerstand des finnischen Volkes aufgehalten und im Keime erstickt. Von diesen abenteuerlichen Ereignissen berichtet Erkki Räikkönen in seinem Buch „Svinhufvud baut Finnland", einem Werk, das von höchst lebendiger, ja geradezu erschütternder Zeitnähe ist. Es ist ein erhebender Beweis dafür, daß unerschrockene Rechtlichkeit und kriegerische Tapferkeit zum Siege führen, wenn an der Spitze des Volkes ein Mann steht, dessen unzerstörbarer, aus Prophetische grenzender Glaube kaltblütig dem Schicksal vertraut, um standhaft und sicher die größten Gefahren zu meistern.

Diesen Führer hat das befreundete finnische Volk in Pehr Evind Svinhufvud gefunden. Nichts kann die menschliche Größe und den Adel seines Charakters besser erläutern, als das schlichte Wort „Mit Gott und Hindenburg", jene Kampflosung, mit der er 1914 bei seiner Abreise in die sibirische Gefangenschaft den Freunden seine Rückkehr verhieß. Und er kehrte tatsächlich zur rechten Zeit unverletzt in die Heimat zurück und hat in zielbewußtem Kampfe mit leidenschaftlicher Hingabe und rühmenswertem Opfermut seinem Volke die seit Jahrhunderten ersehnte Freiheit und Achtung der Welt erstritten. Der Weg, den er gehen mußte, um diesen Traum zu verwirklichen, war voller Gefahren und Abenteuer. Als entrechteter, waffenloser, beraubter Vasallenstaat war Finnland damals der russischen Belastungsprobe ausgeliefert, ohne die immer weiter um sich greifende Bolschewisierung abwehren zu können. Es geriet darum immer tiefer in den Abgrund hinein, erlebte die rote Schreckensherrschaft mit ihrem sinnlosen Zerstören und grauenvollen Morden und barg sich vergeblich auf das alten Kulturstaaten verbriefte internationale Recht, bis es — nicht zuletzt dank der entschiedenen Waffenhilfe aus Deutschland — seine Fesseln sprengte und im größten Freiheitskampf, von dem die Kriegsgeschichte der nordischen Länder zu erzählen weiß, den neuen unabhängigen und selbständigen Staat schuf, als dessen Oberhaupt Svinhufvud, der „Hindenburg Finnlands", gewählt wurde.

Die Fülle der spannenden und erregenden Erlebnisse, die Svinhufvud während dieser Jahre mehr als einmal bis hart an den Abgrund des Todes führten, wird in diesem Buche anschaulich und mit geschichtlicher Treue geschildert. Es ist bezeichnend für seine männliche Haltung, wie er auf dem russischen Kriegsschiff mit den roten Matrosen tertig wird, wie er mit Lenin, Trotzki und Stalin in Petersburg verhandelt und für Finnland die geforderte staatliche Selbständigkeit erzwingt, und wie er sich auf dem roten Eisbrecher „Tarmo" einschifft, der unterwegs — ein kühnes Piratenstück! — von eingeschmuggelten Schutzkorpsleuten gekapert wird. Und wie prachtvoll und überlegen ist sein Humor bei der Begegnung mit Ballin und Stinnes in Berlin, und wie dankbar hinwiederum und voll herzlicher Verehrung steht er vor Hindenburg!

Aus der Darstellung all dieser denkwürdigen Ereignisse ersteht das Werk und die Persönlichkeit Svinhufvuds, der die Geschicke Finnlands zu einem guten und glücklichen Ende gelenkt hat. Sein Name ist schon zu seinen Lebzeiten in die Geschichte eingegangen, und seine Taten werden im Gedächtnis der Völker Europas fortleben als die Taten eines großen Staatsmannes, der sich mit furchtlosem Herzen und eiserner Willenskraft wie ein Held für das Wohl und die Ehre seines Vaterlandes geschlagen hat, um es vor aller Welt mit dem höchsten Preise zu krönen: der Freiheit.

Über den Umgang mit Blumen

„Praktische Blumenzucht und Blumenpflege im Zimmer"

Von Robert Betten. In neuer Bearbeitung von Kontl. Zipl.-Gartenbauinspektor Martin Stamm, Schriftleiter des „Deutschen Gärtners". Siebte erweiterte Auflage mit 308 Abbild. u. Zeichnungen. Gartenbau-Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder) und Berlin 1936.

Einem großen Kreis von Blumenfreunden ist dieses Buch bereits bekannt. Es kommt nun in der 11. Auflage heraus und ist vom Bearbeiter mit manchen Verbesserungen und Ergänzungen versehen worden. Seinen hohen Wert hat es vor allem darum, weil hier in entscheidenden Maße praktische Erfahrungen zugrunde liegen. Wer Blumen liebhat und sie züchten und pflegen will, kann in diesem Werk immer einen Rat finden, denn es ist sehr verständlich gefaßt, behandelt jede Einzelfrage gründlich und dabei anschaulich. Wenn die Zahl der Topfpflanzen, die im Zimmer oder Gewächshaus gepflegt werden, auch so groß ist, sind trotzdem nicht allein die bekanntesten, sondern dazu viele seltenere Gewächse beschrieben. Die tabellenartige Uebersicht am Ende des Buches, welche die lateinischen und deutschen Namen der Topfpflanzen, Familie und Heimat Blütezeit und Bemerkungen über Temperatur der Ueberwinterung, Vermehrung und Standort im Sommer enthält, wird gute Dienste tun und die vorhandenen Unklarheiten beheben. Den Blumenfreunden und Blumenpflegerinnen, die das aufgezeichnete Buch von Robert Betten nicht kennen, sei es noch einmal sehr empfohlen.

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn

Damen-Armband-Uhren

14 kar. Walzgold Dublee, 10 Jahre Gehäuse-Garantie . 8.75 bis 15.—
mit Ankerwerk, 7 und 15 Steine . . . . . 18.— bis 28.—
Echt 14 karätig Gold 585/fein . . . . . 35.— bis 60.—
mit Präz.-Werk . . . . . 65.— bis 120.—

Herren-Armband-Uhren

Solide Chromgehäuse . . 5.— bis 12.—
mit Ankerwerk, 7 und 15 Steine 15.— bis 28.—
14 kar. Walzgold Dublee, 15 und 17 Steine . . . 28.— bis 45.—
Echt 14 kar. Gold, 15 und 17 Steine 15.— bis 100.—

Schöne Weihnachtsgeschenke

Moderne Broschen in echt Silber und Am. Dublee . . 1.75— bis 10.—
Blusennadeln . . . . . 1.— bis 10.—
Manschetten-Knöpfe, echt Silber und Goldfront . . . . . 1.50 bis 12.—
Krawattennadeln . . . . . —.75 bis 25.—
Versilberte Schalen . . . . 1.50 bis 10.—

Weck-Uhren

Nur die allerbesten Fabrikmarken Junghans, Mauthe und H. A. U., auch die berühmten Leiseticker und Lautlos-Wecker
In der Preislage 2.45 bis 11.-

Moderne Tisch-Uhren

Die schönsten Muster in kaukasisch Nußbaum und Eiche. Erstklassige Junghans-, Mauthe-, H. A. U.- und Becker-Fabrikat. Mit Bim-Bam-Schlag
In der Preislage 25.- bis 85.-

Elektrische Uhren

Für Büro, Schreibtisch, Küche und Wohnung, mit Synchron-Werk. (Die genaue Zeit aus der Steckdose).
In der Preislage 15.- bis 60.-

Klattert & Co.

Unsere Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet in übersichtlicher und geschmackvoller Dekoration die neuesten Erzeugnisse der Uhren- und Goldwaren-Industrie. Wir haben unser Lager ganz den Bedürfnissen der heutigen Zeit angepaßt, so daß Sie bei uns gute Ware schon sehr billig kaufen können. Die sich immer mehr Bahn brechende Einsicht, daß ein guter Einkauf nur durch Qualitätsware zu erzielen ist, dürfte für viele ein weiterer Ansporn sein, ihren Einkauf bei uns zu tätigen denn wir führen nur allerbeste Qualitätsware

Faulen- str. 36

Aparte Ohrringe

Moderne Pendelohrringe, goldplattiert, u. Am. Dublee . . . . . 1.50 bis 6.—
Echt Gold 8 u. 14 karät. 4.50 bis 35.—
Ohrringe mit Perle, Koralle und Similisteinen . . . . . 1.50 bis 10.—

Moderne Colliers

Die neuesten Muster in goldplattiert u. Am. Dublee . . . . . 2.50 bis 10.—
Kordel-Colliers . . . . . 2.50 bis 10.—
Echt Gold 8 und 14 kar. 10.— bis 50.—
Brillant-Colliers . . . . 50.— bis 250.—

Armbänder und Armreifen

Aparte Valencia-Bänder, goldplattiert, und Am. Dublee . . . . 2.50 bis 12.—
Moderne Römerreifen in Silber und Dublee . . . . . 3.50 bis 15.—
Echt goldene Armbänder 6.— bis 50.—

Damen- und Herren-Ringe

Gold-Charnier . . . . . 2.— bis 6.—
8 kar. Gold mit aparten Farbsteinen . . . . . 6.— bis 15.—
8 bis 14 kar. Gold mit synth. und echten Steinen (Aquamarin, Rubin, Topas, Turmalin usw.) . . . . . 7.50 bis 60.—
8 bis 14 kar. Herren-Ringe, Stein- und Siegel-Ringe . . . . . 7.50 bis 75.—
Brillant-Ringe . . . . . 50.— bis 300.—

Hansaten-Bestecke

Wilkens-Bestecke „Marke Martin" in 90 und 100 gr. Versilberung mit 25jähriger Garantie für Haltbarkeit bei täglichem Gebrauch

Kaffeelöffel . . . . . Stück von	0.65 an
Eßlöffel	1.50
Eßgabel	1.50
Eßmesser	2.25
Dessertmesser	2.—
Dessertgabel	1.40
Suppenlöffel	6.60
Kuchengabel	—.90
Kartoffellöffel	3.60

usw.

Die geschmackvollsten Muster in jeder gewünschten Zusammenstellung

Teppiche
Läufer
Bett-Umrandungen
große Auswahl
in allen Preislagen
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6/8

Sämtliche Drucksachen
liefert preiswert und gut die Druckerei der
Bremer Zeitung

Automackt

Treibgas
im
HANSA-LLOYD
Lastwagen
Wenig Zusatzapparaturen
50 % Steuer-Ersparnis
Betriebssicher, billig und gefahrenfrei bei Reich- und Schwachgasverwendung
Hansa-Lloyd-Goliath-Werke AG., Bremen

Der neue
OPEL
Kadett
ist eingetroffen!
RM 2100 ab Werk

Opel-Automobil-Centrale
Beckmann, Tiefermann, Smidt, Bremen, Centralgaragen
Telefon Sammel-Nr. 84057

Verkauf!
Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine passend große Freude bereiten, dann schenken Sie ein
Motorrad oder einen Seitenwagen
Victoria
B. M. W.
Horex
Ardie
Standard
U. T.
oder einen
Stoppa-Seitenwagen
Auch die notwendige kleine Anzahlung ist ein willkommenes Geschenk. Kommen Sie zu
Bundgaard & Sohn
Faulenstraße 99

Ein alter Lieferwagen
ist ein Risiko. Zunächst scheint er billig, aber wenn Reparaturen ohne Ende kommen, denkt man doch: Ein neuer
GOLIATH
wäre auf die Dauer billiger. Sie können ihn auf bequeme Raten kaufen, haben Werksgarantie und geringere Betriebskosten. — Fordern Sie Druckschrift von
HANSA-LLOYD-GOLIATH WERKE AG., BREMEN

Groß oder klein?
Daß ist nicht ausschlaggebend bei einer Inseration. Die Hauptsache ist, daß der Geschäftsmann sich immer wieder in Erinnerung bringt.
Erfolgreiche Werbung durch die
Bremer Zeitung

Neu!
DER WAGEN, AUF DEN SIE GEWARTET HABEN:
MERCEDES-BENZ Typ 230
Der vollendete Gebrauchswagen der Mittelklasse für Stadt und Reise, für Sport und Beruf. Überragende Fahreigenschaften, hohe Anzugsgeschwindigkeit, gestoppte Endgeschwindigkeit 110 km/Std. 6-Zylinder-Vollschwingachser mit außerordentlich bequemen und geräumigen Aufbauten für jeden Zweck und alle Anforderungen von RM 5875.- an.
11*/1
MERCEDES-BENZ Typ 230
Bremen: Daimler-Benz A.G. Verkaufsstelle An der Weide 15, Fernruf Domsheide 22471-73

Verkauf
3-R.-Goliathwag. Dreher, Gr. Johannisstr. 94
Goliath-Hinterlader, prakt. Kast. 1a Zustand. Rolappe, Gartenweg 10.
1,2 t Opel, frstl., Mfg. Gebr., g. erh. evtl. Zahlungserl. Angeb. u. W 2047
8 Zyl. Horch Lim., g. erh., stfr., preisw. Riefelfeld & Sohn, Osterfeuerstring. 57 a.

Tempo-Wagen
3- und 4-Rad Lieferwagen
durch Steuerersparnis bis 50 % Verbilligung!
Alle Typen sofort ab Lage
Schmidt & Koch
am Steintor

„Ja, wo kriege ich die her! . . .
Brauchbare, aber billige Auto-Ersatzteile? Nun, wenden Sie sich an Groß. Der hat das Rechte und für alle Typen!
Heinr. Groß & Co. Nachf.
Altwagen-Verwertung — Gebr. Ersatzteile
Ladestr. 37 - Linie 7 - R. 53265

Steuerfreie
DKW
Schwebeklasse 4-Sitzer gepflegtes Stück auch Tausch.
E. Krudt, Neuenstr. 70a

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automayer
an Salbkathen W 84503
Carl E. Meyer
Doventorstzg. 53/55

Die B.A.-Kleinanzeigen heilen tauben und verkaufen.

Motorradmarkt
Günstige Gelegenheit!
Gut erhaltene, erst 18 000 Kilometer gelaufene, steuerfreie
500 ccm O. D. Tourenmaschine
mit ger. Seitenwagen, umständehalber abzugeben.
Angebote erbeten unter W 2 577.

Kauft deutsche Waren!!
Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

DKW
-Motorräder
Die Fahreigenschaften begeistern täglich auf's neue
General - Vertretung:
Gebr. Lindenbauer
Gastfeldstaße 28 - 32
Bahnhofstr. „Ecke Breitenweg

DKW
-Wagen
Gebr. Lindenbauer

200 ccm NSU
Block-4-Gang-Getriebe Modell 1937
nur RM 540.-
Motorrad - Meier
Bornstr. 65

Zündapp
Modelle
1937
schon jetzt lieferb.
Generalvertretung
Peltzer,
Georgstr. 64

Stoewer
Front
2-Sitz. m. Rolld. günstig.
Peltzer,
Georgstr. 64

Ganz gleich
ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der „Bremer Zeitung"

Bestellschein: Ich bestelle bei der Buchhandlung „Bücher ins Haus" G. m. b. H. Leipzig C 1, Kreuzstr. 7:
EMMERICH-KASSETTE: Unter den Wilden d. Südsee / Im Reiche d. Sonnengottes / Kulis, Tiger, Krokodile / Auf Schleichwegen nach Tibet / In max. Urwäldern / Quer d. Hawai
6 Halbleinenbände in Kassette zum Gesamtpreise von RM 24.—
Die Lieferung soll gegen monatliche Ratenzahlung von RM. 3.— erfolgen, die erste Rate ist bei Lieferung zu erheben — der Gesamtbetrag wird bei porto- und verpackungsfreier Lieferung auf Postscheckkonto Leipzig 84056 eingezahlt — kann nacherhoben werden. Die Bücher bleiben bis zur vollen Bezahlung Eigentum der Lieferfirma. — Erfüllungsort ist Leipzig. — Bitte recht deutlich schreiben!
Name: Ort:
Beruf: Straße:

„Nationalsozialistische Monatshefte" die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung. Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen.

Bezugspreis: Einzelfolge RM 1.20, vierteljährlich RM 3.60 zuzüglich Bestellgeld / Bezug durch die Post sowie alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München

Neuerschienen:
Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten
1937
für die Unter- und Außenweser
Fernerim Inhalt:
Stationierung der Unterweser und Stationierung d. Nebenflüsse Lesum, Wümme, Hamme, Ochtum und Hunte
Grundwerte der Gezeiten Außenweser und Unterweser 1930-1934
Zusammengestellt v. d. Wasserstraßendirektion Bremen
Bremer Zeitung
Einzelpreis RM —.75. Bei Abnahme von 10 Heften pro Stück RM —.70

Bremen, Obernstraße 42

Abbruch- reife Objekte zum Verschroten Sammel-Nr. **54271**
Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Anzeigen-Vermittlung 20202
Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

Autoanhänger-Fabrik Lesum 15
Fritz Dreftmann, Burg-Lesum, Post Burgdamm

Auto- Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge **53265**
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

Autobereifung u. Vulkanisieranstalt **23702**
J. H. Breitenwischer, Löningstraße 43

Autokarosserie Fabrik, Reparatur, **40062**
Lackiererei, Schiebedächer C. Pollmann, Alte Dorfstraße 59

Auto-Kühler Kühlerbau und Reparaturen, **81426**
Kotflügel, Benzintanks. Kühlerwerke Roland, Helgolanderstr. 36/38

Auto- Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274**
Jetzt: Balgebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen Am Dom 6 **54211**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Beerdigungs-Anstalt 27226
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten / Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 231 81

Bürobedarf Büromaschinen Büro-Einrichtungen **24660**
Carl H. Grothe, Ansgaritkirchhof 10

Dachdeckung u. Asphaltierung Joh. Bothe **53466**
Buntentorsteinweg 540

Eilboten „Blitz" Sammel-Ruf **25151**
schnell und billig / Pelzerstraße 20

Eis keimfrei hergestellt aus destilliertem Wasser **51719**
Elsweck und Kühlhaus Huxmann A.-G., Am Deich 27/30

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23544-23546 **23544**
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Entmottung-Dolder 56 Jahre Orig.-Verfahren als vorzüglich empfohlen **85384**
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Distenstraße 92

Gemüse + Früchte Stadtkontor: Landwehrstraße 162, Sammel-Nr. **83123**
Klaus Marks, Seebergen, Fernruf Lilienthal 252

Goliath- Reparaturen in der Spezialwerkstatt E. Rolappe **23078**
Gartenweg 10, 8 Ersatzwagen vorhanden

Gummi- Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351**
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten **52012**
Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21

Klavierträger Vereinigte Bode & Co. **27171**
Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche Brennmaterialien **45941**
J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164

Messerschmiede und Schleiferei 51578
Spez.: Solinger Stahlwaren. Gottlieb Kremser, Am neuen Markt 21

Nähmaschinen Adler & Pfaff Repar. preisw. **51603**
W. Scharenhorst Nachf., J. Kostmann, Brautstraße 21

Orden/Ehrenzeichen 25544
Stempel — Schilder / Adolf Gamper, Ansgaritstraße 11

Packpapier F. Lüdecke Nachf. Langenstraße 24 **23244**

Rheuma-Wäsche Bei Rheuma und an kalten Tagen, stets POPPE-Rheuma-Wäsche tragen **42231**
Wilhelm Poppe, Vor dem Steintor 148

Schreib- u. Büromaschinen **25718** u. **26718**
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Segeltuch Autoplane, Wagen- und Waggon-Decken, Zelte **80292**
aller Art. Walter Kämena, Gröpelingerdeich 75

Wild-Geflügel u. dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oeverdieck, V. d. Steintor **182**, Haltest. St. Jürgenstr.

Zeitschriften Mode-Alben und Schnittmuster **23318**
Hanseatische Buch- u. Zeitschriften G. m. b. H., Am Wall 139

Feuer 02 · Überfall 01 · Unfall 85428

---

2 Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert!
1 Jahresbezug
LUDENDORFFS
Halbmonatsschrift
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"
Auflage jetzt über 72 000!
24 Hefte von je 40 Seiten frei Haus nur 7,50 RM., oder monatlich 64 Pf.
Senden Sie zu Ihrer Unterrichtung die am 5. 12. erschienene letzte Folge am nächsten Zeitungsstand. Preis 40 Pf. — Inhalt:
Mißtrauen Jahre und Christenglaube. Von General Ludendorff.
„Demokratien" und „Diktaturen" in Weltkrisen. Von General Ludendorff
Das Unheil der Staatsmänner.
Das Leben und Werk einer Deutschen Frau. Von Walter Löhde.
Wirtschaftsschäden des spanischen Bürgerkrieges. Von Georg Friedrich Hehe.
Abgeblitzt! Antworten auf Theologengeschimmel.
Umschau: Lebenslängliches Zuchthaus / Wunderbare Verteidigungen / Die Freimaurerei lebt / Auf Umwegen / Irrgast der Jugend / Bücher und Schriften / Antworten der Schriftleitung.
Kupferstichbeilagen: Weihnachtlich' Land — Prof. Ernst Goeckel — Christliche Propaganda in China — Wolfgang Amadeus Mozart
Neuerscheinung: *Dr. Mathilde Ludendorff*
Durch Forschen und Schicksal zum Sinn des Lebens
Mein Leben.
Ganzleinen 6,00 RM. 300 Seiten. 12 Bilder.
Lesen Sie das Buch dieser Deutschen Frau und Mutter und urteilen Sie dann!
Buchverzeichnisse des Ludendorff-Verlages stehen kostenlos zur Verfügung. Rechtzeitige Bestellungen erbeten.
LUDENDORFF-Buchhandlung
Schüsselkorb 17
Versand und Versand völkischen Schrifttums.

Daunen-Decken
nur eigene Anfertigung
Makoeinschütt . . . 45.— 39.—
einseit. Kunsts. . . . 55.— 49.—
Ia K'seide, n. Must. 75.— 65.—

Weißlack-Möbel
in weiß und elfenbein
Schrank, eintürig . 67.— 47.—
„ zweitürig . 98.— 69.—
Nachtschränke . . . 22.50 16.80

Steppdecken
K'seide m. Halbw. 14.80 13.80
„ „ Wolle 24.50 19.50
Ia Kunstseide . . . 39.— 36.—

Polstermöbel
Chaiselongues . 38.— 28.—
Couches . . . . . 95.— 69.—
Polstersessel . . . 39.— 16.—

• Ueberlaken • • Chaiselongue-Decken •

Moderne Puppenwagen
Bauernwagen mit Verdeck-Neuheiten 3.90 2.45
Puppenwagen in neuen Farben 19.50 11.80
Kindertische . . . . . 9.75 7.80 Stühle 5.80 3.85
Bubiräder • Schaukeln • Schnellroller • Puppenbetten

Bettenhaus Wührmann
BRILL-ECKE Filiale nur Neustadt neben St. Paulikirche

Orient-Brücken-Teppiche
reichhaltige, günstige Neueingänge
Heinr. Bremer
DOMSHOF 14—15

Uns're Ueberraschungen hört man häufig loben, Und es ist dein Schade sicher nicht, Wenn auch du mitst se ergeben, Ein Schulte-Koffer hält, was er verspricht!
Unsere Weihnachts-Geschenkmesse ist eröffnet. Große Auswahl in allen Lederwaren zu festen Preisen.
H. Schulte & Co.
Weserstraße 116, am Grünenkamp.

Für Herrner? Die Brille von Dernner
Vor dem Steintor 83
Hier erhalten Sie hochwertige Sehhilfen nach dem neuesten Stand der Technik und Wissenschaft.

Obernstraße 44-54

Die Zeitung
bringt Dir die Welt ins Haus!

Sie strahlt vor Glück beim Anblick ihres wonnigen Heims mit schönen
MÖBEL moderne, solide und geschmackvolle Ausführung
weil sie verstand, diese in unseren groß und reich ausgestatteten Lagern alle Größen, Holzarten u. Preis, vorteilhaft u. zu niedrigen Preisen auszuwählen. Unverbindl., zwangl. Besichtigung jederzeit.
Wir liefern schon für **RM 525.-**
1 kompl. Wohnungs-Einrichtg.
1 Schlafzimmer, siehe gor.,
1 Wasch-Schrank, 160 br., 2 Bettst.
2 Drahtrahmen, 2 Schoner u. 1 Frisierkomm., 2 Nachtschränke,
2 Stühle
1 Eßzimmer, siehe gor.,
Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
1 Naturküche, komplett,
1 Büfett, 1 Tisch, 3 Stühle mit Linoleum
Ferner Polstermöbel aller Art und Preislagen, sehr günstig. Liefer. geg. Ehedarlehen, Sparzentrale u. Zahlungs-Erleichtr.
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12 u. Ostertorsteinweg 46 a

Unsere **Weihnachtsschau** ist eröffnet!
Wir zeigen Ihnen in großer Auswahl:

Gasherde, 3fl. RM 93.-, 105.-, 120.-	**Waschmaschinen** RM 62.-, 88.-, 150.-
Staubsauger RM 58.-, 69.-, 79.50, 132.-	**Kaffeemaschinen** RM. 10.25, 12.-, 13.25, 14.50
Werkzeugkästen RM 3.50, 7.75, 13.50	**Schlittschuhe** 2.10, 4.75, 6.70, 8.50, 20.-
Rollschuhe RM 3.-, 4.25, 7.75, 9.-, 11.-	

und viele andere **praktische Haus- und Küchengeräte,** die bestimmt sehr preiswert sind!

J. H. Jaeger & Eggers Langenstr. 120—122

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

Möbel

Theodor Bibow
Schlafzimmer, Eßzimmer und Einzelmöbel
Großestraße 79

SCHLAFZIMMER
Küchen, Eßzimmer u. elg. Anfertigung äußerst niedr. Preise
E. Den Dooven
Wartburgstr. 84

Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Düßmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26

Ed. Hollmann, Bremen
Möbel und Dekoration
Wegesende 3

Möbel-Krimmert
Westerstr. 163/5, Ecke Hohetorstr. und Gr. Allee 2

Möbel-Lager Hermann Meyer
STEFFENSWEG NR. 34

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12
Ausstellung Ostertorsteinweg 46 a

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Oldenburg, Ecke Nordstr.

Bekleidung

J. H. Haake
Berufskleidung, Herrenbekleidung
Faulenstr. 68

Schaan
Landwehr-Str. Ecke Hansen-Str.

Haushaltartikel

C. Heinrich Caesar
Öfen, Gasherde, Waschkessel
Ostertorsteinweg 13/14

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120/122

Julius Reinhard
Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan
Gröpelinger Heerstr. 179

Porzellan

Friedr. Henseler
Sögestraße 56

D. F. Rabe & Co.
Domshof 16
Elfenbein-Fehlporzellan
Tafelservice, 12 Personen, 25.—
Kaffeeservice, 12 Personen, 16.—

Vereinigte Werkstätten
FÜR KUNST IM HANDWERK A.-G.
AM WALL 153/56

Teppiche • Gardinen

Wilh. Addicks
Spezialhaus für Innendekoration
Landwehrstr. 63 / 8 46 36

Heinr. Bremer
Möbel / Teppiche / Stoffe
Domshof 14/15

Teppich-Eggers
Teppiche, Läufer, Gardinen
Knochenhauerstr. 15

Ernst Tegtmeyer
Tapeten / Teppiche / Läufer / Matten
Wachstuche Faulenstr. 10

Uhren • Bestecke

Fachgeschäft
Carl Lorenz
Uthremerstr. 153 b. Ecke Hansastr.

Plump & Bölken
seit 1824
UHREN - FACHGESCHÄFT
Bischofsnadel Nr. 9

Beleuchtungskörper

. . . und Radio
Franz E. Huskamp
Wegesende 5

Rieger & Smith
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Hans Schmidt
Elektro-Install.-Geschäft und Radio
Bremerhavener Straße 2

A. Schubert
Uthremerstr. 152 / Schönebeckerstr. 20
8 32 91 Auch Gasherde

Musikinstrumente

Warnke
Musik + Radio Haus
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Musik und Radio
Michael Werner
Bremen, nur Töferbohmstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 51187

Radio

Rieger & Smith
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Louis Saemann
Elektrotechnische Anlagen
2 06 71 / Georgstraße 32

Warnke
Musik + Radio Haus
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Radio - Werner
Nur Ostertorsteinweg 11
2 87 72

Radiohaus Zentrum
Inh. Hugo Sewing, Papenstr. 13 a

Betten und Wäsche

Friedrich Blome
Gothaerstr. 25

Betten eigene Anfertigung
RM. 10, 15, 18, 25, Kissen RM. 3.-
Betten Reinigen Umsticken
Betten-Frank, nur Hankenstr. 13, Ruf 52136

Hinrichs & Bollweg
Wachtstraße

J. H. Holldorb
Uthremerstr. 153 c Ecke Hansastr.

Gute Betten
Steppdecken, Auflieger
Betten-Kiel
Germaniastraße 49

Gustav Lehmann A.-G.
Schüsselkorb 15/16
Spezial-Abteilung im 1. Stock

Lütjens-Löbin
Aussteuer-Artikel
Lützowerstr. 85/87 — Ruf 8 50 18

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88/92
und Ausstellung Steffensweg 78

Wilhelm Poppe
V. d. Steintor 148

Hugo Schreyer
Buntentorsteinweg 74/76

Bettenhaus Anton Senft
sowie Teppiche und Gardinen
Hastedter Heerstraße 191/197

Nähmaschinen

Singer
Obernstr. 90/92 • Nordstr. 5 F

HIER!
fehlt Ihre Anzeige, wenn Sie für die Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen zugelassen sind — Das Verzeichnis erscheint alle acht Tage — Erbitten Sie Auskunft und Vertreterbesuch

Bremer Zeitung
Fernsprecher 54121

Ein schönes Andenken /

Von Fritz Müller-Partenkirchen

Den Mailänder Dom haben die Italiener gebaut.

Die Teelöffel werden in Belgien gestanzt.

Die Abziehbilder sind in Böhmen hergestellt.

Der Dom, die Teelöffel, die Abziehbilder — einverstanden. — Aber die Zusammenfassung — der italienische Dom auf böhmischen Abziehbildern in belgischen Teelöffeln — war Deutschen vorbehalten, den Deutschen, die nicht alle werden.

Darf ich was erzählen?

Der Sommer ist eine Einrichtung für die Urlaubsreise.

Die Urlaubsreise ist eine Einrichtung für die Sammlung von Reiseandenken.

Die Reiseandenken sind eine Einrichtung zur Hebung des Geschmackniveaus.

Wir besitzen vier Reiseandenken in der Familie. Sie sind uns von unsern besten Freunden verehrt worden.

Da ist erstens ein Tintenfaßhundekopf oder ein Handkoffintintenfaß oder ein Hundetintenfaß . . man kann das Andenken im ganzen auf einundzwanzig verschiedene Arten aussprechen. Diese vielen Möglichkeiten sind allein schon ein Andenken. Der Preis auch. Einem Etikett steht er noch: 8.75 RM. Der Hundekopf ist eine greuliche Schnitzerei. Das Tintenfaß an sich ist ein blöd verdrehter Zylinder. Und Tinte geht hinein, genau eindreiviertel Fingerhut voll. Aber das Ganze ist ein liebes Reiseandenken. Onkel Paul hat es uns geschickt. Der Hundekopf muß man aufklappen, damit man mit der Feder in die Tinte tauchen kann.

„Wie praktisch," sagt meine Frau.

„Wie originell," sage ich.

Unser Wubi aber sagt nichts, sondern versuchte mit seinen ersten Zähnchen den Tintenhund anzuknabbern. Dann stellten wir's in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges. Denn für den Schreibtisch war er doch zu schade.

Dann haben wir noch einen Federhalter. Keinen gewöhnlichen Federhalter. Sondern ein Reiseandenken aus Venedig. Tante Bertha hat es uns geschenkt. In dem Federhalter ist ganz Venedig drin. Es ist kaum zu glauben. Aber wenn man oben durch ein kleines Löchlein schaut und dabei das andere Auge zuzwickt, sieht man wirklich ganz Venedig.

„Wunderbar," sage ich.

„Herrlich," sagt meine Frau.

Dann stellen wir's in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges. Denn zum Schreiben war der Federhalter doch zu gut. Gelegt den fall, ich schreibe mit dem Federhalter eine Bestellkarte: „. . . schicken Sie mir per Paketpost ein Fäßchen Matjesheringe. Hochachtungsvoll . . .", und dabei sähe ganz Venedig auf die bestellten Heringe herab. Nein, das ging nicht. Wenn auch ganz Venedig laut Auszeichnung 0.80 Lire gekostet hatte. Ferner war ganz Venedig an dem oberen Federhalterteil zu schwer. Es suchte immer umzukippen beim Schreiben und wollte selber schreiben, mit der Feder über sich in der Luft.

Drittens ist noch ein Löwe da. Ein Luzerner Löwe für einen Franken dreißig. Oben ist er ein Löwe und unten ist er ein Briefbeschwerer. Gewiß, es könnte irgendein Löwe sein. Es könnte auch ein Bernhardiner sein oder ein Leonberger. Aber es steht darauf: „Luzerner Löwe nach Thorwaldsen". Nach Thorwaldsen. Also hat man doch gewartet mit der Konstruktion dieses Briefbeschwerers, bis Thorwaldsen erst gestorben war. Das ist pietätvoll. Das ist edel.

Mein Schwager Theodor hat uns den Löwen mitgebracht. Mein Schwager Theodor hat gemeint, ob der Briefbeschwerer auch schwer genug sei für meine schweren Manuskripte. Mein Schwager Theodor hat einen Witz machen wollen damit. Aber es wurde Ernst daraus. Denn als dieser Löwe zum erstenmal auf meinem Manuskript ten lag — meine Manuskripte sind gewiß leicht und harmlos — und als ich wieder in das Zimmer kam, da hatten sie den Löwen aus Luzern abgeschüttelt, glatt abgeschüttelt. Er lag verkehrt mit dem Bauch und mit der Nase auf dem grünen Schreibtisch. Das ist doch keine Stellung für einen Löwen. Selbst für einen Luzerner Andenken-Löwen nicht. Darum stellten wir ihn in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges.

Da liegt er freilich neben dem Tintenhundskopf und neben dem Federhalter mit ganz Venedig. Nicht als ob die Rolle dieser Gegenstände ausgespielt wenden wäre. O nein. Wenn uns früher schlecht war, griffen wir zu Wermut und zu Magenbittern. Den sparen wir uns jetzt. Wenn jetzt einem von uns schlecht ist, sei es von der Magengrube aus oder vom Kopf oder vom Auffloßen, so gehen wir einfach an den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges, werfen einen Blick hinein, und das ist dann mindestens ebenso wirksam wie ein Gläschen allerschärfsten Wermuts.

Das vierte Reiseandenken haben wir nicht im Wandschrank, Sondern im Blut. Und das kam so.

Wir waren bei Reisers eingeladen. Reisers sind jung verheiratet. Vorige Woche waren sie noch auf der Hochzeitsreise in Italien. Jetzt sind sie wieder da und haben sich den Mailänder Dom mitgebracht. Nicht auf einem Briefbeschwerer oder einem Tintenzeug oder einem Federhalter. Nein, Reisers sind apart. Was alle Welt hat, das mögen sie nicht. Reisers haben sich den Mailänder Dom auf Teelöffeln mitgebracht. Ausgerechnet auf der Innenseite von einem halben Dutzend Teelöffeln. So was Kortes kann man nicht beschreiben. Das muß man gesehen haben. Wir haben es gesehen. Wir haben es nicht nur gesehen, wir haben es sogar getr . . . aber das kommt später.

Also wir sitzen bei Reisers in dem kleinen Andenkenzimmer — das ist ein Zimmer, in dem nichts steht oder hängt oder liegt, was nicht irgendein Andenken an irgend etwas wäre — und trinken Tee. Der Tee dampft lieblich aus den Schalen. Zucker ist auch schon drin. Aber die Löffel fehlen.

„Nun, liebe Amalie," sagte der Gatte und glänzte über das ganze Gesicht, „nun bring uns auch noch unsere Löffel."

Da brachte sie die sechs Löffel mit dem Mailänder Dom darauf; aber darin — ich weiß nicht recht, wie ich sagen soll. Es war wunderschön. Gediegen und bläulich und grünlich blitzte es aus den Löffeln. Wir waren baff.

„Nun?", sagte der Herr Reiser und sah im Kreis umher, infassobereit für bewundernde „Ahs" und „Ach, wie reizend" und „Ach, wie süß". Wir entrichteten auch alle diesen Gutzoll.

Nur der Maier nicht. Der Maier ist ein roher Mensch. Der Maier wäre auch nicht eingeladen worden. Aber ohne den Maier wären wir nur fünf gewesen. Und Teelöffel waren es doch sechs. Also hatte man den Maier mit eingeladen, in Gottes Namen. Man hätte es nicht tun sollen. Denn als der Maier den Mailänder Dom in der Höhlung seines Teelöffels sieben Minuten lang unverwandt betrachtet hatte, sagte er mit einem tragenden Akzent gegen die Hausfrau:

„Abziehbild'n?"

Zwischen das Id und das In schob er nicht den geringsten Lokal ein. Dadurch kam das Wort unglaublich geringschätzig heraus. Das tat der Maier mit Absicht. Aber die Hausfrau leuchtete noch. Ob sie glaube, daß man schundige Abziehbilder in silberne Teelöffel hineinpappe, und ob er denn gar keinen Geschmack hätte, der Maier, sagte sie.

Darauf rührten wir den Tee um mit dem Mailänder Dom. Onkel Balthasar legte sogar noch ein Stück Zucker auf den Löffel und ließ ihn so im Tee zergehen.

„Da schauen Sie her," sagte er zu dem Maier, „ist das vielleicht ein Abziehbildel, wenn es sogar den geschmolzenen Zucker aushält, Sie?"

Wir sahen alle den Maier strafend an. Die junge Frau Reiser vernichtend. Meine Frau gab sich sogar einen Ruck und trank nicht nur direkt aus der Tasse, sondern führte den Tee mittels des Mailänder Doms zum Mund. Ja, schleckte den Mailänder Dom gar ab, ohne daß er aufgehört hätte, aus der Löffelhöhlung blau und grün und goldig herauszuleuchten.

Schließlich kam wieder eine friedliche Stimmung über uns. Wir hatten schon die zweite Tasse und plauderten gemütlich, weil der Tee die Zungen locker macht. Nur der Maier schaute nachdenklich und verbissen in seine Tasse. Wieder kam das Gespräch auf den Mailänder Dom.

„Ein wundervolles Bauwerk," sagte Onkel Balthasar.

„Und wie er dasteht," sagte die junge Frau Reiser.

„Wie für die Ewigkeit gefügt," ergänzte sie ihr Gatte.

Da gab es dem Maier einen Schlag, so daß er aufschaute.

„Der Mailänder Dom ist futsch," sagte er, und seine schadenfrohen Augen glänzten.

„Blech," sagte ich.

„Quatsch," sagte Onkel Balthasar.

„Futsch ist er, sage ich!" schrie der Maier, „tutto caputo fucciato!" und deutete in seine Teetasse hinein.

Wir sahen aufgeschreckt nun auch in unsere Tassen und blickten uns dann mit verstörten Gesichtern an. Unsere Silberlöffel waren blank geworden. Total blank, innen und außen. Keine Spur war mehr da von einem Mailänder Dom. Der heiße Tee hatte den Mailänder Dom plötzlich aufgelöst, aufgelöst in einen fein zerteilten unsichtbaren Niederschlag. Den Niederschlag einer italienischen Hochzeitsreise. Und diesen aufgelösten Niederschlag hatten wir getrunken. Den Mailänder Dom hatten wir getrunken — o Gott.

Nun die Folgen. Die Folgen sind sonderbar genug.

Der Mailänder Dom ist mir ins Blut gerutscht. Der Mailänder Dom hat sich in den Ganglienzellen meiner vierten Gehirnwindung abgelagert und beherrscht von dort aus meinen Gesichtskreis. Ich will meine Schriftstellerei an den Nagel hängen und will Baumeister werden. Ich will Mailänder Dome bauen.

Das weitaus Schlimmere / Von Käte Biel

Frau Schlüter war niemals eifersüchtig gewesen, aber über das, was Max ihr gestern angetan, würde sie wohl nicht hinwegkommen: er hatte gebeichtet, daß Frau Hänslein (zwar eine liebe und vertraute Nachbarin, jedoch: eine fremde Frau!) sich eine Handlung erlaubte, von der die eigene Gattin nicht einmal zu träumen gewagt hätte!

Gleich nach Feierabend war Herr Schlüter, der Schneidemeister, ohne daß er sich erst hatte seiner Berufskleidung entledigen können, zum Geldkassieren gegangen, und dann war es so, daß die Winterkälte mit den sechsundvierzig Mark, die er in der Tasche trug, gemeinsame Sache machte und sich zu der Verlockung verdichtete, bei Gastwirt Jansen vorzusprechen. Ein Zufall wehte zur gleichen Zeit Frau Hänslein herbei, die das bei Jansen beheimatete Telephon zu benutzen gedachte. Deshalb hatte Herr Schlüter nicht, wie sonst, die eigene Gattin holen lassen, sondern die Nachbarin gebeten, sich an einem Rumgrog zu laben. Anfangs hatten sie wohl neben dem Butterbrotschrank an der Theke gestanden, dann aber, weil dies den im Tageslauf ermüdeten Füßen dienlicher ist, setzten sie sich in eine Ecke. Weitere Grogs schwemmten leider Bruchteile des guten Tons davon, und Frau Hänslein wanderte sob freiwillig oder unfreiwillig, war nicht zu ermitteln! Frau Schlüter sagte: freiwillig!) auf den Lederschurz des Schmiedemeisters und blieb dort sitzen, als sei es so in der Weltordnung vorgesehen.

Nicht, daß Frau Schlüter gegen den Platzwechsel viel einzuwenden gehabt hätte. Max war ein guter Mann, sie hatten vier erwachsene Kinder, und bei etwas Lustigkeit nimmt man es nicht so schwer. Wenn Frau Hänslein sich auf das ruhige Arbeitszeug setzen mochte, war das jedenfalls ihre Sache!

„Ich tät's ja nicht", erzählte Frau Schlüter. „Da muß Max sich doch erst umgezogen haben!" Und dann erzählte sie weiter: „Na, inzwischen denk ich mir heem, Max kommt nu nich, der wird wohl bei Jansen hängenbleiben sein, geh mal rüber! Und das tu ich denn! — Na, da seh ich ja alles! — Sitzen doch beide und singen, warum ist es am Rhein so schön, und sie auf seinem Schoß schlenkert mit den Beinen, — sind ja Obeine, wissen wir doch alle, können sechs Dackel nebeneinander durchlaufen! Hab ich ihr auch gesagt! — und sie hat Schokolade in der Hand, hat Max ihr ja auch gekauft, kann er ja auch, sag ich nichts gegen! — und stippt damit —"

Hier überwältigte Frau Schlüter der Aerger. Ueber ihr nettes rotes Gesicht lief eine pralle kleine Entrüstungsträne, die unständlich in einem schneeweißen Taschentuch begraben wurde. Und sie fuhr erbittert fort: „Wenn ich das täte . . . ! Ich glaube, dann würde Max sagen, ich bin wohl verrückt geworden! — Und stippt immerzu ihre Schokolade in sein Grogglas! — Und das vergesse ich Frau Hänslein nicht!"

Klipp's Kaffee
eine Qualitäts-Marke
von feinstem Geschmacku. Aroma

Dezembernächte im großen Krieg / Von Theodor Jakobs

Die Nächte des letzten Mondes im Jahr sind wie der weite Schoß guter Mütter, die mit stillen Händen nur schenken und geben. Diese Hände umfangen nicht nur die Heimat, in der das Mondlicht Märchen spinnt, nein, sie gleiten über weites deutsches Land und überall, wo sie hinkommen, bleibt im Menschen etwas wie ein silberner Harfenton zurück.

Als Schuljunge machte ich aus Pappelholz und leeren Zigarettenkisten Weihnachtsgeschenke, und wenn ich dann hinterher auf dem Hausboden meine Dachkammer aufsuchte, und meine Augen in die Sternenwelle schauten, ahnte ich den Sinn dieser Nächte und dachte, daß es um diese Zeit auf der Welt keine bösen Menschen geben könne. Jahre später als Soldat erlebte ich diese Nächte bewußt.

In einem Ruhequartier in Nordfrankreich kam einst ein buntes Licht zu früh zu uns. Mein Kamerad befestigte es an einem dunklen Kiefernzweig, zündete es an, und gemeinsam brachten wir es eine Treppe höher zu der letzten Einwohnerin des fast zerschossenen Dorfes, zu Madame Renard, einer weißhaarigen Frau. Sie bekam vor Freude nasse Augen und vergaß den Krieg. Zwei Abende später lagen mein Kamerad und ich auf Hochposten. Der Schatten von zwei hohen Pfeifentürmen lag häufig auf dem silbernden Schneefeld vor uns. Eisfratzen wirbelten darüber hin, und schrill pfiff der Wind über die Gewehrläufe. Wir merkten nicht Kälte noch Schnee, denn zwischen den Schatten der Stämme, die einem Bilderrahmen glichen, hatte uns diese Nacht ein schönes buntes Tuch mit Bildern aus der Heimat gewoben, und als wir abgelöst mit gefrorenen Stiefeln in den Unterstand traten, leuchtete uns das Bild solange, bis uns die Augen zufielen. Wie ich erwachte, saß am erlöschenden Feuer ein Wehrmann und schnitzte mit dem Taschenmesser an einem Stückchen Birkenrinde und schrieb mit dem Bleistift darauf: „Meinem Kinde Weihnachten 1916."

Das ist nun schon lange her und nur wachhelle Augen können jene Zeit noch sehen. — — —

Einige Jahre nach dem Krieg mußte ich einmal in Marktkirchen übernachten.

Nach dem Abendbrot ging ich durch die alten Gassen. Hinter jedem Fenster erklangen Geigen, manchmal mischte sich auch wohl ein Cello hinein, und mir war, als sei die ganze Erde nur Musik. Mein Gang währte nicht lange. Ich hatte bald das letzte Haus erreicht, und wieder lag Fenster an Fenster hell erleuchtet vor mir. Klingenthal. Jenes Dorf welches uns die vielen Mundharmonikas ins Feld gesandt hatte.

Als ich zu meinem Gasthof zurückkam, hatte der Weihnachtsfrieden keine Störungen mehr erwartet und daher in seiner Stube eine kleine Tischlerei eingerichtet. Auf dem Tisch lagen und standen Schweine, Kühe, Pferde und viel buntes Federvieh aus Holz und bunt bemalt. Ich bekam ein Frauen in die Augen, zog meinen Rock aus und half basteln. Werkzeug war gut und reichlich vorhanden, und so bauten wir in dieser Nacht einen echten niedersächsischen Bauernhof. Wie es Morgen werden wollte, stellten wieder die „Krüffen" noch der Hausbalken mit der Jahreszahl und dem Anno Domini. Manches spaßige Wort wurde bei der Arbeit gewechselt. Ich lernte einen echten Strohschneider kennen, trotzdem er nur von Neumünster und Holstein erzählte. Dort war er nämlich Soldat gewesen. Einen Schnack hatte er behalten: „Min Saehn" So hatte der Feldwebel zu ihm gesagt, und nun sollte sin Saehn diese nächtliche Arbeit betommen.

Es ist etwas Schönes um diese Nächte, und wenn man sie vergessen hat, so braucht man nur in den Glanz einer alten Glaskugel zu schauen, und ist sie zersprungen, so tun es auch die hellen Augen eines kleinen Kindes mit verklärten Händen, der seine Nase an einer Schaufensterscheibe platt drückt, um alle Zinnsoldaten in der Auslage zu erspähen.

Einst waren aber Menschen so verblendet und eiterten gegen diese Dinge, die die Nächte des Dezember so hellklar erhellen, und hörten nicht mehr den Herzschlag der Welt. Wie überall, so wohnerin die fast zerschossenen Dorfes, zu Madame Renard, einer weißhaarigen Frau. Sie bekam vor Freude nasse Augen und vergaß den Krieg. Zwei Abende später lagen mein Kamerad und ich auf Hochposten. Der Schatten von zwei hohen Pfeifentürmen lag häufig auf dem silbernden Schneefeld vor uns. Eisfratzen wirbelten darüber hin, und schrill pfiff der Wind über die Gewehrläufe. Wir merkten nicht Kälte noch Schnee, denn zwischen den Schatten der Stämme, die einem Bilderrahmen glichen, hatte uns diese Nacht ein schönes buntes Tuch mit Bildern aus der Heimat gewoben, und als wir abgelöst mit gefrorenen Stiefeln in den Unterstand traten, leuchtete uns das Bild solange, bis uns die Augen zufielen. Wie ich erwachte, saß am erlöschenden Feuer ein Wehrmann und schnitzte mit dem Taschenmesser an einem Stückchen Birkenrinde und schrieb mit dem Bleistift darauf: „Meinem Kinde Weihnachten 1916."

Das ist nun schon lange her und nur wachhelle Augen können jene Zeit noch sehen. — — —

Einige Jahre nach dem Krieg mußte ich einmal in Marktkirchen übernachten.

Nach dem Abendbrot ging ich durch die alten Gassen. Hinter jedem Fenster erklangen Geigen, manchmal mischte sich auch wohl ein Cello hinein, und mir war, als sei die ganze Erde nur Musik. Mein Gang währte nicht lange. Ich hatte bald das letzte Haus erreicht, und wieder lag Fenster an Fenster hell erleuchtet vor mir. Klingenthal. Jenes Dorf welches uns die vielen Mundharmonikas ins Feld gesandt hatte.

Als ich zu meinem Gasthof zurückkam, hatte der Weihnachtsfrieden keine Störungen mehr erwartet und daher in seiner Stube eine kleine Tischlerei eingerichtet. Auf dem Tisch lagen und standen Schweine, Kühe, Pferde und viel buntes Federvieh aus Holz und bunt bemalt. Ich bekam ein Frauen in die Augen, zog meinen Rock aus und half basteln. Werkzeug war gut und reichlich vorhanden, und so bauten wir in dieser Nacht einen echten niedersächsischen Bauernhof. Wie es Morgen werden wollte, stellten wieder die „Krüffen" noch der Hausbalken mit der Jahreszahl und dem Anno Domini. Manches spaßige Wort wurde bei der Arbeit gewechselt. Ich lernte einen echten Strohschneider kennen, trotzdem er nur von Neumünster und Holstein erzählte. Dort war er nämlich Soldat gewesen. Einen Schnack hatte er behalten: „Min Saehn" So hatte der Feldwebel zu ihm gesagt, und nun sollte sin Saehn diese nächtliche Arbeit betommen.

Es ist etwas Schönes um diese Nächte, und wenn man sie vergessen hat, so braucht man nur in den Glanz einer alten Glaskugel zu schauen, und ist sie zersprungen, so tun es auch die hellen Augen eines kleinen Kindes mit verklärten Händen, der seine Nase an einer Schaufensterscheibe platt drückt, um alle Zinnsoldaten in der Auslage zu erspähen.

Einst waren aber Menschen so verblendet und eiterten gegen diese Dinge, die die Nächte des Dezember so hellklar erhellen, und hörten nicht mehr den Herzschlag der Welt. Wie überall, so

Ewig ist die Welle . . . / Von Rudolf Paulsen

Sie hat den Atem einer fernher aus unbekannten Weiten kommenden Schönheit. Sie trägt den Hauch eines Wesens, das aus niegesehenen Tiefen steigt, aus Urtagen der Schöpfung, wo der starke Wirbel alle Dinge ins Kreisen stieß. Davon eignet ihr der wunderbare Bogen.

Wenn die Welle sehr groß ist, ähnelt ihre Randlinie dem Augenbrauenbogen des Urwesens. Stürzt sie schäumend über, dann ist weißes Wasser wie gerungelte Braue des Greises.

Ueber der Welle steht die lichte Wolke als Stirn. Im Sturm aber ist die Wolke schwarz, wenn das Urwesen im Zorn die Stirne faltet. Dann schwillt die Wellenbraue.

Sieht du aber viele Wellen, so gleicht ihr Hochkamm dem Springspiel tausender weißer Rosse. Da will jedes höher springen als das andere, und müssen doch alle niederbrechen in das Tal. Aber sie raffen sich wieder hoch, übergipfeln einander wie gepeitscht im drängenden Herdenlauf, toben eins über das nächste hinweg und wieder hinab in die Tiefe. Das geht so . . . ohne Ende. Die weißen Rosse haben keine Hürde . . .

Ihr Nackenschwung lebt nach, wenn die Wellen klein sind und in Perlmuttergeschmeiß unter der Sonne ähnlich jenen glänzenden Muscheln, die mir nach Hause tragen als Sinnbild ganzer Ozeane. Die sind überkappt wie gesäumte stolze Wellenpferde. Schön sind diese meergefüllten Schalen, in denen die Sonne hundert Farben als Spur gelassen hat. Jede solche Muschel hat ihre Linie vom Meer, hat den Urmelodien des Schöpfungstages nachgebildet. Ihre überhängende Krümmung ist die große Welle des Meeres im kleinen.

Die Welle braucht kein schönes nacktes Weib auszuwerfen. Sie ist in sich schon stark von Schönheit und herrlich in ihrem wilden Willen. Sie steigt himmelan und überrauscht sich zum Grunde und dann ringt sie aufs neue empor, ein stolzer Kämpfer, tausendmal Sieger, tausendmal besiegt, aber nie ganz erlegen, nie völlig gebrochen. Denn ewig, ewig ist sie wieder da, die Welle . . . .

Pp.

Der moderne Haller - Gasherd
mit Doppel - Sparbrennern RM 70.–
Auf Ratenzahlung ohne Aufschlag und Anzahlung
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowenstraße, Ruf 81957-58

DIE KOKOSPERLE

ABENTEUERROMAN VON KURT PERGANDE

(14. Fortsetzung)

Paddy blickt betrübt auf die Zeitung, dann wieder in Takos Gesicht. „Wer den Mörder der Polizei bringt, ist ein reicher Mann, Tako! Er braucht, zum Beispiel wie du, nicht mehr mit der Rischa zu laufen, sondern kann gleich seine Gläubiger befriedigen, oder er kann, so wie ich, nach Haule fahren. Es ist eine hohe Belohnung ausgesetzt — nach englischem Geld rund vierhundert Pfund!"

Tako blickt ihn schweigend an.

„Wenn du die Augen aufgemacht hättest", fährt Paddy fort und grinst ein wenig, „hättest du dir das Geld verdienen können! Du warst an jenem Abend in der Straße!"

„Es war niemand in der Straße", antwortet Tako ernst, als meine Paddy es ebensalls ernsthaft mit seinen Worten. „Wir haben keinen Menschen gesehen."

„Wer „wir"?"

„Nuna und ich."

„War er auch in der Straße?"

„Gemist! Ich hatte Fräulein Hartwig bis zum Garten gebracht und war nur ein kleines Stück zurückgelaufen, als ich mir den Nagel eintrat. Bald darauf fand mich Nuna."

Paddy steht einen Augenblick verblüfft und wird dann eifrig. „So ist das? Nuna war auch in der Straße! Wollt ihr nicht zur Polizei gehen? Hier steht, daß sich jeder, der in der fraglichen Zeit des Mordes in der Nähe des Landhauses gewesen sei, umgehend melden solle, wenn er etwas Verdächtiges bemerkt habe. Auf euch beide paßt es! Du hast Fräulein Hartwig am Garten abgesetzt und sie hat gleich Fiuta gefunden; der Mord muß also kurz vorher ausgeführt worden sein. Und Nuna, wie du sagst, war auch in der Straße!"

Tako schüttelt den Kopf. „Ich habe nichts Verdächtiges bemerkt. Die Straße lag wie ausgestorben; kein Mensch war zu sehen."

„Und Nuna?"

„Es war niemand außer uns auf der Straße!" wiederholt Tako. „Er kann nicht mehr gesehen haben als ich."

„Schade!" brummt Paddy. „Ihr habt euch vierhundert Pfund verscherzt. Du könntest sie brauchen und Nuna auch. Wie steht er aus! Wie ein Gespenst so hager."

„Er hat keine Arbeit und nichts zu essen", antwortet Tako. „Wenn ich mir nun eine zweite Rischa kaufte, und wir, Nuna und ich, verdienten gemeinsam? Hieran habe ich schon gedacht."

„Nicht schlecht!" brummt Paddy wieder. „Nicht schlecht! Er wird dir dankbar sein, wenn er sich Fisch und Reis verdienen kann . . . ." Er blickt nachdenklich auf die Zeitung und wieder auf. „Noch eins! Fiuta hat dem Fräulein Hartwig kurz vor seinem Tode eine Perle geschenkt; man weiß es von einem Gärtnerburschen, der die Perle gesehen hat, als Fräulein Hartwig aus dem Sterbezimmer kam. Aber Perle hin, Perle her — ihr hättet die Augen aufmachen sollen, dann hättet ihr euch vierhundert Pfund verdient!"

Als Paddy an der Tür ist, fragt Tako: „Wo ist Nuna? Unten?"

„Er ist zur Stadt gegangen."

Tako wartet auf Nuna, aber Nuna kommt erst spät am Abend zurück. Als er in die kleine Kammer tritt, bleibt er, als habe er Furcht, näher zu kommen, unter der Tür stehen und blickt mit einem starren Lächeln zu Tako hinüber.

Tako hebt das Licht hoch, um ihn besser erkennen zu können. „Komm näher, Nuna! Warst du in der Stadt?"

Nuna tritt ganz herein und zieht die Tür hinter sich zu; sein Schritt ist unsicher und sein Lächeln tief und jammervoll.

Tako beobachtet ihn erschreckt, stellt das Licht wieder aus der Hand und greift nach dem bereitgestellten Essen. „Setz dich und iß, Nuna!"

Dann, während Nuna ißt, erzählt er von seinem Vorhaben. Er werde eine zweite Rischa für ihn, Nuna, kaufen, so daß sie auf diese Weise beide verdienen könnten. Er freut sich über seinen Plan und erzählt so eifrig, daß ihm gar nicht auffällt, daß Nuna kein Wort für seinen Einfall findet. Endlich fragt er: „Nun, was sagst du dazu?"

Nuna schüttelt den Kopf. „Es geht nicht."

„Es geht nicht? Hast du Arbeit gefunden?"

Arbeit, sagt Nuna, habe er nicht gefunden.

„Nein? Und trotzdem geht es nicht?"

Auf einmal steht Nuna wieder, groß, steif und an ganzen Leibe zitternd. „Ich fahre zurück! Ich fahre zurück!" Er greift vor sich in die Luft und fällt mit einem dumpfen Wehlaut aufs Gesicht.

Tako kann Nunas Zusammensinken nicht verhindern; er sieht zwar, wie Nuna wie nach einem Halt vor sich in die Luft greift. Aber ehe er mit seinem verwundeten Fuß auffspringen kann, ist Nuna schon zusammengebrochen. Er dreht ihn auf den Rücken; Paddy, aber Paddy hört ihn nicht; da holt er sich allein Wasser und reibt Nunas Stirn ein.

Nuna wehrt sich zunächst gegen jede Berührung, aber dann wird er ruhiger, atmet tief und regelmäßig und schläft schließlich fest.

Tako sitzt neben Nuna neben ihm und blickt ihm ins Gesicht. Nuna sieht zufrieden aus; seine Züge sind gelöst und entspannt; er schläft wie ein großer, zufriedener Junge . . . . Da streckt auch Tako sich neben ihm hin, überzeugt, Nuna sei nur einen kleinen Schwächeanfall erlegen, der morgen früh vorbei sein werde . . . .

In der Nacht fährt Tako plötzlich wieder auf, weil Nuna neben ihm wie im Fieber ruft und stöhnt. Tako sucht im Dunkeln nach dem Licht, aber ehe er es finden kann, bleibt er mitten in seinen Bewegungen wie erstarrt stehen.

Nuna murmelt Fiutas Namen — ganz deutlich hört Tako, wie Nuna mit Fiuta spricht, wie er etwas von ihm erbittet und ihm schließlich droht. Dann leucht Nuna und knirscht mit den Zähnen. Die Perle, herr! Die Perle, herr!" leucht und ächzt er. Es hört sich so entsetzlich an, daß Takos Nacken und Haare kalt werden. Er preßt die Faust gegen den Mund, um bei all den Vorstellungen, die sich jetzt über ihn werfen, nicht laut zu schreien. Dann wird Nuna ruhiger. Er murmelt einen neuen Namen, den Tako nicht gut verstehen kann; er glaubt aber, „Nuni" zu hören Dieser Name kommt nun so oft in Nunas wirrem Gerede vor wie zuerst Fiuta, und schließlich ist Nuna erschöpft; seine kämpfenden Bewegungen hören auf — er beginnt, im Fieber zu schluchzen

Tako hockt ohne Bewegung, aber er zittert so sehr, daß seine Zähne klapperno aufeinanderschlagen. Die Kammer ist von dem unsicheren Licht der Nacht und der Straße gespenstisch erleuchtet; er möchte aufspringen und vor dem unheimlichen Nuna fliehen. Welche Ursache hat der, daß er mit Fiuta spricht und ihn droht? Was für einen Grund hat es, daß er, der Fremde, sich so eindringlich mit Fiuta beschäftigt, von dem er vorgab, er habe ihn nicht gekannt? Von welcher Perle hat Nuna gesprochen? Und wer ist Nuni?

Tako läßt die Augen in stummem Entsetzen über Nunas Gestalt gehen, die er schwarz umrissen im unwirklichen Licht erkennen kann. Er denkt weiter und weiter kommt Schritt für Schritt dem Ende einer ungeheuerlichen Vermutung näher: Hat er nicht Nuna am Mordabend in jener Straße getroffen? Und kam Nuna nicht aus der Richtung von Fiutas Haus? Und lief er nicht so, als habe er Grund, so schnell, wie möglich aus jener Straße und jener Umgebung hinwegzukommen? Und hatte er, Tako, ihn nicht dort schon gesehen, obgleich Nuna es abstritt?

Tako sitzt und grübelt weiter und findet schließlich auch den letzten Zusammenhang: Nuna ist jener Fremde gewesen, der plötzlich neben Dodi Hartwig stand, als er, Tako, sie vom Hause abholte. Er hat zwar mit dem Rücken zu ihm gestanden und sich erst auf Dodi Hartwigs Frage, und als Nuna schon gegangen war, nach ihm umgesehen, aber so viel kann er doch sagen, daß die Aehnlichkeit jenes Fremden mit Nuna außergewöhnlich war, falls er's nicht selbst gewesen ist. Was aber hatte Nuna an Fiutas Haus zu suchen? Könnte man sich nicht denken, er habe eine günstige Gelegenheit zur Tat auskundschaften wollen?

Tako drückt die Hände gegen die Augen. Er hat gealaubt, einen Armen, einen Bedauernswerten und einen Freund gefunden zu haben, und entdeckt nun, daß Nuna ein Mörder ist, den man verfluchen und verabscheuen muß . . . .

Als der Morgen graut und Tako die ersten Geräusche von der Straße hört, schleicht er sich aus der Kammer und humpelt die Treppe hinunter. Gemillt, Paddy die Ereignisse der Nacht zu erzählen und ihn zu fragen, was zu tun sei.

Aber Paddy ist noch nicht auf. Er hat jedoch einen festen Schlaf und ein feines Gehör. Als Tako über den Flur humpelt, ruft er durch seine Tür, wer da sei.

Tako bleibt stehen. „Ich: Tako!"

„Tako? Ach! Ist etwas geschehen, daß du herunterkommst?"

Tako hält den Atem an. „Nein", sagt er dann heiser, „es ist nichts."

„Es ist noch früh", brummt Paddy. „Leg dich wieder hin! Und weck ein andermal nicht friedliche Leute ohne Grund!"

Wie nahe Tako auf die Straße, aber die Haustür ist abgeschlossen, und Paddy hat den Schlüssel in seinem Zimmer. Da klettert er unter die steile Treppe hinauf. Er öffnet vorsichtig die Tür, um Nuna nicht zu wecken, und steckt den Kopf hindurch.

Nuna steht groß und ohne Bewegung mitten in der Kammer und richtet den Blick auf ihn.

Tako begegnet seinem Blick und forscht vergebens nach einem Anflug von Angst, Furcht oder Entsetzen. Er entdeckt nichts von alledem in Nunas Augen, höchstens eine leise Verwunderung darüber, daß er, Tako, schon so früh auf sei. Wie kann ein Mörder — denkt Tako und spürt wieder ein kaltes Gefühl — so unschuldig dreinsehen?

„Du bist schon auf?" bricht Nuna das Schweigen. Tako krümmt die Lippen; er will antworten, bringt aber kein Wort hervor. Er sieht unständlich die Tür zu, hockt sich auf den Boden, dicht an der Schwelle, als sei er entschlossen, Nuna nicht herauszulassen.

Nuna zeigt auf einen dunklen Fleck an der Tür, tritt einen leisen Ruf aus und will hinaus.

„Wohin?" ruft Tako und richtet sich halb auf.

Nuna bleibt neben ihm stehen und sieht wieder auf den Fleck auf den Dielen. Er will hinunter und Wasser holen; Takos Wunde ist auf seinem Wege wieder aufgegangen, der Verband ist durchgeblutet.

Tako will ihm wehren, aber Nuna ist dann schon an ihm vorbei. Er kommt mit frischem, klarem Wasser wieder und behandelt, wie so häufig in diesen wenigen Tagen, die Wunde mit den alten, vorsichtigen Bewegungen seiner geschickten Hände und dem kleinen beglückten Lächeln um seinen Mund.

(Fortsetzung folgt)

Zu welchem Zweck wird uns Musik gegeben? Ist's nicht, des Menschen Seele zu erfrischen Nach ernsten Stunden und der Arbeit Müh'?
Shakespeare

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

SA. und Werkscharen

Die Durchführung des Abkommens zwischen Reichsleiter Dr. Ley und Stabschef Lutze

Zu dem kürzlich getroffenen Abkommen zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Stabschef Lutze über die Zusammenarbeit zwischen der SA. und den Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront sind soeben die Durchführungsbestimmungen erlassen worden, die alle notwendigen Einzelheiten regeln.

Nach diesen Bestimmungen werden die Werkscharmänner innerhalb der Werkscharen disziplinär und personell vom Werkscharführer erfaßt. Ständiges enges Zusammenwirken der Werkscharführern und den in Frage kommenden Einheitsführern der SA. wie beispielsweise fortlaufende gegenseitige Unterrichtung über alle disziplinären Maßnahmen, ist unbedingt erforderlich. Ausschluß aus der SA. zieht den Ausschluß aus der Werkschar und umgekehrt nach sich. Die Heranziehung zur körperlichen Ertüchtigung bei den Stammeinheiten der SA. erfolgt, soweit die regionale Verteilung der Werkscharmänner es zuläßt, schar- und truppweise durch den Beauftragten der Werkschar. Ein Teil des SA.- und Werkscharendienstes wird zusammengelegt, damit die Werkscharmänner, die gleichzeitig SA.-Männer sind, dienstlich nicht stärker in Anspruch genommen werden, als die übrigen SA.-Männer. Die Dienstzeiten sind für einen Monat im voraus festzulegen.

Die Uniform-Frage wird dahin geklärt, daß ein Zwang zur Anschaffung einer Uniform weder von der Werkschar noch von der SA.-Stammeinheit ausgeübt werden darf. In verständnisvoller Zusammenarbeit der beiderseitigen Führer ist die Einkleidung der Werkscharmänner als solche und die der in die SA. eingereihten Werkscharmänner als SA.-Männer durchzuführen. Es ist daher bis auf weiteres statthaft, daß Werkscharmänner im Dienstanzug der Werkscharen SA.-Dienst und SA.-Männer im Dienstanzug der SA. Werkschardienst tun.

Die Führer und Unterführer in den Werkscharen werden grundsätzlich aus den Reihen der SA.-Männer genommen. Die bisherigen in der Werkschar bewährten Unterführer, die nicht SA.-Männer sind, werden auf Vorschlag der Gau- oder Reichswerkscharführung sofort in die SA. übernommen, soweit sie körperlich den Voraussetzungen entsprechen. Die für die Führung der einzelnen Werkscharen in den Betrieben eingesetzten SA.-Führer treten zum Stab des zuständigen Sturmbannes oder der Standarte.

Die bisher verwendeten Führer anderer Gliederungen der Partei werden durch diese neuen Richtlinien nicht betroffen. Alle regional auftretenden Schwierigkeiten sind vom Gau- oder Kreiswerkscharführer gemeinsam mit den zuständigen Einheitsführern der SA. im Sinne der Ausführungsbestimmungen zu regeln. Beiträge werden erst dann von den Werkscharmännern erhoben, wenn durch Sonderregelung deren Höhe festgelegt ist.

Schon jetzt über 8600 Teilnehmer für den RBWK. in Bremen

Glänzendes vorläufiges Anmeldergebnis — Meldeschluß am 23. Dezember

Mit dem 3. Dezember wurde der erste große Werbeabschnitt für den Reichsberufswettkampf 1937 abgeschlossen und hat, wie nicht anders zu erwarten, ein Ergebnis gezeitigt, auf das wir stolz sein dürfen. Die Werbung und Anmeldung erfolgte durch die Berufsschulen. Die weitere Werbefrist läuft bis zum 23. Dezember. Wer sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht angemeldet hat, kann nicht mehr aufgenommen werden.

Während der Reichsberufswettkampf 1936 in Bremen etwas über 4000 Teilnehmer zählte, haben sich jetzt bereits über 8600 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zum RBWK. gemeldet. Weitere rund 2000 Anmeldungen sind bereits angekündigt. Wenn wir dieser Zahl entgegenhalten, daß in Bremen, einschließlich der näheren Umgebung, etwa 15 000 Jungarbeiter zu erfassen sind, von denen 3000 auf die Umgegend entfallen und zum Teil dort eingesetzt werden müssen, so ist die jetzige Ziffer als beispielles anzusprechen.

Interessant ist die nähere Zusammensetzung. Es liegen allein aus der RBG. „Eisen und Metall" 2500 Meldungen vor, der Handel ist beteiligt mit 1700 Anmeldungen. Im Durchschnitt haben sich die Berufsschulklassen nahezu hundertprozentig gemeldet. Glänzend ist das bisherige Ergebnis auch bei den ungelernten Arbeitern. Im übrigen beteiligen sich — vorläufig — allein 471 Maschinenschlosser, 247 Kraftfahrzeugmechaniker, 302 Bauschlosser, 235 Klempner usw. Einsatzbereit stehen weiter die Buchdrucker da, die hundertprozentig angetreten sind, ebenso die Friseure, Tischler (284), Maler 207, Spezialberufe wie Lackierer u. a. m. nicht einbegriffen), ferner haben sich rund 1800 Hausgehilfen und Hausgehilfinnen gemeldet. Noch nicht ausgereiht sind die Meldungen z. B. bei den Bäckern. Doch wird auch hier die jetzt einsetzende Betriebswerbung die Fehlenden noch heranbringen. Schwach ist gegenwärtig auch noch die Beteiligung der Handelsschulen. Die Großhandelsschule ist einstweilen nur zu 50 Prozent vertreten, die Kleinhandelsschule zu 75 bis 80 Prozent, wohingegen die Berufsschulen für das Handwerk bereits jetzt eine 90- bis 95prozentige Beteiligung aufweisen können.

Die Zurückhaltung der Lehrlinge in den Handelsschulen ist auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die sich bei den letzten Reichsberufswettkämpfen ergaben, da aber inzwischen restlos beseitigt werden konnten. Es ist zu erwarten, daß die Nachmeldungen aus unserer jungen Kaufmannschaft noch eingehen.

In diesen Tagen treten die Arbeitsausschüsse zusammen, um die weiteren sorgfältigen Vorbereitungen für die praktische Durchführung der Wettkämpfe zu treffen.

Das Meldeergebnis im übrigen Gau WeserEms ist nach der vorläufigen Schätzung ebenfalls sehr erfreulich.

X

Deutsche Arbeitsfront

Sonntag, 6. Dezember

Ortsgruppe Pagentorn! Die Dienststelle der Ortsgruppe Pagentorn ist bis auf weiteres nur noch am Montag, Mittwoch und Freitag von 16 bis 19.30 Uhr für den Mitgliederverkehr geöffnet!

Montag, 7. Dezember

Ortsgruppe Buntentor: Gemeinsame Schulung mit der NSDAP. um 20.30 Uhr in der Aula der Oberrealschule Brückenstraße.

Ortsgruppe Herdentor: Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Erzeplingen: Stabsschulung um 20.30 Uhr bei Schlüter.

RBG. 18, Das Deutsche Handwerk: Spartenversammlung der Bandagisten um 20.30 Uhr in der Kaiserhalle.

Ortsgruppe Neustadt-Nord: Zusammenkunft der Blockwalter der Zelle 01 um 20.30 Uhr bei W. Hausmann, Holstr. 18.

Ortsgruppe Kurz: Teilnahme aller DAF.-Walter am Schulungsabend der NSDAP. um 20.30 Uhr bei Busch.

Dienstag, 8. Dezember

Frauenamt: Sitzung der Vertrauensfrauen um 20 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Altstadt: Pflichtmitgliederversammlung um 20.30 Uhr in der Jacobihalle.

Ortsgruppe Uhlenhorn: Zellenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr bei Heidmann.

Ortsgruppe Oberneuland: DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Turnhalle.

Ortsgruppe Vegesack: Anschließend am Schulungsabend Sitzung sämtl. DAF.-Walter im Zeichensaal des Lyzeum.

Ortsgruppe Neustadt-Nord: Sitzung der Blockwalter der Zelle 09 um 20 Uhr in der Geschäftsstelle. — Sitzung der Blockwalter der Zelle 03 um 20.30 Uhr bei Bülow, Brückenstr. 27. — Zusammenkunft sämtl. Blockwalter der Zelle 04 um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Mittwoch, 9. Dezember

Ortsgruppe Osten: Sitzung der WBO. um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor: Sitzung des Bezirks Lessing um 20.30 Uhr bei Köhnemann.

Ortsgruppe Gröplingen: Arbeitssitzung der Zellen 1—4 um 17 Uhr in der AG. Weser, Aufenthaltsraum der Kesselschmiede. — Arbeitssitzung der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter 1—18 und Spartenwalter um 20.30 Uhr bei Schlüter.

RBW. 18, Das Deutsche Handwerk: Sitzung der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter, Spartenwalter und Betriebsgemeinschaftswalter um 20.30 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Walle: RBG. 18. Sitzung der Sparte Schuhmacher um 20.30 Uhr im Gemeinschaftsraum der Geschäftsstelle.

Donnerstag, 10. Dezember

Ortsgruppe Walle: Pflichtabend des Arbeitsdankes um 20.30 Uhr im Gemeinschaftsraum der Ortsgruppe.

Ortsgruppe Arsten: Mitglieder-Versammlung um 20.30 Uhr bei Bollmann.

Ortsgruppe Osten: Sitzung der Stabs- und Zellenwalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor: Sitzung des Bez. Nord um 20.30 Uhr bei Köhnemann.

Ortsgruppe Buntentor: Sitzung der Zellen-, Block-, Betriebswalter und Warte um 20.30 Uhr bei Bellemeyer.

Ortsgruppe Pagentorn: Mitgl.-Versammlung um 20.30 Uhr in der Aula der Schule Vietor.

Ortsgruppe Utertor: Sitzung sämtl. Betriebs-, Zellen- und Blockwalter sowie aller übrigen Mitarbeiter um 20.30 Uhr im Casino, Sängersaal.

Ortsgruppe Findorff: Stabs- und Zellenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr bei Waldeck.

RWG. 18, Das Deutsche Handwerk: Berufsaufklärungsveranstaltung um 20.15 Uhr in der Schule an der Nürnberger Straße.

Freitag, 11. Dezember:

Ortsgruppe Walle: Sitzung der Straßen-, Zellen- und Blockwalter um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor: Sitzung des Bezirks „Bismarck" um 20.30 Uhr bei Köhnemann.

Ortsgruppe Neustadt-Süd: DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr in Stelers Festsälen.

Ortsgruppe Uhlenhorn: Sitzung der Obergelle Lambrecht um 20.30 Uhr bei Tegtmeyer.

RWG. 18, Das Deutsche Handwerk: Berufsaufklärungsveranstaltung um 20.15 Uhr in der Schule an der Grambker Heerstraße.

Sonnabend, 12. Dezember:

Ortsgruppe Burg: Versammlung der Betriebe innerhalb der Ortsgruppe. Sämtl. Amtswalter nehmen daran teil um 20 Uhr bei Haeslop.

Ortsgruppe Vorgfeld: Mitgliederversammlung zusammen mit der NSDAP. um 20.30 Uhr bei Ratspieker.

RWG. 18, Das Deutsche Handwerk: Berufsaufklärungsveranstaltung um 20.15 Uhr in der Schule an der Helgolander Straße.

Arbeitsdank

Freitag, 11. Dezember: Kameradschaftsabend der Mitgliedschaft Neustadt-Süd um 20.30 Uhr im Lokal „Zur alten Lohmühle", Meterstraße / Ecke Mainstraße.

Sonntag, 13. Dezember: Kameradschaftsabend, verbunden mit Wiedereheusfeier der Reichsarbeitsdienst-Abteilung „Jürgen Christian Findorff" 4/171, Osterholz-Scharmbek, 20.30 Uhr im Parkhaus. Den musikalischen Teil der Feier gestaltet die Musikzug des Reichsarbeitsdienstgaues XVII, Bremen. Zu dem Kameradschaftsabend sind alle Arbeitsdankkameraden, insbesondere ehemalige Kameraden der RAD.-Abt. 4/171, mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle des Arbeitsdanks, Bremen, Am Wall 196, zu erhalten.

Abt. Schulung

Montag, 7. Dezember:

Kursus IIe (Bau, Stein u. Erde): 19.15 Uhr im Saal I des Wilhelm-Decker-Hauses. Thema: Sozialordnung des 19. Jahrhunderts bis heute.

Kursus IIe (Eisen und Metall): 20 Uhr in der Bornstraße 18. Thema: Des Führers Wirtschaftspolitik.

Kursus IIg (Banken u. Vers., Handel): 19.30 Uhr im Saal II des Wilhelm-Decker-Hauses. Thema: Tarif- und Betriebsordnungen.

Dienstag, 8. Dezember:

Kursus XVI u. VII, Vegesack Nr. 1 u. 2: 20.15 Uhr im Lyzeum, Vegesack. Thema: Des Führers Wirtschaftspolitik.

Mittwoch, 9. Dezember:

Kursus VI (Sozial- u. Arbeitsrecht): 20.15 Uhr im Zimmer 304 des Wilhelm-Decker-Hauses. Thema: Sozialpolitik.

Kursus IX (Vertrauensfrauen): 20.15 Uhr im Saal I des Wilhelm-Decker-Hauses. Thema: Berufsausbildung.

Donnerstag, 10. Dezember:

Kursus IId (Holz), Kursus III (Lert. u. öffentl. Betriebe), Kursus IIh (Freie Berufe, Gesundheit, Handel): 20.15 Uhr: im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses. Thema: Des Führers Wirtschaftspolitik.

NSG. „Kraft durch Freude"

Die Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Nordstr. 43, 45, ist für die Oeffentlichkeit von 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Amt „Feierabend"

Für die Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Snetwittchen" im Schauspielhaus sind noch für folgende Tage Karten vorrätig: 15. Dezember 1936, 20. Dezember 1936, 5. Januar 1937. Die Preise betragen für Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen 0.60 RM.

Für die Vorstellung im Staatstheater „Vom unsolsamen Wolkenkind" am Donnerstag, 17. Dezember, 14 Uhr, und am Freitag, 18. Dezember, 17 Uhr, ist noch eine beschränkte Anzahl Karten vorrätig. Preise: 0.40, 0.60 und 0.90 RM. Kinder jeweils die Hälfte.

Montag, 28. Dezember, 15 Uhr, in den Centralhallen **Weihnachtsfeier** für die Arbeitskopfer. (Nur Mitgliedskarten A, B und C). Eintrittskarten bei den Kassierern und im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 118.

Am Donnerstag, 10. Dezember, im großen Saal des Casino, Vortrag: **„Geheime Mächte und ihre Enträtselung".** Karten zum Preise von 0.40 RM. sind in der Kreisdienststelle, Nordstr. 43, zu haben.

Reisen, Wandern und Urlaub

Der Sonderzug nach Hamburg fährt heute ab Bremen-Lloydbahnhof 8.41 Uhr.

22. 12. 36 bis 1. 1. 37 **Fahrt nach Bad Harzburg.** Gesamtpreis 37 RM.

16. bis 23. 1. 37 **Fahrt nach Winterberg** (Sauerland) Gesamtpreis 57 RM.

22. 1. bis 5. 2. 37 **Fahrt nach Zimmenstadt** (Allgäu). Gesamtpreis 54 RM.

11. bis 23. 2. 37 **Fahrt nach Marquardtstein** (Oberbayern). Gesamtpreis 58.50 RM.

Heute! **Radfahrt in die Garstedter Heide!** Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr auf der Insel am Brill. Wanderführer Jacobi.

Heute! **Fußwanderung zum Bürteler Wald!** Treffen um 8.15 Uhr am Neustadtsbahnhof. Sonntagskarte und Lebensmittel müssen die Teilnehmer vorher lösen. Wanderführer Hilker.

„Deutsches Volksbildungswerk"

Das „Deutsche Volksbildungswerk" hat nunmehr folgende Vorverkaufsstellen eingerichtet: 1. Buchhandlung Arthur Geist, Am Wall 201. 2. Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofstraße 1. 3. „Heimatdienst", Sögestraße.

Der Kartenkauf kann also auch dort zu denselben Preisen getätigt werden.

Alle Auskünfte erteilt Pg. Eickelt, Dienststelle des „Deutschen Volksbildungswerkes", Wilhelm-Decker-Haus, Bücherei, Fernsprecher 8 42 01.

Sportamt

Auf folgenden Kursus am Sonntag wird hingewiesen:

Waldlauf. Von 10 bis 11 Uhr, Treffpunkt Restaurant „Zum Minister", Findorffstraße, Ecke Torfkanal (9½ Uhr).

Ski-Trocken. Von 10 bis 12 Uhr Schule Holzhafen Dieser Kursus beginnt heute.

Niedersachsen-Rundschau

Programm der Kreisbauerntage

Oldenburg, 5. Dezember

In der Zeit vom 8. bis 21. Dezember finden in den sieben Kreisbauernschaften der Landesbauernschaft Oldenburg die Kreisbauerntage statt, bei denen dem Oldenburger Landvolk im Rahmen des Vierjahresplanes die Richtlinien für die Erzeugungsschlacht 1936/37 gegeben werden sollen. Für die Kreisbauerntage wurden folgende Termine angesetzt:

Dienstag, 8. Dezember 1936, Kreisbauernschaft Wesermarsch; Sonnabend, 12. Dezember 1936, Kreisbauernschaft Oldenburg; Montag, 14. Dezember 1936, Kreisbauernschaft Bremen; Dienstag, 15. Dezember 1936, Kreisbauernschaft Cloppenburg; Donnerstag, 17. Dezember 1936, Kreisbauernschaft Ammerland; Freitag, 18. Dezember, Kreisbauernschaft Vechta; Montag, 21. Dezember, Kreisbauernschaft Friesland.

Die Veranstaltungen beginnen sämtlich um 15 Uhr und werden umrahmt durch Darbietungen einer Musikkapelle. Nach einleitenden Worten des Kreisbauernführers wird dann der Landesbauernführer oder sein Stellvertreter die Kreisbauerntage eröffnen. Im Mittelpunkt der Kreisbauerntage stehen Ansprachen, die von Rednern der drei Hauptabteilungen der Landesbauernschaft gehalten werden. Ein Redner der Hauptabteilung I wird zur Landarbeiterfrage sprechen. Ein Redner der Hauptabteilung II erläutert anschließend die Marschziele der Erzeugungsschlacht 1936/37, und ein Redner der Hauptabteilung III wird zu den Fragen der Marktordnung und der Ernährungswirtschaft sprechen. Die Schlußansprache hält der Kreisleiter des jeweiligen Kreises.

Bremens Umgebung

Aumund

Tod durch Gas. Durch einen tragischen Unglücksfall wurde ein Anwohner der Schillerstraße in der Nacht zum Donnerstag getötet. Gasvergiftet wurde der erst 23jährige B. tot auf dem Sofa vorgefunden. Man nimmt an, daß der Verunglückte, dessen Frau sich augenblicklich im Krankenhaus befindet, sich spät abends noch Kaffeewasser auf dem Gasherd warmmachen wollte und daß dabei durch irgendeinen Umstand die Flamme erlosch, während B. auf dem Sofa eingeschlafen war. Die ausströmenden Gase führten den Vergiftungstod des jungen, blühenden Menschenlebens herbei.

Osterholz-Scharmbeck

Absholzeiten des NSV.-Kindergartens. Die Absholzeiten wurden festgesetzt auf 8.30 Uhr und 14 Uhr. Sammelstellen: Bezirk 1: Anfangspunkt Ecke Bahnhof-Langestraße, durch die Langestraße bis Karlstraße, zurück durch die Schillerstraße zum Kindergarten; Bezirk 2: Anfangspunkt Ecke Heilligenberg und Sandbergstraße durch die Sandstraße bis Ecke Poststraße, weiter durch die Koppelstraße bis zur Lindenstraße, durch die Lindenstraße zum Kindergarten; Bezirk 3: Anfangspunkt Zentralhalle über Katrepel, Winterbergstraße, Bahnstraße bis Ecke Cogestraße und Marktstraße, weiter durch die Bahnhofstraße zum Kindergarten.

Blumenthal

Sitzung der Gemeinderäte. In einer Sitzung der Gemeinderäte am Freitagnachmittag im Sitzungssaal des Rathauses wurde der Bericht des Bürgermeisters Löffler über die Jahresrechnung 1935 und über den Nachtragshaushaltsplan für 1936 entgegengenommen. Aus beiden Berichten ging die gute Entwicklung der Gemeinde hervor, ein Zeichen überlegter und zielsicherer Wirtschaft. Die Jahresrechnung für 1935 weist einen Ueberschuß von 87 946,91 RM. aus. Im Nachtragshaushalt für 1936 erhöhen sich die Endsummen von 1 542 000 auf 1 981 000 RM., und zwar schlesst er ohne Fehlbetrag ab. Erwähnenswert sind aus dem außerordentlichen Nachtrag die Bereitstellung der Mittel für den Erwerb des Thomsichen Anwesens und die Gewährung eines Darlehens in Höhe von 27 600 RM. an den Heimstättenbund für 24 Volkswohnungen. Erfreulich ist der Rückgang der Anzahl der Unterstützungsempfänger in der Gemeinde Blumenthal, die von 445 im April 1935 auf 49 am 1. November 1936 gesunken ist.

Huchting

Bedeutungsvolle Tagung der Gemeinderäte. Unter Vorsitz von Gemeindevorsteher Pg. Mahnke traten die Gemeinderäte zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Zu Beginn der Besprechung führte der Gemeindevorsteher den Geschäftsführer der Siedlung Grolland, Meyer, als Beirat ein. Es folgten dann Mitteilungen des Gemeindevorstandes. Es erwiesen sich bei einigen Positionen des Haushaltsplanes Nachbewilligungen als erforderlich und zwar für die Feuerwehr und Aufwendungen für Straßenbauten bei Gemeindehaushaltsplan. Durch diese Nachbewilligung wird die Endsumme des Etats jedoch nicht verändert, da die Mehrausgaben durch Ersparnisse beim Fürsorgeetat wieder eingebracht werden. Die weiter vorgelegte Abrechnung über den Kanalisationsbau und den Neubau einer Bedürfnisanstalt schloß mit einer Gesamtausgabe von RM. 4700.— ab. — Auch die Abrechnung über den Straßenbau wurde vorgelegt. Hierbei wurde vom Gemeindevorsteher bemerkt, daß mit diesen Ausgaben von 10 000 RM. in diesem Jahre insgesamt seit der Machtübernahme RM. 80 000.—, für Straßenverbesserungen und Neubefestigungen ausgegeben werden konnten. Vorher waren die Straßen und Wege dem Verfall preisgegeben gewesen. Es wurde der Beschluß verkündet, daß Straßenbefestigungen ohne Umlegung der üblichen Straßenanliegerbeiträge nicht mehr durchgeführt werden. — Die Baulustigen sollen möglichst innerhalb des bebauten Teils der Gemeinde bauen. In der Siedlung Grolland werden an der Straße Stedingsehre ein Gemeindebekanntmachungskasten und eine Freiansschlagstelle errichtet. Für das Spritzenhaus soll eine Hausordnung erlassen werden. Als Unkostenersatz für Reinigung, Heizung und Licht soll bei Benutzung des Schulungsraums durch Gliederungen ein Betrag von RM. 1.— im Winter und 50 Pfg. im Sommer je Abend erhoben werden. Der Gemeindevorsteher gab Kenntnis von verschiedenen von ihm gestellten Anträgen. So wurde bei der Landesschulbehörde Vorstellung erhoben wegen einzelner überfüllter Schulklassen, auch wurde beantragt, daß in der Siedlung Grolland eine achtklassige Schule errichtet wird, da hier mit der Einschulung von 400 Kindern, die im nächsten Sommer erfolgen wird, zu rechnen ist. In einer anderen Eingabe wurde der Antrag gestellt, die Dachwichtstraße von der Ochtum bis zur Straßenbahn zu befestigen, auch wurde darum gebeten, die Einfriedigung des Schuttabladeplatzes 20 bis 25 Meter zurückzusetzen und, um das Straßenbild zu verschönern, den freien Raum mit Buschwerk zu bepflanzen. Mit der von Bremen vorgeschlagenen Bezeichnung Neue Dudamühlstraße für die neue Straßenkurve erklärte sich die Gemeinde einverstanden. Als Aufsichtsperson für die Gemeindehäuser wurde Beigeordneter Hinrich Meyhohm bestimmt. — Die inhaltsreiche Sitzung bewies, daß Gemeindevorstand und Gemeinderäte eng zusammenarbeiten zum Wohle der Gemeinde.

Delmenhorst

Inbetriebnahme eines neuen Schöpfwerkes. Infolge des stürmischen, regnerischen Wetters der letzten Wochen waren die tiefergelegenen Ländereien der Schönemoorer Mühlenacht wieder überflutet worden. Nunmehr wurde das jetzt fertiggestellte Schöpfwerk der Mühlenacht in Betrieb genommen. Die von einer Bremer Firma gelieferte Anlage bewährte sich bestens. Die etwa 530 Hektar umfassende Mühlenacht konnte in rund 15 Stunden leergepumpt werden.

Ganderkesee

Oelgemälde für das WHW. Der Maler O. Fischbeck-Grüppenbühren schenkte dem Winterhilfswerk eine von ihm geschaffene abendliche Moorlandschaft. Das Gemälde ist zum Verkauf für die Winterhilfe in Ganderklese ausgestellt worden.

Hasbergen

Ueberschwemmungen. Die Niederschläge der letzten Zeit haben in Hasbergen und Umgegend große Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Wiesen und Aecker sind weithin überschwemmt. Besonders der Hasbergen Kirchhof hat unter der Ueberflutung zu leiden.

Harpstedt

Neues Motorrad gestohlen. Vor einer Gastwirtschaft in Harpstedt wurde einem Motorradfahrer von einem unbekannten Täter sein neues Motorrad gestohlen.

Twistringen

Tödlicher Unfall. Am Bahnhof Twistringen wurde am Freitag der 55jährige Weichensteller Gerh. Diepenbaus von einem durchfahrenden Zug gegen einen Rangierzug gestoßen und von diesem überfahren. Der Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurz nach dem Unfall starb.

Hoya

Heimatspiele Heiligenberg spielen „Prinz von Homburg". Die Heimatspiele Heiligenberg haben für die Spielzeit 1937 die Aufführung von Kleists „Prinz von Homburg" vorgesehen.

Kirchweyhe

Kind überfahren und getötet. Wie verhängnisvoll sich der Leichtsinn von Kindern, sich an Fahrzeuge anzuhängen, auswirken kann, zeigt ein tragisches Unglück, das sich in Kirchweyhe ereignete. Ein fünfjähriger Junge wurde, als er von einem Fuhrwerk, an dem er sich angehängt hatte, absprang, von einem Kraftwagen erfaßt, überfahren und getötet.

Nordwestdeutschland

Meppen

Einführung des Seidenraupenbaues im Kreise Meppen. Die Erfahrungen, die mit der deutschen Seidenraupenzucht gemacht worden sind, sollen nun auch im Kreise Meppen ausgewertet werden. Insbesondere will man zunächst eine große Anzahl der notwendigen Maulbeerbäume auf gemeindlichen Grundstücken anpflanzen. In Haselünne hat man bereits mit der Anpflanzung begonnen. Auch die Gemeinde Timmen hat Anpflanzungen beschlossen. Die Anpflanzungen sollen möglichst in allen Gemeinden des Kreises zur Durchführung kommen.

Deutscher Bauernfunk

Sonntag, 6. Dezember

Deutschlandsender: 8 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
Stuttgart: 8.25 Uhr: Bauer, hör' zu!
München: 11.40 Uhr: Für den Bauern.

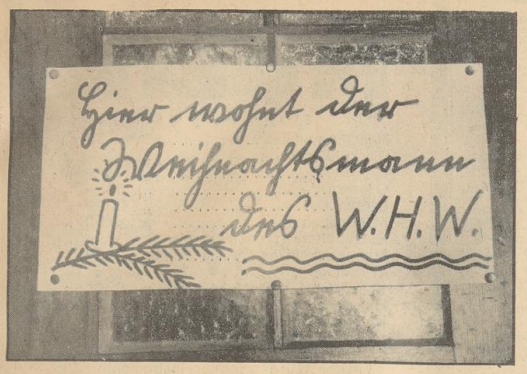
Montag, 7. Dezember

Köln: 11.50 Uhr: Bauer, merk' auf.
Stuttgart: 11.30 Uhr: Für dich, Bauer!
München: 11 Uhr: Marktbericht der Münchener Großmarkthalle.

Beleuchtungs-Rezept für Arbeiten am Schraubstock!

Wohlbefinden und Arbeitsfreudigkeit sind abhängig von richtiger Beleuchtung. Die aber nicht blenden darf. Für Arbeiten am Schraubstock nehme man eine Lampe mit schraubbarem Arm und verwende eine 60 Watt-Lampe Osram-D. Erhältlich in den Elektro-Fachgeschäften.

OSRAM-D-LAMPEN



Eine Betriebsführung mit Knecht Ruprecht durch die Weihnachtswerkstatt der NSV.

Eine halbe Stunde warte ich schon. Der gute Mann scheint die Ruhe weg zu haben. Ich aber sitze wie auf Kohlen, denn das kommt nicht alle Tage vor, daß man vom Knecht Ruprecht zu einer Betriebsbesichtigung der Werkstätten des Weihnachtsmannes des Winterhilfswerkes eingeladen wird. Endlich, die Treppe knarrt. Ganz gehörig sogar, scheint ein alter Herr zu sein, dieser Knecht Ruprecht. Er pustet ordentlich. Die Tür öffnet sich, kurze Begrüßung. Und los geht's zur Besichtigung der Werkstätten.

Auf der Straße eine Enttäuschung. Da steht kein 16-Zylinder. Zu Fuß und mit der Straßenbahn soll die Rundfahrt gehen. Scheint ja ein klötziger Betrieb zu sein! Ich bin gespannt auf die mächtigen Werkhallen, die sausenden Schwungräder, die krachenden Hämmer, die zischenden Pressen und die kreischenden Sägen. Aber, Mahlzeit! Die Fahrt geht nicht in die Fabrikgegenden, ein großer Wohnblock wird aufgesucht. Dann geht's in eine Schule. Hier erst bequemt sich Knecht Ruprecht, der bis jetzt seinen alten Knaster mit Andacht geraucht hat, zu einer Erklärung: „Also, lieber Volksgenosse", so beginnt die Rede, „wenn du glaubst, daß ich dich in große Werkhallen führe, dann irrst du dich. Der Weihnachtsmann des Winterhilfswerkes hat Tausende und aber Tausende von Werkstätten. Komm her, schau aus diesem Turmfenster! Du blickst über ganz Bremen, du siehst weit in das Land hinein, du siehst dort die Villenviertel, dort Fabrikviertel, dort siehst du Parkanlagen und dahinten schaust du in dunkle, schmale Straßen. Sieh dir die Häuser an, in fast allen Häusern sind des Weihnachtsmanns Werkstätten. Da sitzen am Nachmittag und Abend die Eltern und die Kinder, ja selbst die Großeltern in der Küche oder in der Stube. Sie nähen, sägen, basteln, kleben, malen, tischlern, schneidern, löten und hämmern, alles nur für Weihnachten. Alles nur, um ihren Angehörigen eine Freude zu bereiten, vor allem aber, um den Kindern bedürftiger Eltern auch ein besonders schönes Weihnachtsgeschenk anzufertigen. Und ihr Material ist nicht nur Holz oder Wolle, Garn oder Farbe oder Papier; was sie für die Arbeit verwenden, ist Liebe, die Liebe zum Nächsten, zum bedürftigen Volksgenossen. — So, und nun kommt mit! Geh' mit in eine Schulklasse.

Die Bastler in Hochform!

Ueber den langen Flur hören wir schon das Hämmern und Sägen. Durch unseren Eintritt lassen sich die Mädels nicht stören. Die Lehrerin erklärt: „Hier ist eine Arbeitsgemeinschaft von Schülerinnen verschiedener Klassen tätig. Sie arbeiten an neuen Sachen, vor allem aber bessern sie Spielzeug, das sie selbst gesammelt haben, aus. Dort eine schöne Puppenstube, ein hübscher Puppenwagen, da ein neubepinselter Hampelmann, da wieder kleine Wiegen und Schaukeln, sogar ein Dampfer ist dabei, den die Mädels wieder unter Dampf gesetzt haben. Ja, da staunen Sie.

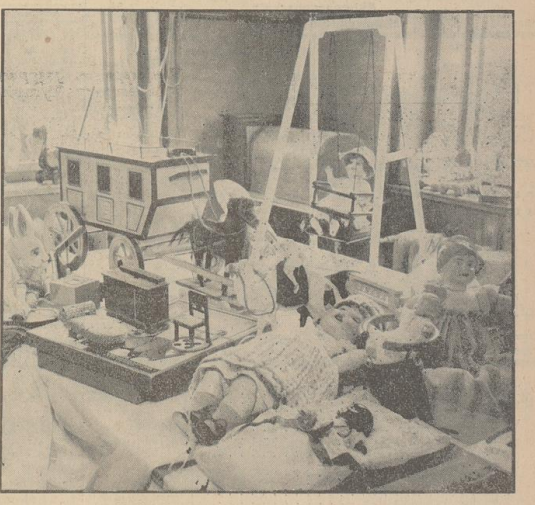
Wir wären noch länger hiergeblieben. Aber Knecht Ruprecht hat's plötzlich eilig. „Man zu, man zu, sonst kommen wir zu spät zum Heimabend einer BDM.-Schar!" Und wir rennen los. Ich hätte diese Fixigkeit dem alten Herrn nicht zugetraut. Ja, der BDM. macht selbst dem Knecht Ruprecht lange Beine! Und hier in der Gruppe wird gesägt und genagelt. Die Mädels werden die Laubsägen sicher ihren Brüdern ausgespannt haben! Die Jungens mögen zu Hause suchen und Krach schlagen! Und wieder geht's weiter. Auf der Straße klingt uns noch das frische Wanderlied der Mädel in den Ohren. Diese Geräusche legen sich aber bald, denn gegen den Trubel und Lärm beim Jungvolk kann doch keiner an. Trotzdem aber wird fleißig geschafft. Heiße Köpfe haben die Jungens. Aber Spaß macht ihnen die Arbeit. Jungvolk, ade! Wir müssen weiter, wieder in eine Schule, dann in ein Wohnhaus an einer kleinen Straße, und immer weiter und weiter, und als es schon recht düster geworden ist, da reiße ich mich endlich los. Er aber zupft noch an mein linkes Ohr: „Halt, hiergeblieben! Du bist doch von der Bremer Zeitung. Solche Verbindung soll man ausnutzen. Also, wenn du am Sonntag einen Bericht über diese Rundfahrt schreibst, dann hämmerst du jedem Bremer ein: Hast du Spielsachen und hast du keine Verwendung dafür, lasse die Sachen nicht verkommen! Es gibt noch so viele Jungens und Mädels, denen damit eine Freude bereitet werden kann. Und haben die Sachen einige Schönheitsfehler, dann können sie ausgebessert werden. Man bringe die Spielsachen zur nächsten Ortsgruppe der NSV. oder aber, falls in der nächsten Schule noch an Weihnachtssachen gearbeitet wird (darüber wird jeder Schüler Auskunft geben können) zur Schule. Auf alle Fälle sorge dafür, daß es in Bremen kein Kind gibt, das nicht unterm Tannenbaum vom Weihnachtsmann des WHW. ein schönes Geschenk vorfindet!"

Ein Händedruck dem Knecht Ruprecht und dann die Abschiedsworte:

Der Weihnachtsmann des Winterhilfswerks muß ein glücklicher und mächtiger Mann sein, denn seine Werkstatt wird nicht eng begrenzt durch hohe Mauern und dicke Glasfenster. Seine Werkstatt ist riesengroß, sie reicht von der Nordsee bis zu den Alpen, von der Memel bis an den Rhein, unser ganzes liebes Deutschland ist die Werkstatt, und die Werkzeuge sind die Herzen aller Deutschen! ⊙

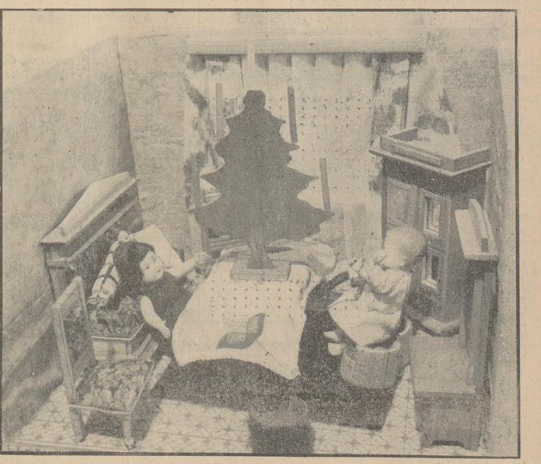
Denken wir an die Kinderaugen, die durch dieses Puppenaufgebot froh werden!

Freund Hampelmann



Postkutsche, Puppenschaukel und Baukasten . . .

Hier sehen wir die freiwilligen Helferinnen des Weihnachtsmannes bei fröhlicher Arbeit



Hier soll die Puppenmama mit ihrem Kindchen Weihnacht feiern

Aufnahmen: Georg Schmidt, Bremen (7)

Stuh
Seit 1899

Ein Kleiderstoff von Qualität
.... aus „Stallmanns" reicher
Auswahl ..... wird gern geschenkt
und erwartet. Jedes Maß
kann nach dem Fest getauscht werden

Stallmann u. Harder G.m. b.H.
Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe

Amtliche Bekanntmachungen

Diejenigen, die im November 1935 von hier gefundene Sachen der Polizei angezeigt haben, können spätestens bis 31. Dezember 1936 die Herausgabe der Sachen beim Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121, geöffnet von 9 bis 14 Uhr, beantragen, sonst erlöschen ihre Rechte an den Sachen.

Polizeidirektion.

Pferdemarkt

Der nächste Pferdemarkt wird am 9. Dezember 1936 auf der **Bürgerweide** abgehalten.

Der Auftrieb der Pferde hat von 8.00 bis 10.00 Uhr von der Findorffstraße aus zu geschehen.

Im Jahre 1937 finden die Pferdemärkte jemeils am Mittwoch, dem 13. 1., 10. 2., 10. 3., 7. 4., 12. 5., 2. 6., 7. 7., 4. 8., 8. 9., 6. 10., 10. 11. und 8. 12. statt.

Polizeidirektion.

Die Wasserstraßendirektion beabsichtigt, den Eimerbagger „A V" zu verkaufen. Die Maße des Baggers sind:

Länge 37 m.
Breite 6,88 m.
Tiefgang 1,25 m.
Eimerinhalt 200 l.
PS 70.
Greifstiefe ca. 8 m
Baujahr 1889,
neuer Kessel 1927.

Der Bagger kann bei den Atlas-Werken besichtigt werden. Abgabe der Angebote nach vorheriger Besichtigung bis 14. 12. 1936, 12 Uhr, bei der Wasserstraßendirektion, Bremen, Tiefer 56. Die Bieter bleiben 3 Wochen an ihr Gebot gebunden.
4. 12. 1936.

Wasserstraßendirektion.

Aus gegebener Veranlassung wird hierdurch nochmals bekanntgemacht, daß es bei Meidung von Gefängnis oder Haft verboten ist, ohne Erlaubnis des zuständigen Deichhauptmanns auf und an den Deichen Anpflanzungen vorzunehmen oder zu beseitigen, sowie sonstige Anlagen — **auch Einfriedigungen** — zu errichten oder zu verändern. Im übrigen wird auf die Verordnung der Deichordnung verwiesen.

Die Deichhauptleute.

Anordnung

Auf Grund des § 30 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 (RGBl. I S. 884) wird genehmigt, daß im bremischen Staatsgebiet abweichend von entgegenstehenden Vorschriften des Ersten Abschnittes der Arbeitszeitordnung oder von Bestimmungen von Tarifordnungen der am 21., 22., 23., 24., 28., 29., 30., 31. Dezember d. Js. und 2. Januar 1937 oder an einzelnen dieser Tage eintretende Ausfall von Arbeitsstunden sowie ein weiterer Arbeitstag als Ersatz für den durch die bezeichnete Lage der Weihnachtsfeiertage eintretenden Verdienstausfall an Werktagen der Monate Dezember 1936 und Januar 1937 vor- oder nachgearbeitet werden darf.

Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit dreißig oder weniger Stunden, so darf noch ein weiterer Arbeitstag in dem angegebenen Zeitraum vor- oder nachgearbeitet werden.

Diese Genehmigung wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Die Dauer der Vor- und Nacharbeit darf täglich zwei Stunden nicht überschreiten.

2. Diejenigen Betriebe, die von dieser Genehmigung Gebrauch machen, haben ein Verzeichnis zu führen, aus dem die in Anwendung der Genehmigung innerhalb des festgesetzten Ausgleichszeitraumes vor- oder nachgearbeiteten Arbeitsstunden zu ersehen sind. Das Verzeichnis ist den Gewerbeaufsichtsbeamten auf Verlangen vorzulegen.

Von dieser Genehmigung darf nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als nicht in anderer Weise für Ersatz des Verdienstausfalles der Beschäftigten gesorgt ist.

Die besonderen Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche bleiben unberührt.

Bremen, den 5. Dezember 1936.

Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe.

Auf Grund einer Anordnung der Reichsmusikkammer müssen sämtliche Konzerte ernster Musik und größere Unterhaltungskonzerte sowie auch Festlegung des Termins dem Städtischen Musikbeauftragten (Prof. Rathaus) bekanntgegeben werden. Ich bitte die Veranstalter aller hierunter fallender Veranstaltungen, sich genau an diese Vorschrift zu halten.

5. 12. 1936.

Der Städtische Musikbeauftragte.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, dem 10. Dezember 1936, vormittags 10 Uhr, wird die Städtische Pfandleihe, Langenstr. 76 — Hinterhaus — durch den Gerichtsvollzieher Ruscke, Langenstr. 14, Domsheide 253 78, die bis zum 11. November 1936 einschl. verfallenen und nicht berichtigten Pfänder bis Nr. 141 843 einschl. als Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wanduhren, Lederwaren, Garderobe, Musikinstrumente usw. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern lassen. Einlösung und Erneuerung der Pfänder bis zum 9. Dezember 1936.

Winterhilfswerk 1936/37 der Deutschen Jägerschaft.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Herrn Reichsjägermeisters vom 15. Oktober 1936, bekanntgemacht in den Verkündungsblättern am 23. Oktober 1936, erinnere ich die Jägerschaft der Kreisgruppe Bremen erneut an die hohe Bedeutung des Winterhilfswerks. Die Revierinhaber von bremischen Revieren liefern das dem Winterhilfswerk zugedachte Wild, wie im Vorjahre, bei dem Eiswert und Rühlhaus Huxmann A.-G., Am Teich 27/30, ab. Die Inhaber von auswärtigen Revieren können ihre Spenden dort ebenfalls abliefern, sofern sie nicht bei ihren reviergehörigen Kreisjägermeistern ihre Ablieferungspflicht genügen wollen.

Von den Jägern, die nicht Jagdpächter, aber häufig Jagdhoffte sind, erwarte ich ebenfalls die Beteiligung; von solchen Jägern kann eine Abgabe oder Spende in Geld erfolgen. Einzahlung an meinem Büro, Langenstr. 7 I.

Der Kreisjägermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 107.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Bremen, den 5. Dezember 1936.

Chr. Beine Nachf. Georg Schumacher, Bremen: Die Firma ist in **Georg Schumacher** geändert.

Langen & Co., Bremen: Das Geschäft ist an Frau Arnold Becker, Johanna Henriette (Hanna), geborene Wöstjen, in Bremen, veräußert. Diese führt es unter unveränderter Firma fort. Die Haftung der Erwerberin für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, sowie der Uebergang der in dem Betriebe begründeten Forderungen auf die Erwerberin ist ausgeschlossen.

Hermann Tischfus, Bremen: Hermann Carl Tischfus ist am 21. September 1934 verstorben. Seitdem führt seine Witwe, Adele Dorette Margarethe, geborene Hinrichs, in Bremen, das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Spitzenhaus am Wall Ernst August Wolff, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Autolux J. Gottfried Struckmann, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Walther Müller „Haus St. Petrus", Bremen: Inhaber ist der Restaurateur Ernst Eugen Walther Müller in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Handel mit Lebensmitteln und Schankwirtschaft. Anschrift: Böttcherstr. 3/5.

Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen: Mit dem 17. November 1936 ist der Kaufmann Heinrich Reinhold Lange in Bremen als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Heisterberg & Rosenthal, Bremen: Durch einstweilige Verfügung des Landgerichts, I. Kammer für Handelssachen in Bremen, vom 2. Dezember 1936, ist dem Gesellschafter, Kaufmann Friedrich Rosenthal in Bremen, das Recht zur Vertretung der Gesellschaft entzogen.

Bremer Umschlags- und Handels-Aktiengesellschaft, Bremen: Die in der Generalversammlung vom 15. Dezember 1936 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals von 250 000,— *RM* um 150 000,— *RM* auf 100 000,— *RM* ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 100 000,— *RM*.

Amtsgericht Bremen.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen:

Am 5. Dezember 1936.

Die Eheleute:

1. Kaufmann Siegbert Zacharias und Lotte, geb. Austerlitz, in Bremen, Stellmal Nr. 52;
2. Fleischermeister Johann Jakobus Holtz und Käthe Anna Marie, geb. Warnke, in Bremen, Kölner Str. Nr. 15,

haben Gütertrennung vereinbart.

3. die Eheleute Oberlehrer Graphenlexikograf i. R. Heinrich Friedrich Hermann von Hoffen und Marie Mathilde Eugenie, geb. Juft, in Bremen, Nettelbeck-Str. Nr. 11, haben unter Aufhebung des bisherigen Güterrechts das gesetzliche Güterrecht des BGB. vereinbart.
4. Der Vorarbeiter Friedrich Hermann Lamping senr., Bremen, Zeppelinstr. Nr. 60 a, hat seiner Ehefrau, Sophie Marie, geb. Rudolph, das Recht der Schlüsselgewalt entzogen.

Amtsgericht Bremen.

Ueber das Vermögen des Drogisten Friedrich Thele, Bremen, Hasledter Heerstr. 387, ist heute 12.30 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Roderich Stalin, Bremen, Petrifir. 3, ist zum Verwalter ernannt worden.

Alles, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 30. Januar 1937 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Gerichtsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 111) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa bevorrechteten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

bis 30. Januar 1937

festgesetzt. Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

5. Januar 1937,
vormittags 9.45 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

2. März 1937,
vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierselbst, Zimmer 84.

Bremen, 5. Dezember 1936.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen der Witwe des Kaufmanns Heinrich Ernst Gehrke, Etje Magdalene Dorothee geb. Henriette, geb. Ibe, Bremen, Admiralstr. 17, alt. Inh. der Firma Heinrich Gehrke, Bremen, Spitzenfiel 6, (Tuch-, Futterstoffe- und Schneiderartikel) ist am 3. Dezember 1936, 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Vergleichsverwalter: Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Bellmer, Bremen, Langenstraße 116.

Vergleichstermin
am 5. Januar 1937, 9 Uhr,
vor dem Amtsgericht in Bremen, Ostertorstraße, 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 84.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald anzumelden.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen — und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen — sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Bremen, den 5. Dezember 1936.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Die offene Handelsgesellschaft in Firma Freih. Castens & Co., Bremen, Neustadtswall 37 a, Kaffeesteie und Rösterei, hat am 3. Dezember 1936 die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über ihr Vermögen beantragt. Zum vorläufigen Verwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Windelmann, Bremen, Domsheide 10/12, bestellt.

5. 12. 1936.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Consulado
de los EE. UU. de Venezuela
Bremen, 26 Diciembre 1936
A los VENEZOLANOS domiciliados o transeuntes en la jurisdicción de este Consulado se les hace saber que deben concurrir á esta Oficina antes del dia 26 de diciembre de 1936 a recibir el Padron de inscripcion del Censo Nacional. Los VENEZOLANOS domiciliados o transeuntes en un lugar de Alemania en cuya jurisdicción no haya Consul de Venezuela deberán ocurrir directamente o por correo á la Legación de Venezuela en Alemania, Berlin W 35, Hitzigstraße 5, de quien recibirán el Padron correspondiente.
Bremen fecha 5 de Diciembre 1936
El Consul
H. C. Franzius
Dirección Hinter der Mauer 1 A
horas de oficina 10 á 13 hs.

MUSIK
-INSTRUMENTE

Handharmonikas	von	7.50 an
Piano-Akkordeons mit Koffer..	„	50.— „
Geigen	„	12.— „
Gitarren	„	15.— „
Lauten	„	22.— „
Mandolinen	„	9.50 „
Blockflöten mit Tasche und Wischer	„	3.— „
Mundharmonikas	„	0.65 „
Waldzithern, Orig. Thür. und Hamburger Modelle..	„	18.— „

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster
Katharinenstraße 30/31 und Bischofsnadel 5

Überzeugen Sie sich selbst von der Güte unserer Instrumente

RADIO
-ANLAGEN
in höchster Vollendung!

Lassen Sie sich die neuesten Modelle bei uns vorführen. Wir beraten Sie sachgemäß und bedienen Sie zu Ihrer Zufriedenheit

ELECTROLA
Koffer-Apparate
Schallplatten • Plattenspieler

Reiche Auswahl in Unterhaltungs- und Tanzmusik, sowie in besten Künstler-Platten

Große, bequeme Vorführungsräume!

A.E. Fischer A.G.
Katharinenstraße 30/31 • Ruf 20414/20461
Ausstellungsladen: Bischofsnadel 5

„Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen - Cuxhaven
Aktiengesellschaft

Aktiva — **Bilanz per 30. Juni 1936**

	Bestand am 1. 7. 35	Zugänge [1])	Abgänge	Abschreibungen	
	RM	*RM*	*RM*	*RM*	*RM*
I. Anlagevermögen					
1. Grundstücke	3 236 140.—	23 000.—	17 800.—	—	3 241 340.—
2. Gebäude			36 142.20	132 261.57	2 650 200.—
a) Geschäfts- u. Wohngebäude	3 979 580.—	167 880.37	713 819.50²)	84 048.67	3 263 350.—
b) Betriebsgebäude und andere Baulichkeiten	2 336 400.—	446 161.67	—	132 261.57	2 650 200.—
3. Dampfer	17 392 687.—	1 386 015.25	10 000.—	2 851 056.35	16 017 594.—
4. Maschinen und maschinelle Anlagen	189 880.—	197 382.35	93 115.—²)	80 237.36	213 410.—
5. Kurzlebige Wirtschaftsgüter	808 556.07	(1 485 156.63 1 129 149.50²)	20 362.91	1 955 249.29	1 447 246.—
6. Filialeinrichtungen	324 215.—	—	324 215.—²)	—	26 858 340.—
	28 266 660.07	3 575 540.18 1 129 149.50²)	86 305.11 1 129 149.50²)	4 902 355.14	
II. Beteiligungen	1 553 063.82	129 251.—	696 800.—	—	976 534.82
III. Umlaufsvermögen					
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					1 515 519.68
2. Waren					974 276.68
3. Eigene Aktien (nom. RM 1800,—)					1 314.—
4. Hypotheken und Grundschulden					156 256.65
5. Anzahlungen					294 500.—
6. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen					574 814.99
7. Forderungen an abhängige Gesellschaften					292 620.75
8. Sonstige Forderungen					429 650.40
9. Kassenbestand, Postscheck- und Reichsbankguthaben					225 575.32
10. Andere Bankguthaben					196 245.17
IV. Posten der Rechnungsabgrenzung					4 450 573.63
					141 854.84
					22 423 102.99

Passiva

	RM	*RM*
I. Grundkapital		18 000 000.—
II. Gesetzlicher Reservefonds		1 400 000.—
III. Rücklagen		1 200 555.85
IV. Wertberichtigungsposten		725 721.40
V. Verbindlichkeiten		
1. Hypothekenschulden		885 709.19
2. Unterstützungskasse		202 993.90
3. auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		1 755 462.78
4. gegenüber abhängigen Gesellschaften		69 730.11
5. gegenüber Banken:		
a) langfristig	RM 4 750 162.14	
b) kurzfristig	RM 371 440.37	5 121 602.51
6. Akzepte		1 259 356.34
7. Sonstige Verbindlichkeiten		533 050.99
VI. Posten der Rechnungsabgrenzung		9 927 896.74
VII. Gewinn 1935/36		1 024 909.33
VIII. Bürgschaften		216 014.56
		22 423 102.99

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1935/36

Aufwendungen

	RM	*RM*
1. Löhne und Gehälter		10 592 166.62
2. Soziale Abgaben		1 002 220.40
3. Abschreibungen auf Anlagen		4 902 955.14
4. Andere Abschreibungen		1 260 670.36
5. Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen		598 123.03
6. Steuern:		
a) Besitzsteuern	1 008 388.27	
b) Sonstige	501 636.37	1 510 024.64
7. Sonstige Aufwendungen		571 815.92
8. Wiederauffüllung der Unterstützungskasse und Neuzuweisung		189 616.82
9. Gewinn 1935/36		1 024 909.33
		23 711 862.28

Erträge

	RM	*RM*
1. Betriebsüberschuß nach Abzug der Betriebskosten außer den genannten ausgewiesenen Löhnen, Gehältern, sozialen Abgaben und Steuern		23 170 608.41
2. Erträge aus Beteiligungen		26 706.02
3. Sonstige laufende Erträge		381 529.83
4. Außerordentliche Erträge	233 167.63	
— Außerordentliche Aufwendungen	99 141.60	134 026.03
		23 711 862.28

Hamburg, im November 1936.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Allgemeine Wirtschaftsprüfungs Aktiengesellschaft
gez. Koppe, Wirtschaftsprüfer — gez. ppa. Stemmler, Wirtschaftsprüfer.

Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder
Herr Dr. Lincke, Hamburg
Herr v. Schwabach, Berlin
wurden wiedergewählt.

[1]) In den Zugängen sind enthalten Zugänge in Höhe von RM 495 830.— infolge Uebernahme des Vermögens der Cuxhavener Fischmehl- und Dampftranwerke A.-G.
[2]) Umbuchungen.

Wesermünde-G., im November 1936.

Der Vorstand:
Ahlf — v. Horn — Roloff — Körner

Tiermarkt

Verkauf

1a. Kanarien
Waldvögel
Vogelbauer
Aquarien
Zierfische
C. H. Becker,
Balgebrücktor. 16

1a Kanarienhähne
Hansastr. 147, I.

Jg. Gold-Fasanenhähne u. -Hennen
zur Zucht geeignet
A. H. Lindemann & Sohn,
G.-Gründerstr. 113
Ruf 450 82

Gut singende
Kanarien-Hähne
Molkenstraße 10

6 fig. Kanarien-H.
Wulsdorferstr. 32

Sonstiges

Nehme noch einige
Mischlüfe
in
Winterfütterung.
Angeb. u. W 2692

Gute Bücher

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2.85

•

Kuni Tremel-Eggert Barb
Roman einer deutschen Frau
Leinen RM. 3.75

•

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75

•

Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4.80

•

Sonnige Heimat
50 ernste u. heitere Erzählungen und Novellen
Leinen RM. 3.75

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Bertelsverlag der NSDAP.
Eher Nachf. München

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Ende gegen 22 Uhr
Dr. Johannes Faust
Oper von Herm. Reutter
Mo., 7. Dez., St.-Anr. 5. Vorst. Gr. A
Di., 8. Dez., Di.-Platzm. 20 Uhr
Mi., 9. Dez., Mi.-Gr. A
Ein Deutscher namens Stein
Schauspiel v. Wilh. Müller-Scheld
Do., 10. Dez., 20 Uhr, Do.-Gr. A
Statt der „Freischütz"
Dr. Johannes Faust
Oper von Herm. Reutter
Fr., 11. Dez., 20 Uhr, Fr.-Platzm.
Tiefland
Musikdrama v. Eugen d'Albert
Sbd., 12. Dez., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Erstaufführung!
Adrienne
Operette von W. Goetze
So., 13. Dez., 11 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt v. KdF.
„Die Entführung aus dem Serail"
19.30 Uhr, Di.-Platzm.
7. großer Gastspiel-Abend:
Josef v. Manowarda
Kammersänger von der Staatsoper Berlin
Der Rosenkavalier
von Richard Strauß
Ochs: Josef v. Manowarda als Gast
Do., 17. Dez., 20.15 Uhr, Do.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
La Boheme
Oper von G. Puccini
Vom 5. Dez. bis 13. Dez. u. 15. bis 16. Dez., Abgl. 15.30 Uhr, Ende ungef. 17.45 Uhr
Montag, 14. Dez., 2 Vorstellungen um 14 und 17 Uhr
Das schönste Weihnachtsmärchen!
In großer Märchenausstattung!
Vom unfolgsamen Wolkenkind
von Mary Hapf
Kleine Preise: 0.60 bis 2.50 *M* (Erwachsene), 0.20 bis 1.25 *M* (Kinder)

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr, Ende 10.10 Uhr
Die letzten Gastspiele Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Montag, Serie A/8
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Dienstag, Serie B/8
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Mittwoch, 8. So.-Mi. und NSKG.
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Donnerstag, abends 8 Uhr
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Sonntag, nachm. 2 Uhr (Ausverkauf)
Sonntag, nachm. 4.45
Montag, Dienstag, Sonnabend nachmittags 4 Uhr
Schneewittchen

Thalia-Theater
Fischluzi
muß jeder sehen
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Versteigerungen

Versteigerung!
Mittwoch, den 9. Dezbr. 1936
10 Uhr vorm. (Besichtigung ab 8 Uhr) versteigere ich in den Räumen
Friesenstraße 28/30
in Speditionssachen f. d. Fa.
Friedrich Bohne
1 Schlafzimmereinrichtung, 1 Küche, 1 groß. Bücherschrank, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Klavier, 1 gr. Ledersessel, 4 gr. Backensessel mit blauem Stoffbezug, 1 Salon-Sessel, eich. Stühle m. Lederbezug, 1 Chaiselongue, 1 sehr gr. Ehrzimmer-Ausziehtisch, 2 kl. Ausziehtische, div. and. Tische, Stühle, Bettstelle, Börte, div. Eisenbetten;
• 3 prächtige Prismen-Kronen •
usw.
ferner in freiwill. Aufträgen:
Geldenberger, May:
1 Partie Wirtschafts-Porzellan, ahr. Kümpe, Saucieren, Teller, Tassen, Kannen, ca. 450 Biergläser etc. u. 24 Stck. kl. selbsttätige **Dampfwaschmaschinen** öffentl. meistbietend gegen bar.
J. Heinr. Wilkens
vereid. u. öffentl. best. Versteigerer, beeid. Schätzer.
Uhrmeisterstraße 51 — Ruf: 8 25 62

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, d. 8. Dezember 1936, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11:
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, vier Polsterstühle, Sofa, Chaiselongue, Schreibtisch, Kleidergarderobe, Polsterjade, Radioapparat, Schreibtisch u. Armbanduhren u. a. m. meistbietend gegen bar.
Rusche,
Gerichtsvollzieher,
Langenstr. 14 I.
Ruf 2 53 78

Wilhelm Oldörps Leihanstalt
v. d. Steintor 28
Morgen Montag,
7. Dezember 1936, vorm. 9½ Uhr, in der **Paulsburg Ostertorsteinweg 25/26**
öffentliche Versteigerung der **verfallenen Pfänder**
Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher,
Wachstr. 36 I.

Union-Brauerei
Aktiengesellschaft Bremen
Einladung
zur ordentlichen Generalversammlung
auf Donnerstag, 17. Dezember 1936
im Gewerbehause. Beginn pünktl. 16 Uhr

Tagesordnung.

1. Vorlage des Berichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1935/36.
2. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie des Verteilungsplanes und Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand sowie des in den Vorstand delegiert gewesenen Aufsichtsratsmitgliedes Herrn Gerber in bezug auf seine Tätigkeit als stellvertretendes Vorstandsmitglied.
3. Einziehung eigener Aktien im Gesamtbetrage von nom. RM. 100 000.— im vereinfachter Form gemäß § 227 Abs. 2 Nr. 3 HGB. und entsprechende Aenderung des § 5 der Satzung.
4. Wahl in den Aufsichtsrat.
5. Wahl eines Wirtschaftsprüfers.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktienmäntel spätestens am 12. Dezember 1936 bei der Norddeutschen Kreditbank A.G., Bremen, Obernstraße 2/12 oder bei einem deutschen Notar hinterlegt haben und bis zur Beendigung der Generalversammlung bei der Hinterlegungsstelle belassen. Die erfolgte Hinterlegung ist spätestens am 12. Dezember 1936 der Norddeutschen Kreditbank A.G. nachzuweisen.

Der Vorstand: Wendt, Jägemann.

Zwangs-Versteigerung
Morgen, Montag, 7. Dezember 1936, vorm. 10 Uhr, im Lokale Königstraße 11:
Schreibmaschine „Aronia", Tische, Büfett, Sofa und 2 Sessel m. Mouquettbezug, Ausziehtisch, 4 Stühle, mit Lederstg., Waschtisch, Wandschr., Nähmaschine, Küchenschrank, Bettstellen, Nachttische, Schreibt., Waschmaschine, Kleiderschrk., kl. Bücherschrk., div. Tische, Stühle u. Sonst. und Küchengerät etc. meistbietend gegen bar.
Bohlmann, Bothe
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 40

Versammlung

St. Rembertigemeinde.
Einladung zu einem Konzert am Sonntag, dem 13. Dezember 1936, vormitt. 11½ Uhr, in der Kirche.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Diakonen.
2. Baulliche Aenderungen in der Kirche.
3. Verschiedenes.
M. Blaum
Verwaltender Bauherr.

Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten nur 8 Pf. je mm

Unsere Spezial-Artikel
Puppenwagen ... von 12.75 an
Kinderwagen ... von 37.50 an
Kinderbetten .... von 18.— an

Wipproller
Kastenwagen
Dreirädder
Schutzgitter
Kinderliche Sportgeräte
Kinderpulte
Puppenbetten
Kinderklappstühle von 9.75 an

Schleiflackmöbel
Fußschaukeln
Blumenständer
Teewagen
Lehnsessel ..... von 11.25 an

Nähkörbe
Nähständer
Präsentkörbe
Gebrauchskörbe
Wäschetruhen ... von 6.40 an
Gebr. Stolle
Das große Fachgeschäft
Altbrechtstraße 5—7
Ansgarlorstraße 16
Reparaturwerkstatt
Fast alle Ersatzteile, Lederdecke in allen Farben, Gummireifen, Räder usw. · Verdecke beziehen und flicken · Repa raturen können n. d. 15. Dez. nicht mehr angenommen werden

Waschechte Döönt̃jes / von Peter Petter

Otje un de Dörst

Wenn Otje Sandfarken nich up'n Damm is, denn ward he gnatterig. Un wenn dat so wied is, dat sien Modders em in'e Puuch stikt un mit breedubbelt Beddtüch un Kammellentee in Sweet bringt, denn kummt he up negenunnegentig. Wenn avers antlecht ok noch de Doktor haalt warrn schall, denn is Tappen af un Otje Sandfarken löppt över.

Avers dit Maal hett sik Lieschen Sandfarken nich groot daran keert. Se heit Dokter Schulten haalt un de hett Otje lang un breed befummelt un ünnersocht. Denn stellt he sik mit Lieschen in'e Eck un vertellt, woso de Saak mit ehrn Otje steit. De licht as'n Scheethund in'e Klapp un luurt, wat de Doktor em nu verpassen will.

„. . . und dann, liebe Frau Sandfarken", wihpert Dokter Schulten un putzt sien Brill, „dann muß es uns darauf antommen, das Fieber zu verringern und den Durst zu beseitigen."

„Holen Se sik man an dat Fever, Herr Dokter!" puust dar Otje mitteens los. „Un sorgen Se mi darför, dat dat wechgeit — mit den Dörst will ik al alleen klaar kamen!"

„Dat bün ik sülven!"

De School harr hogen Besöök kregen. Unverseens weer de Schoolraad kamen, wull sik den Bedrief maal anseen un möök mit den Rekter de Runn dörch alle Klassen.

As se bi Lerer Fiedelstift rinkemen, harr de graad een van de Jungs bi'n Wickel. He leet sik dörch den Besöök nich een beten ut sien Rohr bringen, he rüükch em eerst af, all wat he kunn, un denn schree he em an: „So! Du verdreete Steef! Wenn du nu nach Huus kummst, denn vertell man dien Modder, wat se hier mit di maakt hebbt!"

„Aber, Herr Kollege!" see de Schoolraad. „Gibt es für Sie denn keine anderen Mittel, um den Jungen zur Raison zu bringen? Was würden Sie tun, wenn das Kind das tatsächlich zu Hause berichtet, und die Mutter kommt und beschwert sich?"

„De worr ik an'e Luft setten!"

„So? Und wenn nun der Vater kommt?"

„Wenn de Vadder kummt?" Lerer Fiedelstift keek den Jungen an un höög sik. „De Vadder kummt wiß nich. De Vadder — dat bün ik sülven!"

Sünndachsarbeid un Kalfsbraden

Paster Negenfott un Slachtermeister Mulschback harrn sik dat Versöönen kregen. Mulschback harr em een paar Pund Fleesch henschickt, avers de Paster harr dat to weten kregen, dat dat an een Sünndach slacht warrn weer. Un so leet he dem Braden eenfach trüchgaan.

Junge, keem Mulschback in'e Baß. „Wat verseit so'n Paster darvan af? Wenn de üm een Maal Sünndachsslachten glikt an to preestern fangt, denn schall he doch seen, wonem her he sien Fleesch kricht. Van mi nich!"

Geen paar Dag later drepen sik de twee.

Paster Negenfott holt sien Slachter an, üm de Saak wedder in'e Reeg to kriegen, snackt fründlik mit em un meent uptletzt: „Um es nicht zu vergessen, Meister — schicken Sie mir doch zu übermorgen einen Kalbsbraten herunter."

Man up sowat hett Meister Mulschback graad luurt. „Ne!" secht he. „Ne! Dat beit mi leed, Herr Pastoor. Jk heff mi dat to Harten gaan laten un mi hoch un hillig vörnamen, mien Leevdach nicks wedder to verköpen an een, de sien Geld an een Sünndach verbeent!"

Starken Toback

Krischan Klemmputt un Tetje Stuff sünd Nabern. Un wenn Krischan in sien Gaarden to doon hett un Tetje of, denn ward af un an of mal 'n lütten Snack maakt.

„Du, Krischan!" räppt Tetje Stuff. „Wat maakt Everhaupt dien Fru? De heff ik nu al den ganzen Dach noch nich seen."

„Mien Fru? De licht to Bedd, Naber!"

„Wat du nich seggst. — Wat schaadt ehr denn?"

„Tchä, weetst du . . . weetst du . . .", Naber Klemmputt kummt an'n Tuun ran. „Weetst du — de hett Nikotinvergiftung!"

„Nikotinvergiftung? Ne, sawat! Un ik heff noch ni seen, wat se smöken deit. Un denn glikt so dull!"

„Smöken deit se nich!" secht Krischan mit 'n lütten Grientjer. „Ne — dat nich. Dat mit de Nikotinvergiftung is of bloot so'n Snack van mi. Dat höört sik denn nich so slimm an. Jk heff se nemlik vanmorgen so'n beten vertobackt!"

Der blinde Alarm / von Ernst Handschuch

Obgleich die Staustufe jenes lieblichen Neckarstädtchens nun schon einige Jahre alt ist, muß ich zuweilen doch an den Toni denken, der damals mit uns als Ingenieur dort arbeitete. Er, ein Oberbayer, spielte so wunderschön die Handorgel, was aber auch schließlich zu seinem Pech führte. Denn er wäre gewiß die ganze Bauzeit über bei uns geblieben und nicht knapp zwei Wochen.

Der Toni wohnte beim Kronenwirt im oberen Teil des Städtchens. Dort aß er auch. An den Abenden, wo wir keine Nachtschicht hatten, saßen wir im Nebenzimmer der „Krone". Der Toni handorgelte, sang, trank, und wir soffen ebenfalls. War aber der Toni da, dann fehlten auch nicht die drei Wirtstöchter, die zwischen siebzehn und zwanzig, nicht eher gingen, bis sie der Vater ins Bett sagte.

Was war also natürlicher, als daß der Toni glaubte, er brauchte nur zu wählen? — Neidlos pflichteten wir ihm bei. Die jüngste, eine schmale Blonde mit großen, stillen Augen, hatte es ihm angetan.

Die Mädchen schliefen im obersten Stock des Hauses, das die Front nach dem Marktplatz hat. Die Stuben waren so angelegt, daß man in die beiden hinteren nur von der ersten aus gelangen konnte. An die letzte schloß sich noch eine Gerümpelkammer an. — Der Toni, der einen Stock tiefer wohnte, hatte es bald heraus, wo die Angebetete schlief. Ihr war als der jüngsten die hinterste Stube angewiesen worden.

Am Freitagabend der zweiten Woche, seit Toni zu uns zählte, war unsere Sitzung schier ohne Ende gewesen. Der Toni hatte stark getrunken, mehr noch gespielt und gar seltsame Lieder gesungen. Es war viel von der Liebe die Rede in ihnen, und die Blonde, der die Gesänge besonders zu gefallen schienen, hat ihm immer wieder um ein neues Stücklein. Die Mädchen verschwanden erst, als ihnen der Vater grob drohte. Auch wir vertrümelten uns nach und nach, so daß der Toni zuletzt allein bei Bier und Handorgel saß. Eine Weise hörten wir ihn noch spielen und singen.

Das Bier, der Tabakrauch und die eigentümlichen Weisen ließen mich bald in einen schweren Schlaf sinken. Ich hatte aber, meine Uhr zeigte dies, kaum zwei Stunden geschlafen, als mich ein gellendes Trompetensignal hochfahren ließ. — Zuerst glaubte ich mich zu täuschen, doch da vernahm ich auch schon das Klirren von Nagelschuhen und verworrenes Rufen. Ich sprang aus dem Bett und lehnte mich zum Fenster hinaus, um zu erfahren, was los sei.

„Es brennt", rief einer der Vorüberlaufenden. „In der „Krone" brennt's."

Heute weiß ich nicht mehr, wie ich in meine Kleider gekommen bin. Jedenfalls war ich gleich danach auf der Straße und lief dem Marktplatz zu. In der Aufregung hatte ich es völlig vergessen, daß sich das Dach und die beiden oberen Stöcke der „Krone" von meinem Fenster aus bequem übersehen ließen.

Während ich durch die engen Gassen rannte, dachte ich nur an den Toni und die Mädchen. Wenn das Feuer im unteren Teil des alten Fachwerkbaues ausgebrochen wäre, befanden sie sich in höchster Gefahr, zudem war der Toni noch betrunken.

Als ich auf dem Marktplatz anlangte, wo sich bereits etliche Neugierige eingefunden hatten, kam gerade die Feuerwehr aus einer Seitengasse gerasselt. Hoch oben aber im obersten Stockwerk hingen die Mädchen im Nachtgewand aus den Fenstern und schrien wie toll „Feuer" und „Hilfe".

„Aber es ist ja gar nichts zu sehen", meinte ich zu einem der Umstehenden, „weder Rauch noch Flammen."

„Ja", sagte er, „das ist auch uns schon aufgefallen. Es muß wohl im Hause selber sein."

„War denn schon jemand drin?" fragte ich ungeduldig.

„Es geht nicht", antwortete er mir, „denn die Schanktür und das Hoftor sind fest verschlossen."

„Das ist ja heiter", schüttelte ich den Kopf, „und seit wann schon rufen die Mädchen?"

„Es mag eine Viertelstunde her sein. Der Nachtwächter hat sie gehört und die Feuerwehr alarmiert. Aber so oft es hait, wenn alles andere zum Hof hinaus schläft."

Der Kommandant der Wehr schlug oben mit dem Beil an die Tür zur Wirtsstube, und seine Leute waren schon dabei, gewaltsam das Hoftor zu öffnen, als der Kronenwirt einen der Läden im Erdgeschoß aufstieß.

„Was ist denn nur los?" schrie er. „Es gibt kein Bier mehr." — „Mensch", rief der Kommandant, „bei dir brennt's. Hörst du denn nicht, wie deine Mädchen kreischen? — Mach' schleunigst auf. Es muß ins Haus sein; denn von außen ist nichts zu sehen."

Noch keine Sekunde später öffnete sich die Wirtstür und der Kronenwirt stürzte heraus. Entgeistert blickte er auf die Menschenmenge und die Wehrleute, die alsbald durch die Tür eindrangen. Als er aber seine Töchter sah, die immer noch verzweifelt „Feuer" und „Hilfe" schrien, rannte er ihornstreichs den Feuerwehrmännern nach. Wenige Minuten darauf sah man, wie kräftige Fäuste die halbirrsinnigen Mädchen von den Fenstern wegzogen. Das Jammergeschrei verstummte und dann blieb es eine Weile still. Nur ein Hund fing hinter dem mächtigen Hoftor an zu heulen.

Der erste, der von den Wehrleuten den Marktplatz wieder betrat, war der Kommandant. Er lachte über das ganze Gesicht und winkte der Mannschaft, die an Spritze, Leitern und Schläuchen stand, ab.

„Der Alarm war blind", rief er, „fertigmachen zum Abrücken." Wehrmänner und Zuschauer blickten verdutzt. Etliche versuchten, näheres von ihm zu erfahren, doch er flötete nur das Aufbruchsignal. — Auch die Wehrleute, die nach ihm aus der „Krone" kamen, lächelten vielsagend und — schwiegen.

Am anderen Morgen jedoch erfuhren wir es auf der Baustelle, wer den Alarm letzten Endes verursacht hatte. Es war der Toni.

Ja, der Toni hatte sich in der Nacht in die Stuben der Mädchen geschlichen, in der Hoffnung, durch seine blutvolle Musik das Herz der Jüngsten an dem vorausgegangenen Abend endgültig sturmreif gespielt zu haben. Die beiden ersten Zimmerchen hatte er denn auch durchschlichen und war schon in dem dritten und also bei der Liebsten angelangt, als diese ihn bemerkte und mörderisch „Feuer" und „Hilfe" schrie. In seiner Not war er in die Gerümpelkammer gesprungen, deren Tür die geängstigte Jungfrau sogleich verriegelte.

Das gemeinsame Geplärre der Schwestern, die den törichten Ruf besinnungslos aufnahmen, hatte dann zum Feueralarm geführt. Als später die Feuerwehrleute eindrangen, war der „Brandherd" gleich entdeckt worden.

Der Toni aber, im Städtchen und auf der Baustelle unmöglich geworden, wurde augenblicks ins Oberland versetzt. Er reiste bei Nacht und Nebel ab und seiner hat ihn mehr gesehen oder gehört.

Doch manches Mal noch denke ich wehmütig lächelnd an ihn und seine Handorgel, und wenn gar die Namen jenes Städtchens oder der Staustufe fallen, erst recht.

Der glückselige Scharfrichter

Von Florian Seidl

Der treffliche H. W. Riehl, der Kulturhistoriker und — wie er selbst gern sagte — Novellenschreiber, verfügte nicht nur über ein glänzendes Gedächtnis, sondern hatte auch, wie weiland Jean Paul, einen großartigen Zettelkatalog, den er mit Vorliebe seinen „geistigen Weinkeller" nannte. Und wenn er in guter Stimmung war und behaglich im Kreise seiner Schüler einen Schoppen trank, dann konnte es wohl vorkommen, daß er mittelsamen Gemütes wurde und das eine und das andere Blatt heraussuchte und es der Tafelrunde zum Besten gab — vorausgesetzt, daß er nicht gerade die Absicht hatte, eine kulturgeschichtliche Novelle daraus zu entwickeln.

Bei einer solchen Gelegenheit wurde der nachfolgende Brief eines Scharfrichters, datiert vom Jahre 1656, nebst einem beigelegten Tätigkeitsbericht zu Gehör gebracht:

„Lieber Vetter! Berichte Ihm in Freuden, daß Gottes Segen bei uns ist. War dieses Jahr durch recht glücklich: hat mir Gott 66 Malefizanten geschickt, die ich alle glücklich justifiziert habe. Wenn es so fort geht, wie ich nicht anders hoffe und Gott täg-

Du kannst nicht wehren, daß die Vögel hin- und herfliegen; aber daß sie dir in den Haaren nisten, das kannst du ihnen wohl wehren. Ebenso wird keiner sein, dem nicht böse Gedanken einfallen; aber man soll sie wieder ausfallen lassen, damit sie nicht tief in uns einwurzeln.

Martin Luther.

lich da rum bitte, so kann ich mich wohl noch ehrlich richten (soll heißen — so erläuterte Riehl — durch seine richtende Tätigkeit ehrlich werden). Seit drei Jahren, daß ich Scharfrichter bin, habe ich das Glück gehabt gegen dreihundert zu justifizieren. Wird mir der liebe Gott schon noch mehrere schicken. Wenn ich 900 gerichtet habe, so kann ich nach Doktor werden, Gott geb's! So kann ich doch auch noch unter ehrlichen Leuten mich setzen lassen. Lebt wohl, Vetter!"

Der angehängte „Tätigkeitsbericht" aber begann: Den 8. Mai einen Bauern wegen Diebstahl gehenkt. Den 12. Mai zwei Mädel von 19 Jahren desgleichen justifiziert. Vom 13. bis 19. Mai alle Tage — den Sonntag ausgenommen — Zigeunerleute justifiziert: 8 aufgehangen, 6 geradebracht, 3 verbrannt. Requiescat in pace! Vom 20. bis 28. Mai gab's nichts zu thun im Amtswesen: hab einstweilen Roß kuriert und Arzneien für die Bannen gemacht, auch Salben. (Sie sehen, meine Herren, sagte Riehl, wie gewissenhaft der Mann sich auf den Doktor vorbereitet!) Am Schlusse des langen Berichts hieß es dann: „Sind heuer von mir glücklich justifiziert worden: ansässige Bauern 16, Häusler und Tagwerker 30, schlechte Leute ohne Wohnort 40, Summa 86. Ausgepeitscht 18, gebrandmarkt 10, torquiert 40, in Summa: justifiziert, ausgepeitscht, gebrandmarkt und torquiert 154."

Als Professor Riehl die Blätter wieder zusammengelegt und in seine Sammlung eingereiht hatte, sagte er: „Sie dürfen nicht vergessen, meine Herren: Das war 8 Jahre nach dem Schlusse des 30jährigen Krieges! Der Blut- und Brandgeruch jener Schreckenszeit dunstet noch aus den Blättern."

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 49 — Bremen, 6. Dezember 1936

Alte deutsche Adventsbräuche

Wenn der Knecht Ruprecht kommt . . .

Die meisten Vorweihnachtsbräuche gehen auf uralte germanische Sitten zurück — Der Christstollen stellte einen – Schweinsrücken dar

Keine andere Nation ist mit dem Weihnachtsfest so innig verbunden wie unser Volk, darum gibt es auch gerade in Deutschland eine solche unendliche Fülle von Vor-Weihnachtsbräuchen, die teilweise noch vor dem 1. Advent beginnen und sich in ununterbrochener Kette bis zum eigentlichen Weihnachtsfest fortsetzen. Uns allen ist es ganz selbstverständlich, daß um die Adventszeit der „Knecht Ruprecht" oder St. Nikolaus den Kindern Süßigkeiten schenkt und daß um diese Zeit die wohlschmeckenden Christstollen wieder überall auftauchen — aber nur die wenigsten wissen, daß es sich hier um uralte germanische Vorstellungen handelt, die mit dem Sonnenwendfest (Julfest) zusammenhingen. Der nachstehende Artikel gibt einen kleinen Ueberblick über die oft recht seltsame Entstehungsgeschichte der deutschen Adventsbräuche.

Uralt ist die Geschichte unserer heutigen Vor-Weihnachtsbräuche. Schon vor mehr als 2000 Jahren feierten unsere Vorfahren die Wochen vor dem Julfest (Fest der Wintersonnenwende) als heilige Zeit. Das aufkommende Christentum übernahm einen großen Teil dieser Sitten, die nun nicht mehr dem heidnischen Julfest, sondern dem fast gleichzeitigen Weihnachtsfest galten. So kommt es, daß in den meisten unserer Weihnachts- und Adventsbräuche altgermanische Götterlage und christliche Legende aufs engste verknüpft sind.

Aus Wodan wird Knecht Ruprecht

So nahm Wodan, der große Wanderer, der nach germanischer Vorstellung in den rauhen Winternächten auf seinem Schimmel Sleipnir über die Erde ritt, früher die Stelle ein, die später der heilige Nikolaus erhielt — oder sein nordischer Vetter, der Knecht Ruprecht. Ruprecht oder Rupert ist herzuleiten von Hruodperath, d. h. „der vom Ruhm Strahlende", womit ehemals der ruhmglänzende Wodan gemeint war. Das griechische Wort Nikolaus bedeutet „der Siegreiche" — also tragen beide Namen im Grunde die gleiche, ursprünglich heidnische Bedeutung. Knecht Ruprecht wird noch heute meist als wilder Gesell dargestellt, mit langem Bart, in einen großen Pelz gehüllt, mit der Rute, vor der sich die unartigen Kinder fürchten. In Schwaben kommt an Stelle des Nikolaus der „Pelzmärte", der nach seinem großen, warmen Winterpelz so genannt wird. Im Elsaß erscheint um die Adventszeit der in Bärenfell gehüllte Hans Trapp; sein Name geht auf einen im 16. Jahrhundert lebenden Ritter Hans von Dratt zurück, der wegen seiner Hartherzigkeit sehr gefürchtet war. In Niederösterreich ist es Sitte, daß dem Nikolaus eine vermummte Person folgt, der Krampus mit der Teufelsmaske, klirrenden Ketten und ellenlanger Rute. In manchen Gegenden gibt es sogar einen weiblichen Knecht Ruprecht — es ist die ganz weiß gekleidete „Budelfrau", in Schwaben die Berchtel, deren Name von Perchta, der Göttin des Lichtes, herrührt. In Pommern begleiteten den Nikolaus in früheren Zeiten der alte Schimmelreiter, Bärenführer (Sinnbild des Winters), der dem Donar heilige Ziegenbock und der Storch (Sinnbild des baldigen Frühlings). Man sieht, wie tief in all diesen Weihnachtsbräuchen der alte Götterkult verwurzelt ist.

Auch in der Schweiz wird am Nikolaustage allerhand Mummenschanz getrieben, das sogenannte „Klausnern". Mit Teufelsmasken und umgehängten Glocken werden wilde Tänze aufgeführt. Man will die bösen Geister, die in den Winternächten umgehen, vertreiben — auch hier handelt es sich um noch heute wirksame Ueberreste germanischer Vorstellungen. Das gilt auch für die auf dem Lande noch vielfach verbreitete Sitte, an den Abenden der drei letzten Donnerstage vor Weihnachten den Leuten Erbsen und Linsen ans Fenster zu werfen, um die bösen Geister zu bannen. Ganz allgemein galt schon von jeher die Vor-Weihnachtszeit im Volksglauben als Zeit der Weissagungen und des Zaubers. Er begann bereits am Andreasabend, am 30. November. Besonders die Mädchen erfahren an diesem Abend gern etwas über ihre Zukunft; so ist in manchen Gegenden das Apfelschalenwerfen beliebt: der Buchstabe, den eine hinter den Rücken geworfene Apfelschale darstellt, zeigt den Anfangsbuchstaben des Namens vom Zukünftigen an. Oder man wirft einen Pantoffel — zeigt er mit der Spitze nach der Tür, so kommt die Tochter noch im nächsten Jahre aus dem Hause. Auch das bei uns am Silvesterabend gebräuchliche Bleigießen war früher schon in der Vor-Weihnachtszeit üblich. Nach einer anderen Sitte stellen die Mädchen in manchen ländlichen Gegenden am Barbaratag (4. Dezember) Kirschzweige in ein Wasserglas. Blühen diese bis Weihnachten auf, dann wird im nächsten Jahre der Freier kommen.

Die Weihnachtskrippen

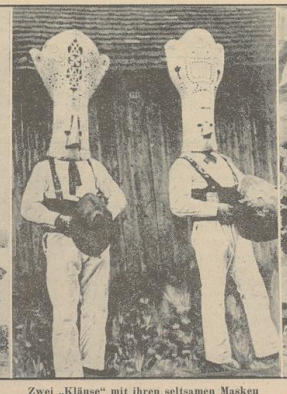
Von katholischen Ländern ging die Sitte aus, Weihnachtskrippen selbst anzufertigen; die künstlerische Darstellung der Gestalten der heiligen Geschichte hat besonders in Tirol und Bayern eine sehr hohe Stufe erreicht. Auch in den mitteldeutschen Gebirgen, besonders im Erzgebirge, arbeiten in der Zeit vor Weihnachten die Dorfbewohner mit viel Liebe und künstlerischem Geschmack an der Herstellung dieser Krippen oder „Weihnachtsberge", die dann auf den Weihnachtsmärkten zu bewundern sind. In manchen Gegenden sind die Weihnachts- oder Krippenspiele üblich, deren Ursprung bis ins 14. Jahrhundert zurückgeht. Sie befassen sich mit der Darstellung und Feier der Geburt Christi; die Aufführung dieser Spiele bildet eine würdige Vorbereitung auf das Weihnachtsfest selbst.

Ein alter märtischer Weihnachtsbrauch besteht darin, daß die ältesten Knaben der Gemeinde mit Papierhelmen auf dem Kopfe herumziehen und „luten". Sie wollen die Hirten darstellen, die der Gemeinde das Nahen des Heilandes verkünden; auch hier handelt es sich aber in Wirklichkeit um eine enge Verknüpfung der heidnischen mit den christlichen Bräuchen.

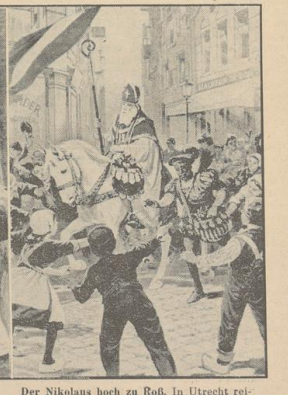
Woher kommen die Christstollen?

Eine wichtige Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, auf die sich keineswegs nur die Kinder freuen, bildet die Herstellung des weihnachtlichen Gebäcks. In den

Knecht Ruprecht erschreckt die Kinder (Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert)



Zwei „Kläuse" mit ihren seltsamen Masken Am Nikolaustag treten in vielen Gegenden der Schweiz die „Kläuse" auf, die eigenartige Kopfbedeckungen und große Kuhglocken tragen.



Der Nikolaus hoch zu Roß. In Utrecht reitet der „Hl. Nikolaus" nach uraltem Brauch auch heute noch am Nikolaustag durch die Straßen; sein Diener verteilt Süßigkeiten an die Kinder, hält aber auch die Rute bereit.

Aufnahmen: Wissensch. Nachrichten-Zentrale (3)

Waschechte Dööntjes / Von Peter Petter

Otje un de Dörp

Wenn Otje Sandsarken nich up'n Damm is, denn ward de gnatterig. Un wenn dat to wiet is, dat sien Modders em in'e Punch stickt un mit dreedubbelt Bobbtüch un Kommellentee in Sweet bringt, denn kummt he up negenunnegentig. Wenn avers anfangt ut nach de Dörfer bauli warm schall, denn is Tappen af un Otje Sandsarken löppt dor.

Avers dit Maal bett sï Lieschen Sandsarken nich groot daran keert. Se hett Dokter Schulten haalt un de hett Otje lang un breed beluurmelt un linnerlooft. Denn hett he sik mit Lieschen in'e Eck an verteelt, wo de Saak mit dem Otje hett. De licht as'n Scheerbüdd in'e Klapp un luurt, wat de Dokter em nu verpaßen will.

. . . . und dann, liebe Frau Sandsarken", wippert Dokter Schulten un puzt sien Brill, „kann mal eens darauf ankommen, das Fieber zu verringern und den Durst zu beseitigen."

„Hoien Se sik man an dat Fewer, Herr Dokter!" pauli dat Otje mitens los. „An sorgen Se mi dorför, dat dat wedgeit — mit den Dörst will if af alleen klaar kamen!"

„Dat bün if sülven!"

De School harr hogen Besöök kregen. Unverseens weer de Schoolraat kamen, wull sik den Bedrief maal ansiens un möök mit den Ketter de Runn dörch alle Klassen.

As se bi Lurer Fiedelstift rinkemen, harr de graad een von de Jungs hün Wickel. He leet sik dörch den Besöök noch een beten ut sien Rod bringen, he rüskl em ersit af, all mat de Hann, un denn kriee he em an: „Sa! Du verdreite Slerf! Wenn du nu noch Haus kummst, denn vertell man dien Modder, mat ik hier mit di maakt hebbt!"

„Aber, Herr Kollege!" lee de Schoolraat. „Gibt es für Sie denn keine anderen Mittel, um den Jungen zur Raison zu bringen? Was würden Sie tun, wenn das Kind das tatsächlich zu Hause berichtet, und die Mutter kommt und beschwert sich?"

„De warr if en'e Lust setten!"

„So? Und wenn nun der Vater kommt?"

„Wenn de Vadder kummt?" Lerer Fiedelstift keek den Jungen an un dög lif. „De Vadder kummt mi nich. De Vadder — dat hün if sülven!"

Der blinde Alarm / von Ernst Handschuh

Obgleich die Staufuse jenes sleischlosen Nekarstädtchens nun schon einige Jahre alt ist, muß ich zugeben, daß an den Toni denken, der damals mit uns als Jungenjaar dort arbeitete, Er, ein Oberbayer, spielte so wunderschön die Handorgel, was aber auch schließlich zu seinem Pech führte. Denn er wäre gewiß die ganze Bauzeit über bei uns geblieben und nicht knapp zwei Wochen.

Der Toni wohnte beim Kronenwirt im oberen Teil des Städtchens. Dort ab er auch. An den Abenden, wo wir keine Nachtschichte hatten, saßen wir im Nebenzimmer der „Krone". Der Toni handorgelte, sang, trank, und wir saßen ebenfalls. War aber der Toni da, dann fehlten auch nicht die drei Wirtstöchter, die zwischen siebzehn und zwanzig, nicht eher gingen, bis sie der Vater ins Bett jagte.

Was war also natürlicher, als daß der Toni glaubte, er brauche nur zu wollen? — Restlos pflichteten wir ihm bei. Die jüngste, eine schmale Blonde mit großen, stillen Augen, hatte es ihm angetan.

Die Mädchen schliefen im obersten Stock des Hauses, das die Front nach dem Marktplatz hat. Die Stuben waren so angelegt, daß man in die beiden hinteren nur von der offen aus gelangen konnte. An die letzte schloß sich noch eine Gerümpelkammer an. — Der Toni, der einen Stock tiefer wohnte, hatte es bald heraus, wo die Angebetete schlief. Wir war als der jüngsten die hinterste Stube angewiesen worden.

Am Freitagabend der zweiten Woche, seit Toni zu uns zählte, war unsere Sitzung schier ohne Ende gewesen. Der Toni hatte stark getrunken, mehr noch gespielt und gar lostame Lieder gesungen. Es war viel von der Liebe die Rede in ihnen, und die Blonde, der die Gesänge besonders zu gefallen schienen, hat ihn immer wieder um ein neues Stücklein. Die Mädchen verschwanden erst, als ihnen der Vater grob drohte. Auch wir verkrümelten uns nach und nach, so daß der Toni zuletzt allein bei Bier und Handorgel saß. Eine Weile hörten wir ihn noch spielen und singen.

Das Bier, der Tabakrauch und die eigentümlichen Weisen stellen mich bald in einen schweren Schlaf sinken. Ich hatte aber, meine Uhr zeigte dies, kaum zwei Stunden geschlafen, als mich ein gellendes Trompetensignal hochfahren ließ. — Zuerst glaubte ich mich zu täuschen, daß da vernahm ich auch schon das Klirren von Nagelschuhen und verworrenes Rufen. Ich sprang aus dem Bett und lehnte mich zum Fenster hinaus, um zu erfahren, was los sei.

„Es brennt", rief einer der Vorüberlaufenden. „In der „Krone" brennt's."

Der erste, der von den Wehrleuten den Marktplatz wieder betrat, war der Kommandant. Er sochte über das ganze Gesicht und winkte der Mannschaft, die an Spritze, Leitern und Schläuchen stand, ab.

„Der Alarm war blind", rief er, „fertigmachen zum Abrücken." Wehrmänner und Zuschauer blickten verdutzt. Stille verursachten, näheres von ihm zu erfahren, doch er stürzte nur das Auftrittsignal. — Auch die Wehrleute, die nach ihm aus der „Krone" kamen, lächelten verlegend und — schwiegen.

Am anderen Morgen jedoch erfuhren wir es auf der Baustelle, wer den Alarm letzten Endes verursacht hatte. Es war der Toni.

Ja, der Toni hatte sich in der Nacht in die Stuben der Mädchen geschlichen, in der Hoffnung, durch seine blauweiße Maskt das Herz der Jüngsten an dem vorausgegangenen Abend endgültig stürmreif gespielt zu haben. Die beiden ersten Zimmerchen hatte er denn auch nacheinander und vor sich in den dritten und also bei der Liebsten angelangt, als diese ihn bemerkte und mörderisch „Feuer" und „Hilfe" schrie. In seiner Not war er in die Gerümpelkammer gesprungen, deren Tür die geängstigte Jungfrau sogleich verriegelte.

Das gemeinsame Gepolter der Schwestern, die den törichten Ruf hellmungslos aufnahmen, hatte denn zum Feueralarm geführt. Als später die Feuerwehrleute eindrangen, war der „Brandherd" gleich entdeckt worden.

Der Toni aber, im Städchen und auf der Baustelle unmöglich geworden, wurde augenblicks ins Oberland versetzt. Er reiste bei Nacht und Nebel ab und seiner hat ihn mehr gesehen oder gehört.

Doch manches Mal noch denke ich wehmütig lächelnd an ihn und seine Handorgel, und wenn gar die Namen jenes Städchens oder der Staufuse fallen, erst recht.

Der glückselige Scharfrichter

Von Florian Seidl

Der treffliche H. W. Riehl, der Kulturhistoriker und — wie er selbst gern sagte — Novellenschreiber, verfügte nicht nur über ein glänzendes Gedächtnis, sondern hatte auch, wie weiland Jean Paul, einen grotesken Zettelkasten, den er mit Vorliebe seinen „geistigen Weinkeller" nannte. Und wenn er in guter Stimmung war und behaglich im Kreise seiner Schüler einen Schoppen trank, kam konnte es wohl vorkommen, daß er mittelstarken Gemütes wurde und das eine und das andere Blatt herausschnitt und es der Tafelrunde zum Besten gab — vorausgesetzt, daß er nicht gerade die Absicht hatte, eine kulturgeschichtliche Novelle daraus zu entwickeln.

Bei einer solchen Gelegenheit wurde der nachfolgende Brief eines Scharfrichters, datiert vom Jahre 1656, nebst einem beigelegten Tätigkeitsbericht zu Gehör gebracht:

„Lieber Vetter! Berichte Ihm in Freuden, daß Gottes Segen bei uns ist. Was dieses Jahr durch rechte gläubige hat mir Gott 66 Malefizanten geschickt, die ich alle glücklich justifiziert habe. Wenn es so fort geht, wie ich nicht anders hoffe und Gott täglich zu rum bitte, so kann ich mich wohl noch ehrlich richten (soll heißen — so erläuterte Riehl — durch seine richtende Tätigkeit ehrlich werden). Seit drei Jahren, daß ich Scharfrichter bin, habe ich das Glück gehabt gegen dreihundert zu justifizieren. Weiß mir der liebe Gott schon noch mehrere schicken. Wenn ich 900 getichtet habe, so hab ich noch Dotter werden, Gott geb's! So kann ich doch auch noch unter ehrlichen Leuten mich sehen lassen. Lebt wohl, Vetter!"

Der angehängte „Tätigkeitsbericht" aber begann: Den 8. Mai einen Bauern wegen Diebstahl gehenkt. Den 12. Mai zwei Mädel von 19 Jahren desgleichen justifiziert. Vom 13. bis 19. Mai alle Tage — den Sonntag ausgenommen — Jugendliche justifiziert: 8 aufgehenkt, 6 geköpfet, 3 verbrannt. Requiescat in pace! Vom 20. bis 28. Mai gab's nichts zu tun im Amtszeichen: hab einstweilen Kuh barbiert und Arzneien für die Bauern gemacht, auch Salben. (Sie sehen, meine Herren, sagte Riehl, wie genussvoll der Mann sich auf den Doktor vorbereitet!) Am Schlusse des langen Berichts hieß es dann: „Sind heuer von mir glücklich justifiziert worden: anfänglich Bauern 16, Bauerin und Tagwerkerin 30, schlechte Leute ohne Wohnort 46, Summa 58. Ausgepeitscht 18, gebrandmarkt 10, torquiert 40, in Summa: justifiziert, ausgepeitscht, gebrandmarkt und torquiert 154."

Als Professor Riehl die Blätter wieder zusammengelegt und in seine Sammlung eingereiht hatte, sagte er: „Sie dürfen nicht vergessen, meine Herren: Das war 9 Jahre nach dem Schlusse des dreißigjährigen Krieges! Der Blut- und Brandgeruch jener Schreckenszeit dunstet noch aus den Blättern."

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn

Die Kogge
Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen
Nummer 49 — Bremen, 6. Dezember 1936

Alte deutsche Adventsbräuche

Wenn der Knecht Ruprecht kommt . . .

Die meisten Vorweihnachtsbräuche gehen auf uralte germanische Sitten zurück – Der Christsollen stellte einen – Schweinsrücken dar

Keine andere Nation ist mit dem Weihnachtsfest so innig verbunden wie unser Volk, darum gibt es auch gerade in Deutschland eine solche unendliche Fülle von Vor-Weihnachtsbräuchen, die teilweise noch vor dem 1. Advent beginnen und sich in unmittelbarster Nähe des zum eigentlichen Weihnachtsfest vorliegen. Uns allen ist es ganz selbstverständlich, daß um die Adventszeit der „Knecht Ruprecht" oder St. Nikolaus den Kindern Süßigkeiten schenkt und daß um diese Zeit die wohlschmeckenden Christstollen wieder überall auftauchen – aber nur die wenigsten wissen, daß es sich hier um uralte germanische Vorstellungen handelt, die mit dem Sonnenwendfest (Julfest) zusammenhingen. Der nachstehende Artikel gibt einen kleinen Ueberblick über die oft recht seltsame Entstehungsgeschichte des deutschen Adventsbrauchs.

Uralt ist die Geschichte unserer heutigen Vor-Weihnachtsbräuche. Schon vor mehr als 2000 Jahren feierten unsere Vorfahren die Wochen vor dem Julfest (Fest der Wintersonnenwende) als heilige Zeit. Das aufkommende Christentum übernahm einen großen Teil dieser Sitten, die nun nicht mehr dem heidnischen Julfest, sondern dem fast gleichzeitigen Weihnachtsfest galten. So kommt es, daß in den meisten unserer Weihnachts- und Adventsbräuche altgermanische Götterlage und christliche Legende auf engste verknüpft sind.

Aus Wodan wird Knecht Ruprecht

So nahm Wodan, der große Wanderer, der nach germanischer Vorstellung in den rauhen Wintermächten auf seinem Schimmel Sleipnir über die Erde ritt, früher die Stelle ein, die später der heilige Nikolaus erhielt — aber kein nordischer Vetter, der Knecht Ruprecht. Ruprecht oder Rupert ist hergeleitet von Hruodperath, d. h. „der vom Ruhm Strahlende", womit ehemals der ruhmglänzende Wodan gemeint war. Das griechische Wort Nikolaus bedeutet „der Siegreich" — also tragen beide Namen im Grunde die gleiche, ursprünglich heidnische Bedeutung. Knecht Ruprecht wird noch heute meist als wilder Gesell dargestellt, mit langem Bart, in einen großen Pelz gehüllt, mit der Rute, vor der sich die unartigen Kinder fürchten. In Schweden kommt an Stelle des Nikolaus der „Julgumarte", der nach seinem großen, warmen Winterpelz so genannt wird. Im Elsaß erscheint um die Adventszeit der in Bärenfell gehüllte Hans Trapp; sein Name geht auf einen im 16. Jahrhundert lebenden Ritter Hans von Trapp zurück, der wegen seiner Hartherzigkeit sehr gefürchtet war. In Niederösterreich ist es Gitte, daß dem Nikolaus eine vermummte Person folgt, der Krampus mit der Teufelsmaske, klirrenden Ketten und ellenlanger Rute. In manchen Gegenden gibt es sogar einen weiblichen Knecht Ruprecht — es ist die ganz weiß gekleidete „Rudelfrau", in Schwaben die Berchtel, deren Name von Perchta, der Göttin des Lichtes, herrührt. In Pommern begleiteten den Nikolaus in früheren Zeiten der alte Schimmelreiter, Bärenführer (Sinnbild des Winters), der dem Donar heilige Ziegenbock und der Storch (Sinnbild des baldigen Frühlings). Man sieht, wie tief in all diesen Weihnachtsbräuchen der alte Götterkult verwurzelt ist.

Auch in der Schweiz wird am Nikolaustage allerhand Mummenschanz getrieben, das sogenannte „Klausenen". Mit Teufelsmasken und angehängten Glocken werden wilde Tänze aufgeführt. Man will die bösen Geister, die in den Wintertagen umgehen, vertreiben — auch hier handelt es sich um noch heute wirksame Ueberreste germanischer Vorstellungen. Das gilt auch für die auf dem Lande noch vielfach verbreitete Sitte, an Abenden der drei letzten Dezemberstage vor Weihnachten den Leuten Erbsen und Linsen ans Fenster zu werfen, um die bösen Geister zu bannen. Ganz allgemein galt schon vor jeder der Vor-Weihnachtszeit im Volksglauben als Zeit der Weissagungen und des Zaubers. Er begann bereits am Andreasabend, am 30. November. Besonders die Mädchen erfahren an diesem Abend gern etwas über ihre Zukunft; so ist in manchen Gegenden das Apfelschalenwerfen beliebt: der Buchstabe, den eine hinter den Rücken geworfene Apfelschale darstellt, zeigt den Anfangsbuchstaben des Namens vom Zukünftigen an. Oder man wirft einen Pantoffel — zeigt er mit der Spitze nach der Tür, so kommt die Tochter noch im nächsten Jahre aus dem Hause. Auch das bei uns am Silvesterabend gebräuchliche Bleigießen war früher schon in der Vor-Weihnachtszeit üblich. Noch einer anderen Sitte hellen die Mädchen in manchen ländlichen Gegenden am Barbaratag (4. Dezember) Kirschzweige in ein Wasserglas. Blühen diese bis Weihnachten auf, dann wird im nächsten Jahre der Freier kommen.

Die Weihnachtskrippen

Von katholischen Ländern ging die Sitte aus, Weihnachtskrippen selbst anzufertigen; die künstlerische Darstellung der Gestalten der heiligen Geschichte hat besonders in Tirol und Bayern eine sehr hohe Stufe erreicht. Auch in den mitteldeutschen Gebirgen, besonders im Erzgebirge, arbeiten in der Zeit vor Weihnachten die Dorfbewohner mit viel Liebe und künstlerischem Geschmack an der Herstellung dieser Krippen oder „Weihnachtsberge", die dann auf den Weihnachtsmärkten zu bewundern sind. In manchen Gegenden sind die Weihnachts- oder Krippenspiele üblich, deren Ursprung bis ins 14. Jahrhundert zurückgeht. Sie befassen sich mit der Darstellung und Feier der Geburt Christi; die Aufführung dieser Spiele bildet eine würdige Vorbereitung auf das Weihnachtsfest selbst.

Ein alter märkischer Weihnachtsbrauch besteht darin, daß die ältesten Knaben der Gemeinde mit Papierhelmen auf den Köpfe herumziehen und „luten". Sie wollen die Hirten darstellen, die der Gemeinde das Nahen des Heilandes verkünden; auch hier handelt es sich aber in Wirklichkeit um eine enge Verknüpfung der heidnischen mit den christlichen Bräuchen.

Woher kommen die Christstollen?

Eine wichtige Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, auf die sich keineswegs nur die Kinder freuen, bildet die Herstellung des weihnachtlichen Gebäcks. In den

Knecht Ruprecht erscheinet die Kinder (Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert)

Zwei „Klause" mit ihren seltsamen Masken Am Nikolaustag treten in vielen Gegenden der Schweiz die „Klause" auf, die eigenartige Kopfbedeckungen und große Kuhglocken tragen.

Der Nikolaus hoch zu Roß. In Utrecht reitet der „Hl. Nikolaus" noch uralten Brauch auch heute noch an Nikolaustag durch die Straßen; sein Diener verteilt Süßigkeiten an die Kinder, hält aber auch die Rute bereit.

Aufnahmen: Wiesneck, Nachrichten-Zentrale (3)

Formen der verschiedenen Gebäckarten finden wir manche Erinnerung an die germanischen Bräuche und Sagen wieder; so bildet der altbeliebte Stollen wahrscheinlich eine Erinnerung an das germanische Sonnenwendfest. Er stellte ursprünglich einen Schweinsrücken dar, denn das Schwein wurde bei den alten Germanen den Göttern zum Julfest geopfert. In Schweden, der Heimat des Christstollens, drückte man ihm früher sogar noch einen kleinen Schweinskopf auf. Dort heißt das Gebäck heute noch „Julbulle". Die übrigen vorweihnachtlichen Süßigkeiten, wie Pfefferkuchen, Lebkuchen, Nüsse, Leckerli und gebackene Pflaumenmänner, stammen von den römischen Saturnalien her, die ein Erntefest waren. So berichtet schon Hans Sachs folgendes: „Zu Weihnachten wird gleichsam Schlaraffenland gespielt — da ist das Haus deck mit Fladen, Lebkuchen die Haustür und Laden." Im christlichen Sinne war die Weihnachtszeit eine Fastenzeit, so daß man besonders Fisch aß. Die Sitte des Karpfenessens am Weihnachtsabend, die heute noch vielfach üblich ist, hat hier ihren Ursprung.

Die Art des Gebäcks ist in den verschiedenen Gegenden Deutschlands sehr abwechslungsreich. In der Lüneburger Heide hat man neben den Pfannkuchen (Pfefferniisse) hauptsächlich Kinderspeisen (Puppen), die Menschen und Tiere darstellen. Die Nachbildung bestimmter Tiere, z. B. Eber, Pferd, erinnert an die alten Opfertiere. In Thüringen backt man am Nikolausabend eine bestimmte Art von Semmeln, die Nikolausgöpfe genannt werden. Im Elsaß werden an diesem Tage in Kirchen und Schulen Weggen verteilt.

Wenn dann in den Tagen vor Weihnachten noch die Tannenbäume ihrer Einzug in die Stube halten und mit ihrem Duft auch den nüchternsten Plätzen der Großstadt ihre Poesie verleihen, dann erst kann das Weihnachtsfest nahen. Schüttelt dazu „Frau Holle" noch ordentlich Schnee herab, so fehlt nichts mehr zur richtigen deutschen Weihnachtsstimmung, die in ihrer wundersamen Mischung uralter germanischer und tiefempfundener christlicher Motive etwas in der ganzen Welt vollkommen Einzigartiges und Unnachahmliches bedeutet.

Dr. W. Hansen.

Marschwanderung im Rauhreif / Von Berend de Vries

Auf dem Stadtwall stehen die Bäume im Rauhreifschmuck. Es ist neblig; nicht geradezu pottdick, aber es ein leichtes Gespinst, das die Luft verhängt. Wie blindes Blech steht die matte Sonnenscheibe am Himmel. Verschneit dehnt sich die weite Marsch; aber die Sicht ist beengt; dennoch steht das Feldtor dort scheinbar so nahe. Das macht der Schnee; er zaubert alle fernen Dörfer, Einzelhöfe, Baumgruppen, Mühlen und Brücken näher, als sie in Wirklichkeit sind. Und das fällt besonders bei den einsamen Feldtoren ins Auge. Unendlich verlassen wirken die Meeden im Winter, wenn keine Kuhherden und Pferdekoppeln sie beleben, und wenn selbst das dickwollige und harthufige Schaf nichts mehr aus dem Schnee scharren kann.

Aus dem Baltentor heraus führt mein Weg. Ich will über Lamke-Mös Diepke, einen Damm, der durch Ackerland und Wiesen zum Binnendeich führt, und von dort durch die Polder zur Seeschleuse.

Auf der Botter-Tille, einer hölzernen Brücke über dem Larreltter Tief, bleibe ich stehen und halte Umschau. Wie ein Märchenwald aus Kristall ragen die hohen Bäume des Stadtwalls in die Winterluft. Nun die Sonne für einen Augenblick Gewölk und Nebel besiegt hat, liegt ein schwacher rosenroter Schein durch die weißen Wipfel. Gespenstisch geistert, von trockenen Kohlstrünken genährt, außerhalb des Tores ein Feuer im Nebel. Gedämpft klingen die Geräusche der Stadt herüber; aber das Knattern der Bohrmaschinen und Preßapparate, das von den Werften herüberdringt, läßt sich durch den Nebel nicht aufhalten, scharf und schneidend dringen diese geschäftigen Werktagsstimmen einer Hafenstadt zu mir her.

Aber nun stellt sich heraus, daß ich nicht über den Bahndamm hinüber zu dem Binnendeich gelangen kann; es werden neue Gleisanlagen gebaut, und der Weg ist gesperrt. Also zurück und über die Larreltter Straße. Seltsam glostet das Feuer im Nebel... Die reifbedeckten Bäume auf dem Wall stehen wie verzaubert da, und als ich nun, um auf die Straße nach Larrelt zu gelangen, ein Stück unter ihnen dahinwandre, ist es wie in einem hohen gotischen Kirchenschiff, doppelt feierlich durch den lichten winterlichen Schmuck der regelosen Wipfelbogen. Geruhsam ducken, eine bäuerliche Welt am Stadtrand, im Schutze des Wallzwingers die sauberen Häuser der Gemüsebauern des Baltentorviertels; hohe, dicht verschneite und an den Außenseiten pelzig bereifte Heuberge, mit Flintsteinen, alten Wagenrungen und derben Holzknüppeln sturmsicher beschwert, lehnen sich dicht an die Binnenseite des Walls. Merkwürdig erinnert diese Wallecke in Emden mit ihren Bauernhäuschen, Stallungen, Düngerhaufen und Gemüsegärten an gewisse Dorfteile, die man in Holland, Brabant, Flandern und im Hennegau sieht. Unten am Wall, jenseits des Stadtgrabens und des Larreltter Tiefs, die sich hier überschneiden, ist ein Bodenfleck, vielleicht eine Abfallstelle oder ein Düngerhaufen, geradezu überzät von unzähligen Möwen und Krähen; die hungrigen Vögel streiten sich um den Raub, und jetzt gibt es zwischen Schwarz und Weiß einen Kampf in der Luft, der damit endet, daß die Krähe das Feld räumt. Auffallend ist, daß sich inmitten des Gestatters und Geschreis der futterneidischen Vögel ein Hund, ein Jagdhund sogar, der sich offenbar auf verbotenen Wegen befindet, seinen Anteil an dem gefundenen Fressen sichert — in aller Ruhe, obschon ihn die breiten Schwingen der Möwen bedrohlich dicht um die Ohren pfeifen.

Draußen auf der Larreltter Straße breitet sich zu beiden Seiten die von Gräben durchzogene Polderlandschaft mit ihrer dichten Schneedecke zu steppenartiger Weite aus, einförmig und eben, aber doch auch wieder irgendwie seltsam erhellt vom Schnee, dessen mattelloses Weiß nur hier und da von einer Hasenfährte berührt oder von einem Vogelflug gestreift ist. Oh, die alten verknorrten Straßenbäume, deren Wipfel sich, blinkenden Korallenästen gleich, verzweigen!

Stiller und stiller wird es im Wandern. Längst ist das Getöse von den Werften am Binnenhafen her verstummt. Zuweilen knirscht der Schnee im Frost ein wenig unter meinen Schritten: ein jeufzender, seltsam trockener Laut. Jetzt knarren ein paar Radfahrer, die von der Stadt kommen, vorüber. Als sie eine kleine Strecke weitergekommen sind, begegnet ihnen ein Kraftwagen, der schon vorher warnend die Lichter eingeschaltet hat; mertwürdig genug sieht das aus: Lichter im Nebel, um elf Uhr vormittags. Als und an begegnet mir ein Dorfbewohner, der in der Stadt etwas zu besorgen hat; alle haben sie, wie auch ich, Reif an Brauen und Wimpern.

Da bricht die Sonne durch! Und mit einem Schlag ist die Kristallkuppel der Allee, unter der ich, wie auf dem Boden einer Grotte, dahinwandre, von hellstem Licht erfüllt, und augenblendend gleißen die schneebedeckten Polderflächen südlich des Straßenkörpers auf. Wie herrlich doch ist solch ein Sonnenblick in weißer Winterlandschaft, wenn sich das Auge an den jähen Wechsel gewöhnt hat. Ich fühle, wie mein Herz in der Brust wärmer und froher klingt und gleichsam vor Freude errötet, und Dankgefühl erfüllt mich. Nie empfand ich sie wahrer als jetzt, jene schöne Verszeile von Detlev von Liliencron: „Die Sonne leiht dem Schnee das Prachtgeschmeide . . ." Manche Menschen, denen die Kunst dieses norddeutschen Dichters einmal etwas bedeutet hat, oder noch bedeutet, werden gerade an einem Wintertag wie heute an ihn erinnert. Er ist bei ihnen, wenn sie einsame Wanderwege durch die herbe Heimat gehen. Ja, zuweilen ist es, als ob er mit trächzender Hauptmannsstimme auf irgendeine Besonderheit in der schweigenden Landschaft aufmerksam mache. Könnte er zum Beispiel nicht auf jene dichtbereiften Mühlenflügel jenseits des Binnendeichs hinweisen? Sie steht still, die Mühle. Gleich einem großen, sonnenfunkelnden Kreuz überragen ihre Flügel die weiße Weite.

Unablässig rieselt ein feiner Kristallregen von den Bäumen . . .

Wie eine Riesenschüssel, deren Rand kaum erkennbar ansteigt, liegt der Polder im Ring der Deiche da, nackt und schweigend, wartend auf neue Saat und Ernte.

Plötzlich, wie sie kam, verschwindet die Helle. Gewölk verhüllt die Sonne. Nun werfen die Schneewächten in den Gräben dunkelblaue Schatten. Ernster ragt nun das Mühlenkreuz über dem Binnendeich. Blind und blechern wie eine Kelestrommel, der man die Papierhülle abgerissen hat, blinzelt die Sonne durch Wolken und Dunstgespinst. Und allmählich hüllt der Nebel, dichter als zuvor, alles wieder ein.

So ist das bei uns an der Nordsee. Wir kennen das. Lange darf unser Herz nicht leicht und froh sein. Um so mehr kommt es bei uns darauf an, den Augenblick beim Schopf zu fassen! Aber auch im Nebel zu wandern, ist gut. Man kann dann über manches nachdenken. Jeder von uns schleppt Geheimnisse mit sich herum, und wer im Nebel wandert, der banne gute Geister, um sich die bösen vom Halse zu halten. Pfeift einen Marsch, singt einen Shanty oder sprecht augenblicksgebrorene Verse in das graue Schweigen hinein — aber hütet euch vor den Gespenstern der Schwermut, die euch im Nebel zu überfallen drohen!

Längst bin ich inzwischen von der Straße nach Süden abgebogen und befinde mich auf einem Klinkerweg mitten im einsamen Polder. Es ist kaum anzunehmen, daß mir hier überhaupt ein Mensch begegnet.

Stieß der Stock auf das Pflaster? — Erschreckt halte ich auf meiner Wanderung inne, als sich aus den Gräben zu beiden Seiten des Klinkerweges graue, schemenhafte Wesen geräuschlos erheben und rasch seitwärts fliegen: Möwen. Die zwischen rieselnden Schilf auf dem Eis der Gräben gehockt und geschlafen haben. Möwen, ja. Warum aber muß ich nun mit einmal an Klaas Klump denken, den unglücklichen ehemaligen Kandidaten? Es ist ja, wie man mir erzählte, schon an die sechzig Jahre her, seit er im Hamrich herumspukte und bei Nacht und Nebel auf dem Deich umherirrte. Klaas Klump, Gestalt im Nebel, es wäre gar nicht so unmöglich, daß du mir hier begegnetest! Eine Krähe, steinalt, hockt auf einem Feldtor und bleibt, als ich näherkomme, ruhig sitzen. Ein Gruß, eine Botschaft von Klaas Klump? Vielleicht ist sie so alt gar nicht, die Krähe; das sieht nur so aus, weil sie am Kopf und Hals grau bereift ist. „Wart", ruft sie und streicht ab, als die elserne Glockspitze eine freigewehte Stelle des Klinkerpflasters tückend berührt; sie ist übrigens noch recht rüstig und lebensgierig.

Aber wie war das mit Klaas Klump? Ach, er hatte sich übernommen an einer Wissenschaft, die seiner seelischen Struktur nicht lag. Er kam von der Universität, irre an sich selber. Er ging zur Natur zurück. Aber er ging zu weit zurück; er trank nicht, wurde aber das, was dem Wesen des Marschbauern durchaus entgegengesetzt ist: ein Deichgast und grüblerischer Wanderer am grauen Watt. Es gibt viele Geschichten um Klaas Klump. Man müßte sie aufschreiben. Er hatte sich eine Philosophie zurechtgemacht, die nicht alltäglich ist. Hatte er etwa Luft, auf seinen endlosen Wanderungen über den Seedeich gegen den ewigen Westwind immer zu kämpfen? Nein, dazu konnte er sich manchmal nicht verstehen. Dann lief er binnenwärts und begründete dieses seltsame Verhalten damit, daß er sagte, wenn der Wind sich nicht nach ihm richten wollte, er richte sich noch lange nicht immer nach dem Wind.

Das war Klaas Klump. Er starb elend im Armenhaus eines Dorfes hier am Deich. Sein größter Triumph ist es einmal gewesen, als er, abgerissen und halb verhungert, aber wie viele Fixsegen ein guter Rechner und Mathematiker, in der Wirtschaft an der Knof den Herren vom Strombau mit einem Stück Kreide auf der Tischplatte vorrechnete und nachwies, wie eine schwierige Frage der Stromregulierung am besten und praktischsten zu lösen sei. Da sollen auch die erfahrensten Strombaumeister daß erstaunt gewesen sein.

Ja, es hat hier schon recht wunderliche Käuze bei uns in der Marsch gegeben. Und wenn Gustav Frenssen einmal irgendwo sagt, es gäbe Leute in den Marschen an der Nordsee, die eigentlich ein Königreich haben müßten, dann hat er recht; es gibt Beweise dafür, und entfernt gehörte auch der arme Klaas Klump zu diesen heimlichen Königen.

Gestalten im Nebel, längst gestorbene und wieder heraufbeschworene...

Doch da ist der Deich. Plötzlich steht ich an seinem Fuß. Das Holzgeländer der Deichtreppe ist pelzig bereift, und die Steinstufen sind mit Eis bedeckt. Sicherer geht man im tiefen Schnee bis hinauf zur Kuppe.

Aber von hier oben ist die Sicht nicht viel weiter, als sie es unten war. Der Außenhafen murrt herüber. Blasse Lichter mit braungelben, fauzenhaften Nebelringen blinzeln trübe von der Seeschleuse her. Das ist mein Ziel.

Seltsam und schön wandert es sich im Nebel auf unseren Deichen, wenn Schnee liegt und der Raudreif jede hervorragende Grashalmspitze mit feinen Eiskristallen übergogen hat.

Und man kann so gut über manches nachdenken...

Zwischenspiel mit einem Hosenträger

Als ich, ein in romantische Träume versponnener Knabe, durch die riesigen Kühlen Räume der großväterlich-väterlichen Lebensmittel-Großhandlung abenteuerte, geschah es einmal, daß sich ein Sack Santoskaffee aus einer Ladung Löffe, die im Schacht der alten Hauswinde in die oberen Stockwerke schwebte. Er schoß aus der Windenluke herab und traf den gebückt druntenstehenden Lagermeister ins Kreuz. Auf den dadurch hervorgerufenen Krach folgte ein Augenblick beklemmender Stille. Ich war so entsetzt, daß ich nicht einmal schreien konnte.

Dann wälzte der Mann, der wider alle Wahrscheinlichkeit noch lebte, den Sack zur Seite, erhob sich, streckte sich ächzend und mit leise knackenden Geräuschen zu seiner vollen Länge von 188½ Zentimetern und sagte:

„So'n verdammter Dschude!"

„???", fragte ich stumm.

„No dscha", sagte der Lagermeister entrüstet. „Kauf ich mir da gestern bei Max Baron en Hosenträger für fünfunneunzig Fennig. Ein Dschahr Garantie. Und was meinste? Der is ab!"

Mond überm Eis

Von Max Dauthendey

Der Wintermond, der übers Flußbett scheint,
Hat sich aufs Eis gelegt, wie auf ein Brett,
Wie eine goldne Säge, die dort sägt.

Der graue Fluß stand Tag und Nacht schon still,
Und längst sein Spiegel unterm Eis verschwand,
So daß er nichts mehr sieht noch weiß.

Wie unter seiner Liebsten Augenkreis
Erleuchtet sich der rote Fluß zur Nacht;
Als würd' ihm jetzt die Brust zu eng und heiß.

Ursula schreibt ans Christkind / Von Hans Thyrie

Ja, das ist nun so in diesen Wochen: eines Tages kommt der Vater nach Hause, hat den Kopf voll mit schwierigen und ernsthaften Gedanken und ist ganz erstaunt, auf seinem Schreibtisch zwischen allerhand wichtiger und unwichtiger, aber jedenfalls geschäftlicher Post einen Brief vorzufinden, der entschieden nicht für ihn bestimmt ist, denn auf dem Umschlag steht in großen und etwas zittrigen Buchstaben, so wie man sie ungefähr in der zweiten Klasse zu machen pflegt: An das Christkind, im Himmel. Punkt.

Der Punkt scheint ein Kleks zu sein, aber soviel wird dem erstaunten Vater in seinen ernsthaften und soeben ganz nicht himmlischen Gedanken klar, daß dies unleserliche Handschrift seiner kleinen Tochter Ursula ist, und daß außerdem der Brief mit der postalisch so überaus klaren Anschrift nicht von ungefähr auf seinen Schreibtisch gekommen sein kann...

Er nimmt also den Schrieb, dreht ihn hin und her, beschnuppert ihn auch mal und guckt sich um: aber Ursula, die ihm vorhin mit einem so verschmitzten und geheimnisvollen Gesichte die Tür aufgemacht hat, als er nach Hause kam, ist einstweilen unsichtbar und hat sich ins Kinderzimmer oder zu Mutti in die Küche gemacht, um den Vater bei dieser unvermuteten und weihevollen ersten Begegnung mit den himmlischen Mächten diskret allein zu lassen...

Na, der Vater ist ja inzwischen ein bißchen nachdenklich geworden: er hat sich auf seinen Stuhl gesetzt, und es ist ihm auf einmal und gewissermaßen greifbar entgegengesetzt ist: ein Deichgast und grüblerischer Wanderer am grauen Watt. Es gibt viele Geschichten um Klaas Klump. Man müßte sie aufschreiben. Er hatte sich eine Philosophie zurechtgemacht, die nicht alltäglich ist. Hatte er etwa Luft, auf seinen endlosen Wanderungen über den Seedeich gegen den ewigen Westwind immer zu kämpfen? Nein, dazu konnte er sich manchmal nicht verstehen. Dann lief er binnenwärts und begründete dieses seltsame Verhalten damit, daß er sagte, wenn der Wind sich nicht nach ihm richten wollte, er richte sich noch lange nicht immer nach dem Wind.

Das war Klaas Klump. Er starb elend im Armenhaus eines Dorfes hier am Deich. Sein größter Triumph ist es einmal gewesen, als er, abgerissen und halb verhungert, aber wie viele Fixsegen ein guter Rechner und Mathematiker, in der Wirtschaft an der Knof den Herren vom Strombau mit einem Stück Kreide auf der Tischplatte vorrechnete und nachwies, wie eine schwierige Frage der Stromregulierung am besten und praktischsten zu lösen sei. Da sollen auch die erfahrensten Strombaumeister daß erstaunt gewesen sein.

Ja, es hat hier schon recht wunderliche Käuze bei uns in der Marsch gegeben. Und wenn Gustav Frenssen einmal irgendwo sagt, es gäbe Leute in den Marschen an der Nordsee, die eigentlich ein Königreich haben müßten, dann hat er recht; es gibt Beweise dafür, und entfernt gehörte auch der arme Klaas Klump zu diesen heimlichen Königen.

Gestalten im Nebel, längst gestorbene und wieder heraufbeschworene...

Doch da ist der Deich. Plötzlich stehe ich an seinem Fuß. Das Holzgeländer der Deichtreppe ist pelzig bereift, und die Steinstufen sind mit Eis bedeckt. Sicherer geht man im tiefen Schnee bis hinauf zur Kuppe.

Aber von hier oben ist die Sicht nicht viel weiter, als sie es unten war. Der Außenhafen murrt herüber. Blasse Lichter mit braungelben, fauzenhaften Nebelringen blinzeln trübe von der Seeschleuse her. Das ist mein Ziel.

Seltsam und schön wandert es sich im Nebel auf unseren Deichen, wenn Schnee liegt und der Raudreif jede hervorragende Grashalmspitze mit feinen Eiskristallen übergogen hat.

Und man kann so gut über manches nachdenken...

Das Mädchen mit dem Dusel / Von Milana Jank

Südlich und östlich der Städte Aßling und Maribor, mitten in Jugoslawien, gibt es Berg- und Eisenhütten, große Mühlenwerkstätten und Stanz- und Kupferwerke, die vor vielen Jahrzehnten ein Rheinländer gegründet hat. Als dieser Mann dort unten ankam, hatte er seine ganze Habe in ein rotgeblümtes Tuch gebunden. Er trug das Bündel, befestigt an einem Stockhalten, über dem Rücken, wie es die slowakischen Bäuerinnen heute noch tun, wenn sie hausterend von Haus zu Haus ziehen.

Die Slawen dort sind sehr abgehärtete, kräftige, enthaltsame und gastfreundliche Menschen. Dieser Menschenschlag gefiel dem Rheinländer. In einem kleinen Sele (Dorf) ließ er sich nieder, zwischen Mohammedanern, Griechisch-Orthodoxen, Katholiken. Er lebte jahrzehntelang im deutschen Banat. Seine zweite Heimat lag zwischen Maribor, der Adria und dem Ekutari-See. Er starb als der serbische Holz- und Kupferkönig. Er hat den Bauern dort unten Industrien gebracht.

Seine Helfer hat er sich aus dem Rhein- und Ruhrgebiet geholt. Sie sprechen noch heute ihren singenden Dialekt vom Rhein, und sie singen auch, wenn sie das harte Serbisch sprechen. Das Rheinische hat noch in der dritten Generation der Unternehmer und ihrer Angestellten die Oberhand behalten.

Manchmal kommen noch Nachzügler aus Deutschland, „aus dem Reich" lagen sie, Vettern, Basen, Neffen, Nichten dieser Serbo-Deutschen und finden dort ihr Brot und einen Abglanz der Heimat. So ist vor etwa zehn Jahren in das Hüttenwerk ein blondes Mädchen vom Rhein als Korrespondentin gekommen. Sie beherrschte Englisch und Französisch und lernte im Handumdrehen Serbisch, Ungarisch und Italienisch dazu. Sie bekam bald den Ehrennamen „Gospodicna Polyglott" (Fräulein Polyglott). Richtig hieß sie Stella von Meinhof.

Stella war ein Sonderling. Ihre vielsprachige Arbeit an der Schreibmaschine bewältigte sie spielend. Sie fühlte sich davon nicht einmal ganz ausgefüllt. Sie lernte die Cyrillenschrift, die anderen Balkansprachen und sogar die Dialekte der verschiedenen Banate. In ihrer Freizeit wanderte sie von Moschee zu Moschee. Auch die türkischen Bazare interessierten sie, die dort unten nicht weniger romantisch sind als im tiefsten Orient. Sie fuhr mit den Militärbahnen ins Planina- und Kopaonikgebirge, zog durch die tiefen Eichen- und Buchenwälder, durch die Kornkammern, holte sich die Oliven und Feigen von den Bäumen und sah alsbald Lorbeer, Oleanderbäume und Myrtengebüsch als die ihr vertraute Vegetation an. Sie liebte das Land, das, je mehr es nach Süden und Osten zieht, desto märchenhafter, farbenfreudiger und also orientalischer wird. Dieser Orient da unten atmet nicht so langsam wie der asiatische Orient, alle hundert Jahre einen Atemzug. Der Balkan-Orient ist industriell geworden. Er ist Orient geblieben und doch voll Bewegung und Leben, das gerade liebte Stella.

Mit Vorliebe besuchte sie die serbischen und türkischen Bäuerinnen, die in der Stille des einsamen Berggeländes ihre gemäßeartigen Teppiche anfertigen (neben Opanken und Schafspauben), Teppiche, die sich neben den persischen sehen lassen können in der Zeichnung, in der Farbentönung, in der Höhe und Dichte des Flors. Und diese Teppiche bringen sie dann in die Bazare zum Verkauf. Stella lernte sogar selbst in rasch aufflammender Leidenschaft für diese alte Handwerkskunst die herrlichen Teppiche knüpfen. Bald konnte sie ein paar gute Stücke aus Velour von der eigenen Hand vorweisen.

Viele Freier bewarben sich um die Adelige vom Rhein. Denn sie war hübsch, klug, heiter, bescheiden und still. Aber sie kümmerte sich wenig um die Männer. Sie hatte zuviel andere Interessen, sie brauchte ihre Kraft und Konzentration für andere Dinge.

Nicht genug mit ihren Sprachen und den Teppichen — sie war auch eine leidenschaftliche Briefmarkensammlerin. Dies war vielleicht jene die Leidenschaft, von der sie am stärksten besessen war. Das Betteln ist hortzulande, wo der Orient zu herrschen beginnt, ein Beruf wie jeder andere. Stella lernte auch das Betteln, das Betteln nämlich um Briefmarken. Sie betrieb es bei den serbischen und türkischen Bauern, die gewohnt sind, alles, was sie an Briefen oder Dokumenten bekommen, durch Generationen hindurch aufzubewahren, bis wieder einmal einer kommt, der ihnen die Dokumente immer von neuem vorliest. Stella sprach auch in den Bazaren bei den Händlern, draußen im Planina und in den Dinarischen Bergen bei den Hirten, in den Slivovitz-Brennereien und auch in den großen Sägewerken um Briefmarken vor. Den Bauern und Hirten bot sie Zündhölzer und kleine Emaillegeschirre an für die Marken, die sie ihr brachten. „Sie schachert", sagten die Kollegen in den Hüttenwerken. Aber sie bekam auf diese Weise eine der seltsamsten und seltensten Sammlungen von Balkan-Briefmarken, die genau so bunt war wie die Geschichte und die Völker- und Länderkarte des Balkans.

In der deutschen Kolonie und auch im deutschen Banat machte man sich über Stella lustig. Man nannte sie nicht nur „Gospodicna Polyglott", sondern auch Teppich-Stella und die Briefmarkenkönigin. Man sagte ihr noch, am liebsten möchte sie Briefmarken in die Teppiche weben. Aber Stella von Meinhof kümmerte sich nicht um das Gerede und schrieb, webte und sammelte. Sie lebte ihr eigenes Leben.

Da kam für die Philatelisten der ganzen Welt eine große Sensation. Im Jahr 1929 kehrte Byrd von seiner Südpol-Expedition zurück. Er feierte große Triumphe und hielt in allen amerikanischen Staaten und Städten Vorträge, um die ungeheuren Schulden seiner Expedition bezahlen zu können. Die amerikanische Post, die ein Privat- und kein Staats-Institut ist, kam dem Heros entgegen. Sie brachte einen teuren Briefmarkensatz heraus, den sie „Little America" hieß. Stella bekam durch eine philatelistische Zeitschrift davon Kenntnis und beschloß, alles daranzusetzen, um diese zur Seltenheit vorbestimmten Marken zu bekommen.

Sie legte sich die Frage vor: Betteln? Sie beantwortete sich diese Frage: Betteln geht auf dem Balkan, aber nicht in USA! Sie prüfte ihren Vorrat an Teppichen. Unter ihnen war einer, von ihr selbst angefertigt, in den sie mehr als ein Dutzend von Briefmarkenmotiven des Balkans hineingewebt hatte. Kurz entschlossen, setzte sie sich hin und schrieb in ihrem Cambridge-Englisch einen Brief an das Handelsministerium: Sie sende dem Minister einen Balkan-Briefmarkenteig in Teppichformat, hervorragend geeignet, um das Bureau eines Gouverneurs oder einer seiner Räte zu schmücken, sei es in horizontaler Lage als Teppich oder in vertikaler als Gobelin, und sie begehre in ehrlichem Tauschweg dafür den „Little-America"-Satz. Sie schrieb kurz und bündig.

Dieser Brief hatte ungeahnte Folgen. Natürlich bekam Stella ihr „Little America". Aber was sie noch bekam und womit sie nicht im Traum gerechnet hatte, das war eine Bestellung auf gwölf Dutzend weitere Teppiche, denn ihr erster habe, so teilte man ihr aus dem Weißen Haus mit, so gut gefallen, daß viele Angehörige der Regierung für sich und ihre Frauen den Wunsch hätten, etwas ähnlich Europäisch-Asiatisches auf ihren Fußböden liegen oder an ihren Wänden hängen zu haben. Stellas Teppich war in Washington eine große Sensation geworden. Der Minister stellte ihr weitere Bestellungen in Aussicht, wenn die erste Lieferung nach Wunsch und Erwartung ausfiel.

Und sie fiel nach Wunsch aus! Stella Polyglott war bald nicht mehr Korrespondentin der Eisenhütten, sondern Unternehmerin einer erst kleinen, aber immer größer werdenden Teppichweberei.

Sie gibt den armen Bauersfrauen, die in den Hügeln und in den Bergen um Sarajevo und Banja Luka leben, auch den Bäuerinnen in den Dinarischen Alpen heute einen guten Verdienst. Sie gibt ihnen alles, was diese schlichten Menschen zum Leben brauchen.

Das blonde Mädchen vom Rhein ist nun eine kleine Teppich-Königin geworden, hat aber das Briefmarkensammeln nicht aufgegeben.

Krischan und sein Stoßgebet

Der Krischan Hinkeldey hat nichts für's Fluchen übrig. Wenn er einmal in eine schwierige Lage kommt, wo ein anderer sich durch einen derbasten Fluch Mut und Kraft verschafft, dann sagt Krischan: „Help de lähme Gott!" — und stehe da! der liebe Gott hilft ihm meistens wirklich.

Nur einmal ging die Sache schief. Das lag aber daran, daß Krischan ein bißchen übermütig war.

Krischan ging zum Säen auf das Feld. Als er über die Wiese kam, lag der Bach, durch die Regengüsse der letzten Tage mächtig angeschwollen, als ernstes Hindernis vor ihm. Mindestens zwei Meter breit war er, und Krischan stand zögernd davor, denn im Weitsprung war er schon in der Schule der Schlechteste gewesen.

Da fiel ihm just zur rechten Zeit sein alter Spruch ein. Er nahm alle Kraft zusammen, schrie: „Help de lähme Gott!" und sprang. Und siehe da — er landete glücklich am anderen Ufer! Da schien es ihm, als würde der Segensspruch diesmal ziemlich überflüssig gewesen, und er machte eine verächtliche Handbewegung und sprach: „Ach wat, hätt'st ook nich helpe brukt!"

In diesem Augenblick aber geriet sein Fuß auf der feuchten Grabenböschung ins Rutschen und Krischan stürzte kopfüber in den Bach zurück.

Pudelnaß erklomm er das Ufer, sandte einen halb abbittenden, halb vorwurfsvollen Blick zum Himmel empor und sagte: „Aber lähme Gottke, verstehst ook goar kein Spaaß!"

*

Ein andermal fuhr Krischan mit einem Wagen voll Korn zur Mühle. Der Weg war schmal und holperig.

Plötzlich ging ein Rad ab, und Krischan mühte sich lange vergeblich, die Achse hochzuheben, um das Rad heraufzustreifen.

Wieder suchte er Hilfe bei seinem himmlischen Freunde. Und weil ihn diese Schwierigkeit doch sehr groß deuchte, rief er: „Help de lähme Gott und alle seine Engeltkes!" Mit diesem Ruf stemmte er den Wagen noch einmal hoch, und es gelang so gut, daß der Wagen fast nach der anderen Seite überschlug.

Da winkte Krischan seinen Helfern ab: „Na, na, man nich alle von eene Sied!"

Formen der verschiedenen Gebäckarten finden wir manche Erinnerung an alte germanischen Bräuche und Sagen wieder; so bildet der altbeliebte **Stollen** wahrscheinlich eine Erinnerung an den germanischen Sonnenmythos. Er stellte ursprünglich einen Schweinsstücken dar, denn das Schwein wurde bei den alten Germanen den Göttern zum Opfer geopfert. In Schweden, der Heimat des Christfestes, bereitet man ihm früher sogar noch einen kleinen Schweinsopfer auf. Doch heißt das Gebäck heute noch „Julbuhe". Die übrigen nazarethmäßlichen Süßigkeiten, wie Pfefferkuchen, Lebkuchen, Nüsse, Confekt und gebackene Pflaumenmänner, stammen von den römischen Saturnalien her, die ein **Erntefest** waren. So berichtet schon Hans Sachs folgendes: „Zu Weihnachten wird gleichfalls Schlaraffenland gespielt — da ist das Haus voll mit Broden, Lebkuchen die heustür und Loben." Im christlichen Sinne war die Weihnachtszeit eine Zeitfreude, da sich man besonders Fisch aß. Die Sitte des **Karpfenessens** am Weihnachtsabend, die heute noch vielfach übtich ist, hat hier ihren Ursprung.

Die Art des Gebäcks ist in den verschiedenen Gegenden Deutschlands sehr abwechslungsreich. In der Lüneburger Heide hat man neben den Pfannkuchen (Pfefferküle) hauptsächlich die Kindsgruppen (Puppen), die Menschen und Tiere darstellen. Die Nachbildung heißt immer Tüte, z. B. Ebber, Pferd, erinnert an die alten Opfertiere. In Thüringen backt man am Nikolausabend eine bestimmte Art von Semmeln, die Nikolausmännle genannt werden. Im Elsaß werden an diesem Tage in Kirchen und Schulen Wecken verteilt.

Wenn dann in den Tagen vor Weihnachten nach die Tannenbäume ihren Einzug in die Stadt halten und mit ihrem Duft auch den nüchternsten Plätzen der Großstadt ihre Poesie verleihen, dann erst kann das Weihnachtsfest nahen. Schüttels dann „Frau Holle" nach ordentlich Schnee herab, so fehlt nichts mehr zur richtigen deutschen Weihnachtsstimmung, die in ihrer wundersamen Mischung uralter germanischer und tiefempfundener christlicher Motive etwas in der ganzen Welt vollkommen Einzigartiges und Unnachahmliches bedeutet.

Dr. W. Hansen.

Marschwanderung im Kaubreif / Von Berend de Vries

Auf dem Stadtwall stehen die Bäume im Kaubreifschmuck. Es ist neblig, nicht geradezu patzig, aber ist es ein leichtes Gespinst, das die Luft verhängt. Wie Blindes Weich steht die matte Sonnenscheibe am Himmel. Bestimmt behütet sich die weiße Marsch; aber die Sicht ist beengt; demnach hält das Fräulein dort scheinbar Ja nahe. Das macht der Schnee; er zaubert alle fernen Dörfer, Einzelhöfe, Baumgruppen, Mühlen und Bleichen näher, als sie in Wirklichkeit sind. Und das hilft besonders bei den einsamen Feldarbeitern im Nahe. Unendlich verlassen wirken die Moden im Winter, wenn keine Radfahrer und Pferdekarren sie beleben, und wenn selbst das dickwullige und borstbutige Schaf nichts mehr aus dem Schnee scharren kann.

Aus dem Valentor heraus führt mein Weg. Ich will über Lumle-Mühle Diepse, einen Damm, der durch Acherland und Wiesen zum Binnendeich führt, und von dort durch die Polder zur Seebrücke.

Auf der Vetter-Tille, einer hölzernen Brücke über dem Lorreiter Tief, bleibe ich stehen und hatte Umschau. Wie ein Märchenwald aus Kristall ragen die hohen Bäume des Stadtwalls in die Winterluft. Nun die Sonne für einen Augenblick Gewalt und Nebel besiegt hat, liegt ein schwacher rötenroter Schein durch die weißen Wipfel. Gespenstisch gestreckt, von trockenen Kastanienästen gerahmt, aufgerichtet des Turm ein Fenster im Nebel. Goldringt klingen die Geräusche der Stadt herüber; aber das Knattern der Motorradfahrer und Straßenbahnen, das von den Werften herüberdringt, läßt sich durch den Nebel nicht aufhalten, scheint und schmeckt dringen diese geschäftigen Werktagsstimmen einer Hafenstadt zu mir her.

Aber nun heißt sich heraus, daß ich nicht über den Bahndamm hinüber in den Binnendeich gelangen kann; es werden neue Gleisanlagen gebaut, und der Weg ist gesperrt. Also zurück und über die Lorreiter Straße. Gestalten glotzen das Feuer im Nebel... Die reifbedeckten Bäume auf dem Wall stehen wie verzaubert da, und als ich nun, um auf die Straße nach Lorreit zu gelangen, ein Stück unter ihnen dahinwandre, ist es wie in einem hohen gotischen Kirchenschiff, doppelt feierlich durch das lichten winterlichen Schmuck der ragenden Wipfeldogen. Geräuschen haben, eine dämerliche Welt am Stadtrand, im Schutze des Wallringes die sauberen Häuser der Gemüsebauern des Kattendorferviertels, hohe, dicht nebeneinander und an den Augenseiten peinlig berafte Seelberge, mit Flintsteinen, alten Wagenrungen und derben holzhäuppeln sturmsicher befestigt, lehnen sich nicht an die Binnenseite des Walls. Merkwürdig erinnert diese Wellede in Enden mit ihren Bauernhäusern, Stallungen, Düngerhaufen und Gemüsegärten an gewisse Partelle, die man in Holland, Brabant, Flandern und im Fennegau sieht. Unten am Wall, zwischen den Stadtgräben und den Lorreiter Tiefe, die sich hier überschneiden, ist ein Wasserlief, vielleicht eine Abzugsstelle oder ein Düngerhaufen, geradezu überlist von unzähligen Mäusen und Krähen; die hungrigen Vögel kreisen sich um den Raub, und jetzt gibt es gewisse Schwierig und Mühe, einen Kampf in der Luft, der damit endet, daß die Krähe den Fang fallen läßt, überfallen drohen! inmitten des Gestatters und Keckerns der futterneidischen Vögel ein Hund, ein Jagdhund sogar, der sich offenbar auf herbstenen Wegen verlaufen, seinen Anteil an dem gefundenen Fressen heischt — in aller Ruhe, solchen ihm die bunten Schwingen der Möwen beträchtlich nicht um die Ohren pfeifen.

Draußen auf der Lorreiter Straße breitet sich zu beiden Seiten die von breiten Gräben durchzogene Polderlandschaft mit ihrer dichten Schneedecke zu hoppenartiger Weite aus, einförmig und eben, aber doch auch wieder irgendwie seltsich erhellt vom Schnee, dessen matellosen Weiß nur hier und da von einer Hopenstülpte berührt aber von einem Vogelzug gehetzt ist. Ob, die alten verkrorenen Strohgehäume, deren Wipfel sich, hinderten Kerzenstümpfen gleich, verzweigen!

Stiller und stiller wird es im Wandern. Ständig ist das Getöse von den Werften am Binnenhafen der verstummt. Sämmlen zwischen der Schnee im Frost ein wenig unter meinen Schritten: ein seufzender, jedoch trauender Laut. Jetzt starren ein paar Radfahrer, die von der Stadt kommen, vorüber. Als sie eine kleine Strecke weitergekommen sind, begegnet ihnen ein Kraftwagen, der schon vorher warnend die Lichter eingeschaltet hat; merkwürdig genug steht das aus: Lichter im Nebel, um elf Uhr vormittags. Ab und an begegnet mir ein Dorfbewohner, der in der Stadt etwas zu besorgen hat; alle haben sie, wie auch ich, Neif an Bauten und Wimpern.

Da bricht die Sonne durch! Als wäre mit einem Schlag ist die Kristallkuppel der Luft, unter der ich, wie auf dem Boden einer Grotte, dahinwandre, von hellstem Licht erfüllt, und augenblendend glitzern die schneebedeckten Polderflächen tödlich des Straßenkörpers auf. Wie herrlich doch ist solch ein Sonnenblick! in weißer Winterlandschaft, wenn sich das Auge an den jähen Wechsel gewöhnt hat. Ich fühle, wie mein Herz in der Brust wärmer und freier schlägt und gleichsam vor Freude ertönt, und Dankgefühl erfüllt mich. Nie empfand ich so wahrer als jetzt, jene hohe Verzeile von Detlev von Liliencron: „Die Sonne leicht den Schnee das Prachtgeschmeide..." Manche Menschen, denen die Kunst dieses norddeutschen Dichters einmal etwas bedeutet hat, aber noch bedeutet, werden gerade an einem Winterlag wie heute an ihn erinnert. Wie herrlich doch ist solch ein Sonnenblick! in weißer Winterlandschaft, wenn sich das Auge an den jähen Wechsel gewöhnt hat. Ich fühle, wie mein Herz in der Brust wärmer und freier schlägt und gleichsam vor Freude ertönt, und Dankgefühl erfüllt mich. Nie empfand ich so wahrer als jetzt, jene schöne Verzeile von Detlev von Liliencron: „Die Sonne leicht den Schnee das Prachtgeschmeide..." Manche Menschen, denen die Kunst dieses norddeutschen Dichters einmal etwas bedeutet hat, aber noch bedeutet, werden gerade an einem Winterlag wie heute an ihn erinnert. Ich bei ihnen, wenn sie solcher Wanderlage durch die heide heimat gehen. Ja, jawohl ist es, als ob er mit kräftigster Junpmannsstimme auf irgendeine Besonderheit in der schweigenden Landschaft aufmerksam mache. Könnte er zum Beispiel nicht auf jene dichtbeerigen Mistelzweige, die der

SPORT DER BZ

Werder – VfB. Peine in der Kampfbahn

Geringer Spielbetrieb in der Bezirksklasse Bremen-Nord / Blau-Weiß – Sparta Bremerhaven

Wenn heute um 14 Uhr die schiedsrichternde Pfeife zum Start des zweiten Durchgangs in der Fußball-Gauliga Niedersachsens ruft, nimmt damit die sogenannte „Frühjahrsserie" in den 11 Meisterschaftsspielen ihren Anfang. Die Herbstspiele des ersten Durchgangs der Meisterschaftsserie 1936/37 haben bereits eine große Siebung der zehn Gauligamannschaften erbracht und dabei einwandfrei ermittelt, daß in dem Niedersachsenmeister, SV. Werder, auch in dieser Meisterschaft der Titelanwärter gegeben ist, obwohl man während der Rückspiele noch mit dieser oder jener Korrektur zu rechnen hat. Aber im großen und ganzen dürfte der erste Durchgang die richtige Rangfolge vom derzeitigen Kräfteverhältnis gegeben haben, trotzdem noch mehrere Mannschaften

Heute 14 Uhr, Bremer Kampfbahn

VfB. Peine — Werder

Vorher Werder 2 — Schwachhausen 1

Kassen auf beid. Seiten, Militär u. Schüler West-Eing.

bei den Rückspielen auf spielerechtigt gewordenen Zuwachs rechnen können. Heute stehen vier Rückspiele in der Niedersachsengauliga auf dem Tageszettel und unser Bremer Vertreter, SV. Werder, als Verteidiger des Niedersachsenmeisterschaftstitel, ist auch gleich dabei. In der Bremer Kampfbahn empfangen die Grünweißen den VfB. Peine, der sich im ersten Durchgang von Werder mit 4:0 hineinlegen lassen mußte und das noch auf eigenem Platz. Heute nehmen die Bewegungsspieler aus Peine im Tabellenstand einen sehr guten Mittelplatz ein, während die Bremer in der Rangliste führend sind. Dieser Papierform nach allein schon müßte man dem Niedersachsenmeister von vornherein die größten Siegesaussichten einräumen, zumal die Gäste in den letzten Spielen absolut nicht zu überzeugen vermochten, während die Werderaner in ihren letzten Begegnungen von Sieg zu Sieg eilen konnten. In der Werderelf ist bis auf Freye, der noch nicht ganz wiederhergestellt ist, alles wieder zur Stelle. Diese Lücke wird von Wittenbecher geschlossen und die Sturmführung hat wieder Mahlstedt übernommen. Sonst steht die Mannschaft der Grünweißen in der alten bewährten Aufmachung. Auch die Peiner kommen mit schwerstem Geschütz. Bei ihnen dürfte das Verteidigungsdreied die stärkste Waffe sein, obwohl im Angriff noch manche Schwäche aufzuweisen ist. Aller Voraussicht nach werden sich heute um 14 Uhr die Gegner dem Unparteiischen Plagmann, VfL. Osnabrück, in folgender Mannschaftsaufstellung zeigen:

VfB. Peine:
Ehlers
Heitmann Dollen
Gremplo Meier Bone
Schnittger Kipar Schampel Breisel Kalkwahn
*
Heidemann Wittenbecher Mahlstedt Maier Ziolkowitz
Tabulski Stürmer Frank
Freyhog Hundt
Fierfuß

SV. Werder:
Vor diesem Gauligaspiel treffen sich in einem Freundschaftsspiel erstmalig Werders 2. Mannschaft mit Berlitt, Pritzge, Uelsmann, Hofmeister usw. und die 1. Mannschaft des Schwachhauser TuS. Die Schwachhauser nehmen den Kampf mit einer neu aufgestellten vollen Mannschaft auf, um einen ebenbürtigen Gegner abzugeben.

In Niedersachsens Gauliga stehen außer der Bremer Begegnung noch drei weitere Treffen im Meisterschaftskampf um die Punkte auf der Spielfolge. In Hannover hat der Gaumeister 1934/35, Hannover 96, auf dem Platz der Radrennbahn am Pferderturm in Göttingen 05, als den Tabellenletzten, einen leichten Gegner vor sich, der ihm nicht hindern sollte, seinen Verbleib in der Spitzengruppe zu sichern. — In Harburg muß sich Borussia mit seinem Nachbarn Wilhelmsburg 09 erneut auseinandersetzen, nachdem sich diese Gegner im ersten Durchgang torlos getrennt hatten und es damit zu einer Punkteteilung kam. — Ebenfalls recht offen wird die Begegnung zwischen Algermissen 1911 und Polizeisport Hamburg verlaufen, da sich beide Mannschaften voll einsetzen haben, um sich vom gefährlichen Schwanzende zu entfernen. Mit Ausnahme der Begegnung in Hannover sind die Ausgänge der beiden anderen Punktspiele sehr fraglich.

In der **Bezirksklasse, Staffel Bremen-Nord** gibt es lediglich nur noch Positionskämpfe, da der ASV. Blumenthal seine Tabellenführung eindeutig sichergestellt hat.

Heute 14 Uhr Platz Halmerweg

Sparta-Bremerhaven • Blau-Weiß

Das letzte Punktspiel der Herbst-Serie

Vorher: **Bremen II — Blau-Weiß II**

Heute stehen nur drei Meisterschaftsspiele an, nachdem die Begegnung SVB. Komet und FV. Wollmershausen mit Rücksicht auf das Gauligatreffen SV. Werder — VfB. Peine in der Bremer Kampfbahn vom Spielplan abgesetzt worden ist. Aber dafür ist das seinerzeit ausgefallene Punktspiel Blau-Weiß Gröpelingen gegen Sparta Bremerhaven nachzuholen. Damit haben die Gröpelinger auf einem Platz am Halmerweg Gelegenheit, den guten Eindruck, den die Elf in ihrem Spiel gegen den Bremer Sportverein hinterließ, zu unterstreichen. Da der Gastgeber mit der gleichen Mannschaftsaufstellung herauskommt, die sich gegen den BSV. bewährt hat, werden die Spartaner von der Unterweser einen schweren Stand haben und kaum um eine Niederlage herumkommen können. Auswärts steigen die beiden Meisterschaftsspiele VfB. Oldenburg — Gast und Sport Delmenhorst mit Germania Leer — WSV. Sportfreunde Oldenburg. In beiden Punktspielen haben die Platzherren reelle Aussichten, Sieg und Punkte an ihre Fahnen zu heften.

Auch in der 1. Bremer Kreisklasse gehen die Auseinandersetzungen noch im ersten Durchgang vor sich und da müssen zunächst die am 18. Oktober ausgefallenen Meisterschaftsspiele nachgeholt werden. Die wichtigste Begegnung hierbei ist das Treffen zwischen den beiden führenden Mannschaften TV. Brema und SV. Eintracht, das auf dem Platz der Turner aus der westlichen Vorstadt am Hohweg vor sich geht. Die Violetten aus dem Findorffviertel haben sich in überzeugender Art die Tabellenführung erkämpft. Ob es ihnen gelingt, auf fremdem Boden auch noch das restliche Spiel der Herbstserie erfolgreich unter Dach und Fach zu bringen, muß uns erst der Ausgang der Auseinandersetzung beweisen. — Auf eigenem Platz empfängt der WSV. Arsten die Sportfreunde Hemelingen, wobei es den Gästen möglich sein müßte, weiter ihre Spitzenposition auszubauen. Schließlich geht in der Neustadt noch das Treffen zwischen LV. Woltmershausen und FC. Stern vor sich. Da der eigene Platz am Westerdeich für Pusdorfs Turner spricht, haben die Gelbroten vom Needeich wohl kaum Gelegenheit zum Sieg und Punktgewinn. — SuS. 96/JK. hat gegen Arsten auf dem Platz an der Neukirchstraße ein Freundschaftsspiel vorgesehen.

In der 2. Bremer Kreisklasse waren erst sieben Punktspiele vorgesehen; aber da die Begegnung zwischen Bremen-Walsgheimer Delfabriken und Norddeutscher Lloyd auf nächsten Sonntag verlegt worden ist, stehen nur folgende sechs Pflichttreffen auf der Tagesordnung: Reichsbahn gegen Martin Brinkmann Hemelingen, Preußen Osterholz-Scharmbek gegen Maschinenfabrik Bremen, FC. Lloyd gegen Lüssum, BSV. Bremen gegen Marsel, Gröpelinger TuS. gegen Postsportverein, Eiche Horn gegen Hastedter MTV. Alle Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. ! !

Fußball-Volkstag im Olympia-Stadion

Das Fachamt Fußball wird das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem FC. Schalke 04 und dem VfB. Leipzig am Sonntag, 3. Januar, im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld zu Berlin zu einem Volkstag gestalten. Um allen Volksgenossen den Besuch dieses schönen Spiels zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise so niedrig wie nur möglich gehalten worden. So kann der billigste Platz einschließlich des Sportgroschens schon für 35 Pfennige erworben werden. Die Sitzplätze im oberen Ring kosten 55 Pfennige, während für die Stehplätze im unteren Ring ein einheitlicher Preis von 1,10 Mark festgesetzt ist. Der Vorverkauf der Karten beginnt am 14. Dezember.

Die Endspielgegner Schalke 04 und VfB. Leipzig sind die in den gewaltigen Pokalkämpf übriggebliebenen beiden letzten Vertreter von 1288 Vereinen, die zum Jahresanfang in den Wettstreit traten. Die größte Zahl stellten mit 4112 Mannschaften die Kreisklassen aller Gaue, es folgen mit 1016 Mannschaften die Bezirke und mit weiteren 160 Mannschaften die Gauliga, als höchste Spitzenklasse.

Der Spielbeginn ist bereits auf 14 Uhr festgesetzt worden. Zu der gleichen Zeit werden übrigens die vier Zwischenrundenspiele um den Reichsbundpokal am 20. Dezember in Erfurt, Dortmund, Köln und Hannover von den Schiedsrichtern angepfiffen.

Neue Fußball-Länderspiele

Rückspiel gegen Italien in Mailand

Es ist der Wunsch der Fußball-Verbände von Italien und Deutschland, die Spiele der beiderseitigen Nationalmannschaften in Zukunft in kürzeren Zeitabständen als bisher durchzuführen. So werden in Italien schon demnächst die Vorbereitungen für das siebente Spiel gegen Deutschland eingeleitet. Noch unter dem überwältigenden Eindruck der 100 000 Zuschauer sicherte, bei dem Kampf im Berliner Olympia-Stadion einen unvergleichlichen Rahmen gaben, soll der voraussichtliche Austragungsort, das Stadion San Siro zu Mailand, auf ein Fassungsvermögen von 80- bis 90 000 Zuschauer vergrößert werden. Wegen der Weltmeisterschaft wird die Reihe der deutsch-italienischen Länderspiele im Jahre 1938 unterbrochen und erst im folgenden Jahr mit dem achten Kampf in Deutschland fortgesetzt. Italien wird im kommenden Jahr noch ein Länderspiel gegen Belgien in Rom austragen. Es handelt sich hier um einen alten Abschluß, der wegen des Sanktionskrieges so lange außer Kraft gesetzt worden war. Die Fußball-Verbände von Oesterreich und der Tschechoslowakei haben die schottische Nationalelf zu Spielen auf dem Festlande eingeladen. Die erste Begegnung soll im Mai nächsten Jahres in Wien stattfinden, der zweite Kampf wenige Tage später in Prag.

Olympische Spiele im Film

Abendveranstaltung des DMV. und der Deutschen Sportpresse

Wie wir schon in unserer letzten Sonntagsausgabe angekündigt haben, führt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen gemeinsam mit der Deutschen Sportpresse eine Abendveranstaltung durch. Diese ist, wie wir gleichfalls bereits mitgeteilt haben, auf Mittwoch, 9. Dezember, 20.15 Uhr, im großen Saale des Casino festgesetzt worden. Die in großen Zügen festliegende Veranstaltungsfolge des Abends sieht einen ausgezeichneten Lichtbildervortrag über die Aufgaben und die Leistungen der Deutschen Kampfmittel vor der läuft ein Film über die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Besonders dieser Film wird all denen nochmals Gelegenheit geben, einen Blick auf das olympische Geschehen zu werfen, denen es nicht möglich war, selbst nach Berlin zu fahren. Außerdem wird die Gesamtveranstaltung noch durch kurze Ansprachen, Vorträge und musikalische Darbietungen umrahmt. Es kann jedenfalls mit Sicherheit vorausgesagt werden, daß dieser Abend in seiner Gestaltung den Rahmen einer sonst üblichen Herbstveranstaltung bei weitem überschreitet. — Karten sind bereits jetzt bei den Vertrauensmännern der Turn- und Sportvereine sowie bei den Mitarbeitern der Deutschen Sportpresse, die Preise 3½, zu erhalten. Der Unkostenbeitrag beträgt nur 0.30 RM. zuzüglich 0.06 RM. Sportgroschen. !!

Gerätewettkampf und Festabend der Turner

Heute werden die bremischen Turner und Turnerinnen ihren alljährlichen Gerätewettkampf austragen. Die Turner turnen ab 8 Uhr in der BTG.-Turnhalle am Neustadtswall, hier sind insgesamt 194 Turner gemeldet. Die Kämpfe der Ober- und Meisterstufe, an der die besten bremischen Geräteturner beteiligt sind, beginnen um 10 Uhr. In der Turnhalle des ATSV., Auf den Hüken, sind die Wettkämpfe der Turnerinnen, an denen fast 300 Wettkämpferinnen beteiligt sind. Auch hier beginnen die Kämpfe der Jugendstufen und der Unterstufe um 8 Uhr, während die Ober- und Mittelstufe um 10 Uhr antritt.

Sechs Hockeyspiele wurden abgesagt

In Bremen nur ein Treffen: Bremer HC. — Weser HC.

Auf dem heutigen Hockey-Spielplan waren insgesamt neun Begegnungen vorgesehen, von denen aber allein sechs Treffen im letzten Augenblick abgesagt wurden. Demnach finden folgende Hockeyspiele nicht statt: Club zur Wahr gegen Uhlenhorster Klipper (A. Herrenmannschaft), Club zur Wahr 2. Mannschaft gegen Oldenburg 1. Mannschaft, Club zur Wahr 3. Mannschaft gegen Oldenburg 2. Mannschaft, Club zur Wahr 2. Damenmannschaft gegen Delmenhorst, ATSV.-Damenmannschaft gegen MTV. und Horn gegen MTV. Es finden also demnach nur folgende drei Begegnungen statt: Bremer Hocken-Club gegen Weser-Hockey-Club (Herrenmannschaften) und die Damenmannschaften Bremer Hockey-Club gegen Blau-Weiß in Gröpelingen und Club zur Wahr gegen Uhlenhorster Klipper (Damhg.). ! !

Niedersachsen — Südwest

Vorschlußrunde um den Silberschild

Der heutige Sonntag bringt im niedersächsischen Hockey-Sport schon wieder einen Großkampf. Zur Vorschlußrunde um den Silberschild treffen sich auf dem Platz des DHC. der Gau Niedersachsen und Südwest. Die beiden Gaue bieten folgende Vertretung auf:

Gau Niedersachsen: Siemer-78
Wältje-DHC. Schnakel-DHC.
Müller-DHC. Baudenbihl-Rohr David-DHC.
Jacob Lockemann Grunert Dr. Krämer
(DHC.) (DHC.) (DHC.) (Bahr) (DHC.)
*
Ulbrich Cuntz I c. d. Heide Cuntz II Ruck-HC.-Harb.-SV.
Gerhardt Schäfer-Ermutt. 80 Heidenhaus
a. d. Heide II Griesinger
Droese

Gau Südwest:
Die Spieler der Südwestmannschaft bis auf Ruck und Schäfer sind sämtlich vom Turnverein Sachsenhausen. Darin besteht ein großer Vorteil der Mannschaft, weil die neun Vereinskameraden von Sachsenhausen gut eingespielt sind und einen Zusammenhang in der Mannschaft gewährleisten. Alles in allem, die Mannschaft ist sehr geschickt aufgestellt und dürfte sich als recht kampfstark erweisen.

Der Gausportwart Niedersachsen hat dieselbe Mannschaft berücksichtigt, die sich in der ersten Runde in Dortmund gegen den Niederrhein so gut bewährte. Außer Siemer, Baudenbihl und Gruner sind sämtliche Spieler im Deutschen HC. Dieser Mannschaft kommt außerdem zustatten, daß sie zu Hause spielen kann, die Platzverhältnisse genau kennt und die Rückendeckung in der starken eigenen Gemeinde hat.

1. Mannschaft, Club zur Wahr 3. Mannschaft gegen Oldenburg 2. Mannschaft, Club zur Wahr 2. Damenmannschaft gegen Delmenhorst, ATSV.-Damenmannschaft gegen MTV. und Horn gegen MTV. Es finden also demnach nur folgende drei Begegnungen statt: Bremer Hocken-Club gegen Weser-Hockey-Club (Herrenmannschaften) und die Damenmannschaften Bremer Hockey-Club gegen Blau-Weiß in Gröpelingen und Club zur Wahr gegen Uhlenhorster Klipper (Damhg.). ! !

Niedersachsen — Südwest

Vorschlußrunde um den Silberschild

Der heutige Sonntag bringt im niedersächsischen Hockey-Sport schon wieder einen Großkampf. Zur Vorschlußrunde um den Silberschild treffen sich auf dem Platz des DHC. der Gau Niedersachsen und Südwest. Die beiden Gaue bieten folgende Vertretung auf:

Gau Niedersachsen: Siemer-78
Wältje-DHC. Schnakel-DHC.
Müller-DHC. Baudenbihl-Rohr David-DHC.
Jacob Lockemann Grunert Dr. Krämer
(DHC.) (DHC.) (DHC.) (Bahr) (DHC.)
*
Ulbrich Cuntz I c. d. Heide Cuntz II Ruck-HC.-Harb.-SV.
Gerhardt Schäfer-Ermutt. 80 Heidenhaus
a. d. Heide II Griesinger
Droese

Gau Südwest:
Die Spieler der Südwestmannschaft bis auf Ruck und Schäfer sind sämtlich vom Turnverein Sachsenhausen. Darin besteht ein großer Vorteil der Mannschaft, weil die neun Vereinskameraden von Sachsenhausen gut eingespielt sind und einen Zusammenhang in der Mannschaft gewährleisten. Alles in allem, die Mannschaft ist sehr geschickt aufgestellt und dürfte sich als recht kampfstark erweisen.

Der Gausportwart Niedersachsen hat dieselbe Mannschaft berücksichtigt, die sich in der ersten Runde in Dortmund gegen den Niederrhein so gut bewährte. Außer Siemer, Baudenbihl und Gruner sind sämtliche Spieler im Deutschen HC. Dieser Mannschaft kommt außerdem zustatten, daß sie zu Hause spielen kann, die Platzverhältnisse genau kennt und die Rückendeckung in der starken eigenen Gemeinde hat.

Regelsport wirtschaftlich gesehen

Der Kegelsport ist auch in wirtschaftlicher Hinsicht ein bedeutender Faktor, wenn man bedenkt, daß über 50 000 deutsche Kegelklubs wöchentlich die gleiche Anzahl von Kegelaufstellern beschäftigen, die im Durchschnitt RM. 2.— für diese Dienstleistung erhalten, wodurch die Kegler allein schon wöchentlich RM. 100 000 für zusätzlichen Einkommen für ärmere Volksgenossen aufbringen. Wenn man den Faden der wirtschaftlichen Betrachtungen weiterspinnt, so kommt man auf eine recht hohe Summe, die die Gesamtheit der Kegler für die Ausrüstung des Sportes und Spieles aufwendet. Wieviel nützlicher könnten diese Ausgaben angewendet werden, wenn alle Kegler ihre Vorliebe nicht nur für das rein gesellige Kegeln, sondern auch für das anerkannt wertvolle Sportkegeln einleiten würden. Gerade für den großen Kegler-Kreis, der heute noch abseits steht, weist Männer in mittleren Jahren, ist der Kegelsport eine Leibesübung, die besonders für diese Altersgruppe geeignet ist. — Es ist zu hoffen, daß auch diese Männer den Weg zur Leibesübung finden und von dem herkömmlichen Spießerkegeln abgehen werden, zum Wohle der deutschen Leibesübungen überhaupt.

Eine neue Besten-Nadel

Das Fachamt Leichtathletik hat in diesem Jahre eine „50-Besten-Liste" aufgestellt. Die Auszeichnung der 50 Besten erfolgt in dieser Form zum ersten Male. Im Rahmen der Bekanntgabe der Auszeichnungen für alle Sportgebiete werden für das Jahr 1937 in der Leichtathletik Leistungsgrenzen für die einzelnen Wettbewerbe festgesetzt. Wer eine dieser Leistungsgrenzen während eines Jahres erarbeitet, gelangt in den Besitz der Besten-Nadel.

Abschiedsfeier beim Verein Vorwärts

Am Donnerstagnachmittag hatte die Turnerschaft des Vereins Vorwärts die Knaben und Mädchen, die aus ihrer Mitte scheiden, um im Jungvolk oder im BDM. ihre Pflicht am Volke zu erfüllen, zusammengerufen, um bei Kakao und Kuchen ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Wenn auch manchem Kinde der Abschied aus der liebgewordenen Turnhalle etwas schwerfiel, so kamen trübe Gedanken hier nicht auf, denn mit Singen, musikalischen Vorträgen eines Geschwisterpaares und anderer Kurzweil ging die Zeit viel zu schnell hin. Der Vereinsführer ermahnte die scheidenden Jungen und Mädel, auch im Jungvolk oder im BDM. und weiter, wo sie dann einstmals tätig sein sollten, für Führer und Vaterland die Treue zum Verein einzusetzen und immer in Liebe und Treue ihre Pflicht zu tun. Den Dank an den Turnlehrer Richard Wolf sich der Vereinsführer in ein Hoch auf den Kindern jubelnd aufgenommenen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland ausklingen.

Die St.-Hubertus-Schießabteilung des Bremer Schützenvereins von 1843 veranstaltete bei bestem Büchsenlicht auf den Kleinkaliberständen in der Huckelriede ihr diesjähriges Hubertusschießen und im Anschießen des Jagdkönigs unter der Leitung des alten Weidmanns und Schützenkameraden Wilhelm Dreyer. Die Mitglieder des Schießvereins hatten sich zahlreich eingefunden, da vom Schießleiter Fr. Dreyer ein noch nicht dagewesenes Programm angekündigt war. Und daß er recht hatte, sollten alle bald erfahren, da richtiges Jagdschießen nicht mit Scheibenschießen identisch ist. Es mußte mancher Schuß verpaßt werden, wenn die vorgeschriebene Sekundenzeit für den Schuß abgelaufen und Dirsch, Bock, Hahn oder Taube verschwunden waren. Nach Beendigung des Jagdschießens hatte der Schießleiter die Auswertung sämtlicher Scheiben, dank seiner besten Vorarbeit, recht bald erledigt, worauf der Vereinsführer Kamerad Hermann Meyer die Siegerehrung und Proklamation des Jagdkönigs in bekannter launiger Art vornahm. Jagdkönig von 1936 wurde der Bezirksmg in Kleinkaliber, Mitkameister Kamerad Gh. Schulze. Ihm wurde der „grüne Bruch" überreicht und das Schützenlied „Es lebe was auf Erden" dargebracht. Zweiter wurde Vereinsführer Hermann Meyer. Dritter Carl Volkmar. Vierter Fr. Lühys.

Der Verband Deutscher Faustkämpfer hat die dreimonatige Disqualifikation des deutschen Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann-Köln vorläufig aufgehoben. Besselmann wird am 11. Dezember in München seinen Vertrag gegen den Italiener Rinaldo Penano erfüllen.

Der Galoppsport des Sonntags

Nur noch Sport auf einer deutschen Galopprennbahn: in Mülheim-Duisburg

Als einzige deutsche Galopprennbahn führt nun noch Mülheim—Duisburg die Rennzeit 1936 weiter. Wenn die Witterung erlaubt, will der Verein weiter laufen lassen und seinen letzten vierstündigen Renntag erst am 3. Weihnachtsfeiertag abwickeln. Es sind, mit wenigen Ausnahmen, durchweg Vertreter der bescheidenen Klasse, die diese Schlußrennen des Jahres, vorwiegend Prüfungen über Sprünge, bestreiten. Erfreulicherweise scheint aber im Westen kein Mangel an Vollblütern geringeren Könnens, deren Zahlgeld jedoch jedem Boden gerecht wird, zu sein. Für die sechs heutigen Rennen sind jedenfalls gegen einundsiebzig Nennungen abgegeben worden, gemäß ein Ergebnis, wie es für einen Winterrenntag im Weihnachtsmonat nicht besser ausfallen konnte. Den kleinen Ställen, die nur wenige Insassen der nützlichen Klasse beherbergen, fällt eben das Durchhalten des Betriebes während der langen rennlosen Winterruhe besonders schwer.

In früheren Jahren, vor der Machtübernahme, waren diese Trainer schon regelmäßig von Mitte November ab ohne jede Einnahme, da das deutsche Galopprennspiel stets vor Abschluß des ersten Monats sein Ende erreichte. Galopprennen im Dezember waren derzeit in Deutschland etwas Unbekanntes. Daß es aber, bei den in der Regel bis zum Jahreswechsel milden Wintern in Westdeutschland, durchaus möglich ist, die Galopprennzeit bis zu diesem Zeitpunkt auszudehnen, hat das Vorgehen Mülheim—Duisburgs in den letzten Jahren bewiesen. Es ist durch diese sich bis tief in den zwölften Monat hinein erstreckenden Renntagsveranstaltungen gelungen, nicht nur den „kleinen" Trainern zusätzliche Verdienstmöglichkeiten, sondern auch den von ihnen und dem Rennwesen beschäftigten Volksgenossen lohnende Arbeit zu verschaffen. Die Streckung der Renntage hat sich also durchaus bewährt und, abweichend von der früheren Gepflogenheit, gelegentlich zur Folge, daß die Namen jener Trainer und Reiter, die die Höchstzahl an Erfolgen im Laufe des langen Rennjahres errungen haben, auch erst in den letzten Tagen des scheidenden Jahres feststehen.

So ist es z. B. jetzt bei den Trainern wieder. Horalek, v. Mitzlaff und v. Negelein liegen seit Wochen fast punktgleich an der Spitze. Da jeder von ihnen bestrebt ist, im Endkampf seine Berufskameraden hinter sich zu lassen und nur die Mülheimer Rennen noch Gelegenheit bieten, kann schon aus diesem Grunde der eine oder andere Nennung ungewöhnlich reizvoll werden. Heute wird jedenfalls die Entscheidung noch nicht fallen, denn die vom Trainer v. Mitzlaff vorbereiteten vierjährige Stute Fensterparade steht im „Silvester-Ausgleich", dem Hauptereignis des Nachmittags, trotz ihres günstigen Gewichts von 48½ Kilogramm vor einer kaum lösbaren Aufgabe. Dieser Ausgleich über 2000 Meter müßte nach Form eine Angelegenheit der Hochgewichte werden, von denen mit dem aus Oesterreich nach uns zurückgekehrten erprobten Laland-Sohn Fundus, dem braven Setzensieger Saarpfälzer und Maruka, wenn sie bei Laune ist, die besten Aussichten einräumen. Griffon und der am letzten Sonntag im Kölner Dezember-Rennen siegreich gebliebene Berliner Scolaro können sonst noch in den Endkampf eingreifen, den aber wahrscheinlich Fundus zu seinen Gunsten entscheiden wird. 14 Pferde bewerben sich um dieses sportlich sehr reizvolle Rennen, dessen Gegenstück über Sprünge das mit 3100 Mark ausgestattete „St.-Nikolaus-Jagdrennen" ist. Für diese 3700-Meter-Prüfung zwischen den Flaggen wurde sogar 17 Teilnehmern die Startberechtigung gesichert. Eine Reihe Spitzengruppe, zu der der Berliner Abgesandten Meine Freundin und Kriegsflamme, trotz ihres kürzlichen Versagens auf der Flachen, gehören, sowie die beiden in jedem größeren weltdeutschen Jagdrennen zu findenden Pronoza und Agathon gerechnet werden müssen, wird sich voraussichtlich nach der letzten Hürde vom Rudel der Gegner frei machen und dem Ziel zustreben. Der ebenfalls aus Berlin für diese Prüfung entsandte Horatius wird nicht mehr das gute Pferd, das er noch im Vorjahr war. Die übrigen westdeutschen Galoppierer vertreten im Weltbewerb mit den Genannten durchweg nicht genügend Klasse. Einem der ihrigen winkt aber im einleitenden Jagdrennen ein Erfolg, denn hier müßte Gloriuscuser in Köln gegen Gemse hervorragend liefern, gewinnen, wenn der Wallach Kastanienblüte, die Berliner Farben vertritt, schlagen kann.

Unsere Voraussagen

Mülheim-Duisburg (Beginn 13 Uhr). 1. Rennen: Glorieux, Kastanienblüte, Kirchino. — 2. Rennen: Sandmann, Asti, Sinnflut. — 3. Rennen: Fundus, Saarpfälzer, Griffon. — 4. Rennen: Meine Freundin, Prevoyant, Agathon. — 5. Rennen: Donnersberg, Mogul, Judittia. — 6. Rennen: Urteufel, Hassenjunge, Weißkopf.

Auteuil (Beginn 14 Uhr). 1. Rennen: Marsi, Sot Gille. — 2. Rennen: Samovar, Zuquah Trouin, Scotland Yard. — 3. Rennen: Dugrenyal, Gasseur, Potentate. — 4. Rennen: Roi de Trefle, Rues Nous, Trombon. — 5. Rennen: Deucalion, Pefaro, Herbigny. — 6. Rennen: Patatras, Sabre au Clair II, El Cmbu. 3.

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Neuschnee cm	Schneehöhe cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	−3	10	—	v'harscht	stellenw.	stellenw.
Braunlage	−2	30	—	v'harscht	mäßig	mäßig
Schierke	−2	28	—	v'harscht	—	—
Sonnenberg	—	—	—	—	—	—
St. Andreasberg	—	—	—	—	—	—
Naustb. Zell.	—	—	—	—	—	—
Lohgesch	—	—	—	—	—	—
Friedrichsbr.	—	—	—	—	—	—
Bad Harzburg	—	—	—	—	—	—
Harz.-Park	—	—	—	—	—	—
Forsthengsd.	+2	27	—	Pappe	mäßig	mäßig
Bad Tölz	+1	5	—	—	stellenw.	stellenw.
Oberstorf	—	—	—	—	—	—
Oberammerg.	—	—	—	—	—	—
Schneeberg	−1	250	—	Pulver	gut	mäßig
Freudenstadt	—	—	—	—	—	—
Hornisgrinde	—	—	—	—	—	—
Feldberg	—	20	—	v'harscht	—	—
Wildbad	—	—	—	—	—	—
Menzenhan	—	—	—	—	—	—
Bisten	—	—	—	—	—	—
Schauinsland	−1	15	—	v'harscht	—	—
Herzogenh.	−3	25	—	v'harscht	gut	gut
Oberhof	−2	35	—	v'harscht	gut	gut
Eisenberg	−3	33	—	gekörnt	gut	mäßig
Rasenberg	−3	25	—	v'harscht	sehr gut	sehr gut
Neuhaus-Igels	−3	15	—	verfest	mäßig	gut
Brückenberg	−3	15	5	v'harscht	gut	mäßig
Krummhübel	—	—	—	—	—	—
Schreiberhau	−2	40	5	v'harscht	gut	gut
Hampelbaude	−5	40	5	Pulver	gut	gut
Ilmenau-G.	—	—	—	—	—	—
Reitzr.-Raude	—	—	—	—	—	—
Ehe. Schneeb.	—	—	—	—	—	—
N. Schles. Bd.	−4	60	10	Pulver	gut	gut
Gottesberg	−4	30	5	Pulver	gut	gut

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

Werder — VfB. Peine
Blau-Weiß — Sparta-Bremerhaven
Union — Sportfreunde Hemelingen
Tv. Brema — Eintracht
Tv. Woltmershausen — Stern

Handball

TvdV. — Tv. Woltmershausen

Hockey

Bremer HC. — Weser HC.

Sonstiges

Deutsche Billardmeisterschaften
Ringen in Grambke
Geräteweittampf der Turner und Turnerinnen
Vereinsmeisterschaft des SV. Weser

Der festliche Ausklang des Geräteweitturnens ist der große Gesellabend, der um 20 Uhr im großen Saale der Centralhallen beginnt. Neben den Spitzenleistungen der besten Turner und Turnerinnen Bremens wird ferner eine Auslese der schönsten Bühnenvorführungen aus den leistungsfähigsten Vereinen die Siegerehrung umrahmen.

Ski-Trockenkurse des Bremer Ski-Clubs e.V.
Turnhalle Lyzeum Viktor, Bürgerm.-Smidt-Straße
Die neuen Kurse beginnen am Montag, Dienstag, Freitag um 20½ Uhr und Sonntag, 11½ Uhr.
Auskunft: Lehrwart Schlüter, Telefon 8 46 96.
Hinweis: Film- und Lichtbildervortrag: Dr. Gothmer am 11. Dezember, 20½ Uhr Aula Schule Karlstraße.

Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben verlegt

Die Reichsbund-Pressestelle teilt mit: „Der am 6.-Dezember in Essen angesetzte Mannschaftskampf im Gewichtheben zwischen den vom Niederrhein zugelassenen Vereinen gilt nicht als Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Der angesetzte Kampf kann im Rahmen eines Freundschaftskampfes durchgeführt werden. An dem neu anzusetzenden Mannschaftskampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben sollen teilnahmeberechtigt sein nur die Vereine DSV. 1860 München und ASV. Essen 1888. Aus sportlich disziplinären und wirtschaftlichen Gründen hat der Veranstalter Essen gegenüber erklärt sich München 60 bereit, wenn es Essen verlangt, am 6. Dezember in Essen zu einem Freundschaftskampf anzutreten.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Das helle Heim

Die große Aktion „Gutes Licht — Gute Arbeit" hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die richtige Beleuchtung der Arbeitsstätten gelenkt. Daß aber zu diesen Arbeitsstätten auch die Wohnungen gerechnet werden müssen, das machen wir uns immer noch nicht richtig klar. Die Wohnung ist der Arbeitsplatz der Hausfrau und gerade ihre Augen werden durch die mancherlei Kleinarbeit, durch Stopfen und Flicken, Gemüseputzen und die vielen, große Sorgfalt erfordernden Verrichtungen stark angestrengt. Man darf auch nicht außer acht lassen, daß die heranwachsende Jugend unbedingt gutes Licht zur Erledigung der Schularbeiten, zum Basteln und Zeichnen braucht. Und schließlich verliert ein schlecht beleuchtetes Heim die Behaglichkeit, die es für die ganze Familie zu einem Ort wirklichen Ausruhens und Zuhauseseins macht.

Vielleicht sehen wir einmal in irgend einer fremden Wohnung schöne, moderne Beleuchtungskörper, vielleicht spüren wir, daß das ausreichende Licht die Zimmer mit Wärme und Behaglichkeit erfüllt und vielleicht fällt uns dabei ein, warum unseren Abendstunden der Glanz fehlt. Jeder weiß, daß ein Zimmer ein ganz anderes Gesicht bekommt, wenn es neu tapeziert wird. An Stelle der dunklen Tapete, die wir längst nicht mehr leiden mochten, leuchten jetzt die Wände in frohen, hellen Farbtönen — der Raum sieht ganz anders aus. Die Möbel sind die gleichen geblieben und doch meinen wir, sie seien schöner und wirkungsvoller geworden. Und man wundert sich, daß man es so lange mit der alten, düsteren Tapete ausgehalten hat. Aber es ist immer dasselbe. Wir sind mehr oder weniger Gewohnheitsmenschen und „wenn es so lange gut genug war, warum soll es jetzt mit einmal nicht mehr gut sein?"

Es war aber nicht so lange gut genug, wir haben uns aus Unkenntnis und falsch verstandener Tradition nur so lange Stimmung und Behaglichkeit von unzweckmäßigen und unschönen Beleuchtungskörpern verderben lassen, ohne zu ahnen, daß wir uns damit einer wichtigen Möglichkeit der Ausspannung und der Freude beraubten. Wir waren zu schwerfällig, den einmal bestehenden Zustand abzuändern, selbst wenn wir es geldlich hätten möglich machen können.

Das schönste Wohnzimmer verliert seinen Wert, wenn eine geschmacklose Prachtleuchte über dem Tisch hängt. Eine Menge Zierblech, verschlungen, verkettet, geprägt und gepreßt scheint die Hauptsache an diesen merkwürdigen Gebilden zu sein. Denn auf die Glühbirnen, die liebios irgendwo hineingedreht sind, wurde wenig Sorgfalt verwendet. Es fehlt die primitivste Abschirmung und der zweifelhafte Erfolg dieser Beleuchtung ist der, daß das Zimmer durch harte Schlagschatten der Einrichtungsgegenstände ausgesprochen unfreundlich wird. Außerdem ist das Licht nackter Glühbirnen unerträglich für die Augen, die unangenehm geblendet werden und auf die Dauer nicht wenig leiden.

Schauen wir uns doch einmal dagegen ein Zimmer mit moderner Beleuchtung an. Da wirkt alles licht und freundlich. Jeder Einrichtungsgegenstand kommt gut zur Geltung, das ganze Zimmer atmet Behagen, weil auch der Leuchtkörper formschön und zweckmäßig ist. Es entstehen keine störenden Schatten, die unangenehme und ungesunde Blendung wird vermieden und das Licht ist im ganzen Raum unauffällig und gleichmäßig verteilt. Die Glühlampen bleiben unsichtbar. Natürlich braucht man für die wirklich ausreichende und schöne Beleuchtung eines großen Zimmers auch entsprechend starke Glühbirnen. In den nach oben offenen häufig verwandten Opalglasschalen muß je eine 40-Watt-Birne angebracht werden. Für die nach unten abgeblendeten Schirme werden entweder zwei Glühbirnen von je 60 Watt oder drei Lampen von je 40 Watt benötigt.

Eine ganz besonders persönliche und behagliche Beleuchtung können wir mit den Wolfram-Röhren schaffen. Sie werden entweder an der Decke angebracht oder bilden auch, lenkrecht an Pfeilern oder Wänden befestigt, einen schönen Zimmerschmuck. Sie werden meist als zusätzliche Beleuchtungskörper verwandt und können, da sie ein sehr mildes Licht ausstrahlen, ohne jegliche Abschirmung bleiben. Es sind Glühbirnen in Stab- oder Bogenform, die sich auch an beiden Seiten des großen Ankleidespiegels als außerordentlich praktisch und schön bewährt haben. Es genügt nämlich nicht, einen Spiegel nur von oben zu beleuchten, oder gar auf die Mittelbeleuchtung des Zimmers angewiesen zu sein. Es entstehen unangenehme Schatten, die das Bild verzerren und ein richtiges Sehen unmöglich machen. Zwei, an beiden Seiten des Spiegels angebrachte blendungsfreie Wandleuchten sorgen für ein einwandfreies, schattenloses Bild.

Die Arbeitsplätze im Heim verlangen natürlich ganz besondere Pflege. Wir alle kennen aber noch die flachen Blech- oder Glasteller mit herabhängender 25-Watt-Birne in den Küchen der vergangenen Jahre. Sie waren nicht nur geradezu ein Musterbeispiel von Geschmacklosigkeit, sondern dazu noch gänzlich unzureichend und gesundheitsschädlich. Gerade die Küche, die der Frau für einen guten Teil des Tages als Aufenthaltsraum dient, in der sie arbeiten und wirtschaften soll, muß besonders sorgfältig mit Leuchtkörpern versehen werden. Es ist niederdrückend und zeitraubend, in einem Raum zu arbeiten, in dem man sich ständig im Dicken stößt und der durch seine trübe Beleuchtung häßlich und unfreundlich wirkt. Außer einer genügend hoch angebrachten, lichtstarken Mittellampe aus Opal-Glas ist also je eine Wandleuchte über dem Spül- oder Arbeitstisch und über dem Herd durchaus erforderlich. Die Küche wirkt dann hell und freundlich, jeder Unfallgefahr kann sofort zu Leibe gegangen werden, da sie ja im Licht klar zutage tritt und Nerven und Augen werden geschont.

Noch ein weiterer Arbeitsplatz der Hausfrau wird meist viel zu sehr vernachlässigt. Das ist die Wasch- und Stopfecke, die im allgemeinen weder eine ausreichende Beleuchtung noch die nötige Zweckmäßigkeit der Einrichtung hat. Gerade die schwierigen, so viel Sorgfalt erfordernden Nadelarbeiten der Frau sind es, die die Augen anstrengen und vorzeitig müde machen, wenn nicht für richtiges und helles Licht gesorgt wird. Am günstigsten wird für diesen Fall immer die moderne Ständerleuchte sein, die mit einer 100-Watt-Birne ausgerüstet werden muß. Es mag manchen geben, der über die geforderte Stärke der Glühbirnen erstaunt ist. Wir sind es eben immer noch gewöhnt, aus falsch verstandener Sparsamkeit viel zu trübes Licht zu brennen mit dem Erfolg — daß das gesparte Geld nachher zum Augenarzt gebracht werden muß.

Daran sollte man auch denken, wenn man den Kindern einen Spiel- und Arbeitsplatz anweist. Es ist im allgemeinen üblich, daß die Kinder im Wohnzimmer unter der Hängeleuchte schreiben und basteln, einmal aus Platz- zum anderen aus Ersparnisgründen. Die Hängelampe bietet aber nicht das richtige Licht für derartige Arbeiten, denn wenn Schatten auf Buch- und Schreibfläche fallen oder Spiegelung auftritt, ist das Kind gezwungen, sich tief herabzubeugen, also krumm zu sitzen, um gut sehen zu können. Dabei wird die Brust eingeengt,

Kurzsichtigkeit stellt sich ein und die so schwer zu bekämpfenden Haltungsfehler sind die Folge. Das Kind muß also zu seiner Arbeit eine Tischleuchte haben, die hoch genug ist, um den ganzen Arbeitsplatz zu beleuchten und hell genug, daß Haltung und Augen nicht geschädigt werden.

Mit dem Wohnzimmer und der Küche sind aber die häuslichen Räumlichkeiten, die Arbeitsstätten der Hausfrau noch nicht erschöpft. Auch die Waschküche gehört dazu, die meistens nur mit einer geradezu kümmerlichen Funzel ausgestattet ist. Und die Neben- und Flurräume, für die die Beleuchtungsfrage dann besonders einschneidend wird, wenn sie ins Treppenhaus führen. Das schlecht beleuchtete Treppenhaus kann nämlich genau so zu einer Gefahrenquelle werden wie das gänzlich unbeleuchtete. Wenn jemand aus der gut und ausreichend erhellten Wohnung kommt und die Treppe hinab gehen will, dann wird er zwangsläufig, da sich seine Augen an die Helligkeit gewöhnt haben, das Treppenhaus als vollkommen dunkel empfinden und leicht verunglücken. Was für das Treppenhaus gesagt wurde, gilt natürlich auch in verstärktem Maß für die Diele, die ja noch mehr in die Wohnung mit einbezogen ist.

Gute Beleuchtung ist nicht nur eine Forderung der Schönheit und der Sauberkeit, sondern auch der Unfallsicherheit und Gesundheit. Darüber hinaus ist gutes Licht Vorbedingung für volle Leistungsfähigkeit und gute sorgfältige Arbeit und damit zugleich Voraussetzung für die Arbeitsfreude und Zufriedenheit des schaffenden Menschen. Bis ins vorige Jahrhundert hinein war die Beleuchtungstechnik primitiv und unentwickelt.

Es kommt nicht so sehr darauf an, viel Licht, sondern richtiges Licht zu schaffen. Die Kennzeichen des richtigen Lichtes aber sind: Die Beleuchtung muß ausreichend stark sein, sie darf nicht blenden, Licht und Schatten müssen richtig verteilt sein, die Beleuchtung muß gleichmäßig und das Licht ruhig sein und — und das gilt besonders für das Heim — sie muß zur schönen Raumwirkung beitragen.

Die Deutsche Lichttechnische Gesellschaft hat auf Grund von vielen Versuchen und Erfahrungen Leitsätze für gute, künstliche Beleuchtung aufgestellt. Nach diesen wird z. B. für feine Arbeiten, zu denen auch Lesen und Schreiben sowie weibliche Handarbeiten zählen, eine Beleuchtungsstärke von mindestens 200 bis 1000 Lux auf dem Arbeitsplatz empfohlen. Das Lux ist eine Lichteinheit, die für die meisten Menschen noch ein fremder Begriff ist. Er wird uns aber sofort klar werden am folgenden Beispiel: Der Schein einer gewöhnlichen Stearinkerze hat, auf Handbreiten vom Leuchterfuß auf der Tischfläche eine Beleuchtungsstärke von 5 Lux. Die Maximalheit Lux ist also nicht groß, denn beim Schein einer Stearinkerze ist die Erledigung feiner Arbeiten unmöglich, ohne die Augen aufs äußerste anzustrengen. Die Augen sind von der Natur für gutes Tageslicht, das auch im lichtarmen Dezember um die Mittagsstunden noch 10 000 Lux beträgt, geschaffen und deshalb an viel höhere Lichtstärken gewöhnt.

Die Leuchten, die man im Heim verwendet, nutzen, auch wenn sie zweckmäßig ausgeführt sind, das Licht der Glühlampe nicht so gut aus wie die sogenannten Wolframleuchten. Man muß deshalb eine größere Lichtleistung aufwenden, um die gleiche Beleuchtungsstärke zu erzielen. Dennoch ist es möglich, bei Beachtung aller Umstände, das heißt also bei Verwendung von Glühlampen anerkannter Güte und zweckmäßig gebauten Leuchtgeräten mit verhältnismäßig niedrigem Stromverbrauch die richtige Beleuchtungsstärke zu erzielen.

Es sei noch einmal betont: Sparsamkeit am Licht ist falsche Sparsamkeit. Wie viele der heutigen Generation müssen jetzt die Unkenntnis der Eltern in diesem Punkt durch Kurzsichtigkeit und Sehstörungen büßen. Wir wollen uns freuen, daß es heute möglich ist, der elektrischen Beleuchtung die Stärke zu geben, bei der unsere Augen trotz ihrer hohen Beanspruchung leistungsfähig bleiben.

Empfehlenswerte Fachleute

Innere Stadt

Chr. Baldewein & Sohn
Beleuchtungskörper und elektr. Installation
Am Wall 165. Ruf 290 46

F. W. Buchmeyer
die zeitgemäße Beleuchtung
seit 1865
Knochenhauerstr. 39—40

Heise & Eschenburg
Am Geeren 20
Ruf 50744-45

Heinr. G. Homeyer Ing.
elektrische Licht- und Kraftanlagen
Spez. f. Schiffe
Breitenweg 30 d. F. 846 76

Franz E. Huskamp
Beleuchtungskörper
und Radio
Wegesende 5, Domsh. 258 51

B. Kedenburg
Elektromeister
Steinhäuserstraße 42
Ruf 849 01

Elektro-Meyer
Installationsbüro
Am Wall 137
Ruf 266 10

Ankerwickelei
Niemann
Museumstraße 4
Ruf 235 31

Louis Saemann
elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Georgstraße 32
Ruf 206 71

Sachsenwerk
Licht- und Kraft-A.-G.
Bremen, An der Weide 49, Fernsprecher 27328
Motoren jeder Art, Hoch- und Niederspannungsapparate, Schaltanlagen, Olympia-Radio

Walter Schäfer
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper
Osmühlenstr. 7. Ruf 556 07

Neustadt

Hans Bertram
elektrisches Installationsgeschäft.
Beleuchtungskörper
Poppenstraße 91, Ruf 507 81

Heinr. A. Brüning
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio
Buntentorsteinweg 166, Ruf: 5 38 09

Walter Damke
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio
Mainstraße 65 Ruf: 5 30 74

Elektrohaus-Huckelriede
Hugo Herdler
Beleuchtungskörper
Ruf: 5 06 87

M. L. Fleschutz
Licht- u. Kraftanlagen,
Beleuchtungskörper
Osterstr. 25, Ruf 518 12

A. Lehmkuhl
elektrische Anlagen aller Art
Schützenstraße 8
Ruf 624 73

Heinrich Nolte
elektrische Anlagen jeder Art
Kleine Allee 44
Ruf 533 78

A. Wilh. Scharnhorst
Elektrotechnik — Beleuchtungskörper — Radio
Kleine Allee 44. Ruf 527 30

Ernst Schmidt
Elektrotechnik — Beleuchtungskörper — Radio
Rückertstraße 22. Ruf 506 86

Walmershausen

Ernst Eugen
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio
Walmershauser Str. 229, 5 37 92

Wilhelm Groß
Elektr. Inst., Beleuchtungskörper
Walmershauser Straße 366/68
Ruf: 5 27 84

H. Siemer
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio
Walmershauser Str. 390, 5 32 62

Doventor

Robert Henkel
Licht-, Kraft- u. Telefonanlagen
Karolinenstraße 3
Weser 846 20

Westen

Gerhard Alpert
Elektrotechnik — Beleuchtungskörper — Radio
Zweigstraße 6. Ruf 823 11

Bernhard Beckmann
Elektro-Ingenieur
Bollmannstraße 24
Ruf 800 13

A. Bender
Beleuchtungskörper
Steffensweg 142
Ruf 833 65

Carl Gladow
Beleuchtungskörper
Postorenweg 208
Ruf 807 06

H. Jacob
Beleuchtungskörper
Walter Heerstraße 234
Ruf 813 11

Joh. Lüning
Beleuchtungskörper — Radio
Landwehrstraße 177
Ruf 804 72

Walter Pfützenreuter
Elektrotechnik
St. Magnusstraße 59
Ruf 833 43

Gröpelingen

Jul. Reinhard
Elektrotechnik, elektr. Artikel, Gasherde, Gaskocher
Gröpel. Heerstr. 179, Ruf 811 16

Alfred Schubert
Beleuchtungskörper — Radio
Ölfenhof 3—4. Ruf 886 31
Gröpelinger Heerstraße 203

Beuke & Dose
Elektrotechnik — Beleuchtungskörper — Radio
Gröpel. Heerstr. 114, Ruf 802 03

Findorff

H. Früchtenicht
Elektrotechnik
Goesselstraße 64
Weser 817 53

Otto Klauß
Elektrotechnik — Radio
Worpswedter Straße 78
Ruf: 8 19 20

Theodor Rüber
Elektro — Radio — Reparaturen
Andreestraße 33
Ruf 850 73

Schwachhausen

Wilhelm Behrens
Beleuchtungskörper
Leher Heerstraße 37
benutzt: 4 25 67

Franz Rohmeyer
Beleuchtungskörper
Scharnhorststraße 103
Ruf 451 10

Osten

W. K. Ahlers
Beleuchtungskörper
Föhrenstraße 26
Ruf 480 94

Walter Beinßen
Spezialität: Radio
Hastedter Heerstraße 260
F. 446 69

H. L. Bertram
Elektrotechnik
Schreberstraße 10
Ruf 457 71

E. Borchers
Elektrotechnik — Beleuchtungskörper — Radio
Fedelhören 38. Ruf 280 87

Wilhelm Brinkmann
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper
Hamburgerstraße 167
Ruf 407 12

Paul Gernhardt
Elektrotechnik — Radio
Feldstraße 5
Ruf 404 90

Alois Hackl
Amtlich anerkanntes Installationsgeschäft
Am schwarzen Meer 19, H. 418 19

H. Hartig
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio
V. d. Steintor 127, Ruf: 4 32 56

E. Hartjen
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio
V. d. Steintor 210/212, Ruf: 4 20 28

Helmrich Heilmann
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio
St. Paulistraße 61 Ruf: 2 66 60

Fritz Kowatz
Beleuchtungskörper
Karlstraße 12
Ruf 402 04

Edmund Leonhardt
Elektrotechnik — Radio
Sachsenstraße 2
Ruf 420 06

H. Lüntzmann
Elektrisches Büro
Fedelhören 82
Ruf 281 13

Emil Hinsch, Bremen
Elektrotechnik
St. Jürgenstraße 162, Fernruf 46324 — — Radio und Beleuchtungskörper

Franz Martwitz
Elektro-Ingenieur
Hamburgerstraße 62
Ruf 446 38

Carl A. Othzen
Elektrotechnik
Hastedter Heerstraße 8
Ruf 400 26

F. W. Pannbacker
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio
V. d. Steintor 127, Ruf: 4 22 18

G. Petersen
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper
Berdenerstraße 48
Ruf 404 56

Heinrich W. Reiners
amtlich anerkannter Installateur
Wilhelmstraße 4
Ruf 278 88

Richard Scheide
Elektrotechnik — Beleuchtungskörper — Radio
Wolfratshauserstraße 18, Ruf 278 22

Ernst Schmidt
E. Freyberg Nfl.
Elektrotechn., Beleuchtungsgt., Radio
V. d. Steintor 51/53, Ruf: 4 28 40

Fr. Simon
Beleuchtungskörper — Radio
Am schwarzen Meer 96
Ruf 419 30

Theodor Störmer
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper
Schmidtstraße 40
Ruf 414 64

H. & E. Tölke
große Ausstellung in Beleuchtungskörpern u. Radio. Feldhelmstr. 19, Durchschlag 27, Ruf 443 28

H. Valentin
Elektrotechnik
Fesenfeld 85
Ruf 438 09

D. Wesemann
Elektrotechnik — Radio
Fesenfeld 13
Ruf 443 52

Vorwärts durch Werbung

Osterholz-Tenever

Hermann Hesse
Elektrotechnik
Osterholzer Landstraße
Ruf 868 34

Huchting

Heinrich Reiners
Elektrotechnik, Beleuchtungskörper, Radio. — Kirchhuchtinger Heerstraße 114. Ruf 535 02

Arsten

Johann Lackmann
Beleuchtungskörper
Arster Heerstraße 61/62
Ruf: 4 05 16

RIEGER & SMITH
Elektrizitäts-Gesellschaft
Breitenweg 58, Fernsprecher 23544-46
Elektro-Anlagen und Reparaturen, Kühlanlagen
Radio-, Fernsprech- und Neon-Anlagen

KARL TIEDEMANN
Privat-Telefon- und Installations-Büro
Bau und Instandhaltung von Fernsprech-Anlagen, Feuermelde-Anlagen, Uhren-Anlagen, Lichtruf-Anlagen, Rohrpost-Anlagen, Licht-Anlagen
BREMEN, FRIESENSTRASSE 93
Fernsprecher: Sammel-Nummer 449 54